<36623508970018 S

<36623508970018

Bayer. Staatsbibliothek

Exeg. 443 7/n

Hahn (aug

Das
Evangelium Marcions
in ſeiner urſprünglichen Geſtalt,

nebſt dem vollſtändigſten Beweiſe dargeſtellt,
daß es nicht ſelbſtſtändig,
ſondern ein verſtümmeltes und verfälſchtes
Lukas-Evangelium war,

den Freunden des Neuen Teſtaments und den
Kritikern insbeſondere,
namentlich
Herrn Hofrath, Ritter und Profeſſor Dr. Eichhorn
zur ſtrengen Prüfung vorgele_t

von

August Hahn,
Philoſ. et Theol. Dr. und der letztern ordentlichem
öffentlichen Profeſſor an der Univerſität
zu Königsberg.

Königsberg,
in der Univerſitäts-Buchhandlung
1823.

5 C

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sr. Hochwürden

Herrn

Dr. Ludwig Ernſt Borowski

Biſchofe der evangeliſchen Kirche,
General-Superintendenten, Ober-Conſiſtorialrathe
und Oberhofprediger,
Ritter des großen rothen Adlerordens ꝛc.

und

Sr. Hochehrwürden

Herrn

Karl Friedrich Stößner

Pfarrern zu Großoſterhauſen und Sittichenbach
bey Eisleben.

Sie nehmen dieſes Geſchenk mit Liebe von mir an, Hochverehrte Greiſe, das weiß ich, darum bringe ich es Ihnen; die Liebe nimmt und giebt gern. Ihr Herz, mein lieber Vater Stößner, wird warm, da Ihr Pflegeſohn aus dem fernen Preußen, wohin Sie ungern ihn ziehen ließen, doch Sie erreicht, um Ihnen zu danken. Nicht habe ich es vergeſſen — und die Ewigkeit wird Zeugin dieſer Erinnerung ſeyn —, wie Sie, als ich betend vor dem Lager meines ſterbenden,

guten Vaters als ein achtjähriger Knabe kniete, auf meinen Angſtruf: Wer wird nun mein Lehrer ſeyn? — hinter mir aus der Menge der treuen Freunde meines ſeligen Vaters antworteten: Mein Sohn, ich will dein Vater ſeyn. Und Sie ſprachen es nicht blos, Sie ſind es geweſen bis jetzt; ſieben Jahre allein haben Sie mich in Ihrem Hauſe leiblich und geiſtig durch den Reichthum Ihrer Liebe und Kenntniſſe genährt und auch nachher nie ohne Hülfe und Rath gelaſſen.

Und Sie, Hochwürdiger Biſchof, nahmen mich mit ähnlicher väterlicher Liebe auf, als ich, obwohl nach eigner Wahl, doch nach ſchwerer Trennung von meinen Freunden im lieben Vaterlande, vor nun faſt drey Jahren hierher kam, und haben in Wort und That mir und vor Andern dieſe Liebe offenbart. Es iſt mir bey Ihnen oft ſehr wohl geweſen, ich habe mich heimiſch, wie der Sohn beym Vater, gefühlt. Gern möchte ich Sie überzeugen, daß ich dankbar bin.

Möge der Herr, der allein Freude und Frieden giebt, Sie beyde in Ihrem hohen Alter immerdar beſuchen und den Abend Ihres thätigen Lebens reichlich ſegnen!

Königsberg, am 22. Juni
1822.

August Hahn.

Wie wichtig die Entſcheidung der ſtreitenden Meinungen von dem Urſprunge des Marcionitiſchen Evangeliums ſey, iſt allen Urtheilsfähigen bekannt; von ihr hängt großentheils die Ueberzeugung ab, ob wir in unſern Evangelien die urſprüngliche, reine Verkündigung des Chriſtenthums, ja auch eine authentiſche Geſchichte des Lebens und der Thaten Jeſu haben, oder ob ein nicht unbeträchtlicher Theil der evangeliſchen Abſchnitte, und namentlich des Lukas, unſichere traditionelle Einſchiebſel und Anhängſel, jüdiſche Mythen und Glaubensſätze, Meſſianiſche Erwartungen und Täuſchungen enthalte, welche nie aus dem Munde des Erlöſers und von ſeinen Apoſteln kamen, ſondern erſt gegen Ende des zweyten oder im Anfange des dritten Jahrhunderts darin ſich fanden, ungewiß, woher? ſicherlich dann von Freunden des Judaismus, welche die Einfalt des Zeitalters ſich gefallen ließ, Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes zu nennen, den ältern, reinern, aber darum auch kürzern evangeliſchen Nachrichten beygemiſcht [1]).

1) Vgl. Eichhorns Einleitung in das N. T. Bd. I. S. 142—145 u. 630 ff. (neue Ausg. vom J. 1820. S. 676 ff. u. 701.) 649. beſonders 659, wo es heißt: „die Marcioniten waren aufgeklärte Zweifler," und 663 ff. „die Stifter dieſer ſogenannten Ketzerpartheyen und ihre vorzüglichen Lehrer waren meiſtentheils vorurtheilsfreyer, einſichtsvoller und gelehrter, als die katholiſchen Eiferer, die ſie mit den Ketzernamen brandmarkten, und daher oft eher, als letztere, im Stande, eine kritiſche Frage über Leſarten zu entſcheiden. So ſtellten die Marcioniten die älteſten Beiſpiele bibliſcher Kritik auf." Eben ſo neue Ausgabe S. 716.

Es iſt darum das Streben ſehr begreiflich, über dieſen ſtreitigen Punct ins Klare zu kommen. Was die älteſten chriſtlichen Theologen darüber mitgetheilt haben, werde ich nachher genau darzuſtellen ſuchen, was die neuern Kritiker zu dieſem Zwecke leiſteten, iſt zu bekannt, als daß es nöthig wäre, ſich weitläuftig darüber zu verbreiten, nachdem dieß in den neueſten Zeiten ſo oft zur Sprache gekommen iſt. Doch werde ich am Schluſſe der folgenden Unterſuchung aller der Verſuche würdigend gedenken, welche der Scharfſinn des 18ten und 19ten Jahrhunderts gemacht hat, um die Sache der Entſcheidung entgegenzuführen. Nicht ohne Beſorgniß, doch durch das Bewußtſeyn, mit redlichem Sinn und vorurtheilsfrey nach Wahrheit geforſcht und keine Schwierigkeit weit und tief gehender Unterſuchungen geſcheuet zu haben, ermuthigt, wage ich mich einem Semler, Löffler, Corodi, Eichhorn und andern ausgezeichneten und gelehrten Kritikern entgegenzuſtellen, um für eine alte Behauptung zu ſtreiten, und beabſichtige nichts weniger, als den Streit zu beendigen, die Gegner zu überzeugen und — ſo viel ihrer noch auf Erden reden können — zu dem Bekenntniß zu vermögen, daß einmal die guten Alten Recht hatten. Wie bedenklich ein ſolches Unternehmen ſey, wird ein jeder gern geſtehen, beſonders wenn er vernimmt, wie das Alte jetzt ins Geſchrey gekommen iſt. Doch wahre Gelehrte ſind Freunde der Wahrheit und hängen nicht an ihren Meinungen, weil ſie die ihrigen ſind, ſie ſchätzen und erkennen die Wahrheit an, mag ſie alt oder neu ſeyn, auch wenn ſie bisher als ein altes Vorurtheil verſchrieen und von ihnen ſelbſt verkannt worden war. Gerade ſie kennen die mannichfaltigen Irrgänge, auf welche auch der redliche und ſcharfſinnigſte Forſcher gerathen kann, wenn er nur erſt Einen falſchen Blick und Schritt ge

than hat. Die Kritik kennt bey ihren Unterſuchungen keine Partheyen und kein Partheyenintereſſe, ſchreibt Eichhorn [2]), der berühmte Kritiker, und ſo kann es auch ihm nicht um Behauptung ſeiner Hypotheſe, ſondern nur um Erforſchung und Vertheidigung der Wahrheit zu thun ſeyn. Eichhorn hat nach meinem Urtheil ein ungemeines Verdienſt um den Glauben an die Authentie und Integrität unſerer drey erſten Evangelien deshalb, weil er die derſelben allerdings ganz widrige Hypotheſe von der Entſtehung derſelben aus einem ſchriftlichen hebräiſch-chaldäiſchen Urevangelium, welches mehrere Ueberarbeitungen erfahren habe, bis zum möglich höchſten Grade der Wahrſcheinlichkeit, den ſie wohl erreichen kann, geſteigert hat, daher er denn auch ſehr viele Freunde fand, theils erkennende, theils nachbetende. Wenn ſich nach dieſen Leiſtungen die Hypotheſe nicht halten will, ſo ſcheint keine Rettung für ſie zu ſeyn. Meine Abſicht iſt es hier nicht, ſie vollſtändig zu prüfen, aber eine Hauptſtütze, auf welche ſie ſich gründet, gedenke ich ganz zu ſtürzen, nachdem gelehrte und ſcharfſinnige Männer, Größeres umfaſſend, ſie im Vorbeygehen ſchon wankend gemacht haben.

Marcions Evangelium ſoll nach Eichhorns Meinung, die er in den weſentlichſten Puncten mit den vorhin genannten Gelehrten gemein hat, doch vollſtändiger darlegt und ſcharfſinniger begründet, — nach dem Εὐαγγέλιον καθ' Ἑβραίους, welches Paläſtinenſiſche Judenchriſten für Judenchriſten ausgearbeitet hätten [3]), — die älteſte, zwar kurze, unvollſtändige

2) S. 76. d. a. Schr.

3) Von dem man ſich aber, außer dem, daß ſich äußerſt wenig von ſeinem Inhalte angeben läßt, und vor *Clemens Alex.* niemand es nennt, keine ſonderlich gün-

und rohe, aber von jüdiſchen Beimiſchungen reine Bearbeitung des Urevangeliums ſeyn, aus welcher dann das erſt ſpäterhin, gegen das Ende des zweyten oder Anfang des dritten Jahrhunderts bekannt gewordene, vollendetere und reichere Evangelienbuch, welches wir unter dem Namen des Lukas haben, durch eine neue Bearbeitung mit mehrern Zuthaten, hervorgegangen ſey. War das Εὐαγγέλιον καθ' Ἑβραίους für Judenchriſten, ſo galt dagegen das Marcionitiſche Evangelium bey den Heidenchriſten [4]). Wenn nun gleich die oben erwähnten Theologen ihre Hypotheſen mannichfaltig modificirt darſtellten und vertheidigten [5]); ſo ſtimmen ſie doch in der Behauptung überein, daß Marcions Evangelium eine alte, unverfälſchte Urkunde, entweder eine kürzere Recenſion des, auch dem Lukas zum Grunde liegenden, angeblichen Urevangeliums, oder als ſolche eine ſtarke Quelle des katholiſchen Lukas ſey. Ja Johann Ernſt Chriſtian Schmidt ſprach ſogar die Vermuthung frey heraus, daß Marcions Evangelium das ächte Evangelium Lucä, und unſer kirchliches ein von ſpäterer Hand vermehrtes, alſo verfälſchtes ſeyn möge.

ſtige Vorſtellung machen kann. Man vgl. Dr. Paulus eben herausgekommenes theologiſch-exegetiſches Conſervatorium, 1ſte Lieferung (Heidelberg 1822.) S. 5—12. — eine Sammlung wichtiger einzelner, bisher zerſtreueter Abhandlungen und Recenſionen, welche Erörterungen über den Urſprung der 3 erſten kanoniſchen und mehrerer apokryphiſchen Evv. enthalten, in denen ich theils manche Beſtätigungen gewonnener Anſichten, theils Belehrung gefunden habe.

4) Vgl. Eichhorns Einl. S. XII. u. S. 40 ff. 67 ff. 76. 141 fg.

5) Die verſchiedenen Hypotheſen der Kritiker werden unter Abſchn. 6. aufgeführt und ihre Gründe erwogen werden.

Doch im Grunde fiel dieſe Vermuthung mehr deshalb auf, weil ſie ausgeſprochen wurde, ſie liegt den Hypotheſen der meiſten übrigen zum Grunde. Und es iſt gewiß ſehr lobenswerth, das frey herauszuſagen, wovon man überzeugt iſt. Wenn die Hypotheſe nur auf ſicherm Grunde ſtehet, muß man das Uebrige ſich ſchon gefallen laſſen, was daraus hervorgeht.

Ganz anders aber urtheilte man vor Semler und den folgenden Kritikern, welche auf dem von ihm betretenen neuen Wege fortgingen; man hielt allgemein das Evangelium Marcions für einen zu Gunſten ſeines Syſtems verſtümmelten und veränderten Lukas. Und obgleich die überraſchende Neuheit und der Scharfſinn der vorhin bezeichneten Hypotheſe alle mögliche Reize liehen, und die Meiſten, beſonders die, welche nicht urtheilen konnten, weil ihnen gleich gründliche oder gründlichere Quellenſtudien abgingen, für ſie gewannen: ſo hat doch die alte Meinung immer ihre Vertheidiger behalten. Ich nenne Storr[6]), Hug[7]), Paulus[8]), Arneth[9]), Daniel Friedrich

6) Ueber den Zweck der evangeliſchen Geſchichte und der Briefe Johannis, 2te verb. Aufl. Tübingen 1810. S. 254—265.

7) Einleitung in die Schriften des N. T. 1. Th. S. 65 ff. die zweyte verb. Ausg. vom J. 1821.

8) S. 12 ff. 115 ff. 146 ff. der vorhin a. Schr.

9) Ueber die Bekanntſchaft Marcions mit unſerm Canon des neuen Bundes und insbeſondere über das Evangelium deſſelben von Michael Arneth, Can. reg. zu St. Florian und ord. Prof. Linz 1809. 4. — eine ſehr ausführliche und gediegene Arbeit. Doch fehlte es dem Vf. an genügender Kenntniß der Gnoſis Marcions, um ſelbſt zur völligen Entſchiedenheit zu kommen und andere ganz zu überzeugen. Daher ihn Eichhorn S. 45. der neuen Ausg.

Schütz[10]), Gratz[11]), Neander[12]), von denen ich zwar unabhängig ſelbſt geforſcht habe, meiſtens und zwar abſichtlich, um nicht beſtochen zu werden, noch unbekannt mit den Meinungen, wenigſtens den Ausführungen und Begründungen der beſondern Hypotheſen wie der Gegner, ſo der Vertheidiger der alten Anſicht vom Evang. Marcions, denen ich auch in manchen Annahmen nicht beyſtimmen kann, aber doch mit Freuden meinen Dank für die Befeſtigung meiner Ueberzeugung und mannichfache Belehrungen darbringe, welche ich aus ihren Büchern geſchöpft habe.

---

nicht ganz mit Unrecht beſchuldigt, daß er Marcion wieder für einen Verſtümmler des Lukas erkläre, ohne zu zeigen, daß Marcion etwas durch die vorgeblichen Verſtümmelungen für ſein Syſtem zu gewinnen geſucht habe.

10) Der früh verſtorbene Königsberger Theolog in ſeiner trefflichen Diſſ. critica de Evangeliis, quae ante Evangelia canonica in uſu eccleſiae Chriſtianae fuiſſe dicuntur. Regiom. 1812.

11) Kritiſche Unterſuchungen über Marcions Evangelium. Tübingen 1818. Die Schrift hat beſonders dadurch Werth, daß ſie eine kurze Ueberſicht deſſen giebt, was bis dahin geſchehen; enthält dabey manche treffende Bemerkungen über des Epiphanius Recenſion des Marcionitiſchen Textes. Weil aber Gratz gerade die wichtigſte, Tertullians Recenſion ganz verkannt und daher unbenutzt gelaſſen hat; ſo ſind natürlich ſeine Reſultate, einzelne Abſchnitte und Stellen betreffend, oft ſehr unſicher und falſch (vgl. beſonders S. 44.). Uebrigens hat er auch ſehr mangelhafte und ſelbſt ganz unrichtige Vorſtellungen vom Marcionitiſchen Syſtem, das er §. 2. darſtellt.

12) Genetiſche Entwickelung der vornehmſten gnoſtiſchen Syſteme. Berlin 1818. S. 314—321, wo ein Aufſatz: Ueber das Verhältniß des Marcionitiſchen Textes vom N. T. zu ſeinem Syſtem, eingeſchaltet iſt, zwar ſehr kurz und nicht darauf berechnet, den Gegenſtand zu erſchöpfen, aber richtige Bemerkungen enthaltend.

Kann die Annahme der älteſten Kirche, welche bis zu Semler herrſchte, ſich gehörig behaupten, kann es erwieſen werden, daß Marcion unſern Lukas nicht bloß kannte, ſondern auch zum Behuf ſeines Syſtems benutzte und bearbeitete: ſo ſinkt die Hauptſtütze der künſtlich und hochgebaueten Hypotheſe vom ſchriftlichen Urevangelium dahin.

Die Sache kann entſchieden werden. Ich ſtelle 5 Prämiſſen, welche, wenn ſie ſich halten laſſen, den Schluß zu machen nöthigen: das Evangelium, das Marcion gebrauchte und ſeiner Secte übergab, war keine vorgefundene alte, ächte, unverfälſcht evangeliſche Urkunde, die etwa neben vielen andern circulirte, oder aus der Lukas oder ein anderer Unbekannter ſpäter erſt unſer canoniſches Lukasevangelium bearbeitete, indem er noch anderswoher aus judaiſirenden evangeliſchen Traditionen mehreres hinzufügte und einſchob, ſondern — Marcion hat unſern Lukas gekannt und ſeinem Syſtem gemäß willkührlich geändert.

Sie ſind folgende:

1) Was die älteſten Zeugen, die, wenn nicht Marcion ſelbſt, doch ſeine Schriften kannten und Zeitgenoſſen ſeiner Schüler waren, einſtimmig behaupten, das hat nach einem natürlichen und allgemein anerkannten hiſtoriographiſchen Kanon ſehr viel für ſich, und es als falſch zu verwerfen hätte man nur dann Grund, wenn in der Sache, welche, oder der Perſon, welcher etwas zugeſchrieben oder angeſchuldigt wird, die Unmöglichkeit der Wahrheit läge.

2) Wenn aber die anderswoher bekannte Perſönlichkeit des Mannes für die Richtigkeit der Beſchuldigung ſpricht, ſo wächſt die Wahrſcheinlichkeit derſelben ſehr.

3) Wenn ſein Religionsſyſtem nothwendig das forderte, was er der Anklage zufolge gethan haben ſoll, ſo iſt kaum noch etwas zur Beſtätigung derſelben zu wünſchen übrig.

4) Wenn das Werk des Mannes, welches durch die ihm angeſchuldigten kritiſchen Sünden ſoll entſtanden ſeyn, daſſelbe beſtätigt;

5) wenn Marcion ſelbſt es nicht läugnete, vielmehr es ausſprach, er habe in beſter Abſicht und, nach ſeiner Meinung, mit Recht und Fug gethan, weshalb man ihn anklagte: —

dann haben wir nicht das mindeſte Recht, die Katholiken entweder für Irrende oder für Verläumder und Verfälſcher und den Marcion für unſchuldig zu halten. Das hieße allen hiſtoriſchen Glauben aufgeben und jedem Traume Thor und Thür öffnen.

Darnach iſt es

6) noch wünſchenswerth, daß die Bedenklichkeiten und Einwürfe der Gelehrten, welche die alte Meinung verwarfen und andere Meinungen geltend zu machen ſuchten, ſich beantworten und heben laſſen. Und auch dieß läßt ſich gerade hier mit dem glücklichſten Erfolge thun.

Erſter Abſchnitt.

Die älteſten Kirchenſchriftſteller, welche ſelbſt Marcions Zeitalter (er lebte vom Anfange bis nach der Mitte des zweyten Jahrhunderts) berühren, behaupten einſtimmig, daß Marcion das in der katholiſchen Kirche immer gebrauchte Evangelium Lucä zu Gunſten ſeines Syſtems verfälſcht habe. Ja mehrere Patres fügen die Verſicherung hinzu, daß die Anhänger Marcions, weil er noch manche ihrem Syſtem widrige Stellen, aus welchen daſſelbe von den Katholiken ſiegreich beſtritten wurde, habe ſtehen gelaſſen, oder aus andern Gründen fortfuhren, ihr von Marcion erhaltenes, ſchon entſtelltes Evangelienbuch zu verändern [13].

Juſtin der Märtyrer, ganz Zeitgenoſſe Marcions, welcher ebenfalls gegen den Anfang des zweyten Jahrhunderts in Samarien geboren, nach der Mitte deſſelben zu Rom enthauptet wurde, kann freylich hier nicht als unmittelbarer Zeuge angeführt werden, da ſeine Schrift gegen Marcion (σύνταγμα nach *Irenaeus* adverſ. Haereſ. l. IV. bey Euſebius H. E. N. 18. gegen das Ende — oder λόγοι κατὰ Μαρκίωνος nach *Photius* Cod. CXXV., die *Hieronymus* im *Catalogus Script. Eccl.* „*contra Marcionem inſignia volumina*" nennt) bis auf einige kleine Fragmente verloren gegangen iſt. Wahrſcheinlich gehört ſie mit zu dem allgemeinen gegen alle Irrlehrer gerichteten Werke, welches Juſtin in ſeiner zweyten Apologie p. 70. ed. Pariſ. 1636. erwähnt (ἔστι δὲ ἡμῖν καὶ σύνταγμα κατὰ πασῶν τῶν γεγενεμένων αἱρέσεων), nachdem er vorher ibid. A. des Pontiſchen

13) Gratz l. l. §. 4. führt auch einige Ausſprüche der Kirchenväter über Marcions Evangelium an. Ich werde die wichtigſten alle reden laſſen.

Marcion gedacht hat, der die Seinen an einen andern Gott, der größer ſey, als der Weltſchöpfer, glauben mache, und ſie verleite, dieſen zu verläugnen; doch, wie Grabe [14]) ſehr wahrſcheinlich macht, war ſie Anhang zu dem größern Werke. Denn es iſt wohl anzunehmen und wenigſtens nicht zu überſehen, was Cedrenus bey Adrians Regierungszeit (117—137) bemerkt, daß damals Juſtinus das größere Werk geſchrieben habe, was er oben erwähnt. Wenn nun, wie die hiſtoriſchen Data nöthigen zu glauben, Marcion erſt unter Antoninus Pius, alſo ſeit 138, als Irrlehrer auftrat und bekannt wurde, ſo konnte Juſtin damals noch nicht auf ihn Rückſicht genommen haben. Er verfaßte daher wahrſcheinlich ſpäter eine, auch als beſondere in den oben angegebenen Stellen aufgeführte — Schrift gegen Marcion, die er vermuthlich dann ſeinem größern Syntagma anfügte. Von dieſer größern, allgemeinen Schrift iſt uns nichts aufbewahrt worden; vermuthlich fand ſie, nachdem die umfaſſendern Werke des Irenäus, Tertullian, welche ſie benutzten (von Irenäus ſiehe oben l. l., von Tertullian lib. contra Valentinianos c. 5.) u. a. gegen die Irrlehrer abgefaßt und in Umlauf gekommen waren, weniger Leſer, Käufer und Abſchreiber, und verloren ſich ſo. Mittelbar würden wir alſo in Irenäus und Tertullian Zeugen dafür haben, was ungefähr Juſtinus in ſeinem Buche oder Büchern gegen Marcion ihnen hinterlaſſen hat. Daß Juſtin ſich nicht gegen die allgemeine, durch nachfolgende Angaben zu beſtimmende Meinung von dem Marcionitiſchen Kanon kann

14) v. *Grabe* Spicilegium Patrum ſaec. II.] Tom. I. p. 166.

erklärt haben, vielmehr einſtimmig mit ihnen müſſe geweſen ſeyn, erhellt aus einem, freilich kurzen Fragmente, welches uns glücklicherweiſe aus dem Buche gegen Marcion aufbewahrt worden iſt in *Irenaeus* und aus dieſem von *Euſebius* l. l., ſo wie aus andern Aeußerungen Juſtins über das Syſtem Marcions in ſeiner zweyten Apologie, von denen die eine vorhin erwähnt wurde, und die andre p. 92., und noch eine dritte ſich im Dialogus cum Tryphone p. 307. findet, in welcher er uns das Syſtem Marcions gleich den übrigen Kirchenvätern als antinomiſtiſch darſtellt und folglich auch auf die Geſtalt ſeines Kanon einen nicht unſichern Schluß machen läßt, den wir aber erſt im dritten Abſchnitte ziehen können. Das erwähnte Fragment bey Irenäus lautet ſo: „Vortrefflich iſt von Juſtinus in ſeiner Schrift gegen Marcion geſagt worden: Auch dem Herrn ſelbſt würde ich nicht einmal glauben, wenn er einen andern Gott verkündigte, als den Schöpfer der Welt." Folglich muß nach Juſtins Ueberzeugung Chriſtus in dem Marcionitiſchen Evangelium einen andern Gott angekündigt haben, als den Gott des Alten Teſtamentes. Da kann es aber nicht ganz die Geſtalt des katholiſchen Evangelienbuchs, worin Juſtin mit den Rechtgläubigen in dem Gotte, von dem Chriſtus predigte, auch den Gott des Alt. Teſtam., den Weltſchöpfer fand, gehabt haben.— Die andre, aus der Apologie angeführte Stelle iſt dieſe: Auch den Marcion aus Pontus haben die böſen Geiſter getrieben, ihn, der noch heutiges Tages lehrt, den Schöpfer, den Gott alles Himmliſchen und Irdiſchen, und den durch die Propheten angekündigten Chriſtus, ſeinen Sohn, zu verläugnen, vielmehr einen gewiſſen

andern Gott, außer dem Schöpfer aller Dinge, und gleichfalls einen andern Sohn verkündigt. Denn Viele glauben, als wiſſe er allein die Wahrheit, und uns verlachen." Dem gemäß konnten in Marcions Evangelium zu ſeiner Zeit die Stellen nicht ſtehen, in welchen nach den katholiſchen Evangelien Chriſtus den Gott des A. T. für den, der ihn geſandt und durch ſeine Propheten hat ankündigen laſſen, erklärt — Stellen, welche nach ſpätern Angaben wirklich, wenn ſie nicht durch Erklärung nach dem Syſtem geſtimmt werden konnten, im Marcionitiſchen Evangelium fehlten und aus dem angegebenen Grunde fehlen ſollen. Die dritte Stelle im Dial. cum Tryphone handelt von Irrlehrern, welche den Gott Abrahams, Iſaaks und Jakobs ſchmähen und, die Auferſtehung der Todten läugnend, behaupten, daß die Seelen ſogleich in den Himmel aufgenommen werden. Das trifft die Marcioniten, von denen daher auch *Grabe* Spicileg. l. I. p. 246. die Stelle nimmt. —

In ſo fern alſo Juſtin die von den folgenden Kirchenvätern dem Marcion zugeſchriebenen Lehren beſtätigt, ſtimmt er mittelbar auch für ihre Behauptungen von der Beſchaffenheit des Marcionitiſchen Kanons, auf welchen eben jene Lehren ihren Einfluß können und ſollen geäußert haben. Vielleicht wurde aber dem Juſtin der Kanon Marcions, der zu ſeiner Zeit erſt entſtand, noch gar nicht bekannt, ſondern nur die Lehre.

Der erſte Zeuge, von dem wir die Anklage gegen Marcion deutlich und beſtimmt ausgeſprochen leſen, iſt Irenäus (ſtarb nach 202). Er berührt ebenfalls Marcions Zeitalter, und hatte früher als römiſcher Kleriker Gelegenheit genug, das Weſen der Marcio-

niten genau zu beobachten und ihren Codex kennen zu lernen. Folgende Stellen geben uns Aufſchluß über ſeine Meinung vom Marcionitiſchen Kanon lib. I, 29: „Id quod eſt, ſchreibt er, *ſecundum Lucam Evangelium* circumcidens, et omnia, quae ſunt de generatione Domini conſcripta auferens et de doctrina ſermonum Domini multa auferens, in quibus manifeſtiſſime Conditorem hujus univerſitatis ſuum patrem confitens Dominus conſcriptus eſt, *ſemetipſum eſſe veraciorem, quam ſunt hi, qui Evangelium tradiderunt Apoſtoli, ſuaſit diſcipulis ſuis,* non Evangelium, (d. i. nicht unſer Evangelienbuch mit den 4 kanoniſchen Evangelien, wie Löffler und Eichhorn richtig verſtehen,) ſed *particulam Evangelii tradens ſuis.*"

Lib. III, 11. p. 220. findet ſich die klaſſiſche Stelle, welche verdient zum Thema einer weitern Ausführung gewählt zu werden, indem die darin enthaltenen Angaben ſich im Weſentlichen ergeben werden: „Tanta eſt autem circa Evangelia haec (die vier kanoniſchen ſchreibt Irenäus zu einer Zeit, als nach der Eichhornſchen Hypotheſe dieſelben eben erſt in der jetzigen Geſtalt ſollen bekannt worden, oder, da niemand vorher von ihnen etwas wiſſen ſoll, wohl gar erſt entſtanden ſeyn) firmitas, ut et ipſi haeretici teſtimonium reddant eis et ex ipſis egrediens unusquisque eorum conetur, ſuam confirmare doctrinam. *Ebionei* etenim eo Evangelio, *quod eſt ſecundum Matthaeum* ſolo utentes ex illo ipſo convincuntur, non recte praeſumentes de Domino. *Marcion* autem id, *quod eſt ſecundum Lucam circumcidens, ex his, quae adhuc ſervantur penes eum, blasphemus in ſolum exiſtentem Deum oſtenditur.* Qui autem Jeſum ſeparant a Chriſto, et impaſſibilem perſeveraſſe Chriſtum; paſſum

vero Jeſum dicunt, id *quod ſecundum Marcum* eſt, praeferentes Evangelium, cum amore veritatis legentes illud, corrigi poſſunt. Hi autem, qui a *Valentino* ſunt, eo *quod eſt ſecundum Johannem* pleniſſime utentes ad oſtenſionem conjugationum ſuarum, ex ipſo detegentur nihil recte dicentes, quemadmodum oſtendimus in primo libro." Ferner, nachdem er einen allerdings ſonderbaren Beweis geführt hat, warum es nur die vier kanoniſchen Evangelien geben könne, fährt er pag. 223. fort: „His igitur ſic ſe habentibus (ut quatuor tantum vera ſint Evang.) vani omnes et indocti et inſuper audaces, qui fruſtrantur ſpeciem Evangelii et vel plures, quam dictae ſunt, vel rurſus pauciores inferunt perſonas Evangelii. — — *Etenim Marcion totum rejiciens Evangelium, imo vero ſe ipſum abſcindens ab Evangelio partem gloriatur ſe habere Evangelii.*"

Lib. III, 12. p. 231. giebt er den Grund an, aus welchem die Marcioniten ſich ſolchen Frevel erlaubt hätten: „*Et Apoſtolos* quidem adhuc, *quae ſunt Judaeorum ſentientes* (Judaiſten, daher Verfälſcher des reinen Evangeliums Chriſti) annunciaſſe Evangelium, ſe autem (Marcionem cum ſuis ſinceriores et prudentiores Apoſtolis eſſe. Unde et Marcion et qui ab eo ſunt ad intercidendas converſi ſunt ſcripturas, quasdam quidem in totum non cognoſcentes, *ſecundum Lucam autem Evangelium* et Epiſtolas Pauli decurtantes, haec ſola legitima eſſe dicunt, quae ipſi minoraverunt. Nos autem etiam ex his, quae adhuc apud eos cuſtodiuntur, arguemus eos, donante Deo, in altera conſcriptione."

Dieſen Vorſatz, den Marcion aus dem von ihm ſelbſt durch dieſe verwegene Kritik zubereiteten und an-

genommenen Kanon zu widerlegen, hatte er ſchon früher einmal I, 29. gefaßt: „Sed huic quidem, quoniam et ſolus manifeſte auſus eſt circumcidere Scripturas et impudorate ſuper omnes obtrectare Deum (V. T.), ſeorſum contradicemus, ex ejus ſcriptis arguentes eum, et iis ſermonibus, qui apud eum obſervati ſunt, Domini et Apoſtoli, quibus ipſe utitur, everſionem ejus faciemus praeſtante Deo."— Er kannte alſo Marcions Kanon aus eigner Anſicht nebſt den Antitheſen. Dieſen Vorſatz des Irenäus (von dem auch Euſebius H. E. l. V. c. 8. ſpricht, als von einem Vorſatz, den er alſo nicht vollſtändig ſcheint ausgeführt zu haben, das abgerechnet, was zerſtreut in ſeiner allgemeinen vorhandenen Schrift vorkommt) führten nach ſeiner Idee Tertullian und Epiphanius und zum Theil der unbekannte Verfaſſer des *Dialogus de Recta Fide* aus.

Tertullian (ſtarb gegen 220), ein jüngerer Zeitgenoſſe des Irenäus, deſſen Leben gleichfalls hinauf reicht bis in die Zeit, wo Marcion ungefähr ſtarb, der noch Schüler und Nachfolger Marcions und deſſen ungetreuen Schüler Apelles kannte [15]), ein gleich

15) ſ. *de praeſcriptionibus haereticorum*, c. 30. Tom. II. p. 37. ed. Seml. „Adhuc in ſeculo ſuperſunt, qui meminerint eorum, etiam proprii diſcentes et ſucceſſores ipſorum, ne poſteriores negare poſſint, quamquam et *de operibus ſuis*, ut dixit Dominus Matth. 7, 16. revincuntur. Si enim Marcion novum Teſtamentum a vetere ſeparavit, poſterior eſt eo, quod ſeparavit, quia ſeparare non poſſet, niſi quod unitum fuit" in welchen letzten Worten er ſagt, daß das katholiſche Evangelium, welches durch ſeinen Inhalt mit dem A. T. in Verbindung ſteht, eben deshalb als älter erkannt werde, weil Marcion erſt durch ſeine Antitheſen und die Entfernung oder Aenderung die Trennung bewirkt habe.

wichtiger Zeuge von der Beſchaffenheit und der Entſtehung des Marcionitiſchen Evangeliums, der daſſelbe nebſt dem Marcionitiſchen Ἀπόστολος aufs genaueſte aus eigener Anſicht und vielfältigem Gebrauche kannte.

Es wäre zwecklos, alle hierher gehörigen Stellen aus Tertullians Schriften anzuführen; dennoch müſſen wir mehrere bemerken, um die irrige Meinung Löfflers [16]) und Eichhorns [17]) zu widerlegen, als trage Tertullian ſamt Irenäus nur die Vermuthung vor, daß das Marcionitiſche Evangelium ein verfälſchter Lukas ſeyn möge. Von Irenäus läßt ſich aber auch nicht einmal eine leiſe Spur von einer bloßen Vermuthung nachweiſen. Sie berufen ſich nur auf die ſcheinbare Stelle Tertull. adv. Marcion. IV, 2.: „ex his commentatoribus, quos habemus, Lucam *videtur* Marcion elegiſſe, quem caederet." Allein daß in dieſem videtur kein Zweifel liege, lehrt die nähere Anſicht des allerdings ſchwierigen, doch ſo wichtigen und daher einer Erklärung bedürftigen Kapitels. Tertullian wendet ſich zur Darſtellung des Pontiſchen Evangeliums, d. i. des Ev. Marcions, welches er ironiſch ſo nennt, weil Marcion das katholiſche Judaicum (von judaiſtiſchen Apoſteln und Chriſten verfälſcht) nannte; „transeo nunc, ſchreibt er, ad evangelii ſane non Judaici, ſed Pontici, interim adulterati, demonſtrationem," und bahnt ſich den Gang für ſeine folgende Unterſuchung. Er ſetzt zuerſt als allgemein angenommen, daß das Evangelienbuch Apoſtel, Matthäus und Johannes,

---

16) In Diſſert. Marcionem Pauli Epiſtolas et Lucae Evangelium adulteraſſe dubitatur. Traj. ad Viadr. 1788. 4. wieder abgedruckt in Commentatt. theol. a Kuinoel et Ruperti collect. Vol. I. p. 180 ſqq.

17) Einl. in d. N. T. Bd. 1. S. 40 ff.

zu Verfaſſern habe, die von dem Herrn ſelbſt den Auftrag und die Vollmacht, das Evangelium zu verkündigen, erhielten, zwar auch apoſtoliſche Männer, Marcus und Lukas, die aber doch in Rang und Anſehen hinter den Apoſteln ſtünden, und nur durch ſie — als übereinſtimmend mit ihnen, ihr volles Anſehen erhielten. Alle dieſe Evangeliſten trugen Eine Lehre vor von Einem Gotte, dem Schöpfer der Welt und ſeinem Chriſtus, der von einer Jungfrau geboren, das Geſetz und die Propheten erfüllt habe. Möchten ſie immerhin in der Darſtellung verſchieden ſeyn, kämen ſie doch in der Hauptlehre überein, worüber mit Marcion keine Uebereinkunft ſtatt finde. „Marcion hingegen [18]), fährt er dann fort, „nennt gar keinen Verfaſſer ſeines Evangeliums, als hätte der ſich nicht erlauben können, auch einen Titel anzudichten, der es für kein Verbrechen hielt, das ganze Werk zu verfälſchen. Und darum könnte ich hier ſchon abbrechen (ich könnte die Beſtreitung als unwürdig und unnöthig unterlaſſen) und behaupten, daß das Werk nicht anzuerkennen ſey, weil es keinen Titel zeigt, keine Sicherheit gewährt und keine Gewißheit verheißt durch vollen Titel und ſchuldige Angabe des Verfaſſers. Aber wir wollten

18) Die nun folgende wichtigſte, von Löffler und Eichhorn mißverſtandene Stelle lautet im Original ſo: „Contra Marcion evangelio ſcilicet ſuo nullum adſcribit autorem, quaſi non licuerit illi titulum quoque affingere, cui nefas non fuit ipſum corpus evertere. Et poſſem hic jam gradum figere, non agnoſcendum contendens opus, quod non erigat frontem, quod nullam conſtantiam praeferat, nullam fidem repromittat de plenitudine tituli et profeſſione debita autoris. Sed per omnia congredi maluimus, nec diſſimulamus, quod ex noſtro intelligi poteſt. Nam ex his commentatoribus, quos habemus, *Lucam* videtur Marcion elegiſſe, quem caederet.“

bey alle dem lieber den Streit beginnen, und verhehlen nicht, was aus dem unſrigen (unſerm Evangelienbuch) erkannt werden kann[19]. Denn von den Evangeliſten, welche wir haben, ſieht man, hat Marcion den Lukas[20]) erwählt, um ihn zu beſchneiden." — Nun macht Tertullian zum ſichern Erweis, daß er daran nicht im mindeſten gezweifelt oder es als eine bloße Vermuthung aufgeſtellt habe, darauf aufmerkſam, daß doch Lukas kein apoſtolus, ſondern nur apoſtolicus ſey, non magiſter ſed diſcipulus, utique magiſtro minor, certe tanto poſterior, quanto poſterioris apoſtoli ſectator, Pauli ſine dubio, ſo daß, ſelbſt wenn Marcion ſein Evangelium unter dem Namen des Paulus aufgeführt hätte, dennoch dieſe einzige Urkunde nicht hinreiche, den chriſtlichen Glauben zu begründen ohne die Gewährleiſtung der frühern Apoſtel, „ut etſi ſub ipſius Pauli nomine evangelium Marcion intuliſſet, non ſufficeret ad fidem ſingularitas inſtrumenti, deſtituta patrocinio anteceſſorum."). Daß videri die oben angegebene Bedeutung bey den lateiniſchen[21]) Schriftſtellern habe, weiß jeder Kenner der Sprache, daß aber auch insbeſondere Tertullian es in dieſer Bedeutung gebrauche, zeigt ein deutliches Bey-

---

19) d. h. wir wollen das Evangelium Marcions als eine evangeliſche Urkunde gelten laſſen, weil wir die Aehnlichkeit mit unſerm Evangelienbuche nicht verkennen wollen.

20) Auf Lukas muß man den Ton legen, aber nicht auf videtur, welches hier doch offenbar nicht es ſcheint heißen kann, ſondern: es iſt offenbar, man ſieht.

21) Auch bekanntlich φαίνεσθαι bey den Griechen; ſ. unten die angeführte Stelle aus Dial. de R. F. p. 808. B. und weiter unten im 4ten Abſchn. Vorerinnerungen einer Stelle aus Epiphanius. Zum Ueberfluß ſetze ich aus *Iſocrat.* ad Nicocl. §. 42. her: διὰ παντὸς τοῦ χρόνου τὴν ἀλήθειαν οὕτω φαίνου προτιμῶν, ὥστε πιστοτέρους εἶναι τοὺς σοὺς λόγους, ἢ τοὺς τῶν ἄλλων ὅρκους.

ſpiel l. II. 22. derſelben Schrift[22]). Uebrigens kann Tertullian keine bloße Vermuthung dadurch ausgedrückt haben, weil er in allen übrigen Stellen auch ohne den mindeſten Schein eines Zweifels mit der größten Beſtimmtheit ſagt, daß Marcion den Lukas verfälſcht habe, mit dem ſein namenloſes Evangelium unter den katholiſchen vier Evv. allein übereinſtimme, die zu Gunſten ſeiner Lehre weggeſchnittenen oder veränderten Stellen ausgenom-

22) Tertullian ſucht hier den Marcion, welcher den Gott des A. T. der Unbeſtändigkeit uud des Widerſpruchs mit ſich ſelbſt in ſeinen Antitheſen beſchuldigte, zu widerlegen. Marcion hatte bemerkt, der Gott des A. T. habe verboten (Deut. 4, 15 ff.), irgend ein Bildniß zu machen, es ſey von Dingen am Himmel, oder auf der Erde, oder im Waſſer, und doch habe er darauf dem Moſes geboten, eine eherne Schlange zu bilden und goldne Cherubim und Seraphim auf die Bundeslade zu ſtellen. — Tertullian entgegnet, der Zweck jenes Verbots ſey offenbar geweſen, den Götzendienſt zu verhindern, was aus dem Zuſatze erhelle: „non adorabitis ea neque ſervietis illis.“ Die auf Gottes Befehl nachher gegoſſene eherne Schlangenbildſäule ſey aber nicht dazu aufgerichtet worden, um angebetet zu werden, ſondern um die zu heilen, welche von Schlangen verletzt waren, geſchweige der vorbildlichen Beſtimmung. „Sic et Cherubim et Seraphim aurea, fährt er dann fort, in arcae figuratum exemplum, certe ſimplex ornamentum, accommodata ſuggeſtui, longe diverſas habendo cauſas ab idololatriae conditione, ob quam ſimilitudo prohibetur, *non videntur ſimilitudinum prohibitarum legi refragari*, nam in eo ſimilitudinis ſtatu deprehenſa, ob quem ſimilitudo prohibetur;“ d. h. ſo ſind auch die goldenen Cherubim und Seraphim, welche einen ganz andern Zweck haben — offenbar dem Geſetz, welches die Bildniſſe verbietet, nicht zuwider, da ſie nicht zu der Klaſſe von Bildniſſen gehören, um deren willen Bildniſſe verboten werden.

men, welche er für Zuſätze der Judaiſten und zwar — auch der judaiſirenden Apoſtel ſelbſt hielt, und daher als Verunſtaltungen des Evangeliums entfernte. Weil wir davon unten im fünften Abſchnitte ausführlicher ſprechen müſſen, ſo können hier die ſogleich auf die obige Stelle c. 3. 4. und andere wichtige hierher gehörige Ausſprüche nicht vollſtändig mitgetheilt werden, ſondern wir beſchränken uns nur darauf, noch einige Stellen auszuzeichnen, worin, was wir behaupten, geſagt wird. Z. B. c. 4. „Quod ergo pertinet ad evangelium interim Lucae, quatenus communis ejus inter nos et Marcionem de veritate diſceptat, adeo antiquius Marcione eſt, quod eſt ſecundum nos, ut et ipſe illi Marcion aliquando crediderit, cum et pecuniam in primo calore fidei catholicae eccleſiae contulit, projectam mox cum ipſo poſteaquam in haereſin ſuam a noſtra virtute deſcivit. Quid nunc ſi negaverint Marcionitae primam apud nos fidem ejus adverſus *epiſtolam* quoque ipſius? Quid ſi nec epiſtolam agnoverint? [23]) Certe *Antitheſes* non modo fatentur Marcionis ſed et praeferunt (ſie ziehen ſie jenem Briefe vor) [24]): ex his

---

23) Dieſer, bey den Marcioniten beſonders, mögliche Fall, daß ſie dieß leugnen und den Brief Marcions, worin er ſelbſt bekannte, daß er früher, als er noch Mitglied der katholiſchen Kirche war (alſo vor 138), auch den katholiſchen Lukas mit der Genealogie, überhaupt K. 1—3. gebraucht habe, nicht anerkennen möchten, um dieß ſchlagende Argument zurückzuweiſen — dieſer möglich geſetzte Fall fand nicht ſtatt; Marcion leugnete dies nicht, verleugnete auch mit ſeinen Anhängern jenen Brief nicht; vgl. de carne Chriſti, c. 2. p. 344. ed. Seml.; vgl. adv. Marc. I, 1. p. 3. von welchen Stellen unten Abſchn. 5. mehr.

24) Beide Schriften Marcions hatten bey ſeinen Anhängern ſymboliſches Anſehen.

mihi probatio ſufficit. Si enim id Evangelium, quod Lucae refertur penes nos — viderimus, an et penes Marcionem — ipſum eſt, quod Marcion per *Antitheſes* ſuas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi ad concorporationem legis et prophetarum, qua etiam Chriſtum inde confingerent[25]: utique non potuiſſet arguere, niſi quod invenerat. Nemo poſt futura reprehendit (gegen Löffler — Eichhorn), quae ignorat futura; emendatio culpam non antecedit. Emendator ſane evangelii a *Tiberianis* usque ad *Antoniana* tempora everſi (verfälſcht) Marcion ſolus et primus obvenit, expectatus tam diu a Chriſto, poenitente jam, quod Apoſtolos praemiſiſſe properaſſet ſine praeſidio Marcionis." Tertullian ſchließt hier deutlich ſo: Das Antitheſenwerk Marcions beſchuldigt das katholiſche Evangelium Lucä, welches mit dem ſeinigen exceptis excipiendis übereinſtimmt, daß es zu Gunſten des Judaismus ſchon von den judaiſirenden Apoſteln und Apoſtelſchülern (vgl. Abſchn. 5.) verfälſcht ſey. Er mußte daſſelbe alſo vorfinden. Da er nun als Reiniger (Emendator) deſſelben will angeſehen ſeyn, niemand aber das reinigt, was erſt künftig verfälſcht werden wird, ſo muß unſer katholiſches Lukasevangelium das ächte ſeyn, und nicht das vermeintlich gereinigte Evangelium Marcions.

Ibid. c. 5. „Dico autem, apud illas, nec ſolas jam Apoſtolicas, ſed apud univerſas (eccleſias),

---

25) Nach Marcions Reinigung des Lukasevangeliums iſt Chriſtus nicht mehr in dem Geſetz und den Propheten als vorgebildet zu finden, alle darauf Bezug habende Stellen hielt er für interpolirt a protectoribus Judaismi, und ließ ſie aus oder änderte ſie, wenn ſie nicht durch künſtliche Erklärung für ſein Syſtem gewendet werden konnten.

quae illis de ſocietate ſacramenti [26]) confoederantur, id evangelium Lucae ab initio editionis ſuae [27]) ſtare, quod cummaxime tuemur. Marcionis vero pleriſque nec notum; nullis (eccleſiis) notum, ut non eodem (Luca) [28]) natum. Habet plane et illud (Marcionis evang.) eccleſias, ſed ſuas, tam poſteras, quam adulteras, quarum ſi

---

26) d. i. der Religionslehre — μυστήριον vgl. cap. 1. extr. und cap. 2. extr., wo es religionis Chriſtianae ſacramentum heißt, und öfter.

27) d. i. ſeitdem es ausgegeben, herausgekommen iſt — und das iſt dem Tertullian nach dieſer und allen andern Stellen eine uralte Zeit. Und doch ſoll es, wie Eichhorn will, zu ſeiner Zeit erſt, gegen Ende des zweyten oder Anfang des dritten Jahrhunderts, eben da er ſchrieb, ans Licht getreten ſeyn! Die ganze Kirche müßte recht verblendet geweſen ſeyn, wenn ſie ſich nun vom Irenäus, Tertullian, Clemens und andern auf einmal die Evangelien der Ebioniten, Cerinths, Marcions u. a., aus den Händen ſpielen und die 4 Evangelien aufreden und ſich einbilden ließ, dieſe nun eben erſt ans Licht getretenen Evangelien wären ihre vorigen, die ächten, katholiſchen! Siehe Eichhorn l. l. S. 144. und 684 fgg. der neuen Ausg.

28) nicht initio zu ergänzen mit Semler, der dieſe Stelle nicht verſtand, ſondern Luca: als nicht von Lukas geſchrieben; ein ſolches anonymes Evangelium kannten die katholiſchen Kirchen, ſowohl die von den Apoſteln gegründeten, als die übrigen, alle nicht. Marcion benannte aber, wie wir aus IV, 2. geſehen haben, ſein, nach ſeiner Meinung gereinigtes, Evangelium nicht nach Lukas, den er auch nicht für den Verfaſſer, ſondern für den Verfälſcher und Interpolator des nach ſeiner Annahme urſprünglich von Paulus gebrauchten Evangeliums hielt. Wie Lukas es zu Gunſten des Judaismus eingerichtet hatte, gebrauchte es die katholiſche Kirche. Nach Entfernung dieſer vermeintlichen Aenderungen und Zuthaten konnte Marcion ſein Evangelium nicht mehr nach Lukas nennen.

cenſum requiras, facilius apoſtaticum invenias, quam apoſtolicum, Marcione ſcil. conditore, vel aliquo de Marcionis examine. Faciunt favos et vespae, faciunt eccleſias et Marcionitae. Eadem auctoritas eccleſiarum Apoſtolicarum caeteris quoque patrocinabitur evangeliis, quae proinde per illas et ſecundum illas habemus, *Johannis* dico et *Matthaei, licet* et *Marcus* quod edidit, *Petri* affirmetur, cujus interpres *Marcus*. Nam et *Lucae digeſtum Paulo* adſcribere ſolent; capit (es kann, es iſt möglich) magiſtrorum videri, quae diſcipuli promulgarint. Itaque et de his *Marcion* flagitandus, quod *omiſſis eis Lucae potius inſtiterit*; quaſi non et haec apud eccleſias *a primordio fuerint, quemadmodum et Lucae*. Atquin haec (*Johannis* et *Matthaei*) magis a primordio fuiſſe credibile eſt, ut priora, qua Apoſtolica (ab apoſtolis conſcripta), ut cum ipſis eccleſiis dedicata. Caeterum quale eſt (i. e. quî fieri poteſt), ſi nihil Apoſtoli ediderunt, ut diſcipuli (*Lucas*, *Marcus*) potius ediderint; qui nec diſcipuli exiſtere potuiſſent ſine ulla doctrina magiſtrorum? Igitur dum conſtet, haec quoque apud eccleſias fuiſſe, cur non haec quoque Marcion attigit, aut emendanda, ſi adulterata, aut agnoſcenda, ſi integra? Nam et competit, ut ſi qui evangelium pervertebant, eorum magis curarent perverſionem (Matthaei et Johannis), quorum ſciebant autoritatem receptiorem." — Alſo die übrigen in der katholiſchen Kirche ſeit den älteſten Zeiten anerkannten und allgemein gebrauchten Evangelien des Matthäus und Johannes quae a primordio apud eccleſias apoſtolicas fuerunt) verwarf Marcion ganz [29]), und unterzog ſie auch nicht einmal

29) Vgl. unten Abſchnitt 5.

einer Prüfung; nur das Eine, welches man auch dem Paulus zuſchrieb, und das Marcion für verfälſcht (von Lukas) hielt, reinigte er, wie es daſelbſt gleich weiter heißt p. 195:

„Denique emendavit, quod corruptum exiſtimavit. Sed nec hoc merito, quia non fuit corruptum. Si enim Apoſtolica (Matthaei et Johannis) integre decucurrerunt, Lucae autem, quod eſt ſecundum nos, adeo congruit regulae (fidei) eorum, ut cum illis apud eccleſias maneat, jam et Lucae conſtat integrum decucurriſſe usque ad ſacrilegium Marcionis. Denique ubi manus illi Marcion intulit, tunc diverſum et aemulum [30]) factum eſt Apoſtolicis. Igitur dabo conſilium diſcipulis ejus, ut aut illa (Apoſtolorum Joh. et Matth.) convertant, licet ſero, ad formam ſui (evangelii), quo cum Apoſtolicis convenire videantur; *nam et quotidie reformant illud, prout a nobis quotidie revincuntur* [31]) — aut erubeſcant de magiſtro utrobique traducto, cum evangelii veritatem nunc ex conſcientia tramittit (ſtehen, gleichſam durchgehen läßt), nunc ex impudentia evertit.“

So iſt denn doch wohl nun klar genug, daß Tertullian wie Irenäus ohne allen Zweifel behaup-

30) = inimicum, contrarium, nach dem bekannten Sprachgebrauche Tertullians.

31) Es wäre eben nichts Unerhörtes, will Tertullian ſagen, wenn ſie meinen Rath befolgten, und wie Marcion den Lukas, ſo nun auch die übrigen Evangeliſten ihrer Kritik unterwürfen und ſie mit ihrem Evangelium einſtimmig zu machen ſuchten, da ſie ja zu Gunſten ihres Glaubens, weil wir ſie aus ihrem angenommenen Evangelium immer noch widerlegen können, auch in dieſem fortfahren, Aenderungen zu treffen.

tet, Marcion habe das überkommene, in der katholiſchen Kirche ſeit den älteſten Zeiten nebſt den Evv. des Matthäus, Marcus und Joh. allgemein gebrauchte Lukasevangelium nach ſeinen Grundſätzen verändert, ſo wie die Marcioniten noch immer fortführen, in den Stellen ihres von Marcion erhaltenen Evangeliums, aus welchen gegen ſie mit Glück argumentirt werden konnte, neue Veränderungen zu machen. Nur noch eine aus den vielen hierher gehörigen Stellen will ich anführen, in welchen Tertullian angiebt, was Marcion für Stellen aus dem katholiſchen Lukas entfernt habe. Sie findet ſich l. l. c. 6. init.: „Sed alium jam hinc inimus gradum, *ipſum*, ut profeſſi ſumus, *evangelium Marcionis* provocantes, ſic quoque probaturi adulteratum. Certe enim totum, quod elaboravit, etiam *Antitheſes* praeſtruendo, in hoc cogit, ut veteris et novi teſtamenti diverſitatem conſtituat, proinde Chriſtum ſuum a Creatore ſeparatum, ut Dei alterius, ut alienum legis et prophetarum. Certe propterea contraria quaeque ſententiae ſuae evaſit, conſpirantia cum Creatore, quaſi ab adſertoribus ejus (den judaiſirenden Apoſteln und Apoſtelſchülern) intexta, competentia autem ſententiae ſuae reſervavit." Damit vergleiche man noch lib. de praeſcript. haeret. c. 29. cll. 37. 38. p. 50 [32]).

Ganz übereinſtimmend ſind die Ausſprüche eines etwas jüngern Zeitgenoſſen Tertullians, des Origenes (geb. zu Alexandrien gegen d. J. 185, geſt. 254); auch er beſchuldigt den Marcion und die Marcioniten, daß ſie das Evangelienbuch durch eine vermeintliche Verbeſſerung verfälſcht haben. In einer Epiſtola ad

---

32) Die beyden letzten Stellen ſ. unten zweyter Abſchn. Anm. 2.

Alexandrinos (die Stelle findet ſich in Ruffini Apol. pro Orig. und iſt daraus abgedruckt Opp. Orig. ed. de la Rue T. I. p. 6.) klagt er über einen Verfälſcher einer Schrift von ihm und ſchreibt: „Videte, quali purgatione diſputationem noſtram purgavit, tali nempe, quali purgatione *Marcion Evangelia* purgavit vel *Apoſtolum*, vel quali ſucceſſor ejus poſt illum Apelles. Nam ſicut illi ſubverterunt ſcripturarum veritatem, ſic et iſte ſublatis, quae vere dicta ſunt, ob noſtri criminationem inſeruit, quae falſa ſunt." — Sehr wichtig iſt ferner der Vorwurf, den *Celſus* nach Orig. cont. Celſ. l. II. 27. p. 411. den Chriſten zu ſeiner Zeit [33]) machte, „es ſeyen einige Gläubige (Chriſten), welche wie Betrunkene ſich ſelbſt Hand anlegten und das Evangelium nach der erſten ſchriftlichen Abfaſſung drey, vier und mehrere Male umarbeiteten und umbildeten, um den Einwürfen zu entgehen: (μεταχαράττειν ἐκ τῆς πρώτης γραφῆς τὸ Εὐαγγέλιον τριχῆ καὶ τετραχῆ καὶ πολλαχῆ καὶ μεταπλάττειν, ἵν' ἔχοιεν πρὸς τοὺς ἐλέγχους ἀρνεῖσθαι). — Ich kenne keine Andern, erwiedert Origenes, welche das Evang. verändert hätten, als die Anhänger Marcions, Valentins, auch wohl Lukans. Dies Vergehen darf aber unſerer Lehre nicht zugerechnet werden; ſchuldig ſind die, welche es wagen, die Evangelien zu verfälſchen. Denn gleichwie man der Philoſophie mit Unrecht die falſchen Meinungen zur

33) Eben damals ſetzte Marcion mit ſeinen Anhängern durch ſeinen Antitheſenſtreit, durch ſeine anmaßende Behauptung, die reine evangeliſche Lehre und das ächte Evangelium hergeſtellt zu haben, die katholiſche Kirche in Bewegung, und es iſt bekannt, wie Celſus die Irrlehrer und ihre Meinungen mit den wahren Chriſten und ihrem Glauben verwechſelte, und dieſen mit aufbürdete, was jene verſchuldeten.

Laſt legen würde, welche von Sophiſten, Epikureern, Peripatetikern und Andern erdacht worden ſind; eben ſo darf, weil Einige die Evangelien verfälſcht und neue, von Jeſu Lehre abwendige Secten geſtiftet haben, nicht ſogleich das wahre Chriſtenthum angeſchuldigt werden.” Und darin hat er doch wohl Recht. — Da aber Origenes, da er in jenen Stellen ſo allgemein von Evangelien zu ſprechen ſcheint, nicht etwa mißverſtanden werde, als habe er gemeint, Marcion habe mehrere Evangelien verfälſcht, möge folgende Stelle aus ſ. Commentar. in Johannem Tom. IV. p. 98. (ed. de la Rue) verhindern, wo er ſagt: „Zum Erweis will ich noch hinzufügen, daß der Apoſtoliſche Ausſpruch (Röm. 2, 16. vgl. Gal. 1, 6.) von den Marcioniten nicht verſtanden worden iſt, welche darum die Evangelien (τὰ εὐαγγέλια) verwerfen; denn darauf, daß der Apoſtel ſpricht: nach meinem Evangelium in Chriſto Jeſu, und nicht ſagt, Evangelien, ſich ſtützend, ſagen ſie: wären mehrere Evangelien, ſo würde der Apoſtel nicht in der Einheit „das Evangelium” geſagt haben (οὐκ ἂν, πλειόνων ὄντων εὐαγγελίων τὸν Ἀπόστολον ἑνικῶς τὸ εὐαγγέλιον εἰρηκέναι).”

Daß Marcions ſchneidende Kritik durch Dogmatik beſtimmt worden ſey, ſagt er ebenfalls mit Irenäus und Tertullian, und erhärtet ſeine Ausſage durch ein Beyſpiel ebendaſelbſt p. 165.: „Ich bin aber der Meinung”, dies ſind ſeine Worte, „daß auch Marcion, weil er die wahre Lehre verſchmähte, und ſeine (Chriſti) Geburt von Maria nicht annahm, behauptete, er ſey bey ſeiner göttlichen Natur nicht von Maria geboren worden, und daher wagte, dieſe Stellen aus dem Evangelio zu vertilgen.”

Adamantii Dialogus de recta in Deum fide, wenn auch nicht von Origenes, ſondern ſicher erſt

nach dem Nicäniſchen Concil abgefaßt [34]) — nicht ganz unwahrſcheinlich von *Maximus* aus dem 4ten Jahrhunderte, in deſſen Werke περὶ ὕλης *Euſebius* de praepar. Evang. l. VII. einen Abſchnitt dieſes Dialogs fand — iſt immer eine gute Quelle, das Syſtem, wo nicht Marcions ſelbſt (welches jedoch Megethius, der eine darin redende Marcionit, ziemlich rein darſtellt), doch der ſpätern Marcioniten, nebſt dem von ihnen gebrauchten und ſchon um einen großen Theil mehr verfälſchten, beſonders interpolirten Kanon kennen zu lernen. Er muß hier um ſo mehr genannt werden, weil J. E. Ch. Schmidt meint, daß der Verfaſſer derſelben — den

---

34) Vgl. *Huetius* Origenianorum, l. III. §. IX. in Orig. Opp. de la Rue, T. IV. und meine Schrift: *Bardeſanes Gnoſticus*, Syrorum primus hymnol. p. 8. ſq. — Dennoch nennt J. E. Chr. Schmidt in ſ. Handbuch d. chriſtl. Kirchengeſch. 1. Th § 58. S. 264. den Origenes unbedenklich als Verfaſſer, ohne nur im mindeſten der innern und äußern Zweifelsgründe zu gedenken; ja er behauptet von dieſer unſichern Schrift: „Man ſieht daraus —, daß Origenes dieſes (Marcions) Evangelium gewiß nicht für ein verändertes Evang. des Lukas gehalten habe. Origenes verdient aber doch beſonders hier, wo von Evangelien die Rede iſt, weit mehr Glauben, als Irenäus und Tertullian." Und auch dies, wenn man ſelbſt den Origenes für den Vf. halten könnte, iſt falſch, wie ſich aus dem vierten Abſchn., wo das Evangelium Marcions mitgetheilt wird und deſſen Anhang unwiderleglich ergiebt. Origenes hatte, wie der Verf. des Dialogs — hierin ſind beyde ſehr verwandt — ein von ſpätern Marcioniten ſchon entſtelltes Marcionitiſches Evangelium, worin ſich Stellen fanden, die im ächten Evang. Marcions fehlen. — Eichhorn hält zwar den Verf. des Dialogs nicht für Origenes, aber doch für älter als Conſtantin und das Nicäniſche Concilium, jedoch ohne die Gegengründe zu widerlegen.

er für Origenes ſelbſt hält — nicht mit Irenäus und Tertullian übereingeſtimmt, und Marcions Evangelium nicht für ein verändertes Evang. des Lukas gehalten habe. Allerdings nennen beyde darin redende Marcioniten, Megethius und Markus, ihr Evangelium nicht nach Lukas, aber das durften ſie ja auch nicht, wenn ſie nicht ganz unächte Schüler Marcions ſeyn wollten, der dem von ihm wiederhergeſtellten Evangelio keinen Namen vorſetzte; ſie nannten es εὐαγγέλιον, τὸ εὐ. ἡμῶν, ἡμέτερον. Wie konnte nun, wenn die Marcioniten das katholiſche Lukasevangelium wirklich nicht annahmen, vielmehr behaupteten, Lukas ſey nicht der Verfaſſer ihres Evangeliums, worin ſich auch Vieles nicht fand, Anderes anders geleſen wurde, als in dem Lukasevangelium der Katholiken —, wie konnte da der Verfaſſer des Dialogs die Vorwürfe der Marcioniten dadurch beantworten, daß er erinnert hätte, das Evangelium des Lukas werde ja ſelbſt von den Marcioniten angenommen. Und wenn er nun dieß nicht that, weil er es, ohne alle Logik zu verleugnen, nicht thun konnte, wie kann man da mit Schmidt ſchließen: „Man ſieht daraus, daß Origenes dieſes Evangelium gewiß nicht für ein verändertes Evangelium des Lukas gehalten habe"?

Folgende Data aus dem Dialoge werden zur Entſcheidung führen, ob der Verfaſſer deſſelben vom Marcionitiſchen Evang. im Weſentlichen eine andere Anſicht hatte, als ſeine Vorgänger. Megethius, der ächtere Schüler Marcions, beweiſt Sect. 1. p. 806. B. ſq, daß die Evangelien der Katholiken falſch ſeyen (eben dies behauptet er von dem katholiſchen Apoſtolikon ibid. D. ſq., wo er dem Orthodoxen ſagt: τῷ σῷ φάλσῳ οὐ πιστεύω ἀποστολικῷ). Die Gründe ſeiner Behauptung ſind:

1) Marcus und Lukas ſind keine Schüler Chriſti geweſen, l. l. B. [35]).

2) Der Apoſtel Paulus ſagt, es ſey nur Ein Evangelium (Gal. 1, 6. ff. vergl. oben Origenes): folglich ſind nicht vier l. l. p. 807. B.

3) Die katholiſchen Evangelien ſtimmen nicht zuſammen und widerſprechen ſich (διαφωνοῦσι τὰ εὐαγγέλια καὶ ἄλλα καὶ ἄλλα λέγουσιν· ὅθεν φαίνεται φάλσα. — ἀντίκειται.) p. 808. B.

Darauf behauptet Megethius, es ſey nur Ein Evangelium und zwar von Chriſtus ſelbſt abgefaßt worden, dem der Ap. Paulus das hinzugefügt habe, was Chriſtus ſelbſt nicht habe ſchreiben können, wie von der Kreuzigung, p. 808. D. [36]).

Auf die Frage des orthodoxen Adamantius: „Warum ſpricht denn auch Chriſtus von Lazarus: Wo habt ihr ihn hingelegt? (Joh. 11, 34.) Da wußte er ja nicht, wo er läge?" antwortet Megethius: „Das ſtehet nicht geſchrieben in unſerm Evangelium." p. 815. Im Lukas ſteht es auch nicht [37]).

---

35) Der zweyte, unächtere Schüler Marcions, Markus, ſagt, die übrigen Apoſtel hätten zwar das Evangelium verkündigt, aber nicht ſchriftlich (εὐηγγελίσαντο — ἀγράφως p. 829. B. Sect. II.

36) Vgl. Sect. II. p. 829. D. wo auch Markus ſagt: οὐ πέτρος ἔγραψεν, ἀλλ' ὁ Χριστὸς τὸ εὐαγγέλιον. Die Marcioniten konnten ſehr leicht zu dieſer Meinung kommen, weil Marcion, wenn er gleich den Lukas benutzte, ſeinem Evangelium keinen Namen eines Verfaſſers vorſetzte, ſondern wahrſcheinlich ſchrieb: Εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου, worauf auch der Syrer Ephräm führt vgl. Anm. 45.

37) Doch wird ſich nachher (ſ. Anhang zum 4ten Abſchn.) ermitteln, daß dieſe ſpätern Marcioniten ihrem

Ferner wird p. 823. B. und 869. A. der Anfang des Marcionitiſchen Evangeliums dem Inhalte nach eben ſo angegeben, wie von Tertullian und Epiphanius, welche, wie ſich im vierten Abſchnitte zeigt, in dem Evangelio Marcions, das ſie brauchten, die Aenderungen und Auslaſſungen abgerechnet, dieſelben Worte, dieſelbe Ordnung fanden, als im katholiſchen Evangelium Lucä — nämlich Luc. 3, 1. in Verbindung mit 4, 31.

Bemerkenswerth iſt endlich der Vorwurf, den Adamantius, wie Tertullian (auch Celſus bey Origenes oben) dem Marcion und ſeinen Anhängern p. 867. macht: „der elende Marcion, welcher die Schriften des Apoſtels verfälſchte, hat nicht überall weggeſtrichen, und dieſe (ſeine Anhänger) nehmen bis auf den heutigen Tag alles hinweg, was zu ihrer Meinung nicht ſtimmt" [38]). Und dieſe ihnen angeſchuldigte Willkühr in Veränderung des Textes wird durch hinlängliche Beyſpiele, ſowohl in Hinſicht auf das Evangelium, welche unten (4ter Abſchn.) vorkommen werden, als der Brief des Apoſtels bewieſen, von denen ich nur eins anführe. Megethius giebt p. 865. D. die Stelle 1 Cor. 15, 38. aus ſeinem Apoſtolikon dem Marcionitiſchen Syſteme allerdings gemäß, aber doch entſetzlich willkührlich verändert an: ὁ θεὸς δίδωσιν αὐτῷ πνεῦμα καθὼς ἠθέλησε· σπείρεται σῶμα ψυχικὸν, ἐγείρεται σ. πν. σπειρ. ἐν φθορᾷ, ἐγειρ. ἐν ἀφθαρ-

---

Syſteme ſehr zuſagende Stellen auch aus Johannes und Matthäus in ihr Evangelium aufgenommen hatten, welche ſich in den ächtern Recenſionen des Marcionitiſchen Evangeliums, die wir haben, nicht finden.

38) ὁ γὰρ σχέτλιος — (ſo gewiß zu leſen ſtatt des nichts bedeutenden σχεταῖος) Μαρκίων ῥαδιουργήσας τὰ κατὰ τὸν Ἀπόστολον, οὐ παντάπασιν ἀπήλειψε· καὶ οὗτοι μέχρι τὸ δεῦρο περιαιροῦσιν ὅσα ἂν μὴ συντρέχοι τῇ αὐτῶν γνώμῃ.

cia. Solche dogmatiſchen Kritiker unter aller Kritik wird doch niemand mit Recht in Schutz nehmen können.

Sehr wichtig iſt auch das Zeugniß des Syrers Ephräm († gegen 378), welcher freylich über anderthalb Jahrhunderte nach Marcions Tode als Vertheidiger des rechten Glaubens auftrat, aber um ſo ſicherer zu gebrauchen iſt, weil er die Secte, ihre Lehre und ihr Weſen ſehr genau kannte, da in Syrien die Zahl der Marcioniten groß war, daher er auch gegen ſie ſo gewaltig geſchrieben hat, und dabey die eigenen Schriften Marcions benutzte; man ſehe ſeine Lieder. *Benedictus* und *Aſſemani* haben nicht richtig Sermones überſetzt für hymni *adv. haereſ.* Opp. ſyr. et lat. T. II.) 50. p. 548. C. und 52, p. 551. F. u. a. [39]). Der zwey und zwanzigſte Geſang gegen die Ketzer p. 485. beginnt alſo:

Gleichwie der Körper des Alphabetes
Vollendet iſt in ſeinen Gliedern,
Daß nicht hinwegzunehmen iſt ein Zeichen (Buchſtabe),
Auch keines iſt hinzuzuthun:
So iſt die Wahrheit, die geſchrieben ſteht
Im Evangelium, dem heiligen,
Mit dem Zeichen des Alphabetes;
Vollkommen iſt das Maaß, man findet nichts,
Was mangelt oder überflüſſig iſt.
Weil Marcion Irrthum [40]) hat hinzugethan,
So hat die Kirche ihn verworfen und verſtoßen.

---

39) Vgl. meine *diſſertatio de gnoſi Marcionis antinomi*, P. II. (Königsberger Weihnachtsprogr. v. J. 1821.). p. 11. not. 11.

40) ܕܓܠܐ, mendacium, error, fabula, commentum, ſynonym ܫܘܩܪܐ v. hymn. 14. p. 468. E. 472. C. 455. B. 560 B. *Benedictus* überſetzt die beyden letzten Zeilen

Hier wird alſo Marcion überhaupt der Verfälſchung des Evangelienbuchs beſchuldigt. Daß er aber mit ſeinen Anhängern die heiligen Schriften bis auf Eine verworfen habe, um nicht widerlegt zu werden, daß die Eine übrig gelaſſene aber hinreiche, um daraus widerlegt zu werden — ganz wie Irenäus, Tertullian und Epiphanius ſie darſtellen —, deshalb aber ihnen auch bey ihren kritiſchen Grundſätzen nicht zu trauen ſey, daß ſie nicht auch dieſe noch mehr beſchneiden werden, ſagt Ephräm ſehr deutlich V. 1. des 24ſten Liedes p. 491. A. B:

Frech haben vernichtet (ܒܛܠܘ = verworfen) die Irrgläubigen
Die Schriften, damit ſie nicht widerlegt würden,
Durch Eine aber, die ſie gelaſſen, werden ſie angefochten.
Sie iſt hinreichend und groß,
Unſer Herr hat ſie gerettet in ſeinem Buche
Und ſie haben ſie nicht vertilgt, wie die übrigen.
Werden ſie aber nun ſie vertilgen?
Unſer Herr möge ſie auch mir (meinetwegen) erhalten,
Daß ich nicht die Veranlaſſung dazu ſeyn möge [41].
Gelobt ſey Er, der meinen Glauben erhält!

Im 27ſten Liede, welches auch den Marcioniten entgegengeſetzt iſt, heißt es p. 500. D., nachdem er

---

frey, aber richtig: „Merito itaque Marcion, ſuis Evangelium aſſumentis depravare auſus, ab Eccleſia pulſus et abjectus eſt."

41) Nämlich durch ſeine Widerlegung der Marcionit. Irrthümer aus den auch von ihnen gelaſſenen Schriften, wie auch die vorigen Schriftſteller klagten, namentlich Tertull. IV, 5. „nam et quotidie reformant illud (Evangelium ſuum), prout a nobis quotidie revincuntur."

die katholiſche Kirche gerühmt, in der die Namen des V., S. und h. G. vernommen werden, wo das Zeichen der Salbung und die Taufe, das Brodbrechen und der Becher der Erlöſung ſich finden; weiter:

Und die geraubten Bücher, die jene entſtellt haben (ܓܠܠܘܘܢ).
Gelobet ſey der König der Könige,
Deſſen Pfad Berge ſind, die nicht verborgen werden können.

* * *

Kommet, betrachtet die Schwachen,
Welche auf die Felſen der Wahrheit [42]) zürnen,
Daß ſie zu verbergen ſtreben die hohen Berge [43]),
Die ſich nicht ſtehlen oder verbergen laſſen.
Und da ſie erkannten, daß es Wegweiſer [44]) ſind,
Die ſich nicht verbergen laſſen, nannten ſie ſie
Nach dem Namen eines andern Königs, der nicht iſt [45]).

---

42) 43) d. h. die heiligen Schriften, die ihrem Syſteme zuwider ſind, die ſie doch nicht ganz vernichten und wegwerfen können.

44) ܡܝܠܐ, Meile und Wegweiſer, als Meilenſtein. So werden hier (vorher auch die Sacramente) die heiligen Schriften genannt, weil ſie den Weg zum Himmel führen. Ich mache aufmerkſam auf *Epiphan.* haereſ. XLII. Refut. zu Schol XL. p. 337. (ed. Petav.), wo er ganz ähnlich von derſelben Sache redet.

45) d. h. nannten ſie die, welche ſie nicht zu verwerfen wagten, nach dem neuen offenbarten Gotte, an den ſie glauben. Wie ſie die Briefe Pauli Ἀπόστολος oder Ἀποστολικὸν nannten, ſo benannten ſie wahrſcheinlich das Evangelienbuch: Εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου; dieſer κύριος war eben der ϑεὸς ἀγαϑὸς, bisher ἄγνωστος, der

Es giebt ihrer, die irren und daran glauben,
Aber es giebt ihrer auch, die ſie verwerfen und wider⸗
legen.
Gelobet ſey, der geſenkt hat die Wegweiſer in die Erde,
Und befeſtigt die Sterne am Himmel! 46).

Sehr merkwürdig iſt das zweyte Lied, worin von p. 441 ff. das frevelhafte Verfahren der Marcioniten gegen die heil. Schriften geſchildert iſt, die ſie willkührlich verſtümmeln und ſich aus mehrern Stücken der wahren Schriften ein ihrem Syſteme gemäßes Ganze zuſammenfügen und auch gewaltſam erklären, darin man aber deutlich die fehlenden Stücke an den Stellen, wo ſie ausgeſchnitten ſeyen, vermiſſe, und ſo die Verſtümmelung erkenne, und es darauf p. 142. B—D. heißt:

In der Kirche iſt die vollkommene Wahrheit und ſie
vollendet ſie (giebt ſie vollkommen),
Die Kirche der Wahrhaftigen 47) iſt groß und groß
ihr Buſen,
Hinreichend zur Fülle beyder Teſtamente.
Geborſtene Ciſternen klagt man an,
Daß ſie nicht halten können das Waſſer,

---

ganz vollkommen, hoch über dem Weltſchöpfer ſtehe. (ſ. Abſchn. 3.) Vergl. unten das 37ſte Lied, wo der Marcionitiſche Kanon geradezu ܟܬܒ̈ܐ ܕܗܘ ܢܘܟܪܝܐ, ſcripta Peregrini, d. h. des in Chriſto offenbarten, bisher ganz unbekannten guten Gottes. Vergl. oben Anm. 36. und unten 56.

46) d. h. der Gott, der ſchon durch ſeine Schöpfung zum Himmel weiſt, und der auch jene Wegweiſer den Menſchen gegeben hat, der bekannte, wahre Gott. — Der gute Gott der Marcioniten hat gar nichts Sichtbares geſchaffen.

47) d. h. der Wahrheitsfreunde: ܫܪ̈ܝܪܐ, ὀρθόδοξοι. Benedict. richtig: Credentium.

Die alten Schläuche habe zerriſſen durch
ſeine Neuheit der Wein [48]. —
Durch ſeine Herbe hat er geſprengt [49]) die neuen.

* * *

Es ſahen aber die Söhne des Irrthums die beyden
Teſtamente,
Daß ſie vermiſcht und verbunden bildeten Einen
Körper der Wahrheit.
Daraus ſchnitten und nahmen ſie heraus und fügten
zuſammen und machten Schriften.
Sie ſchnitten heraus und nahmen einzelne Stücke,
die zuſammenhängenden löſten ſie
Und erfüllten ſie mit Einſchiebſeln [50]). Und was
iſt das für eine Ungeſtalt! [51])
Und was für ein Wahn iſt's, daß ſie meinten einen voll-
kommenen [52]) Körper zuſammenzufügen
Aus dieſer Zerſtückelung der Glieder!

* * *

---

48) Nach Marcions Erklärung lehrte Chriſtus Luc. 5, 37. ff. durch dies Gleichniß, daß das neue Evangelium mit dem Geſetze des A. T. durchaus unvereinbar ſey, und dieſes ſey wie ein alter Schlauch zerriſſen oder, nach einem neuen Marcionitiſchen Gleichniß, wie eine Ciſterne geborſten. Dagegen daher Ephräm ſagt, daß die wahre Kirche beyde wohl faſſe.

49) Syr. ܛܥܡ Michaelis zu Caſtelli bezweifelt, wie oft, ohne Noth die, wie andere Bedeutungen, für welche er keine Autoritäten gefunden hatte. Der Sinn: die neue Marcionitiſch-evangeliſche Lehre iſt ſo beſchaffen, daß die Kirche, die ſie hat, nicht beſtehen kann.

50) ܦܘܣܕܢܐ, gleichſam Einſchwärzungen. Vgl. noch Hymnus 38. p. 526. A. B., wo daſſelbe geſagt wird.

51) Nämlich: von Buch! ܦܘܟܢܐ, monſtrum.

52) Ganz den Aeußerungen des Irenäus, Tertullian, Origenes u. a. gemäß, nach denen Marcion vorgab, das urſprüngliche Evangelium hergeſtellt und von ſpätern Zuſätzen gereinigt zu haben.

Nicht hat einen Anfang die Schrift, darin ſie
leſen [53]).
Und wie haben ſie gemacht einen Körper ohne Haupt,
Und ohne die Hände die beyden Teſtamente [54])?
Wer hat geſehen einen ungeſtalten Körper
Ohne Hände und ohne Füße?
Es iſt der Körper der Bildner
Der Blinden und Streitſüchtigen.

Aehnlich klagt er über die Verſtümmelungen und Verfälſchungen im 38ſten Liede p. 526. A. Im 37ſten Liede, worin Ephräm recht angelegentlich das Marcionitiſche Syſtem zu widerlegen ſucht, wird p. 524. D. E. der Inhalt des Marcionitiſchen Kanons eben ſo angegeben, wie von Irenäus, Tertullian, Epiphanius und dem Vf. des Dialogs, und wie er ſich auch wirklich findet. Der Vers des für das Marcionitiſche Syſtem ſehr wichtigen Liedes, der hierher gehört, heißt:

Denn auch die Gerechtigkeit
Iſt ohne Güte mangelhaft,
So wie auch die Güte
Nicht beſtehen kann ohne Gerechtigkeit [55]).
Mögen ſie doch gehen und leſen die Irrgläubigen
In den Schriften des Fremden [56]);
Worte von beyden [57]), die ich nannte,

---

53) Wie die übrigen Kvv. uns Marcions Ev. ſchildern und darſtellen.

54) d. h. worin die Stellen fehlen, welche das A. u N. T. verbinden, nämlich die Prophezeiungen, die ehrenvollen Ausſprüche Chriſti vom A. T. u. ſ. w.

55) Ephräm ſtreitet gegen Marcion, welcher behauptete, daß der Gott des A. T. ganz verſchieden wäre von dem erſt durch Chriſtum offenbarten vollkommenen Gotte, jener nur gerecht, dieſer nur gut.

56) So wird der Marcionitiſche Kanon genannt, ſ. Anm. 45.

57) Nämlich von der Gerechtigkeit und Güte.

Finden ſich in ihren Schriften
Zum Schrecken und zur Ermuthigung [58]),
Daraus werden ſie überführt,
Daß Einer gut und auch gerecht iſt.

Eben dies, daß Marcion ſich von den Apoſteln den Schmuck geraubt habe, um ſich zu ſchmücken — ſein Syſtem als bibliſch rein darzuſtellen — daß er aber aus den Schriften, auf welche er ſich ſelbſt berufe, widerlegt werde, ſagt Ephräm hymn. 40. p. 550. A — C. — Das Weſen und die Urſachen der Verſtümmelung und Verfälſchungen der angenommenen heiligen Schriften beſchreibt er im 58. hymn. p. 526. B. C.:

Die Worte nahmen ſie hinweg und vertilgten ſie,
Welche die Gerechtigkeit des Sohnes beſchreiben [59]),
Da er der Sohn des Guten ſey.
Doch konnten ſie nicht das ganze Buch vernichten,
Damit ihnen nicht die ganze Schrift verſchwände;
Hätten ſie weiter vertilgt,
So wären ſie ohne Schrift geweſen [60]).
Denn die Gerechtigkeit iſt allen Worten beygemiſcht,
Sie haben weggenommen und haben gelaſſen und
— werden widerlegt.
Denn die Worte, die geblieben ſind, fordern zurück
Die übrigen, die ſie vernichtet haben.

Weiter unten, nachdem geſagt worden, daß die Marcioniten ſich ſelbſt peinigen und faſten, heißt es F. weiter:

---

58) ܠܕܚܠܬܐ ܘܠܠܘܒܒܐ — folglich Worte der drohenden Gerechtigkeit und der väterlichen Güte.

59) wörtlich: welche auf die Gerechtigkeit des Sohnes geſchrieben ſind.

60) Zwiſchengedanke zu ergänzen: Und das hätte ihnen leicht begegnen können; dazu waren ſie ſehr verſucht.

Den Gerechten tadeln ſie, daß er die Plagen liebe [61]),
Sie erdichten Urſachen, ihn anzuklagen.
Wiederum tadeln ſie den Sohn [62]),
Daß er auch die Hochzeit liebe, um ihn zu ſchmähen.

Damit iſt zu vergleichen das 47ſte Lied p. 542:

Das Hochzeitmahl zu Kana verſpotten ſie,
Unſer Herr habe ſich wohl gehütet dahin zu gehen [63]).
Und doch nennen ſie die Kirche Braut
Und unſern Herrn den wahren Bräutigam.
Und das Bild des Hochzeitweins ſiehe! es iſt in ihren Bechern.
Und das Bild des Hochzeitmahls bey ihren Zuſammenkünften [64]).
Die widerſprechende Lehre widerlegt ihn immerdar,
Ohne daß er es (Marcion ſeine Widerſprüche) merkt.

Cyrillus, Biſchof von Jeruſalem, Zeitgenoſſe Ephräms († 386), äußert ſich nur zweymal in ſeinen Catecheſen über Marcion und ſeine Anhänger, und

---

61) Marcion klagte ſehr über die Grauſamkeit des Gottes des A. T., der ganze Menſchengeſchlechter, Städte und Völker in ſeinem Grimme vertilgte oder mit Plagen heimſuchte u. ſ. w.

62) Nämlich wie er in den judaiſtiſchen Evangelien der Katholiken als Sohn des gerechten Gottes dargeſtellt iſt, theilnehmend an den Hochzeitmahlen.

63) Daher verwarf Marcion die Evv. der Katholiken, worin Chriſtus ihm zu ſinnlich geſchildert wurde. Sein Evang. war davon möglichſt gereinigt. Die gebliebenen Stellen, welche dagegen zu ſeyn ſcheinen, erhielten durch ſeine eigenthümlichen Erklärungen eine ſeinem Syſtem entſprechende Bedeutung.

64) Wenn ſie ihre Agapen und das Abendmahl halten. Doch ſagt Ephräm richtig das Bild des Hochzeitweins und Hochzeitmahls; denn die Marcioniten enthielten ſich gänzlich des Weins, auch beym Abendmahl, ſo wie auch des Fleiſches.

auch nicht anders; nur ſetzt er die verfälſchten Schriften des N. T. als bekannt voraus. In der ſechsten Katecheſe, nachdem er die Lehre Marcions von den einander entgegengeſetzten, verſchiedenen Göttern, dem guten und dem gerechten, dem Vater (der Chriſten) und dem Schöpfer der Welt erwähnt hat, fährt er fort: „So wurde Marcion wieder der Urheber eines andern Frevels; denn da er ſich von Zeugniſſen, welche aus dem alten Geſetze im N. T. ſtehen, widerlegt ſahe, wagte er zuerſt, dieſe Zeugniſſe auszuſchneiden und die verkündigte Glaubenslehre ohne Zeugniſſe zu laſſen." Eben ſo ſchreibt er in der 16ten Katecheſe von den Marcioniſten, welche die Ausſprüche des A. T. aufgehoben wiſſen wollen. „Denn, ſagt er weiter, der gottloſeſte Marcion iſt der erſte, welcher behauptete, es ſeyen drey Götter, und da er ſahe, daß viele Zeugniſſe der Propheten von Chriſto im N. T. angeführt werden, ſchnitt er dieſe Zeugniſſe aus dem alten Geſetze weg, damit der König Chriſtus ohne Zeugniß wäre."

Epiphanius († 403), der uns durch ſeine genaue, obgleich dogmatiſch-polemiſche Recenſion des Marcionitiſchen Kanons in ſeiner zwey und vierzigſten Häreſis die wichtigſten Aufſchlüſſe nach Tertullian giebt, äußert ſich über den ſtreitigen Punct ſehr beſtimmt: Marcion habe nur Ein Evangelium gehabt, und zwar den verſtümmelten, verfälſchten und interpolirten Lukas. Auch giebt er den Inhalt der weggeſchnittenen Stellen an. Eben ſo, berichtet er, habe Marcion 10 Briefe des Apoſtel Paulus unter dem Namen Ἀποστολικὸν neben dem Εὐαγγέλιον (vgl. p. 310. D. 317. D. 374. A. ed. Petav.) angenommen, aber auf gleiche Weiſe verfälſcht, auch ſeinen Kanon mit einer von ihm ſelbſt verfaßten Schrift (συντάγματα nennt ſie Epiphanius, es ſind die Antitheſen) für ſeine Glau-

bensverwandten begleitet. Die Hauptſtelle p. 309. C. D. lautet: οὗτος γὰρ ἔχει Εὐαγγέλιον μόνον τὸ κατὰ Λουκᾶν (vgl. p. 374. A.) περικεκομμένον ἀπὸ τῆς ἀρχῆς, διὰ τὴν τοῦ Σωτῆρος σύλληψιν καὶ τὴν ἔνσαρκον αὐτοῦ παρουσίαν. οὐ μόνον δὲ τὴν ἀρχὴν ἀπέτεμεν — ἀλλὰ καὶ τέλους καὶ τῶν μέσων πολλὰ περιέκοψε τῶν τῆς ἀληθείας λόγων. ἀλλὰ καὶ παρὰ τὰ γεγραμμένα προσέθεικε. μόνῳ δὲ κέχρηται τούτῳ τῷ χαρακτῆρι, τῷ κατὰ Λουκᾶν Εὐαγγελίῳ. ἔχει δὲ καὶ Ἐπιστολὰς παρ' αὐτῷ τοῦ ἁγίου Ἀποστόλου δέκα, αἷς μόναις κέχρηται, οὐ πᾶσι δὲ τοῖς ἐν αὐταῖς γεγραμμένοις, ἀλλά τινα αὐτῶν περιτέμνων, τινὰ δὲ ἀλλοιώσας κεφάλαια. ταύταις δὲ ταῖς δυσὶ βίβλοις κέχρηται. ἀλλὰ δὲ συντάγματα ἀφ' ἑαυτοῦ συνέταξε τοῖς ἀπ' αὐτοῦ πλανωμένοις.

Ueber dieſe willkührlichen Veränderungen und Verfälſchungen, welche ſich demnach Marcion in dem Evangelio erlaubte, äußert ſich Epiphanius öfters, z. B. p. 310. D. 311 ſq. 317. D. 321. D. 322. D., und in ſeinem Zorne auch mitunter übertrieben, wie der von ihm ſelbſt uns überlieferte Marcionitiſche Text zeigt, z. B. 312. A., wo er, nach der Bemerkung, daß Marcion den Anfang des Evangeliums bis Kap. 3, 1. und 4, 31. weggeſchnitten habe, ſich weiter alſo vernehmen läßt: ἐντεῦθεν οὖν οὗτος ἄρχεται καὶ οὐ καθ' εἱρμὸν πάλιν ἐπιμένει, ἀλλὰ τὰ μὲν ὡς προεῖπον παρακόπτει, τὰ δὲ προστίθησιν ἄνω κάτω οὐκ ὀρθῶς βαδίζων, ἀλλὰ ἐῤῥαδιουργημένως πάντα περινοστεύων. In wie weit dies wahr ſey, daß er die Ordnung der Erzählungen geändert und ſeinem Evangelium Zuſätze beygegeben habe, wird das unten mitzutheilende Evangelium Marcions zeigen.

Chryſoſtomus (um dieſelbe Zeit lebend) in Galat. 1, 6. (die Stelle, auf welche ſich Marcion und

ſeine Anhänger vorzüglich beriefen, ſo wie auch auf Röm. 2, 16.) ſchreibt von Marcion und den Marcioniten: Ἐπελάβετο τῶν εἰρημένων εἰπών· ὅτι ἰδοὺ καὶ Παῦλος εἶπεν, οὐκ ἔστιν ἕτερον εὐαγγέλιον, οὐδὲ γὰρ παραδέχονται τοὺς εὐαγγελιστὰς ἅπαντας, ἀλλὰ ἕνα μόνον, καὶ αὐτὸν περικόψαντες καὶ συγχέαντες ὡς ἐβούλοντο.

Auch aus Hieronymus († 417) will ich nur eine Stelle anführen, welche zwar in Hinſicht der Evv. allgemein ſpricht, aber ſonſt die Marcionitiſche Kritik des N. T. ganz in der Art ſchildert, wie wir bisher geſehen haben. In *prooem. Ep. ad Tit.* ſchreibt er: „Licet non ſint digni fide, qui fidem primam irritam fecerunt, *Marcionem* loquor et Baſilidem et omnes haereticos, qui vetus laniant teſtamentum, tamen eos aliqua ex parte ferremus, ſi ſaltem in novo continerent manus ſuas et non auderent, Chriſti, ut ipſi jactitant, *boni Dei filii* vel *Evangeliſtas* violare vel *Apoſtolos*. Nunc vero quum et *Evangelia ejus diſſipaverint et Apoſtolorum Epiſtolas non Apoſtolorum Chriſti fecerint eſſe, ſed proprias*; miror, quomodo ſibi Chriſtianorum nomen audeant vendicare. Ut enim de caeteris epiſtolis taceam, *de quibus, quidquid contrarium ſuo dogmati viderunt, eraſerunt*: nonnullas integras repudiandas crediderunt, ad *Timotheum* videlicet utramque, ad *Hebraeos* et ad *Titum*." Und bald darauf: „Quum haeretica auctoritate pronuntient et dicant: illa epiſtola Pauli eſt, haec non eſt: ex auctoritate refelli ſe pro veritate intelligant, qua ipſi non erubeſcunt falſa ſimulare."

Theodoretus († 457) äußert ſich zwar nur kurz, aber beſtimmt, daß Marcion von den Evv. nur den Lukas angenommen und zwar verſtümmelt habe (Haeret. Fab. I, 24.): οὗτος ἐκ μὲν τῶν εὐαγγελίων

τὸ κατὰ Λουκᾶν ἐδέξατο μόνον καὶ, τὴν γενεαλογίαν περικόψας, τὰ πλεῖστα.

Andere, nicht ſelbſtſtändige oder auch ſpätere Zeugen aufzuführen wäre zwecklos, da ſie nur beſtätigen, was die genannten ältern ausgeſprochen haben, welche entweder das Zeitalter Marcions ſelbſt berührten, wie Irenäus und Tertullian, oder mit Marcioniten und ganzen großen Marcionitiſchen Gemeinden und ihren Religionsbüchern bekannt waren, wie alle insgeſammt, die wir haben ſprechen laſſen. Es läßt ſich auch nicht die mindeſte Spur einer andern Anſicht von dem Evangelium Marcions auffinden; die ganze alte Kirche ſah in ihm den verſtümmelten und verfälſchten Lukas.

Dennoch ſoll nach der Meinung der oben genannten neuern Gelehrten ziemlich das umgekehrte Verhältniß ſtattgefunden haben. Marcions Evangelium ſoll ſelbſtſtändig und ächt, älter, als unſer Lukas ſeyn, nur kürzer und unausgearbeiteter, eine der erſten Ueberarbeitungen des (vermeintlichen ſchriftlichen) Urevangeliums, vorzüglich bey den Heidenchriſten im Umlauf. Es ſoll unſerm Lukas zum Grunde liegen, aber ihm hier durch eine reichere, vollkommnere Ausarbeitung nachgeholfen ſeyn. (Eichhorn.) Das heißt in dieſem Falle doch: Alles, was nicht im Evangelium Marcions, aber im Ev. Lucä ſich findet — alſo die erſten viertehalb Kapitel, die Stellen, wo Jeſus aus dem A. T. Zeugniſſe für ſich oder die Begebenheiten im neuen Reiche Gottes herleitet, oder auch das A. T. ſanctionirt und den darin offenbarten Gott als ſeinen Vater anerkennt u. a. — iſt ein ſpäterer Zuſatz, Schmuck, in jedem Falle verdächtig [65]). Gegen Ende des zweyten Jahrhunderts oder Anfang des

65) Vgl. S. 1. Anm. 1. oben.

dritten ſoll die Kirche erſt unſer Lukasevangelium zum allgemeinen Gebrauche aus vielen andern circulirenden Evangelien herausgehoben haben. Es wäre immer — wenn ſich, was nicht der Fall iſt, die Sache auch durch hiſtoriſche Angaben einigermaßen glaublich machen ließ — ſonderbar, daß man ſich nirgends gegen die erſt von Irenäus, Tertullian und Clemens eingeſchmuggelten [66]) Evv. erklärte, und ſich, wenn man ihrer gehabt hätte, die ältern und darum ächtern und achtungswerthern Evangelienbücher hätte nehmen laſſen. Die alte Kirche war wahrlich nicht ſo indifferent, als jetzt, und was iſt's doch jetzt ſchon für ein Lärm, wenn andere zum öffentlichen kirchlichen Gebrauche beſtimmte Bücher in neuer, ver-

66) „Denn", ſchreibt Eichhorn S. 144. (n. Ausg. 157.), „da vor dem Ende des zweyten und dem Anfang des dritten Jahrhunderts alle Spuren von unſerm gegenwärtigen Matthäus, Marcus und Lukas fehlen; da erſt Irenäus (um das J. 202 — aber da ſtarb er ſchon) entſchieden von vier Evangelien ſpricht und allerley Urſachen ausſinnt, warum es ſo viele Evv. geben müſſe? da Clemens von Alexandrien (um das J. 216 — auch er ſtarb ſchon vor 220) ſo mühſam allerley Erzählungen vom Urſprung dieſer vier Evv. zuſammenſtoppelt, um zu beweiſen, daß nur dieſe für ächt anerkannt werden dürften: ſo fällt in die Augen, daß erſt am Ende des zweyten und im Anfange des dritten Jahrhunderts die Kirche darauf hingearbeitet habe, dieſe vier Evangelien, wenn ſie gleich ſchon früher, wenn gleich nicht völlig, doch großentheils in ihrer gegenwärtigen Geſtalt vorhanden waren, zu allgemeinem Anſehen zu bringen, und ihre allgemeine Aufnahme, mit Verdrängung der andern noch vorhandenen Evangelienbücher, in der Kirche zu bewirken." — Ließe ſich das nur entfernt wahrſcheinlich machen, ſo ſähe es ſchlimm aus mit unſerm Chriſtenthum.

änderter Geſtalt erſcheinen — geſchweige die Religionsurkunden! Noch unbegreiflicher wäre es, daß man ſich gerade überall die Evv. mit den jüdiſchen Zuſätzen hätte gefallen laſſen, und daß die gräciſirenden Chriſten, bey denen das Marcionitiſche Evangelium im Gebrauche geweſen ſeyn ſoll, nicht wenigſtens dieſe vermehrten Evangelien zurückgewieſen und lieber das reinere Evangelium, das ſie hatten, behalten hätten! Aber davon nirgends Spur. Die ganze alte Kirche weiß von der neuern Hypotheſe nichts. — Wie begründet man ſie doch? Irenäus und Tertullian, welche da ſchon aufhörten zu leben, als die kanoniſchen Evangelien in die allgemeine Kirche von ihnen ſollen eingeführt worden ſeyn, — um nicht von Juſtin und andern frühern zu reden, die unſere Evangelien offenbar gebrauchen — ſagen ja das Gegentheil, nämlich vom Anfang an ſeyen in allen Gemeinden der katholiſchen Kirche die vier Evangelien im allgemeinen Gebrauche geweſen. Wie konnten ſie ſo unverſchämt die Kirche verleugnen, wenn ſie andere Evangelienbücher in den Händen hatten und die kanoniſchen nicht kannten! Und insbeſondere ſagen ſie alle, Marcion habe das ächte, alte Evangelium Lucä zum Behuf ſeines Syſtems verſtümmelt und verändert, und deshalb beſtreitet nicht allein die ganze katholiſche Kirche, ſondern auch Bardeſanes (lebte ungefähr von 144—190) den Frevler Marcion [67]). Es iſt ein eigenes Glück des Mannes, nach ſo langen Jahrhunderten gegen alle ſeine Gegner, ſonſt glaubwürdige Männer, in Schutz genommen, ja über ſie alle im Grunde, als Inhaber und Verfechter des unverfälſchten Evangeliums, ge-

---

67) Vgl. *Bardeſanes* Gnoſticus, Syror. prim. hymnol. p. 27.

ſtellt zu werden. Wichtige Gründe muß man hier vorausſetzen. Iſt die Sache etwa unerhört, daß man zu Gunſten ſeiner Meinungen im Texte der heiligen Schriften Veränderungen getroffen habe? Nein! das weiß jeder Kenner der Exegeſe und Kritik, wie man ſich in alter und neuer Zeit mit Verwerfung einzelner Worte, Stellen und Abſchnitte zu helfen ſuchte, wenn man nicht weg erklären konnte. — Aber vielleicht iſt man es der Perſon Marcions ſchuldig, ein viel günſtigeres Urtheil über ihn zu fällen, als über alle Katholiken zu und nach ſeiner Zeit, die ihn der Verfälſchung und Verſtümmelung ſo dreiſt beſchuldigen? Auch dies nicht!

Zweyter Abſchnitt.

Jene Beſchuldigungen ſind ſehr glaubwürdig. Denn Marcion machte ſich erweislich kein Gewiſſen daraus, zu Gunſten ſeines Syſtems ſowohl äußerſt willkührlich und hart zu erklären, als auch in den von ihm gleichfalls in ſeinen Kanon aufgenommenen Pauliniſchen Briefen den Text wegzuſchneiden oder zu ändern [1].

Wenn es erwieſen wäre, daß Marcion ein zartes kritiſches Gewiſſen hatte, ſo daß man ihm gar nicht zutrauen könnte, weſſen ihn die Kirchenväter beſchuldigen, dann möchten dieſe als Verläumder oder Irrende, und jener für unſchuldig und für den Beſitzer und Vertheidiger eines unverfälſchten Evangeliums erklärt werden. Aber ſo iſt es leider nicht. Es iſt wahr, was Valentin, ſein Zeitgenoſſe, mit der heiligen Schrift durch falſche allegoriſche Erklärung für ſein Syſtem zu thun ſich erlaubte, das that Marcion theils durch ſchneidende Kritik, theils durch ſchlaue, gezwungene Exegeſe [2].

---

1) Vgl. Semlers hermeneut. Vorber. St 4 S. 56. *Griesbach* hiſtor. textus graeci epiſtolarum Paulin. Spec. 1. p. 92. — In dieſem Abſchnitte finden Löfflers leichte Zweifel ihre Auflöſung, die er vorgetragen hat in der ſchon oben Anm. 16. angeführten und öfter anzuführenden Diſſert. Marcionem Pauli Epiſtolas et Lucae Evangelium adulteraſſe dubitatur. — Mit dieſer Schrift kann man auch vergleichen Schellings Abhandlung de Marcione epiſtolarum Paulinarum emendatore. Tubingae 1795. — Marcion wollte allerdings emendator ſeyn!

2) Vgl. *Irenaeus* III. 12. p. 231. und über Marcion allein *Epiphan.* außer den oben angeführten Stellen noch p. 375. A. B. und vorzüglich, was *Tertull.* de praeſcriptt. haeret. c. 37. ſchreibt: „Quo denique, *Mar-*

Erſtens erlaubte er ſich zu Gunſten ſeines Syſtems harte Erklärungen, die das Gefühl jedes geſunden Exegeten empören. Jeſus, der nach Marcions Syſtem, als der Sohn des guten Gottes, in gar keinem Verhältniß mit dem Gotte des A. T. ſtand, alſo auch nicht der durch die Propheten des A. T. verheißene Chriſtus war, nannte ſich doch auch nach ſeinem Evangelium Chriſtus. Man machte ihm von Seiten der Orthodoxen den natürlichen Einwurf, daß er ja durch die Annahme dieſes Namens den Glauben veranlaßt habe, er ſey der von den Propheten des Gottes der Juden im A. T. verheißene Chriſtus. Darauf trug Marcion kein Bedenken, nach Tertull. adv. Marc. III, 15. zu erwiedern: „*Sed*

---

cion, jure ſylvam meam caedis? qua licentia, *Valentine*, fontes meos transvertis? — — Mea eſt poſſeſſio,' olim (h. e. antiquitus, prior) poſſideo: habeo origines firmas et ipſis autoribus, quorum fuit res. Ego ſum haeres Apoſtolorum" — und c. 38. p. 50.: „Alius *manu ſcripturas*, alius *ſenſus expoſitione* intervertit. Neque enim ſi *Valentinus* integro inſtrumento uti videtur, non callidiore ingenio, quam *Marcion* (manus intulit veritati fügen andere Editt. nach Handſchriften hinzu). Marcion enim exerte et palam machaera, non ſtilo uſus eſt, quoniam *ad materiam ſuam caedem ſcripturarum confecit*. Valentinus autem pepercit, quoniam non ad materiam ſcripturas, ſed materiam ad ſcripturas excogitavit et tamen plus abſtulit et plus adjecit, auferens proprietates ſingulorum quoque verborum et adjiciens diſpoſitiones non comparentium rerum." Was hier von Valentin behauptet wird, der beſonders das Evangelium Johannis für ſein Syſtem benutzte (nach Tertull. de carne Chriſti, c. 18—20. cll. c. 7. p. 361. und Irenaeus l. l.) leugnet niemand, der ſein Syſtem kennt, eben ſo wenig und viel weniger noch läßt ſich die Beſchuldigung gegen Marcion wegräumen.

quomodo irreperet in Judaeorum fidem, niſi per ſolenne apud eos et familiare nomen"? Dieß allein ſchon bewog den aufrichtigen Mosheim, die alte herrſchende Meinung vom Marcionitiſchen Evangelium, die damals ſchon angefochten wurde, zu behalten, indem er (de Rebus Chriſtianorum ante Conſt. M. Commentarii p. 408.) ſchreibt: „Qui Dei ipſius filium fraude ac mendacio irrepſiſſe in fidem Judaeorum arbitratur, is etiam credat neceſſe eſt, dolos omnes ac fallacias, quae veritatem juvare queant, licitas eſſe. Quae cogitans moveor, ut veteres vera ſcripſiſſe putem, qui Marcionem divinos N. T. libros vitiaſſe, mutilaſſe, mutaſſe memorant." Und ich leugne nicht, daß die Accommodationstheorie, von der ſich jedoch ſonſt in Marcions Syſtem wenige Spuren weiter finden [3]), mein Gefühl auch ſehr beleidigt. Doch daran, worauf ſich Mosheim ſtützte, wollen und können wir uns, da beſonders die Accommodation noch immer einige Freunde hat, nicht allein halten.

Marcion verleugnete als Exeget oft alles Gefühl. Um nicht zu wiederholen, verweiſe ich auf Marcions Evangelium ſelbſt, welches unten im vierten Abſchnitte nebſt ſeinen Erklärungen der für ſein Syſtem ſchwierigen Stellen aus ſeinen Antitheſen mitgetheilt wird, und zwar, nach der Eintheilung unſers kanoniſchen Lukasevangeliums, unter andern Kap. 9, 28—36. 46—48. 11, 14—26. 33—54. 12, 1—5. 22—31. 39. 40. 41—46. 47. 48. 58. 59. 13, 18. 19. 16, 1—17. 19—31. 17, 11—19. 18, 35—43. 20, 27—36. 21, 5—19. 22, 19. 20. 66—71. 24, 36—40. Aus

3) Vgl. unten Abſchn. 4. Evangel. 5, 12—14. ein Beyſpiel.

ſeinen Erklärungen der Pauliniſchen Briefe nur Ein Beyſpiel [4]). Für ſeine Anordnung, daß die Katechumenen auch am allgemeinen Gebete Theil nahmen (in der katholiſchen Kirche wurden ſie bekanntlich vorher entlaſſen), berief er ſich auf Gal. 6, 6. und überſetzte die Stelle: der Katechumene nehme mit ſeinem Lehrer Theil an allem Guten, folglich auch am Gebete. (S. Hieronym. Comment. in ep. ad Gal. ed. Mart. p. 252: „Marcion hunc locum ita interpretatus eſt, ut putaret, fideles et Catechumenos ſimul orare et magiſtrum communicare in oratione diſcipulis, illo vel maxime elatus, quod ſequatur: *in omnibus bonis*.") Wer ſich erlaubt, die heilige Schrift für ſeine Meinungen ſo zu mißbrauchen, der wird ſich auch erlauben, die Stellen, welche er mit ſeinem Syſteme nicht vereinbar findet, geradezu, als vermeintlich ſpätere Zuſätze zu entfernen, beſonders wenn er als Wiederherſteller des alten, reinen, längſt durch Judaiſten entſtellten Evangeliums angeſehen ſeyn will, wie Marcion.

Sein Kanon enthielt auch 10 Briefe des Ap. Paulus. Hier läßt ſich, ohne die Sache ins Lächerliche zu treiben, keine Urſchrift denken, aus der durch mancherley Bearbeitungen und Ueberarbeitungen endlich dieſe Briefe entſtanden wären, wie wir ſie jetzt haben, ſo daß man kürzere und längere Recenſionen annehmen könnte, von denen die längere wir, die kürzere hingegen Marcion gehabt hätte. Vielmehr Ein Geiſt, Ein Ausdruck und ein eigenes inneres Leben, ſo wie das ganze chriſtliche Alterthum, ſprechen für die Urſprünglichkeit der 10 Briefe, welche auch Marcion annahm, deren Aechtheit auch niemals

4) Auch Neander l. l. p. 306 fg. macht darauf aufmerkſam.

noch mit einigem Schein des Rechts hat angefochten werden können. Wenn ſich nun in dieſen Briefen Marcion erlaubte, allerhand willkührliche Veränderungen, weil ſie ſein Syſtem forderte, zu treffen, ſo läßt ſich doch auch wohl mit höchſter Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß der gleichfalls allgemein ihm gemachte Vorwurf, er habe auch das Evangelium verſtümmelt und verfälſcht, nicht ungegründet ſey [5]).

Ein recht auffallendes Beyſpiel, zu welcher ungeheuren Kritik den Marcion ſein Syſtem verleitete, giebt ſeine Behandlung des dritten und des Anfangs des vierten Kapitels im Br. an die Galater [6]). Der gute Gott, der ſich zuerſt durch Chriſtum offenbarte, hatte nach ſeiner Meinung durch das A. T. nie geſprochen, nichts vorangedeutet, geordnet, verheißen, die Perſonen des A. T. ſollen für uns Chriſten gar keine Vorbilder ſeyn, als die auf ihre Gerechtigkeit ſtolzen Verehrer des gerechten Gottes, zu denen auch Abraham gehörte, den daher auch Chriſtus bey der Höllenfahrt ſamt Moſes, David, Salomon und allen Propheten und andern treuen Anhängern des Judengottes nicht in ſein Reich aus der Unterwelt führte. — Mit dieſen Meinungen war nun unvereinbar, was wir Gal. 3, 6—9. und das Meiſte von V. 14. an finden. Da wird kein guter und gerechter Gott unterſchieden. Derſelbe Gott, der jetzt um des Glaubens willen rechtfertigt, hatte ſchon den frommen, uns Chriſten nachahmungswürdigen

5) Eben ſo ſchließen Storr l. l. §. 55. S. 260. d. zweyten Ausg., Hug Einl. S. 71. d. zw. Ausg., und Dan. Fr. Schütz diſſ. crit. l. P. I. p. 40. Doch ſind ſie den Beweis ſchuldig geblieben.

6) Vgl. Neander, welcher in ſeiner angeführten vortrefflichen Schrift S. 317 ff. gerade die Briefe genauer berückſichtigt hat, als das Evangelium.

Abraham wegen ſeines Glaubens gerechtfertigt, auch ihm ſogar verheißen, daß durch Einen ſeiner Nachkommen alle Völker der Erde ſollten geſegnet werden u. ſ. w. (V. 8. vgl. 16.) — Ohne Bedenken ſchnitt er daher V. 6—9. weg, wie Hieronymus und Tertullian bezeugen [7]. — V. 10—13, die er brauchen konnte, waren nach Tertullian (V, 3. p. 380.) und Epiphanius [8]), ſo wie Pſeudo-*Origenes* im Dial. de R. F. (T. 1. p. 820. A. ed. de la Rue) geblieben, und nach ihrer einſtimmigen Ausſage hatte Marcion in ſeinen Antitheſen hieraus die Verſchiedenheit des Gottes des A. T. von dem durch Chriſtum offenbarten guten Gotte bewieſen: Der Gott, welcher das Geſetz gab (Deut. 21, 23.): Verflucht ſey jeder, der am Holze hängt! muß ein anderer ſeyn, als der, von welchem Chriſtus kam, der gegen dieß Geſetz, indem er den Fluch deſſelben auf ſich nahm, handelte und uns von dem Fluche loskaufte (ἐξηγόρασεν V. 13.) Aus die-

---

7) *Hieron.* Commentar. in Gal. l. l. „*Sicut Abraham credidit* — ab hoc loco usque ad eum, ubi ſcribitur: *qui ex fide ſunt, benedicentur cum fideli Abraham*, Marcion de ſuo apoſtolo eraſit. Sed quid profuit haec tuliſſe, cum caetera, quae reliquit, inſaniae ejus adverſa ſint." Tertullian ſagt l. l. V, 3. p. 381. ed. Seml. haereticam induſtriam eraſiſſe mentionem Abrahae.

8) *Epiph.* erwähnt ausdrücklich V. 10—13. p. 219. B. C. cll. 350. B—D. aber V. 10. u. 11. führt er aus Marcions Apoſtolikon ſo an: μάθετε δὲ ὅτι δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται. ὅσοι γὰρ ὑπὸ νόμον ὑπὸ κατάραν εἰσιν, ὁ δὲ ποιήσας αὐτὰ ζήσεται ἐν αὐτοῖς. Es iſt nicht ganz unwahrſcheinlich, daß Marcion den durch Wegwerfen der Verſe 6—9. zerriſſenen Zuſammenhang durch veränderte Wortſtellung herzuſtellen ſuchte. Doch führt Epiphanius häufig nur den Inhalt der Stellen frey an, ſo daß er es mit den einzelnen Worten und ihrer Stellung nicht ängſtlich genau nimmt, wie ſich beym Evangelium öfter zeigen wird.

ſein ἐξηγόρασεν folgerte Marcion gegen die Katholiken, daß Chriſtus uns Menſchen, als ihm bis dahin fremde, als Geſchöpfe des gerechten Demiurgos, von der Gewalt des letztern losgekauft habe. Epiphanius l. l. p. 308. C. D. (vgl. Tertull. l. l. und Pſeudo-Orig. l. l.) ſagt: „Marcion verdreht den Ausſpruch des Apoſtels: Chriſtus hat uns losgekauft von dem Fluche des Geſetzes, da er ward ein Fluch für uns, indem er ſagt: Wären wir ſein, ſo würde er nicht das Seine kaufen. Aber der Erlöſer kam in eine fremde Welt, um uns, die wir nicht ſein waren, zu kaufen. Denn wir waren das Geſchöpf eines Andern, und darum hat er uns gekauft für ſein Leben (ποίημα γὰρ ἦμεν ἑτέρου, καὶ διὰ τοῦτο ἡμᾶς αὐτὸς ἠγόραζεν εἰς τὴν ἑαυτοῦ ζωήν).“

Von V. 14. konnte Marcion den erſten Theil nicht brauchen. Daher ließ er ihn auch unbedenklich weg und behielt nach Tertullian l. l. blos den andern Theil deſſelben etwas verändert: Ἐλάβομεν οὖν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος διὰ τῆς πίστεως (denn Tert. führt ihn aus Marcions Apoſt. an: „Accepimus igitur benedictionem ſpiritualem per fidem) [9]). — Damit ſtand unmittelbar in Verbindung aus V. 26. πάντες γὰρ υἱοί ἐστε τῆς πίστεως („Omnes enim filii eſtis fidei“ bey Tertullian).

V. 15 — 25. und 27 — 4, 2. ſind Marcions Syſteme, welches allen Zuſammenhang des A. u. N. T. auflöſte, ganz entgegen, daher ſie auch weggelaſſen worden waren. (*Tertull.* l. l. c. 4.).

---

9) Neander irrt, wenn er l. l. vermuthet, daß V. 10 — 14. ganz möchten gefehlt haben. Auch Tertullian, den Neander vorzüglich gebraucht, führt p. 380. den Inhalt derſelben, als in Marcions Codex befindlich, an, und bedient ſich deſſelben in ſeiner Widerlegung des Irrlehrers.

Unmittelbar auf 3, 26. folgte 4, 3. Aber da nun aller Zuſammenhang durch den großen Ausſchnitt zerriſſen war, ſo konnte dieſer Vers in Marcions Codex nicht anfangen, wie in unſerem: οὕτω καὶ ὑμεῖς, auch das folgende ὅτε ἦμεν νήπιοι kam ohne eine Vermittelung etwas ſonderbar herbey, da ja der νόμος, der Pädagog, welcher die Kinder gängelte, entfernt worden war. Das fühlte Marcion wohl, aber wußte auch bald Rath zu finden; er nahm den Anfang des weggelaſſenen 15ten V. zu Hülfe, und nach Tertull. lautete nun bey ihm der Vers: „Adhuc ſecundum hominem dico, dum eſſemus parvuli, ſub elementis mundi eramus poſiti ad deſerviendum eis.“ Unter elementis mundi verſtand er nach einer eigenthümlichen Erklärung, die ſich häufig in ſeinen Antitheſen fand [10]), die äußere Welt des Schöpfers, Himmel und Erde, oder auch den Weltſchöpfer ſelbſt. Natürlich befremdete es den Tertullian, jenes κατὰ ἄνθρωπον λέγω, welches im katholi-

10) z. B. auch zu Gal. 4, 9. ſ. Tert. l. l. p. 383., wo er dieſe Marcionitiſche Erklärung ausdrücklich beſtreitet: „*Elementa* autem, apud Romanos quoque, etiam *primae literae* ſolent dici. Non ergo per *mundialium elementorum* derogationem a Deo eorum avertere cupiebat; et ſi dicendo ſupra (V. 8.), ſi ergo *his*, *qui non natura ſunt dii*, *ſervitis*, phyſicae, id eſt, naturalis ſuperſtitionis elementa *pro deo* habentis, ſugillat errorem, nec ſic tamen elementorum deum taxans. Sed quae velit intelligi elementa, primas ſcilicet literas legis, ipſe declarat“ et rel. cll. l. l. p. 464. zu Coloſſ. 2, 8., wo er unter στοιχεῖα τοῦ κόσμου *coelum et terram* — alſo *mundum Creatoris* verſtand, und l. l. c. 17. p. 451. zu Epheſ. (Laodic.) 2, 1. 2. „Sed *mundum* non poteſt et hic pro *deo mundi* Marcion interpretari. Non enim ſimile eſt creatum creatori — mundus deo.“

ſchen Texte ſo ſchicklich vor V. 15. und 16. ſtehe, wo durch das Beyſpiel eines menſchlichen Teſtaments die Fortdauer des göttlichen ſolle begründet werden, hierher verſetzt zu ſehen vor ὅτε ἦμεν νήπιοι. Er bemerkt daher ſehr richtig zu jenem durch ſolche Willkühr entſtandenen Marcionitiſchen Texte: „Atquin non eſt hoc *humanitus* dictum, non enim exemplum eſt (wie V. 15.), ſed veritas. Quis enim *parvulus*, utique ſenſu, quod ſunt nationes, non *elementis* ſubjectus eſt *mundi*, quae pro *Deo* ſuſcipit? Illud autem fuit (humanitus dictum — nach dem katholiſchen Texte), quod cum ſecundum hominem dixiſſet (V. 15.): *tamen teſtamentum nemo ſpernit aut ſuperordinat*. Exemplo enim humani teſtamenti permanentis divinum (V. 16.) tuebatur: *Abrahae dictae ſunt promiſſiones et ſemini ejus. Non dixit, ſeminibus, quaſi pluribus, ſed, ſemini, tanquam uni, quod Chriſtus eſt*. Erubeſcat ſpongia Marcionis! Niſi quod ex abundanti retracto, quae abſtulit, cum validius ſit, illum ex his revinci, quae ſervavit. Dieſe Erklärung iſt zugleich ein ſicherer Beleg dafür, daß die Stellen, aus welchen Tertullian den Marcion widerlegt, ſich in Marcions Codex fanden, weil es ſein Vorſatz war, ihn aus dem von ihm ſelbſt angenommenen Texte zu widerlegen. Nur um ſeine Widerlegung zu begründen, oder die Inconſequenz und Unklugheit der Marcionitiſchen Kritik zu zeigen, führte er auch andere Stellen aus dem A. u. N. T. an, auch mitunter die, welche Marcion weggeſchnitten hatte, welches letztere er aber, wie vorhin, in der Regel ſehr deutlich angiebt.

Von 4, 4. ließ Marcion wieder, ohne ſich ein Gewiſſen zu machen, die mit ſeinem Syſteme, welches Chriſtum nicht geboren werden, mit dem Judengotte in keiner Verbindung ſtehen, als eine bisher ganz und

und gar unbekannte neue Gottheit unmittelbar und plötzlich von ſeinem Himmel herabſteigen und in Kapernaum auftreten ließ, unvereinbaren Worte: γενόμενον ἐκ γυναικός, γενόμενον ὑπὸ νόμον, weg, und nach Tertullians Ueberſetzung l. l. p. 382 ſq. lauteten daher V. 4. und 5.: „Cum autem evenit impleri tempus, miſit Deus filium ſuum, ut eos, qui ſub lege erant, redimeret, ut adoptionem filiorum acciperemus.“ So trat nach dieſem, zu Gunſten des Syſtems geſchickt veränderten Texte Chriſtus und ſein, nach Marcions Meinung, einzig treuer Apoſtel Paulus in ein dem Judengotte feindſeliges Verhältniß, daher ihn auch Tertullian dadurch beſtreitet, daß er durch Stellen des A. T. zu beweiſen ſucht, Gott, der Weltſchöpfer, habe ſchon durch die Propheten das einſtige Aufhören der Moſaiſchen Geſetze ſelbſt angekündigt, dieſe Aufhebung erfolge daher nicht gegen, ſondern nach ſeinem Willen, und zu dem Reſultat kommt (p. 384.): „Sed non hujus loci quaeſtio, *cur* leges ſuas Creator infregerit. Sufficit, quod infracturum probavimus, ut confirmetur, nihil Apoſtolum *adverſus* Creatorem determinaſſe, quum et ipſa amolitio legis a Creatore ſit“

Kap. 4, 21—31. ließ er großentheils ſtehen, auch die Erwähnung Abrahams; er konnte dies, wie Neander (l. l. p. 319.) treffend bemerkt, weil Paulus ſelbſt V. 24. ſagt, er rede blos allegoriſch, worauf ſich auch Marcion nach Hieronymus [11]) berief,

11) Commentar. in Gal. 4, 24: *Marcion* et *Manichaeus* hunc locum, in quo dixit Apoſtolus: *Quae quidem ſunt allegorica* et caetera, quae ſequuntur, de codice ſuo tollere noluerunt, putantes, adverſus nos relinqui, quod ſcilicet lex aliter ſit intelligenda, quam ſcripta eſt: quum utique, etiamſi allegorice — ut nos quoque fateamur et Paulus docet — accipien.

und ſich berufen konnte, weil er, freylich willkührlich, den hermeneutiſchen Kanon aufgeſtellt hatte, daß, wenn Paulus eine Stelle des A. T. anführe und benutze, er dieſelbe nur in einem bildlichen Sinne faſſe[12]). Dennoch nahm Marcion auch aus dieſem Abſchnitte die nicht mit ſeinem Syſteme wohl vereinbaren Verſe 27—30. weg, wie aus den Anführungen Tertullians, der blos V. 21—26. und 31. erwähnt, und aus der vorausgeſchickten Bemerkung hervorgeht: „Sed ut furibus ſolet aliquid excidere de praeda in indicium: ita credo et Marcionem noviſſimam Abrahae mentionem dereliquiſſe, nullam magis auferendam, etſi ex parte convertit."

Im erſten Br. an die Korinthier finden wir gleichfalls ähnliche willkührliche Aenderungen zu Gunſten ſeines Syſtems, wenn auch nicht ſo große Lücken.

K. 1, 18. ſchob Marcion nach δύναμις καὶ noch σοφία hinein (v. *Tert.* l. l. p. 389. ſq.), um mit V. 19. einen rechten Gegenſatz zu bilden. In dieſem V. fand

---

da ſit, non pro voluntate legentis, ſed pro ſcribentis auctoritate ſic condita ſit, et eo ipſo quod contra nos ſervare viſi ſunt, conterantur, quod Moyſes, Creatoris Dei ſervus, ſpiritualia ſcripſerit, apoſtolo quoque eorum id ipſum docente, quem ipſi alterius Chriſti et melioris Dei aſſerunt praedicatorem."

12) Vgl. Dial. de R. F. p. 817. A., worauf auch Tertull. adv. Marc. III, 14. zu Ende in Hinſicht auf Chriſtus und ſeine Apoſtel führt: „Figurate itaque et *Domino* ejusmodi loquente et *Apoſtolo* ſcribente, non temere interpretationibus ejus utimur, *quarum exempla etiam adverſarii admittunt*." S. meiner Diſſert. de gnoſi Marcionis antinomi P. 1. p. 4. Königsb. Weihnachtsprogr. vom J. 1820.

Marcion nämlich einen Beweis für das Entgegenwirken des Weltſchöpfers gegen das Werk des guten Gottes. Tertullian ſchreibt deshalb dagegen: „Si Creator, qua aemulus, idcirco *ſapientiam* abſtulit, ut crux Chriſti, ſcilicet adverſarii, ſtultitia deputetur; quomodo poteſt aliquid ad crucem Chriſti, non ſui, Creator pronuntiaſſe, quem ignorabat, quum praedicabat?"

Kap. 11, 7. ließ er die ſeinem, dem Eheſtande widerwärtigen, Syſteme nicht angemeſſenen Worte weg: γυνὴ δὲ δόξα ἀνδρός ἐστιν, nach *Tertull.* l. l. c. 8. p. 404. *Epiph.* p. 320. D. cll. 361. A. und Dial. de R. F. Sect. V. p. 864. C.

Kap. 15, 45. ſetzt er ὁ ἔσχατος κύριος für Ἀδὰμ nach *Tertull.* l. l. c. 10. p. 416. und Dial. l. l. p. 868. A., um dem Schluſſe vorzubeugen, daß von demſelben Gotte, von welchem der erſte Adam gekommen, auch der letzte gekommen ſeyn müſſe. Dies ſagt auch Tertullianus ausdrücklich: „*Dominum* enim poſuit (ſtultiſſimus haereticus) *noviſſimum* pro *noviſſimo Adam*, veritus ſcilicet, ne ſi et Dominum *noviſſimum* haberet *Adam*, et ejusdem (Dei) Chriſtum defenderemus in Adam noviſſimo, cujus et primum." Dieſer jüngſt offenbarte Herr war dem erſten Menſchen des Schöpfers, nach Marcions Theorie, in nichts vergleichbar, konnte daher auch nicht noviſſimus Adam heißen.

Dem gemäß las er nun auch V. 47: ὁ πρῶτος ἄνθρωπος ἐκ γῆς χοϊκός· ὁ δεύτερος κύριος ἐξ οὐρανοῦ (mit Weglaſſung des ἄνθρωπος ὁ). *Tertull.* l. l. p. 417. und *Dial.* l. l. B.

2. Cor. 4, 13. hatte nach *Epiphan.* l. l. p. 321. cll. 367. C. Marcion die Worte ausgeſchnitten: κα-

τὰ τὸ γεγραμμένον· ἐπίστευσα, διὸ ἐλάλησα. Auch Tertullian erwähnt ſie nicht als daſeyend.

Im Briefe an die Römer [13]) waren ſo große Lücken, daß Tertullian ermüdete, ſie alle anzuzeigen, in der Vorausſetzung, daß man es leicht ſelbſt durch Vergleichung des zu ſeiner Zeit in vielen Händen ſich befindenden Marcionitiſchen Textes mit dem der katholiſchen Kirche erſehen könne. Er hielt ſich nur an das — hätte er das doch nicht blos gethan! — was

---

13) Eichhorn, der Marcions Apoſtolus nicht beſonders unterſucht hat, hätte, wenn er die genauere Unterſuchung nicht geſcheuet hätte, ihn ſicher nicht für einen wahrheitsliebenden Mann halten können, oder, wenn auch das, doch für einen verſchrobenen, verwegenen Menſchen halten müſſen, der ſich ſeiner Hypotheſe oder ſeinem Glauben zu Gefallen alles erlaubt. Darum iſt's zu verwundern, wie er Bd. 3. 1ſte Hälfte S. 35. Anm. 1. ohne Weiteres ſchreiben konnte: „In den neuen Zeiten haben alle Forſcher den Marcion von der Anklage losgeſprochen, daß er den Brief an die Römer vorſätzlich verſtümmelt habe; man iſt jetzt darüber einverſtanden, er habe deswegen nicht mehr, als die 14 erſten Kapitel des Briefes an ſeine Schüler überliefert, weil ſeine Handſchrift von ihm nicht mehr enthalten habe, und nimmt an, daß durch einen uns unbekannten Zufall die beyden letzten Kapitel in ihr weggeblieben waren." — Als wenn die beyden letzten Kapitel hier die Sache entſcheiden könnten! Auf die kommt es bey der Unterſuchung am allerwenigſten an, und es kann über den Grund ihrer Auslaſſung in Marcions Codex nur dann erſt geurtheilt werden, wenn es erwieſen iſt, daß er ſonſt ſich an dieſem und an andern Pauliniſchen Briefen vergriff. Und das iſt ja wohl ſchon nach dem Bisherigen außer Zweifel, und wird ſich weiter nur zu ſehr beſtätigen. Wer aber einmal ſtiehlt und ſchneidet, der thut es wohl öfter, wenigſtens kann ihm kein ehrlicher Mann mehr trauen, beſonders wenn ſeine Grundſätze ihn dazu nöthigen.

Marcion hatte ſtehen gelaſſen, wenn es ihm Gelegenheit darbot, daraus den Gegner zu widerlegen, und zeigte nur hin und wieder einige begangene Frevel an. Er äußert ſich darüber ſelbſt l. l. c. 13. p. 431. alſo: „Quantas autem foveas in iſta vel maxime epiſtola Marcion fecerit, auferendo quae voluit, de noſtri inſtrumenti veritate parebit. Mihi ſufficit, quae proinde eradenda non vidit, quaſi negligentias et coecitates ejus accipere (= captare).“ Doch ſagt er uns noch genug, um Marcions kritiſche Behandlung dieſes Briefes kennen zu lernen. Einige Beyſpiele werden darüber urtheilen laſſen.

Kap. 1, 17. fehlten die letzten Worte: καθὼς γέγραπται· ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται, um nicht die Autorität des A. T. anzuerkennen. Tertullian, der l. l. c. 13. p. 430 ſq. V. 16—18. genau aus Marcions Codex anführt, läßt dieſe Worte, die Marcion auch ſonſt immer vertilgte, unberührt, ohne aber, aus dem oben von ihm ſelbſt angegebenen Grunde, darüber zu klagen.

Beſonders hatte Marcion nach Kap. 8, 11. bis K. 10. gewüſtet. Wenn er auch, beſonders Kap. 8. nicht V. 12—17., welche, wie Neander ſehr richtig bemerkt, mit mehrern andern Stellen des Kap. ſeiner Lehre angemeſſen waren, weggeſchnitten hat; ſo konnte er doch Kap. 9. nicht dulden. Tertullian deutet dies aber auch wohl ſelbſt an, daß bis Kap. 10. nicht Alles, aber Viel fehlte, indem er ſchreibt: „*Salio* et hic ampliſſimum abruptum interciſae ſcripturae, ſed apprehendo teſtimonium perhibentem Apoſtolum Iſraëli, *quidem zelum dei habeant,* ſui utique, *non tamen per ſcientiam*“ et rel. K. 10, 1—4. hatte alſo Marcion gelaſſen, und konnte es nach ſeinem Syſtem.

Kap. 10, 5—11, 32. fehlten ganz, alſo wieder eine von den großen Lücken. Denn unmittelbar auf Finis enim legis Chriſtus, in juſtitiam omni credenti (10, 4. Tert. l. l. c. 14. p. 437.) folgte K. 11, 33. (aber, damit ja nicht der gute Gott als Richter, dem Syſtem entgegen, erſcheinen möchte, mit Auslaſſung der Worte: ὡς ἀνεξερεύνητα τὰ κρίματα αὐτοῦ) „O profundum divitiarum et ſapientiae Dei et ininveſtigabiles viae ejus!" Unmittelbar auf 10, 5. nach der Auslaſſung der Schilderung der wundervollen Führungen und Rathſchlüſſe Gottes in Rückſicht der jüdiſchen und heidniſchen Völker iſt nun aber dieſer Ausbruch der ſtaunenden Verwunderung unpaſſend und ſonderbar, was Tertullian treffend gegen Marcion l. l. p. 438. bemerkt: „Unde illa eruptio? Ex recordatione ſcilicet ſcripturarum, quas retro (antea nämlich nach dem Texte der Katholiken) revolverat, ex contemplatione ſacramentorum (μυστηρίων beſonders V. 25. ſq.), quae ſupra diſſeruerat in fidem Chriſti ex lege venientem. Haec ſi Marcion de induſtria eraſit, quid Apoſtolus ejus exclamat, nullas intuens divitias Dei (boni), tam pauperis et egeni, quam qui nihil condidit, nihil praedicavit [14]), nihil denique habuit, ut qui in aliena deſcendit?" Daß Marcion die ausgeſchiedene Stelle bey ſeinem Syſteme nicht brauchen konnte, ſpringt jedem in die Augen, der es kennt.

V. 34. 35., obgleich auch Worte eines Propheten, ließ Marcion, im höhern Sinne vom guten

---

14) Wie dies in den weggeſtrichenen Stellen, im Text der Katholiken, der Gott Himmels und der Erden, der durch das A. T. redete und ſeine Rathſchlüſſe offenbarte, gethan hat.

Gotte ſie deutend (ſ. oben zu Gal. 4, 21—31.), ſtehen, daher Tertullian dies ihm vorrückt: „Qui tanta de ſcripturis ademiſti, quid iſta ſervaſti, quaſi non et haec Creatoris?" Aber V. 36. erwähnt Tertullian nicht, und Marcion hatte ſie daher gewiß weggelaſſen; denn ἐξ αὐτοῦ καὶ δι' αὐτοῦ τὰ πάντα ſtimmt nicht zu ſeinem Syſteme, da der gute Gott weder Schöpfer noch Erhalter des Weltalls iſt, und hätte er die Stelle durch gewaltſame Deutung, die er ſich ſonſt wohl oft erlaubte, mit ſeinen Anſichten vereinbar zu zu machen geſucht, ſo würde es von ſeinem Beſtreiter wohl bemerkt worden ſeyn.

2 Theſſal. 1, 8. hatte Marcion ἐν πυρὶ φλογὸς geſtrichen; *Tertullian.* l. l. c. 16. ſchreibt: „ſed *flammam* et *ignem* delendo haereticus extinxit, ne ſcilicet noſtratem deum faceret." Denn der gute Gott, welcher ſich, nach Marcions Syſtem, in Chriſto offenbart hat, „nec offenditur, nec iraſcitur, nec ulciſcitur, cui nullus ignis coquitur in gehenna, cui nullus dentium frendor horret in exterioribus tenebris (wie dem Weltſchöpfer, dem gerechten und dabey grauſamen Gotte) *bonus tantum eſt*", wie ihn Tertullian ſelbſt nach Marcions Meinnng beſchreibt l. 1, 27. p. 53. — Da aber Marcion übrigens V. 8. u. 9. ſtehen ließ, ſo konnte ihm wohl Tertullian auf ſeinem Standpuncte mit Recht vorwerfen: „Lucet tamen vanitas liturae. Quum enim *ad ultionem venturum* ſcribat Apoſtolus *dominum* et rel. ſequitur, ut flammam ignis inducat, ſcilicet veniens ad puniendum: ita et in hoc, nolente Marcione, Crematoris Dei (des Gerechten, cui ignis coquitur in gehenna) Chriſtus, et in illo Creatoris eſt, quod etiam ignorantibus dominum ulciſcitur." Aber nach Marcions Lehre ſtraft freylich

der gute Gott nicht poſitiv, ſondern blos negativ, indem er die, welche ihn nicht erkennen und ihm nicht glauben wollen, nur nicht Theil nehmen läßt an der Erlöſung, ſondern ſie ihrem Gotte, bey dem ſie bleiben wollen, und mit ihm ihrem Schickſal überläßt [15]). So konnte Marcion alſo das Uebrige außer ἐν πυρὶ φλογὸς recht gut ſtehen laſſen.

---

15) v. *Tertull.* adv. M. 1, 27. p. 54. „Multo adhuc vanius, quum interrogati: Quid fiet peccatori cuique die illo? reſpondent, *abjici illum quaſi ab oculis.* Nonne et hoc *judicio* agitur? (Und doch ſoll der gute Gott gar nicht richten, ſtrafen) Judicatur enim abjiciendus et utique judicio damnationis, niſi ſi in ſalutem abjiciatur peccator, ut et hoc Deo Optimo competat. Et quid erit *abjici*, niſi amittere id, quod erat conſecuturus, ſi non abjiceretur, id eſt, ſalutem. Ergo ſalutis in detrimentum abjicietur et hoc decerni non poterit, niſi ab *irato* et *offenſo* et *exſecutore delicti*, id eſt *judice.*" So ſucht ihm Tertullian häufig ſein Syſtem mit ſeinen Widerſprüchen darzuſtellen. Damit iſt eine noch deutlichere Stelle zu vergleichen l. IV, 29. p. 312. zu Luc. 12, 46. Hier ſchienen die Worte: „*ſegregabitur et pars ejus cum infidelibus ponetur*" dem Deus optimus nec judex nicht ganz gemäß. Marcion aber beſtimmte in ſeinen Antitheſen ihren gemilderten Sinn, und Tertullian berichtet uns darüber: „Temperare enim tentat hunc ſenſum, cum Deo ejus vindicatur, quaſi tranquillitatis ſit et manſuetudinis, *ſegregare ſolummodo et partem ejus cum infidelibus ponere*, *ac ſi non ſit vocatus* (a Deo Bono), *ut ſtatui ſuo redditus* (ſo daß er alſo nichts verloren und nichts gewonnen hätte, ſondern in ſeinem frühern, in dem Zuſtande ſich befände, in dem er ſelbſt ſeyn wollte). — Quaſi non et hoc ipſum judicato fiat! — ruft darauf Tertullian unwillig aus — Stultitia! Quis erit exitus ſegregatorum? Nonne amiſſio ſalutis? Si quidem ab eis ſegregabuntur, qui ſalutem conſequentur. Quid igitur infidelium ſtatus? Nonne

Im Briefe an die Laodicener (ſo nannte er den encycliſchen Brief, den wir an die Epheſer gerichtet leſen) fanden ſich auch mehrere willkührliche Aenderungen, von denen ich nur bemerke K. 3, 9., wo er von den ſeinem Syſteme ganz widerſprechenden Worten: ἐν τῷ θεῷ, τῷ τὰ πάντα κτίσαντι διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ (denn der gute Gott und ſein Chriſtus hat nie etwas in die Sinne Fallendes geſchaffen) ἐν und διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ wegließ, ſo daß die Worte einen ihm ſehr willkommenen Sinn gaben: „zu belehren jedermann, welches da ſey die Beſchaffenheit (οἰκονομία) des heilſamen Rathſchluſſes (des guten Gottes), welcher von Ewigkeit her dem Gotte, der Alles erſchaffen hat (dem Gotte des A. T.), verborgen war.“ Vgl. *Tertull.* l. l. c. 18. p. 455. und *Dial.* de R. F. Sect. V. p. 870. A. B.

Kap. 5, 31. ließ er die ihm, bey ſeinen Grundſätzen von der Ehe, welche höchſtens in Enthaltung verlebt werden durfte, anſtößigen Worte: καὶ προσκολληθήσεται πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ nach *Tertull.* weg l. l. p. 459. vergl. *Epiphan.* ſchol. 3. p. 318. D. cll. 372. D., welcher bemerkt, daß γυναικὶ (im gewöhnlichen Texte πρὸς τ. γυν. α.) weggelaſſen ſey.

Kap. 6, 2. ſtrich er ἥτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ, welches auf das A. T. hinwies, ſ. *Tertull.* l. l. p. 460: „Marcion abſtulit: hoc eſt enim primum in promiſſione praeceptum; *lex* loquitur: honora patrem et matrem,“ und daran, als an eine Autorität, wollte er nicht erinnern laſſen.

---

damnatio?“ Ebendaſelbſt heißt Marcions Gott „ille optimus, nullius gehennae dominus.“ Vgl. beſonders auch ibid. cap. 30. p. 316.

Auch den folgenden Vers (3: damit es dir wohlgehe ꝛc.), als eine auf das Irdiſche ſich beziehende, hielt er wahrſcheinlich für ein jüdiſches Einſchiebſel, und ließ ihn daher weg, wie Neander l. l. p. 321. auch bemerkt hat; denn Tertullian führt unmittelbar auf V. 2. V. 4. an.

Von Coloſſ. 1, 15—17. ſtand bey Marcion blos noch V. 15. ὅς — ἀοράτου u. 17. καὶ αὐτός ἐστι πρὸ πάντων (als Masculinum von Marcion genommen: „ante omnes" bey Tertull.), und er bewies aus den Worten des 15ten V.: „differentiam *Dei viſibilis* — Creatoris ex operibus agnoſcendi — *et inviſibilis* — Boni", der nie etwas geſchaffen und hat ſchaffen laſſen.

Weggeſchnitten waren von V. 15. primogenitus omnis conditionis (κτίσεως) und der ganze 16te V. — „haec enim Marcioni diſplicere oportebat" — giebt Tertullian ſehr richtig als Grund an p. 462. extr.; denn „deus Marcionis nihil condidit." ibid. p. 463. Auch von V. 17. waren weggelaſſen die für Marcion nicht minder unpaſſenden Worte: καὶ τὰ πάντα ἐν αὐτῷ συνέστηκε. Marcion meinte, nach Tertull. l. l.: „haec (was er V. 15—17. weggelaſſen) pſeudapoſtolos noſtros et Judaicos evangelizatores de ſuo intuliſſe."

Nach dieſer Darlegung unleugbarer Thatſachen, deren Veranlaſſung und Nothwendigkeit in Marcions Gnoſis nachgewieſen iſt, frage ich einen jeden Freund der Wahrheit aufs Gewiſſen, ob er einem Manne, der mit dem andern Theile ſeines Kanons, mit den von ihm angenommenen Briefen des Apoſtels Paulus auf ſolche Weiſe verfuhr, der ſich als den verwegenſten Kritiker gezeigt hat, welcher je die Bücher des N. T. betaſtete, nicht zutrauen müſſe, daß er auch mit dem erſten Theile ſeines Kanons, dem Evangelium, das er

annahm, nicht beſſer werde umgegangen ſeyn, ob er nicht im Voraus ſchon, ehe er noch einen Blick in ſein Evangelium thut, geneigt iſt, den allgemeinen Beſchuldigungen der älteſten Kirche, er habe auch das angenommene Evangelium Lucä verſtümmelt und verfälſcht, Glauben beyzumeſſen. Dieſe Geneigtheit, daran zu glauben, wird ſehr geſteigert werden, wenn ſich ſogar darthun läßt — worauf ich in dieſem Abſchnitte durch Beyſpiele ſchon vorbereitet habe —, daß Marcions Religionsſyſtem nothwendig das forderte, weshalb er angeklagt wird.

Dritter Abſchnitt.

Marcion konnte bey ſeiner antinomiſtiſchen Gnoſis, welche wir ziemlich vollſtändig kennen, kein Evangelium der allgemeinen Kirche, auch nicht einmal das ſogenannte Urevangelium, unverändert brauchen, mußte alſo auch mit dem Evangelium Lucä, wenn er es annahm, die Veränderungen treffen, welche ſein Syſtem forderte, ſo fern er es als rein bibliſch darſtellen wollte, oder konnte gar kein ſchriftliches Evangelium annehmen.

Es iſt nicht meine Abſicht, hier das ganze Marcionitiſche Religionsſyſtem in ſeinem Zuſammenhange und ſeiner Begründung darzuſtellen, einmal, weil ich da Vieles zur Sache nicht unmittelbar gehörig ſagen, und dann, weil ich wiederholen oder im Voraus ſagen müßte, was der Inhalt einer beſondern Schrift, der *Diſſertatio de gnoſi Marcionis antinomi* iſt oder noch ſeyn wird, von der ich bereits einige Abſchnitte mitgetheilt habe [1]). Sehr viel hat für die Aufhellung dieſes Syſtems, das ſo ſehr, bis in die neueſten Zeiten, mißverſtanden worden iſt, obgleich uns darüber unter allen gnoſtiſchen Syſtemen die deutlichſten und vollſtändigſten Nachrichten überliefert worden ſind, der verdienſtvolle August Neander gethan in ſeiner Genetiſchen Entwickelung der vornehmſten gnoſtiſchen Syſteme (Berlin 1818.) S. 276—537. [2]). Weil aber bey der Beurtheilung der Reli-

---

1) In den ſchon einige Male erwähnten zwey Königsberger Weihnachtsprogrammen vom J. 1820. und 1821.

2) Gratz in ſeinen kritiſchen Unterſuchungen über Marcions Evangelium, der zu derſelben Zeit, als Neander, ſchrieb, hat Marcions Syſtem, mit allen Vorgängern, in mehrern und gerade Hauptpuncten noch ziemlich unrichtig gefaßt S. 5—15.

gionsſchriften eines dogmatiſchen Kritikers, als welchen wir Marcion bereits erkannt, und als welchen er ſich auch beym Evangelium ſoll bewieſen haben, von der richtigen Kenntniß ſeines Religionsſyſtems ſehr viel, wo nicht alles abhängt; ſo bin ich doch verpflichtet, die zur Sache gehörigen Sätze auszuheben und begründet darzuſtellen, wo ſie der Begründung noch bedürfen [3]).

Drey von einander ganz unabhängige, völlig verſchiedene und ewige Grundweſen nahm Marcion an, das böſe (die Hyle), das mittlere (den gerechten Demiurgos) und das gute. Denn was man auch für die Ableitung des gerechten (des Gottes des A. T.) vom guten Gotte zu ſagen verſucht hat, iſt bey dem gänzlichen Mangel einiger Belege unbegründet, auch mit dem übrigen Syſteme Marcions nicht wohl vereinbar [4]).

---

3) In der Lehre vom gerechten Gott berufe ich mich auf die im vorigen Jahre ausgegebene Diſſertatio P. II., um die Wiederholung zu vermeiden, ſo wie in Beziehung auf die ganze Darſtellung auf Neanders Werk, welcher nur den Marcion offenbar zu ſehr ins Schöne gemalt hat.

4) Die Widerlegung der gewöhnlichen, aber der Darſtellung der alten Kirchenſchriftſteller nicht entſprechenden Anſicht ſ. Diſſert. de gnoſi Marc. ant. P. I. p. 9. ſqq. u. P. II. p. 4. not. 2. Neander l. l. S. 288. beruft ſich vorzüglich auf Tertull. adv. Marc. V. 1., wo Marcion den Demiurgos einen Engel nennen ſoll, was aber, wie ich am a. O. wohl bewieſen zu haben glaube, nicht an dem iſt. Am ſchlagendſten jedoch wird dieſe Meinung Neanders durch Tertullian ſelbſt de praeſcriptt. haeret. c. 34. widerlegt, wo er berichtet, daß der nicht treue Schüler Marcions, Apelles, gelehrt habe, daß der Weltſchöpfer ein Engel des oberſten Gottes ſey, und von ihm eben darum von ſeinem Lehrer Marcion unterſchieden wird, welcher den Weltſchöpfer einem andern blos guten Gotte coordinirte und ent-

Aus einem durch Vertrag — wie gerechte Weſen zu handeln pflegen — mit dem böſen Grundweſen erhaltenen und dann durch Gewalt behaupteten Theile der ewigen böſen Materie ſchuf der gerechte, aber nicht vollkommene, Gott die ſichtbare Welt mit ihren Bewohnern, auch die Menſchen, konnte aber dieſe nicht mit hinreichenden Kräften ausrüſten, dem Böſen, der Neigung zum Sinnlichen, welche ihnen mit dem Körper angeſchaffen war, zu widerſtehen, eben ſo wenig, als der Weltſchöpfer ſelbſt das böſe Grundweſen von ſeiner erſchaffenen Welt abzuhalten vermochte. Die Haltung des Geſetzes, welches er den erſten Menſchen gegeben hatte, von einer ſchönen Frucht nicht zu eſſen, war zu ſchwer für ſie; den Lockungen des böſen Grundweſens, welches in der Hülle einer liſtigen Schlange ſich ihnen nahete, vermochten ſie nicht zu widerſtehen. Sie aßen — und nun traf ſie nach dem unabänderlichen harten Beſchluſſe des gerechten Gottes namenloſes, geiſtiges und phyſiſches Elend. Von den Nachkommen waren im Ganzen nur wenige, welche ihn treu verehrten, die er daher auch begünſtigte und leitete, wie Abel, Henoch, Noah u. a., dann vorzüglich Abraham, Iſaak und Jacob, deren Nachkommen er zu ſeinem Volke erwählte und mit

---

gegenſetzte: „donec *Marcion*, ſagt er, praeter Creatorem alium Deum, ſolius bonitatis, induceret; *Apelles* Creatorem angelum, neſcio quem glorioſum, ſuperioris Dei faceret, Deum legis et Israelis, illum igneum affirmans; *Valentinus* Aeonas ſuos ſpargeret et rel. Dieſe Stelle entſcheidet vollkommen für meine Darſtellung, welche den einſtimmigen Berichten der alten Kirche gemäß iſt. Marcions Syſtem unterſcheidet ſich dadurch weſentlich von andern gnoſtiſchen Syſtemen, welche den Demiurgos näher oder ferner von dem höchſten, vollkommenſten, Gotte abſtammen laſſen.

Wohlthaten überhäufte, zwar auch ſpäter durch ſeinen Knecht Moſes mit drückenden und unweiſen Geſetzen und Anordnungen — mit denen er willkührlich oft wechſelte und dabey ſelbſt ſich nicht ſelten widerſprach — belaſtete, aber doch auf Erden ein ſchönes Land ihnen ohne wahres Verdienſt und nach dem Tode in der Unterwelt in Abrahams Schooße Seligkeit, obgleich eine unvollkommene, verlieh, während er die ungehorſamen und die andern ihn nicht erkennenden und verehrenden Völker, obgleich als Nachkommen der erſten Menſchen, ſeine Geſchöpfe, lieblos zurückſetzte und der Hyle und den aus ihr hervorgegangenen böſen Geiſtern überließ, denen ſie ſich ergeben hatten, oder auch grauſam vertilgte und zu vertilgen gebot, wie die Aegyptier, Kananiter und früher faſt das ganze Menſchengeſchlecht durch die Sündfluth, und dann Sodom und Gomorra durch Feuerregen. Darauf wurden ſie noch in der Unterwelt, in den äußerſten Finſterniſſen durchölliſche Flammen gequält, wo Heulen und Zähnklappen war. Ja, da es ſeinem erwählten Volke nicht immer wohl ging auf Erden und ſie bedrückt wurden von den heidniſchen Völkern, und damit ſie nicht Luſt und Muth verlieren möchten, ihm zu gehorchen, ließ er ihnen durch ſeine Propheten einen Chriſtus als Erretter ankündigen, ſeinen Sohn, welcher dereinſt unerwartet, wie ein Dieb in der Nacht, nach vorhergegangenen furchtbaren Ereigniſſen am Himmel und auf Erden kommen, den zerſtörten jüdiſchen Staat in ihrem Vaterlande wiederherſtellen, die ungehorſamen und abgöttiſchen Völker unterjochen und mit eiſernem Scepter richten, und ſo das Reich des gerechten Gottes bis an die Enden des Erdkreiſes ausbreiten und nach Ablauf des irdiſchen Lebens die Seinen in der Unterwelt in Abrahams Schooße erquicken werde. Nicht zu gedenken, daß dieſe Seligkeit der treuen Verehrer

des gerechten Gottes immer unvollkommen wäre, ſtand demnach zahlloſen Menſchengeſchlechtern unter den vielen Völkern der Erde, welche ihn nicht anbeteten, oder ſich ihm nicht ganz ergaben, grauenvolles Elend in und nach dieſem Leben bevor, wenn ihnen nicht anders woher eine Erlöſung gekommen wäre.

Der gute Gott in ſeinem ungeſehenen Himmel war zwar bisher der niedern ſichtbaren Schöpfung, auch dem Weltſchöpfer ſelbſt und ſeinen Dienern völlig unbekannt geblieben, ſowohl dem Namen, als der Wirkung nach, hatte weder ſelbſt etwas darin, ſey es durch Wort oder That, gethan, noch auch thun laſſen, war aber ſeiner Seits mit dem gerechten Gotte und ſeinen Werken und Rathſchlüſſen wohl bekannt. Und weil er lauter Liebe, Güte und Erbarmung iſt, ergriff ihn auch Erbarmen über die ihm ganz fremden Geſchöpfe des bey ſeiner Gerechtigkeit grauſamen Gottes, welche theils ſchon ſo viel Elend in und nach dieſem Erdenleben erduldeten, theils in noch größerm Maaße erdulden ſollten, wenn der durch die Propheten verheißene Chriſtus den begünſtigten Juden zu Hülfe kommen würde. Er beſchloß zu erlöſen, was ſich erlöſen laſſen, was ihm ſich im Glauben ergeben und von dem Weltſchöpfer abwenden würde. Dieſer ganz unbekannte, fremde Gott (ignotus, ἄγνωστος, ἐπερχόμενος, ξένος, peregrinus ܢܘܟܪܝܐ) mußte nun freylich in einer fremden Schöpfung in einer bekannten, annehmlichen Geſtalt erſcheinen und, wenn er unter Menſchen leben und wirken wollte, in menſchlicher Geſtalt; doch erſchien er nicht in einem wahren irdiſchen Körper aus der böſen, befleckten Materie, wurde auch nicht geboren, nicht einmal von einer Jungfrau — was an ſich widernatürlich wäre (Tert. adv. M. III, 13.) — auch nicht einmal blos ſcheinbar geboren; ein ſo ſchmutziger Gang

ins Leben ziemte ſich für den vollkommenen und heiligen Gott nicht. (*Tert.* l. l. IV. 19. p. 260. und 21. p. 271. cll. de carne Chriſti c. 7. et 8. und adv. Marc. V. 5. p. 591.). Aber weil er von der Grauſamkeit des Weltſchöpfers erlöſen und deſſen Reich zum Heil ſeiner Menſchen, die durch ihn zum größten Theil ſo elend wurden, zerſtören wollte, mußte er in dem Mittelpuncte dieſes Reichs ſelbſt erſcheinen und, wenn er bey den Juden Eingang finden wollte, ſich Chriſtus nennen, um durch dieſen beliebten Namen, auf dem alle ihre Hoffnungen ruheten, auf den ſie ſtolz waren und Träume der Weltherrſchaft träumten, ſich in ihren Glauben einzuſchleichen (ut per ſolenne apud Judaeos et familiare nomen in eorum fidem irreperet. Tert. adv. M. III, 15.).

Er, oder — inſofern, ohne perſönlich und weſentlich verſchieden zu ſeyn, der Offenbarte, als Träger der unſichtbaren Gottheit („Circumlator Dei" Tert. adv. M. I, 19. cll. IV, 6. 12. 18.) von dem offenbarenden Gotte nach einer bekannten und natürlichen Denk- und Sprachweiſe verſchieden erſcheint und dargeſtellt wird, als der vollkommene Abdruck und das Ebenbild des Vaters — ſein Sohn Jeſus ließ ſich daher plötzlich, aus freyer Gnade gegen fremde, unſelige Geſchöpfe, nie angekündigt, bis dahin auch nicht einmal geahnet, im funfzehnten Jahre der Regierung des Kaiſers Tiberius aus ſeinem Himmel durch den Himmel des Weltſchöpfers zu Kapernaum in Galiläa nieder und trat unter den Juden in der dortigen Synagoge („de coelo ſtatim ad ſynagogam", wie die Marcioniten zu ſagen pflegten cll. ibid. IV, 7.), ein rein geiſtiges Weſen (ſpiritus ſalutaris Tert. I, 19. ſolus ſpiritus IV, 42. p. 364. extr. πνεῦμα μόνον Epiph. Refut. 60. p. 342. D.) in einer menſchlichen Scheingeſtalt

auf und erklärte ſich ſogleich für den Sohn und Geſandten, für den Erlöſer — Chriſtus des guten, ihnen ganz fremden Gottes, und beglaubigte ſich allein, aber vollgültig durch die Zeugniſſe der Wunder (Tert. adv. M. III. 3. cll. 2.). Denn da er dem Weltſchöpfer ſelbſt bisher ganz unbekannt geweſen war, ſo hatten auch die Propheten des A. T. von Ihm nicht geweiſſagt; deren Weiſſagungen gingen auf den immer noch erwarteten Chriſtus, den Sohn ihres Gottes, des Gerechten, von deſſen Tyranney die Menſchen zu erlöſen der gute Gott ſich eben offenbarte (*Irenaeus* IV. 66 ſqq. p. 364 ſqq. cll. V, 26. *Tertull.* III, 1. 4. 22. 24. *Ephraem.* Syr. Tom. II. hymn. 22. p. 488. F. cll. h. 35. p. 518. D — F. h. 37. p. 523. B. 524. A. B. h. 43. p. 535. Dial. de R. F. p. 829. E. F. et p. 830. A. cll. 869. A.) [5]). Auch ſelbſt Johannes, der Täufer, der letzte und größte aller Propheten des A. T., kannte dieſen Chriſtus des guten Gottes nicht und hatte nicht von ihm gepredigt, ſondern vom Meſſias des Gottes, deſſen Diener er war (Tert. IV. 11. p. 219. cll. 18. *Origen.* Commentar. in Joh. T. IV. p. 15 ſq. und Pſeudo-*Orig.* in Dial. de R. F. p. 819. C.). — Der eben erſchienene Chriſtus predigte nun zu Kapernaum den verſammelten Juden von dem ihnen unbekannten guten Gotte und dem neuen himmliſchen Reiche, in welches er die Gläubigen, nicht blos partheyiſch aus den Juden, wie der Gott des A. T., ſondern aus allen Völkern der Erde, zu ewiger, vollkommener Seligkeit, nicht blos zu irdiſchen und unvollkommenen oder doch vergänglichen Freuden aufnehmen wolle (Tert. IV. 6. 7. 8. 24. cll. 14. p. 233. u. öfter). Er achtete nicht den Sabbath des gerechten Gottes, nicht die übrigen

5) Vgl. meine Diſſert. de gn. M. ant. P. II. p. 13 ſq.

Geſetze und Anordnungen deſſelben, indem er z. B. am Sabbathe Werke verrichtete und ſeinen Jüngern verſtattete, Aehren auszuraufen und zu reiben (Luc. 6. ſ. Tert. IV, 12.), und auch, unbekümmert um die Verbote des A. T., Ausſätzige und andere unreine Menſchen berührte und ſich von den Unglücklichen, welche durch die geſetzlichen Beſtimmungen ihres Schöpfers von der menſchlichen Geſellſchaft und folglich von thätiger Hülfe entblößt noch unglücklicher wurden, als ſie es durch ihre Krankheit ſchon waren, berühren ließ, um ſie zu heilen. Er lobte ſie deshalb ſogar, wenn ſie im Glauben an ihn, den fremden, erbarmenden Helfer, die Geſetze des A. T. nicht achteten und ihn betaſteten, wie die Blutflüſſige Luc. 8, 41 fgg.

Durch dieſe und andere Lehren und Handlungen, ganz dem Willen und den Anordnungen des Gottes und der Propheten des A. T. entgegen, machte er die Menſchen von ihrem Schöpfer und Geſetzgeber abwendig und ſammelte durch ſeine Verkündigung des Evangeliums der Liebe und durch ſeine wundervollen Werke der Erbarmung eine Menge Gläubiger um ſich. (*Tertull.* I, 23. III, 4. extr. IV, 7. 8. p. 205. 9. p. 207. 210. und 15. 20. p. 265. u. öfter).

Aus Fiſchern — nicht aus der geweiheten Familie Aarons und dem Stamme der Leviten — ja aus Zöllnern, die der Gott des A. T. und die Anhänger deſſelben als entfremdete vom Geſetze und ungeweihete (extraneos legis et Judaismi prophanos) verachteten und verabſcheueten, wählte er (ſ. Luc. 5.) ſeine Jünger und Apoſtel; er verwandelte ſelbſt den Namen Simons, den er im Judenthume geführt hatte, nachdem er ſein Jünger geworden war, in den Namen Petrus, und zeigte ſich auch ſo als Gegner des Weltſchöpfers, den die Juden verehrten (Tert. IV, 9. und 13. p. 230.). Und dieſe Apoſtel, als ſie anfingen

ſelbſt zu predigen, gaben alle Gemeinſchaft mit den Aelteſten, Oberſten und Prieſtern der Juden auf, als Verkündiger eines andern, des guten Gottes (Tert. III, 12.). Ja, um ſeine völlige Verſchiedenheit vom Weltſchöpfer und ſein Mißfallen an deſſen Geſinnung und Handlungsweiſe zu beweiſen, gab er ſeinen Jüngern, welche er ausſandte (Luc. 9, 1 — 6. 10, 4.), das neue Reich des neuen guten Gottes anzukündigen, Befehle und Verhaltungsregeln, welche denen gerade entgegengeſetzt waren, welche der Gott des A. T. ſeinen Verehrern, den Kindern Iſraels gegeben hatte, da ſie aus Aegypten ausziehen ſollten. Dieſer befahl den Seinen, mit dem Raube von goldenen und ſilbernen Gefäßen und Kleidern und andern Dingen bepackt aus Aegypten zu ziehen, Chriſtus hingegen verbot ſeinen Jüngern, auch nur einen Stab, Taſche und einen Beutel mit auf den Weg zu nehmen (*Tertull.* IV, 24. cll. II, 20. V, 13. p. 432.) [6]. So wirkte der gute Gott in Chriſto dem gerechten Gotte des A. T. durch Lehre und That entgegen, und drohete die ganze durch Moſes und die Propheten gegründete Verfaſſung umzuſtoßen.

Ein allgemeines Erſtaunen ergriff die Juden, ſchon als ſie zum erſten Male in der Synagoge zu Kapernaum die gewaltige Predigt Chriſti gegen Geſetz und Propheten hörten (Luc. 4, 32. cf. *Tertull.* IV, 7.); es wuchs dies Erſtaunen beym Anblick der heilſamen vielen Wunder, wodurch er Hunderte elender Menſchen, die

6) Man vgl. hiermit Neander l. l. S. 295 f. f. — In einer nächſtens zu ſchreibenden Inauguraldisputation werde ich die Antitheſen Marcions, auf welchen ſein ganzes antinomiſtiſches Syſtem beruhet, ſo vollſtändig als möglich darzuſtellen ſuchen. Man glaubt die ſpätern Feinde der heil. Schrift zu hören.

der Judengott ſammt ſeinen Dienern von ihren Gebre⸗chen nicht heilen konnte oder wollte, durch ein bloßes Wort heilte (*Tert.* IV, 9. p. 208 ſq.), oder gar aus dem Tode erweckte (IV, 18.), oder wenn er den von dem Weltſchöpfer erregten Meeren und Winden Ruhe gebot (IV, 20.) u. dgl. m. Johannes der Täufer erſtaunte, als er von einem Chriſtus hörte, der dem von ihm erwarteten ganz unähnlich, durch ſeine neuen Lehren und Thaten dem Reiche ſeines Herrn entgegenwirkte; er ärgerte ſich an ihm und ſandte ſeiner Jünger einige zu ihm, um zu erfahren, wer denn die⸗ſes wundervolle Weſen ſey, und Chriſtus warnte die verſammelte Menge, ſich nicht ſo wie Johannes an ihm zu ärgern, auch der kleinſte im Reiche des guten Got⸗tes ſey größer als Johannes, wenn er gleich der größte ſey im Reiche des Weltſchöpfers (*Tert.* IV, 18. vgl. *Dial.* de R. F. p. 819. C.). Dieſem ſelbſt, der bis dahin nicht gewußt hatte, daß noch ein anderer, vollkommener Gott außer ihm ſey, konnte es nicht mehr entgehen, daß eine fremde, gewaltige Gottheit unter ſeinem Himmel auf ſeiner Erde wandle und wirke. (*Tertull.* IV, 20. p. 264. zu Luc. 8, 28. „quod novi et ignoti Dei virtus operaretur in terris." — „Si enim alium ſupra ſe Deum ignoraverat aliquando, tamen jam infra coelum ſuum agentem utique compererat. Quod autem Dominus comperiſſet, jam et univerſae familiae innotuiſſet, in eodem mundo et intra eundem ambitum coeli, quo peregrina divinitas converſaretur.") Und da er die Eingriffe deſſelben in ſein Reich und den Einfluß auf ſeine Verehrer, von denen viele ihm glaubten und nachfolgten, gewahr wurde, ergriff ihn ein gerechter Zorn, und er faßte den Entſchluß, dieſen Fremdling aus ſeinem Reiche zu vertreiben. Doch täuſchte er ſich in der Vorſtellung von ſeinem Weſen, in ſo fern

er meinte, daß Chriſtus und ſein Erlöſungswerk durch den Tod vernichtet und gehindert werden könne. Dieſer war aber gerade dazu nothwendig. Chriſtus ergab ſich daher gern, als die blinden Verehrer des Gottes des A. T. und die Gewaltigen dieſer Welt, von denſelben angereizt ihn ergriffen, verſpotteten, verdammten, geißelten und kreuzigten, einmal, weil dies doch für ihn, ein rein geiſtiges Weſen, das nicht wirklich Schmerz und Tod erleiden konnte (*Tertull.* III, 8. IV, 21. p. 272. 41. p. 360 ſq. de carne Chriſti c. 5. p. 351 ſq. *Irenaeus* IV, 57. V, 2.), ohne alle Empfindung war, und dann, um ſeine Erlöſung zu vollenden und dadurch die Glaubenden alle aus allen Völkern der Erde von der gebrochenen Gewalt des Weltſchöpfers loszukaufen, als angenommene Kinder zur Verehrung des guten, vollkommenen Vaters zu leiten und zu Erben einer ewigen und wahren Seligkeit zu machen (*Tertull.* IV, 26. p. 299. zu Luc. 11, 18 ſqq. V, 7. p. 400. vgl. oben Abſchn. 2. zu Gal. 3, 13. auch IV, 25. p. 290. zu Luc. 10, 22. und IV, 17. p. 250. vgl. mit 19. p. 261. — Vater, meinten die Marcioniten, können nur die wahren Chriſten ihren wahren, guten Gott nennen, und vor Chriſto ſey daher der Name Vater von Gott, im wahren Sinne, gar nicht bekannt geweſen. Vergl. *Iren.* V, 4. p. 403. cll. *Origen.* Commentar. in Johann. T. XIX. p. 285 ſq. de la Rue Tom. IV.). Doch erſtreckt ſich die Erlöſung blos auf die Seelen; der Körper und was an ihm iſt, als hyliſch, von Natur böſe und Kerker der Seele, geht verloren. (*Tertull.* I, 24. pag. 46. III, 8. pag. 137. V, 18. p. 459. cll. Epiph. l. l. p. 304. *Origen.* in Hieronymi Epiſt. 38. (al. 61.) ad Pammach. *Theodoret.* Haer. Fab. I, 24. *Ephraem.* Syr. l. l. hymn. 15. pag. 471. A. B. hymn. 48. pag. 544.

C. F. hymn. 46. p. 541. A—E. *Dial.* de R. F. p. 825. A.).

Nach der Kreuzigung, während man glaubte, er ruhe im Grabe, ſtieg er hinab in die Unterwelt, den gemeinſchaftlichen, aber durch große Kluft geſchiedenen Raum für die Verdammten und Seligen des gerechten Gottes. Denn der überſchwenglich barmherzige Gott konnte nicht ohne tiefes Mitleiden der Millionen Menſchen gedenken, welchen bis dahin ſchon wegen ihres Ungehorſams oder Unglaubens von dem gerechten Gotte mit den ſchrecklichſten Qualen war vergolten worden; auch dieſe ſollten, wenn ſie anders die angebotene Gnade annehmen wollten, Theil haben an der Erlöſung. Chriſtus predigte unten ſowohl den Verdammten, als den Seligen das Evangelium von der Erlöſung in das himmliſche Reich des ihnen bis dahin unbekannten guten Gottes. Doch die letztern, welchen für ihre auf Erden geleiſteten guten Werke von ihrem Gotte vergolten wurde, wandten ſich, zufrieden mit ihrem, wenn auch unvollkommenen Glücke, eben ſo wenig im Glauben an Chriſtus, als die gerechtigkeitſtolzen Verehrer deſſelben auf Erden. Deſto begieriger ergriffen die Verdammten, welche in ihren äußerſten Finſterniſſen nach Erlöſung ſich ſehnten, die ihnen angekündigte Erlöſung von ihren Leiden: Kain und ſeine Nachkommen, welche durch die Alles verſchlingende Sündfluth umgekommen waren; die Sodomiten, welche Feuer und Schwefel vom Himmel, und die Aegyptier, welche Landplagen und die Fluthen des rothen Meeres auf Befehl des Gottes der Juden verſchlungen hatten, und alle, welche ſonſt die harten Strafen ihres Unglaubens und Ungehorſams gegen denſelben ertrugen. Die Seelen dieſer erlöſte daher Chriſtus in ſein himmliſches Reich; die blinden, ſelbſtgenugſamen Verehrer des gerechten Gottes ließ er, wo ſie ſeyn wollten.

(*Iren.* I, 29. cll. IV, 18. *Theodoret.* Haer. Fab. 1, 24. und *Epiphan.* l. l. p. 305.) [7]).

Die erlöſten Seelen werden dieſen grobmateriellen Körper, der nicht auferſteht, ablegen, wie das Huhn aus dem Ey ſich erhebt, oder der Kern die Hülſe in der Erde zurückläßt und frey ans Tageslicht ſteigt, oder wie die reife Frucht vom Halm abfällt (*Ephraem.* Syr. hymn. 52. p. 551. F. ſqq. aus einer Schrift Marcions ſelbſt, vgl. Neander l. l. S. 304.). In dem himmliſchen Reiche des guten Gottes werden ſie mit einem reinen engeliſchen Organ umkleidet und den Engeln des guten Gottes ähnlich werden. (*Tertull.* adv. M. III, 9. p. 140: „et utique ſi Deus tuus (o Marcion) *veram* quandoque *ſubſtantiam angelorum* hominibus pollicetur; erunt enim, inquit (Luc. 20, 36.) ſicut angeli.“) [8]). — Dies iſt die Seelenwanderung, welche Marcion lehrte nach *Epiphan.* (l. l. p. 305.: ἀνάστασιν δέ, ὡς εἶπον, οὗτος λέγει οὐχὶ σωμάτων, ἀλλὰ ψυχῶν καὶ σωτηρίαν ταύταις ὁρίζεται, οὐχὶ τοῖς σώμασι, καὶ μεταγγισμοὺς ὁμοίως τῶν ψυχῶν καὶ μετενσωματώσεις ἀπὸ σωμάτων εἰς σώματα φάσκει, vgl. damit p. 304: „τὴν τῆς σαρκὸς ἀθετεῖ ἀνάστασιν — ψυχῆς δὲ ἀνάστασιν εἶναι λέγει καὶ ζωὴν καὶ σωτηρίαν μόνης.) Eine andere Seelenwanderungslehre faßt ſein Syſtem nicht [9]).

---

7) Vgl. *Tertull.* adv. M. II, 14. extr. p. 88 ſq., wo er die Behauptung Marcions durchzieht, daß der Weltſchöpfer die genannten Völker und Menſchengeſchlechter grauſam und ſomit ungerecht geſtraft habe; vgl. auch *Origen.* περὶ ἀρχ. II, 5.)

8) Doch ſagte Marcion nicht, woher dieſe feinere Maſſe werde genommen werden, ibid. vgl. V, 15. p. 443. zu 1 Theſſal. 5, 23. cll. de anima c. 5.

9) *Epiphan.* l. l. p. 330. B. C. könnte dem zu widerſprechen ſcheinen, aber es ſcheint nur ſo; theils ſpricht er von

Die Ungläubigen und Ungehorſamen nimmt der gute Gott nicht an, ſondern überläßt ſie ihrem Schickſal beym gerechten Gotte, das ſie ſich ſelbſt wählen, ohne daß er ſie ſtraft; er kann nur erlöſen und ſeligmachen, er richtet nicht = negative, nicht poſitive Strafen. (vgl. oben zweyt. Abſchn. zu 1 Theſſal 1, 8.) [10]).

Dem neuen heiligen Gotte, den ſie erkannt haben, ähnlich, ſollen die Chriſten, ſeine erkauften, angenommenen Kinder, ein neues, heiliges Leben führen und das Gute aus freyer Liebe zu dem Gotte thun, der ſich aus freyer Gnade und Liebe ihrer, als ganz fremder, ihm nichts angehender Geſchöpfe angenommen und ſich dahingegeben hatte, auch mit freudiger Aufopferung des Lebens ſollen ſie das Gute thun (*Tert.* I, 27. p. 53 ſqq. cll. 14. p. 26. IV, 8. p. 205.); denn wer ſein Leben erhalten will, der wird's verlieren, wer aber ſein Leben verliert um Chriſti willen, der wird's erhalten (Luc. 9, 24. v. *Tertull.* IV, 21. p. 270 ſq.) [11]). — und die Marcioniten ſtanden aller-

---

den hyliſchen Seelen, welche die Menſchen, nach Marcion, mit den Thieren gemein haben, und die mit den aufgelöſten Stoffen der Körper wieder in andere übergehen, theils iſt von andern Irrlehrern mehr die Rede.

10) Damit zu verbinden *Tertull.* I, 25. p. 48. u. 26: „*ſolitaria bonitas*, qua nolunt ei adſcribere ejusmodi motus animi, quos in *Creatore* reprehendunt.“ c. 27. „*non judicaturus* — extraneus ſcilicet ab omnibus ſenſibus ſeveritatis et animadverſionis“ — „non ulciſcitur.“ Ferner IV, 16. p. 245. (zu Luc. 6, 27. 28.) 17. p. 252. 19. p. 259. 31. p. 318. und V, 7. pag. 403. zu 2 Cor. 13, 2. 10. cll. *Dial.* de R. F. p. 823. ſq.

11) Hier fand Marcion das Martyrerthum empfohlen und den Martyrern bey Gott Belohnungen verheißen. — Und die Marcioniten hatten nach den Berichten des Eu-

dings nach den allgemeinen Zeugniſſen auch ihrer bitterſten Feinde in einem großen Rufe der Heiligkeit. (*Tertull.* adv. M. I, 27. 28. p. 53 ſq. V, 8. p. 404. und 408 extr. cll. de praeſcriptt. haeret. c. 30.). Ja Origenes (homil. VII. in Ezechiel. pag. 382. (Tom. III. de la Rue) beklagt es, daß die Marcioniten durch ihren ſtillen, anſtändigen und keuſchen Wandel ihren erdichteten Lehren einen ſo großen Reiz geben und damit bey Vielen ſo leichten Eingang finden, und bemerkt darauf wohl ſehr richtig: „Ac juxta mei quidem animi ſenſum multo nocentior eſt haereticus bonae vitae et plus in doctrina ſua habet auctoritatis eo, qui doctrinam converſatione maculet. Qui enim vitae peſſimae eſt, non facile homines ad falſum dogma ſollicitat, nec poteſt *per umbram ſanctitatis* audientium decipere ſimplicitatem."

Doch war es jene ascetiſche Frömmigkeit und Heiligkeit, welche ſchon damals, als die ächte anfing erkannt und bewundert zu werden, welche vornämlich in 3 Stücken, in Enthaltung von der Ehe oder doch dem ehelichen Umgange, in Vermeidung aller Augenluſt, alſo der Schauſpiele u. ſ. w., dann in

ſebius H. E. V, 16. extr. ſehr viele Martyrer, πλείστους ὅσους ἔχειν Χριστοῦ μάρτυρας λέγουσιν. — Auch kennen wir mehrere dem Namen nach: Metrodorus, Presbyter der Marcionitiſchen Kirche, zu gleicher Zeit, als Polycarpus von Smyrna den Martyrertod beſtand, verbrannt; ſ. Ej. IV, 15. extr. — Asklepius, Biſchof dieſer Parthey, wurde unter Maximinus mit dem Asceten Petrus auf Einem Scheiterhaufen verbrannt, v. de Martyribus Palaeſt. c. X. Desgleichen eine ungenannte Frau von der Marcionitiſchen Parthey zu Cäſarea in Paläſtina in der Verfolgung des Valerius. Euſeb. l. l. VII, 12.

einer kärglichen, die Sinnlichkeit beſchränkenden Koſt beſtand.

Eheloſigkeit oder Enthaltung vom Beyſchlafe forderte Marcion beſtimmt von einem wahren Chriſten; wer ſich nicht dazu entſchloſſen hatte, konnte noch nicht getauft werden; denn der eheliche Umgang nährte nach ſeiner Meinung, als ein Werk der Unkeuſchheit, die böſen ſinnlichen Triebe, denen der Chriſt abſterben muß (*Tert.* IV, 11. p. 221. „Nega te nunc dementiſſimum, Marcion (da er Luc. 5, 34 ſqq., wo Chriſtus ſich Bräutigam nennt, ſtehen gelaſſen hatte). Ecce legem *tui* quoque *Dei* impugnas; *nuptias non conjungit, conjunctas non admittit, neminem tingit, niſi coelibem aut ſpadonem; morti aut repudio baptisma ſervat.* Quid itaque Chriſtum *ejus* (tui Dei) *ſponſum* facis? *Illius* (Creatoris Chriſti) hoc nomen eſt, qui masculum et foeminam conjunxit, non qui ſeparavit." cll. 17. p. 250. c. 23. p. 281. und vorzüglich I, 1, 28. und 29., wo es zu Anfange heißt: „Non tinguitur apud illum (Marcionem) caro, niſi *virgo*, niſi *vidua*, niſi coelebs, niſi divortio baptisma mercata." — vgl. *Iren.* I, 30. und bey Euſeb. H. E. IV, 29. *Ephraem.* T. II. hymn. 28. p. 501. h. 45. p. 540. und Tom. III. adv. Scrutatores hymn. 65. p. 125. F.). [12]). Doch irrt man ſehr, wenn man

---

12) Marcion berief ſich auf Luc. 20, 34. 35. nach *Tertull.* IV, 38. p. 347. „Sic et de ipſis nuptiis reſponſum ſubvertunt: *ut filii hujus aevi nubunt et nubuntur* de hominibus dictum ſit Creatoris, nuptias permittentis, ſe autem (Marcionitas = Chriſtianos), quos *Deus illius aevi*, alter ſcilicet (Bonus), dignatus ſit reſurrectione (ſpirituali), jam et *hic non nubere*, quia non ſint filii *hujus aevi.*" cll. V, 7. p. 400 ſq. zu 1 Cor. 7, 1—11.

getäuſcht durch die Worte divortium u. a. bey Tertull. und den übrigen PP. meint, Marcion habe die Eheſcheidung gelehrt, vielmehr lehrte er mit Berufung auf Luc. 16, 18. die abſolute Unzertrennlichkeit der Ehe gegen die Anordnungen des Weltſchöpfers durch Moſes (ſ. Tert. IV, 34.), und forderte von den einmal Verheiratheten das Höchſte, die Enthaltung in der Ehe, ſonſt geſtattete er ihnen nicht die Theilnahme an den Sacramenten der Taufe und des Abendmahls (*Tertull.* l. l. p. 326. „*Si omnino negas, permitti divortium a Chriſto*, quomodo tu nuptias dirimis nec conjungens marem et foeminam, nec alibi (vor der Annahme des Chriſtenthums oder wenigſtens des Marcionitiſchen) conjunctos ad ſacramentum baptismatis et euchariſtiae admittens, *niſi inter ſe conjuraverint adverſus fructum nuptiarum*, ut adverſus ipſum Creatorem.“)

Durch Vermeidung aller Augenluſt, des Beſuchs der Schauſpiele und anderer ſündlichen und verführeriſchen Vergnügungen, zeichneten ſich die Marcioniten ſehr vortheilhaft aus Liebe zu ihrem guten, heiligen Gotte aus, welches Tertullian, auch ironiſch ihn beſtreitend, doch zugeſteht adv. M. I, 27. p. 53 ſq. „Age itaque (o Marcion), qui Deum non times, quaſi bonum, *quid non in omnem libidinem ebullis*, ſummum, quod ſciam, fructum vitae omnibus, qui Deum non timent? Quid non frequentas tam *ſolemnes voluptates circi furentis et caveae ſaevientis et ſcenae laſcivientis?* Quid non et in perſecutionibus ſtatim, oblata acerra, animam negatione lucraris? *Abſit*, inquis, *abſit!*“ — Auch im Aeußerlichen zeigten ſie Verachtung aller Pracht, um ganz dem Schmucke der erlöſten, unſterblichen Seele zu leben. Daher warnt Ephräm

die Rechtgläubigen, durch ſolches Weſen ſich nicht täuſchen zu laſſen in hymn. 50. p. 548. D. T. II.:

> Hütet euch vor ihnen, Brüder,
> Und laßt euch nicht täuſchen
> Durch ihren äußern Schmutz;
> Denn er iſt das Bild und der Schatten
> Ihres innern Schmutzes.

Die Männer ſchoren nach 1 Cor. 11, 7. ihr Haar, welches ja auch als blos körperlich und für den Körper keinen Zweck weiter haben konnte (*Epiph.* l. l. p. 361. A.: τὴν κόμην — σωματικὴν οὖσαν κατ᾽ ἰδίαν ἐν σώματι καὶ οὐκ ἐν ψυχῇ — ἀλλότριον θεοῦ ποίημα).

Die Askeſe der Marcioniten beſtand ferner noch vorzüglich in häufigen Faſten und Caſteiungen (*Ephraem.* T. II. hymn. 38. p. 526. D. E. vgl. hymn. 39. p. 528. *Epiphan.* l. l. pag. 304.) und in Enthaltung aller Fleiſchſpeiſen (ἐμψύχων ἀποχὴν εἰσηγήσαντο *Irenaeus* I, 30. und bey *Euſeb.* H. E. IV, 29. cll. *Epiph.* l. l. p. 330. B. 331. B.: „πονηρὸν εἶναι καί ἀθέμιτον τὸ σαρκῶν μεταλαμβάνειν" vgl. 344. A.: „συ βδελύττει σαρκοφαγίαν" vgl. *Tertull.* adv. Pſychic. c. 15.: „Reprobat etiam illos, qui jubeant cibis abſtinere, ſed de providentia ſpiritus ſ. praedamnans jam haereticos perpetuam abſtinentiam praecepturos ad deſtruenda et deſpicienda opera Creatoris, quales inveniam apud Marcionem, apud Tatianum" et rel.) — die Fiſche ausgenommen („usque ad copias maris, quas *ſanctiorem cibum* deputas" ſagt Tertullian gegen Marcion I, 14. p. 25.); dieſe aß ja auch Chriſtus, ſelbſt noch zuletzt (Luc. 24, 41 — 43.), und machte aus Fiſchern Apoſtel und ſpeiſte mit Fiſchen die Hungrigen in der Wüſte. Sonſt wurde von den Marcioniten nur genoſſen Waſſer, Milch, Honig, Brod, auch Oel gebrauchte man zu heili-

gen Salbungen — alles nach dem Vorgange Chriſti, ſeiner Jünger und Verehrer im Evangelio. Auch beym heiligen Abendmahl genoſſen ſie keinen Wein, den ſie überhaupt nicht tranken, ſondern Waſſer (ὕδατι δὲ οὗτος ἐν τοῖς μυστηρίοις χρῆται *Epiph.* p. 304. ſq.), wenn auch das Waſſer die Geſtalt des Weines hatte (*Ephraem.* T. II. hymn. 42. p. 534. E., beſonders h. 45. p. 539. B. C. und h. 47. A — F. vgl. p. 543. A. B. Nach dieſer Stelle ſollen ſie ſtatt des Brodes auch Honig und Milch dargebracht haben). — Marcion behauptete daher auch, daß Chriſtus bey der Einſetzung des Abendmahls nicht das Oſterlamm, alſo Fleiſch, gegeſſen, ſondern ſchon damals das Sacrament ſelbſt gefeyert habe. Er ſprach freylich (Luc. 22, 15.): ich will mit euch das Paſcha eſſen, aber da er, nach Marcions exegetiſchem Grundſatze, vom A. T. nichts eigentlich brauchte, ſo verſtand er auch nach ſeiner Meinung unter Paſcha ſchon das μυστήριον. (*Epiphan.* l. l. p. 344. B.: ὅτι ὃ ἔμελλε μυστήριον ἐπιτελεῖν, τοῦτο προωνόμαζε, λέγων· θέλω μεθ' ὑμῶν φαγεῖν τὸ πάσχα κ. τ. λ. vgl. unten zu Luc. 22, 17 — 20. aus *Tertull.* IV, 40. p. 358.).

Uebrigens wurde ein Gefallener nach bewieſener Reue und Buße zur Abwaſchung ſeiner Sünden getauft, und dieſe Reinigungstaufe konnte nach Rückfällen in die Sünde noch zweymal wiederholt werden, ſo daß alſo in der Marcionitiſchen Kirche jemand dreymal getauft werden konnte (ſ. *Epiphan.* l. l. p. 304.) [13]).

---

13) Doch ſucht Epiphanius gewiß ungerecht die Veranlaſſung zu dieſer Sitte in einem angeblichen Falle Marcions ſelbſt, der eben dadurch, daß man mehrere Male durch Taufe könne entſündigt werden, ſich vor ſeinen Anhängern wieder habe weiß waſchen wollen. Die Schändung einer Jungfrau, welcher ihn Epiphanius und ſein Nach-

Folgerung aus dieſen Hauptſätzen des Marcionitiſchen Syſtems.

Dieſes Syſtem erlaubte nun dem Marcion — welcher ſich für den Wiederherſteller des reinen Chriſtenthums und des verfälſchten Evangeliums erklärte — nicht, ein Evangelium zu haben, worin eine Verbindung des A. mit dem N. T. behauptet oder angenommen wurde, und Chriſtus das A. T. als eine Autorität, die Ausſprüche des Gottes, welcher ſich darin offenbart, als Ausſprüche des Gottes gebrauchte, der ſein Vater ſey, der ihn geſandt habe. — Es durfte darin nicht geſagt ſeyn, oder es mußte doch wenigſtens mit Hülfe irgend einer Exegeſe als darin nicht geſagt ſcheinen können, daß der Gott des A. T. oder der Weltſchöpfer, den die Juden als den allein wahren Gott verehrten, auch wirklich derſelbe gute, vollkommene Gott ſey, von dem Chriſtus kam, als Sohn von ſeinem Vater, oder der in Chriſto ſich zuerſt offenbarte, welcher ſich der armen Menſchen, die er nicht geſchaffen, erbarme, um ſie von der Tyranney ihres Gottes, des Schöpfers, zu erlöſen. Deshalb durfte darin auch der gute, neu offenbarte Gott, oder Chriſtus, der Träger dieſer fremden, freundlichen Gottheit, nicht als Schöpfer und Erhalter der ſichtbaren Welt, auch nicht als gerecht oder Richter dargeſtellt werden, auch konnte ſich Chriſtus darin nicht auf Weiſſagungen des A. T., als welche durch ihn in Erfüllung gingen, berufen; denn der Gott und die Propheten des A. T. hatten weder das

ſchreiber, der *Pſeudo-Tertull.* de praeſcriptt. haeret. c. 51. Schuld geben, ſtimmt gar nicht zu den vortheilhaften Schilderungen des ſittlichen Wandels, ja der Heiligkeit Marcions bey Tertullian und allen übrigen Kirchenvätern. (vgl. Abſchn. 6. 11.).

Seyn, noch das Kommen dieſes Chriſtus, des guten Gottes, den ſie gar nicht kannten, geahnet, ſondern vielmehr von der Zukunft des Meſſias, des Judengottes, geweiſſagt, der einſt mit irdiſch=königlicher Macht bekleidet den Juden zum Segen, den Heiden aber zum Schrecken und Verderben kommen werde, aber noch nicht gekommen ſey.

Marcion konnte demnach auch kein Evangelium haben, oder die Stellen darin dulden, worin er mit Johannes dem Täufer, dem größten Propheten des Judengottes, in ſolche Verbindung geſtellt wurde, daß jener als Vorläufer ihm den Weg bereitet habe. Ja die ganze Geſchichte von der Kindheit Jeſu, ſeiner Geburt und zwar zu Bethlehem, von der Beſchneidung, Taufe, die Geſchichte von der Verſuchung vor dem Antritte ſeines Amtes, konnte Marcion in ſeinem Evangelium nicht gebrauchen; Chriſtus trat ja plötzlich, eben vom Himmel herabgeſtiegen, zu Kapernaum in Galiläa als ein vollendeter Mann auf. Da ihn nur eine menſchliche Scheingeſtalt umkleidete, ſo durfte er zwar als Menſch dargeſtellt und menſchliche Handlungen ihm zugeſchrieben werden; denn er ſchien ja ein Menſch zu ſeyn und als Menſch zu handeln; aber es durfte doch auch nirgends ausdrücklich geſagt ſeyn, daß er einen wirklichen Körper aus Fleiſch und Knochen gehabt habe, wenn man nicht wenigſtens zur Exegeſe noch eine Zuflucht hatte. Marcion mußte ferner ein Evangelium haben, welches ihm viel Gelegenheit gab, den guten Gott und ſeinen Chriſtus dem Gotte des A. T. und deſſen verheißenen Chriſtus als entgegengeſetzt und entgegenwirkend darzuſtellen — und dazu eignete ſich in der That keines mehr, als das Evangelium Lucä.— Er konnte ferner kein Evangelium oder die Stücke darin gebrauchen, worin Chriſtus an ſinnlichen Luſtbarkeiten,

wie Hochzeitmahlen, thätigen Theil nimmt, Wein trinkend oder das Weintrinken befördernd, Fleiſch eſſend u. ſ. w. Eben ſo wenig durfte darin die eheliche Verbindung ausdrücklich geboten oder erlaubt werden. Die Auferſtehung des Leibes durfte darin nicht gelehrt, überhaupt von keiner Sorge des guten Gottes für den Leib oder einen Theil deſſelben die Rede ſeyn — nam corpus ſalutis exſors — die Wunder ausgenommen, wodurch Chriſtus ſeine Gottheit und Erhabenheit über dieſe ſichtbare Welt und was darin iſt und ihren Schöpfer offenbarte.

Das Leben der wahren Chriſten durfte darin nicht als ein fröhliches Weltleben geſchildert ſeyn, noch weniger darin ſich finden Geſchichten von Bekehrung und Buße mit Tanz und Geſang und großen Schmauſereyen mit Fleiſch gemäſteter Thiere und mit äußerer Pracht in Kleidern und Kleinodien, wie z. B. die Bekehrungsgeſchichte vom verlornen Sohne.

Dieß und was damit zuſammenhängt, genug alles, was mit jenen Marcionitiſchen Lehren vom chriſtlichen Glauben und Leben im Widerſpruche ſteht, und gerade dieß nur, was das Syſtem zu entferneu gebot, muß in dem Evangelium fehlen, was Marcion gebrauchte. Findet ſich nun dieß, daß gerade die einzelnen Worte, Stellen oder ganzen Abſchnitte, welche dem Marcionitiſchen Syſteme entgegen ſind, aus dem Evangelio Lucä entfernt oder verändert, hingegen Alles, was mit jenem Syſteme ſich vereinigen ließ, wörtlich und in derſelben Ordnung, wie es im Lukasevangelium ſich findet, auch in Marcions Evangelium ſteht; ſo kann man ſich nicht mehr weigern, anzunehmen, was die Zeitgenoſſen der Marcioniten einſtimmig behaupten, daß Marcion das Evangelium Lucä, welches er nicht unverändert annehmen konnte, zu Gunſten ſeines Syſtems

eben ſo verſtümmelt habe, wie wir oben ſein Verfahren mit den Pauliniſchen Brieſen dargeſtellt haben. — Ein urſprüngliches, ächtes Evangelium, welches Chriſtum außer aller Verbindung mit dem Gotte und den Propheten und Büchern des A. T., oder ihnen vielmehr feindlich entgegenſtellt, wie es das Marcionitiſche thut und nach den Ausſprüchen Marcions und ſeiner Anhänger thun ſoll, iſt nicht einmal denkbar, wir müßten ſonſt vom Chriſtenthum gar nichts Rechtes wiſſen — und das Urevangelium, welches uns Eichhorn (S. 149. oder 162. der n. A.) u. a. darſtellen, konnte Marcion auch nicht unverſtümmelt oder unverändert laſſen. Er mußte wegſchneiden Abſchnitt 1—4. Johannes der Täufer — die Taufe Jeſus — Verſuchung Jeſus — Rückkehr Jeſus nach Galiläa. — Abſchn. 13. Ankunft der Mutter und der Brüder Jeſus, (die er gar nicht haben konnte). 18. Verächtliche Behandlung Jeſus zu Nazareth (als ſeiner Vaterſtadt, die er auf Erden nicht hatte). 30. Einzug zu Jeruſalem. 31. Austreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel u. m. a. Alſo konnte Marcions Evangelium auch nicht eine Ueberarbeitung dieſes vermeintlichen Urevangeliums ſeyn ohne Marcions willkührliche Kritik. — Aber das iſt es auch gar nicht. Marcions Evangelium iſt ganz, wie es ſein Syſtem forderte, ganz Lukas, ſo lange dieſer ſeinem Syſteme nicht widerſtreitet, hingegen ſind einzelne Worte und Stellen darin geändert, oder auch ohne weiteres herausgeworfen, wenn das Syſtem ſie nicht duldete; es iſt alſo eben ſo unleugbar ein von ihm verfälſchtes und verſtümmeltes Evangelium Lucä, wie die von ihm in den Kanon aufgenommenen zehn Briefe des Ap. Paulus verfälſcht und verſtümmelt worden ſind.

Vierter Abſchnitt.

Marcions Evangelium.

Vorerinnerungen.

Wir haben bekanntlich zwey Hauptquellen, aus welchen wir die Kenntniß des Inhalts und der Form des Marcionitiſchen Kanons, und insbeſondere des Evangeliums ſchöpfen können, nämlich Tertullians viertes Buch gegen Marcion, worin er das Evangelium Marcions polemiſch durchgeht (ſo wie im fünften die Pauliniſchen Briefe, doch unvollſtändiger, beſonders gegen Ende) und Epiphanius zwey und vierzigſte Häreſis, worin gleichfalls eine beträchtliche Anzahl Excerpte aus Marcions Evangelium und Apoſtolus mitgetheilt ſind. Außerdem liefern von den übrigen KK. VV. vorzüglich *Origenes* und *Pſeudo-Origenes* in dem Dialog. de recta fide mehrere Beyträge zur Kenntniß des ſpätern, ſchon mehr verfälſchten, Marcionitiſchen Kanons, auch Hieronymus, Theodoret u. a. gelegentlich.

Es iſt nöthig, zuvor, ehe wir noch das Evangelium Marcions ſelbſt nach dieſen Quellen darſtellen, zu bemerken, was Tertullian und Epiphanius nach ihren eigenen Ausſagen und nach dem, was die genaue Anſicht ihrer Lieferungen lehrt, uns vom Marcionitiſchen Evangelium geben wollen und gegeben haben, weil darüber nicht ganz einſtimmige Meinungen im Gange ſind.

Tertullian,

deſſen ſchon angegebene Schrift gegen Marcion als die reichſte und lauterſte Quelle anzuſehen iſt, aus welcher

das Evangelium Marcions ſeinem Inhalt und ſeiner Geſtalt nach erkannt werden kann [1]), hatte

1) bey der Abfaſſung ſeiner Schrift den Text des Marcionitiſchen Evangeliums ſelbſt vor ſich, um den Marcion aus dem zu widerlegen, was er ſelbſt angenommen hatte. Er ſagt dieß ſelbſt ganz beſtimmt IV, 1. gleich anfangs: „Omnem ſententiam et omnem paraturam impii atque ſacrilegi Marcionis ad ipſum jam *evangelium ejus* provocamus, quod interpolando ſuum fecit.“ — — „Sed et iſtas (antitheſes, quibus Marcion evangelio ſuo patrocinabatur) proprio congreſſu cominus, id eſt per ſingulas injectiones Pontici cecidiſſem, *ſi non multo opportunius in ipſo et cum ipſo evangelio*, cui procurant, retunderentur.“ Er will alſo Marcions antinomiſche Antitheſen nicht für ſich allein der Reihe nach durch neue Gegenſätze, ſondern in und mit ſeinem eigenen Evangelium zurückſchlagen, folglich mit Marcions eigenen Waffen gegen ihn ſtreiten. — Und das hatte er ſich ſchon früher III, 11. p. 144. vorgenommen: „Nunc ut haec omnia ad evangelii (Marcionis) diſtulerim examinationem“ et rel. und I, 29 extr.:

1) Vgl. Arneth VII. not. 40. — Es war mir ſehr erfreulich, daß auch Dr. Paulus in der ſchon angeführten Schrift (über die Entſtehungsart der 3 erſten Evv. und mehrerer apocryph. Heidelb. 1822.) dieß erkannt und S. 17. vgl. 115. ausgeſprochen hat. Um ſo mehr wunderte es mich, daß von demſelben Gratz's kritiſche Unterſuchungen über Marcions Evang. Tübingen 1818. 8. ſo unbedingt gebilligt werden, da Gratz doch gar nicht geſehen hat, was Tertullian leiſtet, was ihm Arneth, den er kannte, zeigen konnte.

„Proinde ſi cui minus quid videmur egiſſe (durch die Widerlegung der Annahme Marcions vom Daſeyn zweyer Götter, eines guten und gerechten — aus Gründen a priori) ſperet reſervatum ſuo tempori, ſicut et *ipſarum ſcripturarum examinationem, quibus Marcion utitur.*" Und dieſe examinatio findet ſich lib. IV. und V. adv. Marc., und dazu ſchickt er ſich eben in jenen Worten IV, 1. an, die wir eben mittheilten.

Cap. 2. ſagt er wieder: „Transeo nunc ad evangelii ſane *Judaici* (Ironie; denn ſo nannte Marcion das Evang. der katholiſchen Kirche, als von Judaiſten verfälſcht), ſed *Pontici* (alſo deſſen, das der Pontiſche Marcion hatte), interim adulterati demonſtrationem."

Daſſelbe wiederholt er, ehe er noch an das Evangelium Marcions ſelbſt geht, cap. 6. noch einmal auf das beſtimmteſte: „ſed alium jam hinc inimus gradum, *ipſum*, ut profeſſi ſumus, *evangelium Marcionis provocantes, ſic quoque probaturi adulteratum.* Certe enim totum, quod elaboravit, etiam Antitheſes praeſtruendo, in hoc cogit, ut veteris et novi teſtamenti diverſitatem conſtituat, proinde Chriſtum ſuum a Creatore ſeparatum, ut Dei alterius, ut alienum legis et prophetarum. Certe propterea contraria quaeque ſententiae ſuae eraſit, conſpirantia cum Creatore, quaſi ab adſertoribus ejus intexta, *competentia autem ſuae ſententiae reſervavit. Haec conveniemus, haec amplectemur, ſi nobiscum magis fuerint, ſi Marcionis praeſumtionem percuſſerint. Tunc et illa conſtabit eodem vitio haereticae caecitatis eraſa, quo et haec reſervata.* Sic habebit intentio et forma opusculi noſtri, ſub illa utique conditione, quae ex utra-

que parte condicta ſit. Conſtituit Marcion, alium eſſe Chriſtum, qui Tiberianis temporibus a deo quondam ignoto revelatus ſit in ſalutem omnium gentium; alium, qui a deo creatore in reſtitutionem Judaici ſtatus ſit deſtinatus, quandoque venturus. Intra hos magnam et omnem differentiam ſcindit, quantam inter juſtum et bonum, quantam inter legem et evangelium, quantam inter Judaismum et Chriſtianismum. Hinc erit et noſtra praeſcriptio, qua defigimus, nihil Chriſto dei alterius commune eſſe debere cum Creatore. Caeterum Creatoris pronunciandum, ſi adminiſtraverit diſpoſitiones ejus, ſi impleverit prophetias ejus, ſi adjuverit leges ejus, ſi repraeſentaverit promiſſiones ejus, ſi reſtauraverit virtutes ejus, ſi ſententias reformaverit, ſi mores, ſi proprietates expreſſerit. Hujus pacti et hujus praeſcripti, quaeſo te, lector, memineris ubique, et incipe recognoſcere (in dem Marcionſchen Evangelio, welches Tertull. nun Vers= und Parthienweiſe mittheilt) aut Marcionis Chriſtum aut Creatoris." — Es iſt alſo, wie er hier ausſpricht und ſo ernſtlich dem Leſer einſchärft, ſein Zweck, ſowohl überhaupt den Marcion aus ſeinem eigenen Evangelio zu widerlegen, als insbeſondere zu zeigen, daß ſelbſt darin Chriſtus nicht als der Sohn eines bisher unbekannten Gottes, ſondern des Gottes erſcheine, welcher ihn längſt durch ſeine Propheten verheißen hat ꝛc. Dieſem Vorſatze blieb Tertullian auch getreu; mitten in der Unterſuchung c. 34. p. 525. erinnert er zum Ueberfluſſe noch einmal daran: „ſed quatenus *ex his revincendus es, quae recepiſti*, ſic tibi occurram" et rel. Und am Schluſſe der ganzen Unterſuchung c. 43 extr. erklärt er noch einmal, ſo daß gar keine Ungewißheit darüber ſtatt finden kann, das Evangelium, was er

durchgegangen iſt und woraus er Marcion widerlegt hat, für Marcions eigenes, indem er ſpöttiſch triumphirend ſchließt: „Miſereor tui, Marcion, fruſtra laboraſti. Chriſtus enim Jeſus in *Evangelio tuo* meus eſt", nämlich der Sohn des Schöpfers, was er ſich oben eben vornahm zu zeigen.

Später im **fünften Buche** gegen Marcion, wo er deſſen **Apoſtolikon** in der Abſicht durchläuft, um ihn auch daraus zu widerlegen, bezieht er ſich auf das **vierte Buch**, worin er das Evangelium Marcions unterſucht und dadurch ihn beſtritten habe, z. B. c. 3. p. 378, wo er ſchreibt: „Et hoc ſecundum legem Creatoris, pauperes et egenos foventis, ſicut *in Evangelii veſtri retractatu* probatum eſt", vgl. zu Anfang c. 1. extr. p. 372., wo er ſich anſchickt, aus den von Marcion angenommenen Briefen denſelben Beweis zu führen, und ſagt: „Quod idcirco praeſtruximus, ut jam hinc profiteamur nos proinde probaturos, nullum alium deum ab Apoſtolo circumlatum, ſicut probavimus nec a Chriſto, ex ipſis utique epiſtolis Pauli, quas proinde mutilatas etiam de numero, forma jam *haeretici Evangelii* (das er oben durchgegangen war) praejudicaſſe debebit." — Eben dieß, daß er das Evangelium Marcions hier mitgetheilt habe, ſagt er auch in einer ganz andern, ſpätern, Schrift de carne Chriſti c. 7. (Vol. III. p. 359. edit. Seml.), wo es heißt: „Sed quotiens de nativitate contenditur, omnes, qui reſpuunt eam ut praejudicantem de carnis in Chriſto veritate, ipſum deum volunt negare eſſe natum, quod dixerit: *Quae mihi mater et qui mihi fratres?* (Luc. 8, 20. 21. cll. Matth. 12, 48.) Audiat igitur et Apelles, quid jam reſponſum ſit a nobis Marcioni *eo libello, quo evan-*

gelium ipſius provocavimus” nämlich adv. Marc. IV, 19. p. 260. [2]).

---

2) Da Tertullian in den angef. Stellen ſo deutlich es ausſpricht, er wolle den Marcion nicht aus dem Evangelio Lucä, ſondern aus ſeinem eigenen Evangelio widerlegen, und dann verſichert, er thue dieß und habe es gethan; ſo muß Gratz (ſo wie die, welche ſeiner Meinung ſind) Marcions Schrift entweder gar nicht, oder höchſt flüchtig geleſen haben, oder es iſt unbegreiflich, wie er in ſeinen krit. Unterſuch. §. 7. S. 40 fg. ſagen konnte: „Nähere Unterſuchung und Angaben über den Text des Marcionſchen Evang. aber findet man bey Tertullian nicht. Er ſcheint immer blos im Allgemeinen dem Irenäus nachzuſprechen, daß Marcion ſein Evangelium verfälſcht habe. (Und ſchreibt doch ganz unabhängig von Irenäus in Wort und Sache, begründet durch viele und die ſpecielleſten Angaben, was jener nicht thut! heißt das nachſprechen?) Ja es ſcheint uns ſogar am Tage zu liegen, daß Tertullian bey ſeiner Arbeit nie einen Marcionitiſchen Codex vor Augen hatte; gewiß würde er nach Epiphanius Art die verſchiedenen Abſtände der beyden Evangelien näher bemerkt und angegeben haben. (Müſſen denn verſchiedene Schriftſteller Einen Gegenſtand auf einerley Art behandeln?) Tertullian möchte blos Marcions Antitheſis und einige andere Schriften der Marcioniten gekannt und aus dieſen gegen ſie polemiſirt haben.” — Darauf bemerkt er, daß Tertullian in der vorhin angeführten Stelle cap. 6. „blos von Marcions unrichtiger Lehre ſpreche, die ſeinem eigenen Evangelio, das er (Tertullian) für kein anderes, als das des Lukas hielt (ja wohl, aber adulteratum!) keineswegs gemäß ſey, und wirklich beginne gleich darauf Tertullian das Evangelium des Lukas zu durchgehen und zu zeigen (cap. 7. bis zu Ende), daß Marcions Lehre durchaus nicht mit dieſem Evangelium übereinſtimme; oder mit andern Worten, er widerlege den Marcion aus unſerm Lukas” — Dann hätte er ja aber gethan, was er nicht thun wollte, und ſeine Sache ziemlich ſchlecht gemacht. Man ſieht hieraus deutlich, daß Gratz den Tertullian IV, 1 — 6. nicht verſtanden und von cap. 7. bis

2) Indem Tertullian den Marcionitiſchen Text durchgeht, in der Abſicht, aus dem Angenommenen den Irrlehrer zu widerlegen, alſo nicht, kritiſch alle Abweichungen, Verfälſchungen und Ausmerzungen anzuzeigen, ſo führt er oft den verfälſchten oder veränderten Marcionitiſchen Text an, ohne der Veränderungen ausdrücklich zu gedenken [3]. Doch trifft es ſich dann gewöhnlich, daß gerade Epiphanius bemerkt, Marcion habe den Text des Evangeliums ſo verändert und verfälſcht, wie wir ihn wirklich bey Tertullian angeführt leſen. — Ein unwiderſprechliches Zeugniß

Ende nicht aufmerkſam geleſen und mit Epiphanius verglichen hat, weil es ihm dann gewiß hätte klar werden müſſen, daß Tertullian Marcions eigenes Evangelium, was er auch nach den oben mitgetheilten Stellen deutlich genug ſagt, ziemlich von Vers zu Vers mit ſeinen Verfälſchungen und Eigenheiten durchgeht, um ihn daraus zu widerlegen. Freylich iſt es äußerſt mühſam, Tertullian und zwar immer in genauer Vergleichung mit Epiphanius und Anderer Bemerkungen über Marcions Text in unſerm Lukas zu leſen! — Durch dieſen Mißverſtand hat die ganze, manche gute Bemerkungen über Epiphanius Mittheilungen enthaltende, Schrift von Gratz eine ſchiefe Richtung bekommen, und giebt, wenn auch das Hauptreſultat richtig (Marcions Evangelium war ein verſtümmelter Lukas), doch mehrere ganz unrichtige kritiſche Nebenbemerkungen, z. B. S. 44: „Wir nehmen an, Tertullian habe das Marcionitiſche Syſtem blos an (aus) ſeinem lateiniſchen (?) Lukas widerlegt; dabey kann man nun wenigſtens ſo viel erfahren, wie Tertullian in ſeinem Lukas geleſen hat. Wenn daher allenfalls Tertullians Lesart mit der des Marcion gegen unſern nunmehr recipirten Text übereinſtimmt, ſo hat man einen offenbaren Beweis, daß Marcions Lesart die ächte des Lukas und unſere nachgebeſſert ſey." — Ganz ohne allen Grund!

3) Vgl. auch Arneth S. 7. not. 38. u. S. 8. not. 43.

mehr dafür, daß dieſer Marcions Text vor ſich hatte und daraus, wie er ſich vorgenommen, den Gegner widerlegte. Z. B. *Luc.* 4, 34. wird l. l. c. 7. p. 201. von Tertullian angeführt: „Quid nobis et tibi eſt Jeſu? Veniſti perdere nos. Scio qui ſis ſanctus Dei", ohne zu bemerken, daß Marcion Nazarene weggelaſſen hatte und weglaſſen mußte, da ſein Jeſus auf Erden keine Mutter und keinen Geburtsort hatte; vgl. p. 203. und l. V, 6. p. 395., wo dieſelbe Stelle wieder aus Marcions Evang. ohne Nazaren. angeführt wird. — *Luc.* 10, 21. führt Tertull. an: „Gratias, inquit, ago et confiteor, domine coeli, quod ea, quae erant abſcondita ſapientibus et prudentibus, revelaveris parvulis, ohne der nach Marcions Syſtem nothwendigen Auslaſſung *πάτερ* und *καὶ τῆς γῆς* zu gedenken, welche *Epiphanius* ausdrücklich erwähnt ſchol. 22. p. 313. B. und 329. B. — *Luc.* 11, 29. läßt *Tertull.* IV, 27. von *εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου* — bis V. 32. incluſ. unerwähnt, ohne aber dabey zu bemerken, daß dieſe dem Marcionit. Syſtem widrige Stelle ausgelaſſen ſey, hingegen *Epiphan.* l. l. p. 313. D. ſagt es, daß V. 29. nur da war bis *σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ* und das übrige weggeſchnitten ſey (*περικέκοπται*). — Eben ſo theilt *Tertull.* aus Luc. 11, 42. die Marcionitiſche Lesart vocationem (*κλῆσιν* ſtatt *κρίσιν*) mit, welches letztere, da der gute Gott gar nicht richtet, nicht geduldet werden konnte (vgl. Abſchn. 3. und 2. zu Rom. 11, 33.), ohne dieſer Verfälſchung zu gedenken, die hingegen Epiphanius ſchol. 26. p. 313. D. cll. 332. B. hervorhebt. — Eben ſo ſind die für Marcion anſtößigen V. 49 — 51. bey *Tertull.* blos unerwähnt, bey *Epiphan.* pag. 313 ſq. ſchol. 28. cll. p. 333. als ausgeſchnitten bemerkt. So fehlen in dem von Tertullian mitgetheilten Texte auch Luc. 12, 6. 7. ohne beſondere Anzeige,

daß ſie fehlten, welche hingegen *Epiphan.* ſchol. 29. p. 314. A. und 333. B. C. vom 6ten V. ausdrücklich macht. Aber auch V. 7. mußte, wie ihn denn Tertullian auch nicht aus Marcions Evang. mittheilt, nach Marcions Syſteme fehlen; denn der gute Gott nahm ſich nur der Seelen der Menſchen, nicht der Sperlinge, auch nicht der Haare des Menſchen an, vgl. unten cap. 21, 18. — 12, 8. u. 9. führt Tertullian aus Marcions Codex (ſtatt coram angelis Dei) ohne Bemerkung einer Veränderung *coram Deo* an, und *Epiphan.* ſagt es l. l., daß Marcion τῶν ἀγγέλων weggelaſſen habe. Außer dieſen Beyſpielen kann man, wenn man will, noch unten im Evangelio vergleichen 15, 1 — 9. 28. 29. 30 — 35. 15, 11 — 32. 16, 17. 17, 5 — 10. und dann zwiſchen V. 14. und 15. einen Zuſatz aus 4, 27. 18, 31 — 34. 19, 29 — 48. 20, 9 — 18. 37. 38. 21, 21. 22. (vielleicht auch 23. und 24.) 22, 3. 16. 30. 35 — 37. 49 — 51. 23, 43. 24, 25.

3) Doch kann er ſich — ob dieß gleich ſein Zweck nicht iſt — nicht enthalten, mitunter gelegentlich einige Verfälſchungen und Auslaſſungen zu bemerken, die ihm, wenn er etwa den Text des Lukas dabey einſahe oder ſich deſſen lebhaft erinnerte, auffielen und zu ſchmerzlich kränkten [4]).

Man ſehe unten zu Luc. 9, 30. die Bemerkung Tertullians IV, 22. p. 278. — Zu 10, 25. heißt es bey *Tertull.* IV, 25. p. 292 — 94: „In Evangelio veritatis *legis doctor dominum aggreſſus, quid faciens, inquit, vitam aeternam conſequor?* In

4) Vgl. Arneth S. 8. not. 41.

haeretico (Evang.) *vita* ſolummodo poſita eſt, ſine *aeternae* mentione, ut doctor de ea vita videatur conſuluiſſe, quae in lege promittitur a Creatore, *longaeva.*" — Ferner *Luc.* 23, 34. fehlte nach *Tertull.* IV, 42. p. 363. die andere Hälfte, weil ſie die Erfüllung einer Weiſſagung (Pſ. 21, 19.) enthält: „*Veſtitum* plane *ejus*, ſchreibt Tertull., *a militibus diviſum, partim ſorte conceſſum,* Marcion abstulit, reſpiciens pſalmi prophetiam." — Indem Tertullian die von Marcion angenommenen Briefe Pauli in derſelben Abſicht im Vten Buche ſeiner Schrift durchgeht, erwähnt er auch einigemal (V, 10. 16. 18. 19.) ausdrücklich die Verfälſchungen oder Ausmerzungen. Siehe oben Abſchnitt 2. zu 1 Cor. 15, 45. 2 Theſſal. 1, 8. Laod. 3, 9. 6, 2. Coloſſ. 1, 15—17. und vgl. noch *Tertull.* l. l. 17. p. 453. ſq. zu Laodic. 2, 14. wo Tertullian den Text anführt: „*Itaque ipſe eſt pax noſtra*, *qui fecit duo unum* (Judaicum ſcil. populum et Gentilem). *Quod prope et quod longe, ſoluto medio pariete inimicitiae in carne — ſua.* Sed Marcion abstulit *ſua,* ut inimicitiae daret carnem, quaſi carnali vitio, non Chriſto aemulae."

Selten, ganz ſicher nur einmal, iſt Tertullian, wahrſcheinlich durch ſein Gedächtniß, irre geleitet worden, indem er nicht immer in ſeinem Lukas nachſah und ihn mit dem Marcionitiſchen Texte, den er uns mittheilt, verglich, und daher Lesarten im Matthäus für urſprüngliche Lesarten des Lukas hielt, z. B. IV, 29. p. 313. zu Luc. 12, 51: „*Putatis veniſſe me pacem mittere in terram? Non, dico vobis, ſed ſeparationem. Machaeram* quidem ſcriptum eſt. Sed Marcion emendat, quaſi non et *ſeparatio* opus ſit machaerae." Allein Marcion hatte hier

die urſprüngliche Lesart des Lukas διαμερισμὸν bey: behalten; μάχαιραν hat Matthäus 10, 34. [5]).

4) Er geht das Evangelium Marcions vom Anfange bis zu Ende durch, führt das Meiſte daraus an, in der Regel ganz in der Ordnung unſers Lukas und von Vers zu Vers, außer wenn in Marcions Evangelio eine Verſtellung ſtatt gefunden, oder — was jedoch äußerſt ſelten — wenn der Gang ſeiner Widerlegungen Marcions Veranlaſſung gegeben hatte, eine ſpätere Stelle zu anticipiren, oder eine frühere noch nachzuholen. Da es aber immer Tertullians Abſicht iſt, den Gegner aus ſeinem eigenen Evangelio, deſſen Identität mit dem Lukas, die Aenderungen zu Gunſten des Syſtems abgerechnet, er (ſ. Abſchn. 1.) behauptet, zu widerlegen, ſo ſetzt er nicht ſelten die Kenntniß des Textes aus dem katholiſchen Lukas voraus und disputirt auf Grund deſſelben gegen Marcion. Daher iſt es nothwendig, die genannte Gegenſchrift Tertullians ganz genau, auf Worte, Zuſammenhang und Zweck achtend, zu leſen [6]), und zwar mit dem Blicke ins Evangelium Lucä, um zu erkennen, ob ein Abſchnitt dieſes Evangeliums in Marcions

5) Arneth Abſchn. VII. S. 8. not. 44. zieht hierher noch Luc. 23, 53. aber gewiß nicht mit Recht. (ſ. d. St.) Mit mehrerm Rechte können hierher 3 Stellen des Matthäus gerechnet werden, von denen Tertullian behauptet, Marcion habe ſie aus dem Evangelio entfernt, nämlich Matth. 5, 17. (v. *Tertull.* IV, 7. 9. extr. 12. cll. V, 14. p. 440.) und V. 45. (*Tert.* II, 17. IV, 17. p. 251. cll. 36. p. 339.) und 15, 24. (v. *Tert.* IV, 7. p. 199.) Doch ſiehe über dieſe Stellen unten Abſchn. 6. 5.).

6) Vgl. auch Dr. Paulus in d. a. Schr. S. 17. gegen Eichhorn.

Evangelio geſtanden habe oder nicht. In dem Grunde der Widerlegungen erkennt man da gewöhnlich Marcions Text nicht ſelten nur durch einzelne Worte, auch wohl blos durch den Inhalt frey angedeutet. Belege dafür giebt die ganze Schrift Tertullians und wird ſie unten meine Darſtellung des Marcionitiſchen Evangeliums geben. Nur einige, ohne weitere Auswahl, mögen hinreichen, das Geſagte zu beſtätigen und zu erläutern:

Luc. 6, 36. führt Tertull. IV, 17. p. 251 ſq. aus Marcions Evangelio unſerm kanoniſchen griechiſchen Texte nicht ganz gemäß an: „Eſtote miſericordes, ſicut pater miſertus eſt veſtri.” Daß aber der Text bey Marcion nicht anders als in unſerm Lukas lautete, und Tertullian in der Anführung frey war, beweiſt dieß, daß er gleich darauf die letzten Worte in der Anwendung gegen Marcion entſprechender anzeigt: „Si alius (bonus Deus) nunc miſericordiam praecepit, *quia et ipſe miſericors ſit:* cur tanto aevo (bis zu Tiberius Zeit, da er ſich zuerſt offenbart haben ſoll) miſericors mihi non fuit?” Man ſieht, Tertullian war bey obiger Ueberſetzung der Stelle nicht genau, zog ὑμῶν οἰκτίρμων ἐστι zuſammen und überſetzt: miſertus eſt veſtri, ſtatt (pater) veſter miſericors eſt, was er dann bemerkte und verbeſſerte. Doch hierbey waltete ein Verſehen Tertullians ob. Noch deutlicher und belehrender ſind ſeine Worte, in welchen er die folgenden Verſe 37 — 45. anführt und ſie zur Beſtreitung Marcions benutzt: „*Nolite judicare, ne judicemini. Nolite condemnare, ne condemnemini. Dimittite et dimittemini. Date et dabitur vobis, menſuram bonam, preſſam et fluentem dabunt in ſinum veſtrum. Eadem, qua menſi eritis menſura, remetietur vobis.* Ut opinor, haec retributionem pro meritis provocatam ſonant. A quo ergo re-

tributio? Si ab hominibus tantum, ergo humanam docet (Chriſtus Marcionis) diſciplinam et mercedem et in totum hominibus obediemus; ſi a Creatore ut a judice (retributio), ergo illi noſtrum impellit obſequium (und doch wollte er, nach Marcion, von dem Weltſchöpfer befreyen), apud quem conſtituit retributionem captandam vel timendam, prout quisque judicaverit, aut condemnaverit, aut dimiſerit, aut menſus fuerit; ſi ab ipſo (Deo bono), ergo et ille jam judicat, quod Marcion negat. Eligant itaque Marcionitae, ne tanti ſit, de magiſtri regula excidere, quam Chriſtum aut hominibus aut Creatori docentem habere. Sed (v. 39.) *caecus caecum ducit in foveam.* Credunt aliqui Marcioni. Sed (v. 40.) *non eſt diſcipulus ſuper magiſtrum.* Hoc meminiſſe debuerat Apelles, Marcionis de diſcipulo emendator. *Eximat* (v. 42.) *et de oculo ſuo trabem* haereticus, *tunc in oculo* Chriſtiani, ſi quam putat *ſtipulam, revincat.* Proinde et (v. 43.) *arbor bona non proferat malum fructum,* quia nec veritas haereſim: *nec mala bonum,* quia nec haereſis veritatem. Sic *nec* Marcion *aliquid boni de theſauro* Cerdonis *malo protulit* (v. 45.), nec Apelles de Marcionis. Multo enim haec congruentius in ipſos interpretabimur, quae Chriſtus in homines allegorizavit, non *in duos deos* ſecundum ſcandalum Marcionis. Puto me non temere hucusque adhuc lineae inſiſtere, qua definio, nusquam omnino alium deum a Chriſto revelatum. In hoc ſolo (da die ganze Stelle ſo ſehr mit der Vorſtellung vom gerechten Gotte, dem Weltſchöpfer, übereinſtimmt) adulterium Marcionis manus ſtupuiſſe miror, niſi quod etiam latrones timent. Nullum maleficium ſine formidine eſt, quia nec ſine conſcientia ſui." Dieſe letzte

Bemerkung ſagt nun deutlich, daß in dem ganzen Abſchnitte nichts fehlte bey Marcion, und doch werden V. 38. die Worte *καὶ σεσαλευμένον* ausgelaſſen, und die übrigen Verſe nur durch Aushebung einzelner Sätze und Worte angedeutet und in die Widerlegung frey verwebt. So ſchreibt er in der Regel. Es war ihm eben ſo mühſam, als es zwecklos ſchien, den Evangelientext, wenn er unverändert war, wörtlich abzuſchreiben, da ihn jedermann im Lukas finden kann.— Man leſe ferner Luc. 23, 44 — 46. 50 — 53. *Tertull.* IV, 42, p. 364 ſq.: „Ecce autem et elementa concutiuntur (v. 44.), dominus enim patiebatur ipſorum. Caeterum adverſario (Creatoris, der doch, nach Marcion, Chriſtus war) laeſo coelum luminibus floruiſſet, magis ſol radiis inſultaſſet, magis dies ſtetiſſet (als daß eine Finſterniß die Erde bedeckte, ein Zeichen der Trauer), libenter ſpectans pendentem in patibulo Chriſtum Marcionis. Haec argumenta quoque mihi competiſſent, et ſi non fuiſſent praedicata, Coelum, inquit Eſaias (50, 3.) veſtiam tenebris. Hic erit dies, de quo et Amos (8, 9.). Et erit illa die, dicit dominus, *occidet ſol* meridie. (v. 45.) Habes et *horae ſextae* ſignificationem; et contenebrabit ſuper terram (v. 44.). *Sciſſum eſt et templi velum* (v. 45.), angeli eruptione (Ezech. 10, 11.) derelinquentis filiam Sionis, tanquam in vinea ſpeculam et in cucumerario caſulam (Jeſ. 1, 8.). O quantum perſeveravit etiam XXX. pſalmo Chriſtum ipſum reddere; *vociferatur ad patrem* (46.), ut et moriens ultima voce prophetas adimpleret. *Hoc dicto exſpiravit.* Quis? Spiritus (denn Chriſtus war nach Marcion ſolus ſpiritus, *πνεῦμα μόνον*) ſemetipſum, an caro ſpiritum? Sed ſpiritus ſemetipſum exſpirare non potuit. Alius eſt, qui exſpirat, alius qui exſpi-

ratur. Si ſpiritus exſpiratur, ab alio exſpiretur neceſſe eſt. Quod ſi *ſolus ſpiritus* fuiſſet, *diſceſſiſſe* potius diceretur, quam *exſpiraſſe*. Quis igitur exſpirat ſpiritum niſi caro? quae et ſpirat, quando illum habet, et ita eum, cum amittit, exſpirat. Denique ſi caro non: phantasma carnis, phantasma autem ſpiritus fuit, ſpiritus autem ſemetipſum exſpiravit et exſpirando diſceſſit. Sine dubio phantasma diſceſſit, cum ſpiritus, qui erat phantasma, diſceſſit, et nusquam comparuit phantasma cum ſpiritu. Nihil ergo *remanſit in ligno*. Nihil *de Pilato poſtulatum* (v. 52.). Nihil *de patibulo detractum*. Nihil *ſindone involutum*. Nihil *ſepulchro novo conditum* (v. 53.). Atquin non nihil (erwiedert Marcion, der die Stelle in ſeinem Evangelio hatte). Quid igitur illud fuit, ſi phantasma? Adhuc ergo inerat et Chriſtus. Si diſceſſerat Chriſtus, ergo abſtulerat phantasma. Supereſt impudentiae haereticae dicere, phantasma illic phantasmatis remanſiſſe. Sed ſi et *Joſeph* (v. 50.) *corpus* fuiſſe noverat, quod tota pietate tractavit? Ille Joſeph, *qui non conſenſerat in ſcelere Judaeis* (v. 51.), beatus vir (fuit, wie er Pſ. 1. geſchildert wird), qui non abiit in conſilio impiorum et in via peccatorum non ſtetit, et in cathedra peſtium non ſedit. Oportuerat etiam ſepultorem domini prophetari, ac jam tunc merito benedici." — Dieſer Disputation liegen alſo ſehr deutlich die oben angezeigten Verſe zum Grunde. Hingegen V. 47—49. werden übergangen, konnten auch in Marcions Evangelio nicht bleiben, ſowohl wegen des unpaſſenden Urtheils über das Weſen Jeſu V. 47: ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν, als weil V. 49. von Verwandten Jeſu die Rede iſt, die bey ſeinem Kreuze ſollen geſtanden haben, die Jeſus

in Marcions Syſtem gar nicht hatte. Doch erwähnt Tertullian, ſeinem Vorſatze gemäß, von dem Mangel dieſer Stelle nichts, und begnügt ſich damit, den Marcion aus dem zu widerlegen, was er in ſeinem Evangelio behalten hatte. — Kap. 24, 41 — 43. werden IV, 43. p. 368. kurz aber beſtimmt genug durch die Worte angedeutet: „Atquin *adhuc eis non credentibus*, propterea *cibum deſideravit*, ut ſe oſtenderet etiam dentes habere.“ — So demonſtrirt Tertullian gegen Marcion auf Grund des Textes, den er gemeiniglich als bekannt aus Lukas vorausſetzt, wo er von Marcion nicht verfälſcht worden iſt, und geht das Evangelium vom Anfange bis zu Ende (Luc. 4, 31. in Verbindung mit 3, 1. bis 24, 47.) mit wenigen Ausnahmen nach der Reihefolge der Abſchnitte und Verſe in unſerm Lukasevangelio durch. Man ſieht aus dieſen Mittheilungen, wie nöthig es ſey, ſich nicht (mit Eichhorn S. 42 fg. und neue Ausg. 46. Anm. 1. und 71. Anm. a.) blos auf den Semlerſchen Inder zu verlaſſen, ſondern alles mit der größten Aufmerkſamkeit zu leſen, wenn man wiſſen will, welche Abſchnitte und Verſe ſich in Marcions Evangelio fanden oder nicht. Zugleich aber erhellt auch, daß Tertullians Mittheilungen für Wortkritik wenig Ausbeute liefern, und eigentlich dann nur zu dieſem Zwecke brauchbar ſind, wenn die Stellen wörtlich mitgetheilt ſind, oder ausdrücklich bemerkt wird, wie in Marcions oder in Lukas Evangelio die Worte lauteten.

5) Das Evangelium Marcions wurde von Antitheſen begleitet, welche einen dreyfachen Zweck hatten [7]).

---

7) Vgl. Dr. Paulus a. Schr. S. 115 ff., wo er auch dieſe verſchiedenen Zwecke anerkennt und überhaupt mate-

a) Das Evangelium in ſeinem Widerſpruche gegen das Geſetz und zwar den guten Gott des N. T., der ſich in Jeſu Chriſto zuerſt offenbart habe, dem gerechten Gotte des A. T., dem Weltſchöpfer in ſeinen Weſen, Geſetzen und Wirken als entgegengeſetzt, alſo völlig verſchieden darzuſtellen [8]). Man leſe *Tertull.* I, 19. p. 34: Separatio legis et Evangelii proprium et principale opus eſt Marcionis, nec poterunt negare diſcipuli ejus, quod *in ſummo inſtrumento* habent, quo denique initiantur et indicantur in hanc haereſin. Nam hae ſunt *Antitheſes Marcionis*, id eſt, *contrariae oppoſitiones, quae conantur discordiam Evangelii cum lege committere, ut ex diverſitate ſententiarum utriusque inſtrumenti diverſitatem quoque argumententur deorum.* Igitur quum ea ſeparatio legis et Evangelii ipſa ſit, quae alium deum Evangelii inſinuaverit adverſus deum legis" — et rel. Ferner l. II, 29: „Caeterum ipſas quoque *Antitheſes* Marcionis cominus caecidiſſem, ſi operoſiore deſtructione earum egeret defenſio Creatoris, tam boni quam et judicis — interim poſſum *Anthitheſes* retudiſſe, *geſtientes ex qualitatibus ingeniorum ſive legum ſive virtutum* discernere atque ita alienare *Chriſtum* a *Creatore*, ut optimum a judice et mitem a fero et ſalutarem ab exitioſo. Magis enim eos conjungunt, quos in eis diverſi-

---

riell meine Reſultate aufſtellt, wenn auch die Form des Antitheſenwerks, wie er es hier und S. 146. beſchreibt, dem nicht ganz entſpricht, was uns von Tertullian und den übrigen KK. VV. über Marcions Evangelium und Antitheſen gemeldet wird.

8) Dieß hält Arneth Abſchn. VI. für den einzigen Zweck der Antitheſen Marcions, aber, wie ſich gleich ergeben wird, nicht richtig.

tatibus ponunt, quae deo congruunt. Aufer titulum *Marcionis* (von den Antitheſen), et nihil aliud praeſtaret (ſo iſt vielleicht für praeſtare zu leſen), quam demonſtrationem ejusdem dei *optimi* et *judicis*, quia haec duo (die Marcion unvereinbar darſtellt) in ſolum deum competunt. Nam et ipſum ſtudium, *in eis exemplis opponendi Chriſtum Creatori* ad unitatem magis ſpectat." (Und dieß ſucht Tertullian gegen Marcion oft ſehr ſcharfſinnig und gelehrt zu beweiſen.) Vgl. III, 24. und IV, 1. (ſiehe die Stelle ſub b. mitgetheilt), wo derſelbe Zweck des Werks und dann der Inhalt noch beſtimmter angegeben wird: „alium ordinem decucurriſſe in veteri diſpoſitione apud Creatorem, alium in nova apud Chriſtum, diſtare documenta eloquii, praecepta virtutis, legis diſciplinas" d. h. contraria eſſe," und daraus ſchloß nun Marcion, daß auch die Gottheiten des A. und N. T. verſchieden und entgegengeſetzt ſeyen, daher ihm Tertullian (ibid. p. 186.) zuruft: „Quid differentiam *rerum* ad diſtantiam interpretaris *poteſtatum* (numinum)? Quid antitheſes exemplorum distorques adverſus Creatorem? et rel. vgl. auch cap. 6. (oben zu Anfange dieſes Abſchnitts mitgetheilt).

b) Sollten die Antitheſen durch Erklärung der, angeblich, gereinigten Urkunden des Chriſtenthums ſein Syſtem begründen und die Leſer in das, vermeintlich, richtige (antinomiſtiſche) Verſtändniß derſelben einleiten und einweihen. Hier wandte nun Marcion den Text, wenn er ihm günſtig war, an, um Bemerkungen gegen den Gott oder die Propheten und andere Diener, oder gegen die Geſetze des A. T. zu machen, oder er erklärte Stellen, welche er ſtehen gelaſſen hatte und die doch ſeinem Syſteme entgegen

zu ſeyn ſchienen, ſo daß ſie ſich mit letzterm irgendwie vereinigen ließen. — Dieſer Zweck der Antitheſen wird von Tertullian ſehr beſtimmt angegeben IV, 1: „Et ut fidem inſtrueret, dotem quandam commentatus eſt illi (Evangelio ſuo), *opus ex contrarietatum oppoſitionibus*, *Antitheſes* cognominatum et *ad ſeparationem legis* et *Evangelii coactum, qua duos deos dividens, proinde diverſos, alterum alterius inſtrumenti*, vel, quod magis uſu eſt dicere, *teſtamenti*, ut exinde evangelio quoque, *ſecundum Antitheſes credendo*, patrocinaretur." Marcions Exegeſe in den Antitheſen hatte alſo, ſo wie dieſe ganze Schrift, für die Marcioniten ſymboliſches Anſehen, und ſie banden ſich auch ſehr daran; man vgl. nur unten Luc. 16, 19—31. im Evangelio. Daß dieſe antinomiſtiſchen Erklärungen der heil. Urkunden, welche Marcion annahm, ein integrirender Theil ſeiner Antitheſen und wie ſie beſchaffen waren, erkennen wir aus den vielen Beyſpielen und deren Widerlegung bey Tertullian. Man ſehe unten zu Luc. 5, 12—14. 6, 1. 23. 9, 21. 12, 46. 51. 59. 13, 18. 19. 14, 16—24. 16, 1—17. 18. 19—31. 17, 11—19. 22—37. 18, 35—43. 19, 11—28. 20, 34. 35. 41—44. 21, 5—19. 29—31. 22, 17—20. 66—71. 24, 39. Dieſe Erklärungen und Bemerkungen Marcions müſſen aber meiſtens gleich neben dem evangeliſchen Texte geſtanden haben, wie aus den angeführten Beyſpielen und vorzüglich aus einem zu Luc. 9, 46—48. zu erſehen iſt, wo Marcion bemerkt hat: „*Chriſtus* diligit parvulos, tales eſſe docens debere, qui ſemper majores velint eſſe. *Creator* autem (2 Reg. 2.) urſos pueris immiſit, ulciſcens Heliſaeum prophetten, convitia ab eis paſſum. — Satis impudens *Antitheſis*, fügt Tertullian hinzu, quum tam diverſa

committit" et rel. Daher konnte auch *Tert.* IV, 12 unmittelbar auf die vorhin angeführten Worte ſchreiben: „Sed et iſtas proprio congreſſu cominus, id eſt, per ſingulas injectiones Pontici cecidiſſem, ſi non multo opportunius in ipſo et cum ipſo evangelio, cui procurant, retunderentur."

c) wieſen ſie die Verfälſchungen der Urkunden durch jüdiſchgeſinnte Apoſtel nach und warnten davor [9]). *Tertull.* IV, 4. p. 191 extr. et ſq. ſchreibt: „Si enim id *evangelium*, quod Lucae refertur penes nos, viderimus, an et penes Marcionem, ipſum eſt, *quod Marcion per Antitheſes ſuas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi, ad concorporationem legis et prophetarum, qua etiam Chriſtum inde confingerent* (einen ſolchen, der vom Gott des A. T. geſandt und durch ſeine Propheten angekündigt iſt, wie er in den katholiſchen Evangelien erſcheint): utique non potuiſſet arguere, niſi quod invenerat. Nemo poſt futura reprehendit, quae ignorat futura; emendatio culpam non antecedit. *Emendator* ſane *Evangelii* a *Tiberianis* usque ad *Antoniana* tempora *everſi* Marcion ſolus et primus obvenit, exſpectatus tam diu a Chriſto, poenitente jam, quod Apoſtolos praemiſiſſe properaſſet, ſine praeſidio Marcionis." Bald darauf: „Itaque dum emendat, utrumque confirmat et noſtrum anterius, id emendans quod invenit et id poſterius, quod de noſtri emendatione conſtituens *ſuum* et *novum* fecit." Er reinigte alſo das angeblich verfälſchte Evangelium Chriſti durch Scheidung der unächten, jüdiſchen Beymiſchungen, womit ſchon mehrere judaiſirende

9) Dieß erkennt auch Neander l. l. S. 314. für eine Hauptabſicht des Antitheſenwerks.

Apoſtel (vgl. unten Abſchn. 5.) und nach ihnen bis zu ſeiner Zeit (*Antoniana* tempora) andere Freunde des Judaismus daſſelbe verunſtaltet haben ſollten, und gab davon in ſeinem Antitheſenwerk Nachweiſung. Z. B. Luc. 10, 25. hatte er das Beywort aeternum geſtrichen (v. *Tertull.* IV, 25. p. 293: „in haeretico — Evang. — *vita* ſolummodo poſita eſt, ſine *aeternae* mentione, ut doctor de ea vita videatur conſuluiſſe, quae in lege promittitur a Creatore, *longaeva*" — eine ewige und unvollkommene Seligkeit konnte der Schöpfer nicht geben) und bemerkt, daß die judaiſirenden Katholiker aeternam eingeſchoben hätten, daher *Tertull.* l. l. p. 294. dagegen bemerkt: „viderit nunc, ſi *aeternam* noſtri addiderunt. Hoc mihi ſatis eſt, quod Chriſtus ille aeternae, non longae, vitae invitator, de longaeva conſultus, quam deſtruebat, non ad aeternam potius exhortatus eſt hominem, quam inferebat."

Es ſcheint übrigens ungewiß zu ſeyn, ob dieß Werk, die Antitheſen, vor oder neben dem Evangelio Marcions ſtand? Der Gang der Widerlegungsſchrift Tertullians lib. I — V. kann die Sache aufklären. Es fand beydes ſtatt. Der Haupttheil der Antitheſen ſtand als eine beſondere Schrift unter dieſem Namen vor dem Kanon und war eigentlich antinomiſch, gegen das Geſetz des A. T. und ſeinen Urheber, den Weltſchöpfer, ſo wie ſeinen verheißenen, noch nicht gekommenen Chriſtus gerichtet. Marcion bewies darin, was ſub a. als erſter Zweck des Antitheſenwerks iſt angegeben worden. Dieſer Theil ſcheint den obigen Anführungen und dem Gange der Widerlegungen Tertullians zufolge ziemlich geordnet und eine Art Dogmatik geweſen zu ſeyn, die bey den Marcioniten (nebſt einem Briefe Marcions) ſymboliſches Anſehen hatte. Dieß antinomiſche, nach Mar-

cions Anſicht, rein chriſtliche Lehrgebäude fand dann in dem folgenden Kanon, dem Εὐαγγέλιον und Ἀπόστολος, welchen er mit exegetiſchen und kritiſchen Bemerkungen begleitete (vid. ſub b. und c.), ſeine Begründung. Tertullian giebt ſelbſt den Gang, den Marcion genommen hatte, nicht undeutlich an l. II, 1: „Occaſio reformandi opuſculi hujus, cui quid acciderit, primo libello praefati ſumus (I, 1.), hoc quoque contulit nobis, uti duobus diis adverſus Marcionem retractandis, ſuum cuique titulum et volumen diſtingueremus, pro materiae diviſione: alterum deum definientes omnino non eſſe (*bonum*), alterum defendentes digne deum eſſe (Creatorem); *quatenus ita Pontico placuit, alterum inducere* (bonum), *alterum excludere* (Creatorem). Non enim poterat aediſicare mendacium ſine demolitione veritatis; aliud ſubruere neceſſe habuit, ut quod vellet exſtrueret." Mit der Lehre vom guten Gotte, der plötzlich in der ihm fremden Welt des gerechten, harten Demiurgos erſchienen ſey, um zu erlöſen, eröffnete Marcion das Werk. Darauf ſuchte er zu beweiſen, daß der gerechte Demiurgos, der Gott des A. T., nicht der wahre, vollkommene Gott der Liebe ſey, woraus dann endlich von ſelbſt floß, daß der erſchienene Chriſtus nicht der Träger des gerechten, ſondern des guten Gottes geweſen ſey.

Es war natürlich, daß Tertullian in ſeiner Widerlegungsſchrift denſelben Gang verfolgte, welcher daher im 1ſten und 2ten Buche durch Beweiſe a priori und aus der Schrift zu zeigen ſucht, daß Marcions Trennung und Antitheſis eines gerechten und guten Gottes vernunft- und ſchriftwidrig und der Offenbarung Gottes in der äußern Natur entgegen ſey, und im 3ten Buche darzuthun ſich bemüht, daß der gekommene Chriſtus eben der vom

Weltſchöpfer, dem einzigen wahren Gotte im A. T. verheißene ſey. Im vierten und fünften Buche, wo er den heil. Kanon Marcions ſelbſt durchgeht und ihn aus demſelben zu widerlegen ſucht, macht er auch auf die dem Marcion eigenthümlichen und gezwungenen Erklärungen, ſo wie auf die Verfälſchungen oder Ausmerzungen einzelner Stellen tadelnd und widerlegend aufmerkſam, und es läßt ſich nach der Art, wie dieſe Erklärungen und pſeudo-kritiſchen Bemerkungen Marcions gleich neben dem Texte angeführt werden, kaum anders annehmen, als daß, was ſub b. und c. angegeben iſt, neben dem Texte ſtand.

Damit wird nicht behauptet, daß nicht auch einzelne exegetiſche und kritiſche Bemerkungen in dem dogmatiſchen Werke vorgekommen ſeyen, vielmehr liegt dieß in dem Weſen einer jeden chriſtlichen Dogmatik und insbeſondere der antijudaiſtiſchen des Marcion, welcher auch da öfter mußte veranlaßt ſeyn, ſich gegen die, nach ſeiner Anſicht, judaiſtiſchen Evangelien und die judaiſtiſche Lehre der von ihm nicht angenommenen Schriften des N. T. zu erklären. Wir haben auch ein Beyſpiel (freylich in Tertullians Gegenſchrift, aus der wir den Inhalt der Antitheſen ſehr vollſtändig kennen, verwebt) adv. M. II, 17., aus dem wir einigermaßen auch auf die Form dieſes dogmatiſchen Theils der Antitheſen ſchließen können. Nachdem Tertullian die menſchlichen Leidenſchaften, welche von Marcion an dem gerechten Weltſchöpfer, als eines wahren Gottes unwürdig, waren getadelt worden, wie Zorn, Grimm u. ſ. w., gehörig erklärt hat, um das für Marcion Anſtößige zu entfernen, ſo fährt er l. l. fort: „Haec ita diſpecta totum ordinem dei judicis (Creatoris) operarium (ausübend) et, ut dignius dixerim protectorem catholicae et ſummae illius bonitatis oſtendunt,

quam ſemotam a judiciariis ſenſibus et in ſuo ſtatu puram, nolunt Marcionitae in *eodem* deo agnoſcere *pluentem ſuper bonos et malos et ſolem ſuum oriri facientem ſuper juſtos et injuſtos:* quod alius deus omnino non praeſtat. Nam et ſi hoc quoque teſtimonium Chriſti in Creatorem (Matth. 5, 45.) Marcion de Evangelio eradere auſus eſt, ſed ipſe mundus inſcriptus eſt, et omni a conſcientia legitur."—

Dieſe Stelle läßt uns wohl einen Blick in die Antitheſen Marcions thun und annehmen, was bey ſeiner Oppoſition kaum vermeidlich war, daß er manche Hauptſtellen aus den übrigen katholiſchen Evangelien, auf welche man ſich, als auf Ausſprüche Chriſti, recht oft und allgemein gegen ihn berufen mochte, beyläufig als judaiſtiſch und unächt von ſich wies, auch wenn er gerade nicht ſein Evangelienbuch erklärte und dabey die Verfälſchungen, die auch dieſes erlitten hatte, nachwies. — Bey dieſer Anſicht von den Antitheſen und dem Kanon Marcions ſind die Berichte davon, ſo wie die Widerlegungen derſelben bey Tertullian, Epiphanius u. a. dem Inhalte und der Form nach begreiflich. Und dieß empfiehlt ſie wohl mit Recht [10]).

10) Nicht ganz übereinſtimmend, doch in manchen Puncten verwandt iſt die Anſicht des Herrn Dr. Paulus S. 146. (vgl. mit 116 ff.), der zuerſt und allein ſich bemüht hat, über die Form des Antitheſenwerks Marcions ins Klare zu kommen. „Marcion, ſchreibt er, verfaßte eine Schrift voll Antitheſen, zunächſt für ſeine Anhänger geſchrieben. Die Form war dieſe: Er nahm aus Lukas-Evangelium, der Reihe nach, diejenigen Abſchnitte, bey welchen er für ſeine Anſicht des Chriſtenthums etwas bemerken und gegen die hierarchiſche Kirche polemiſiren wollte. Dem Texte ſetzte er ſeine Antitheſen bey. Aber natürlich ließ er vom Texte ganz weg, was er nicht mit Antitheſen zu begleiten geſonnen war. Dadurch wollte er nicht ſagen, daß es nicht von Lukas ſey, oder nicht in den vorhandenen

Epiphanius,

der ſowohl wegen Beſtätigung deſſen, was uns Tertullian von Marcions Evangelium mittheilt, als wegen

---

Manuſcripten ſtehe. Es war nur nicht für ſeine antithetiſche Abſicht. Es iſt alſo daher nicht auf eine doppelte Recenſion des Lukas Evangeliums zu ſchließen." — Deutlicher noch vorher S. 116: „Jene ganze Arbeit Marcions war demnach nicht ein abgeſondertes für ſich beſtehendes Evangelium, vielmehr eine exegetiſche Polemik. Marcion hatte nur den größten Theil des Evang. Lukas, eines ihm am wenigſten verdächtigen Pauliners, in der urſprünglichen Ordnung deſſelben, parthienweiſe in ſein Antitheſenwerk eingerückt, um darüber ſeinem Zwecke gemäß zu commentiren. Totum elaboravit — ſcil. evangelium, d. i. den von ihm auf dieſe Art, nach dieſer Abſicht redigirten Evangeliumstext — *etiam Antitheſes praeſtruendo* (!!) in hoc cogit, ut vet. et novi teſtamenti diverſitatem conſtituat cap. 6. p. 196. Die Antitheſen waren präſtruirt, d. h. gleich einer Schutzmauer für jeden Textabſchnit voran aufgeſtellt, alſo dem Text beygefügt, wenn Marcion den Text nach ſeinen Anſichten zu deuten, oder als interpolirt zu zeigen im Sinne hatte." — Man ſieht, wie dem genauen Beobachter und gründlichen Leſer der Gegenſchrift Tertullians, wie des Epiphanius, ſich die Annahme aufdrängt, daß dem Evangeliums- (wie dem Epiſtel-) Texte auch Antitheſen, nämlich exegetiſche und kritiſche Bemerkungen, worin Marcion den katholiſchen Evangelien und der katholiſchen Deutung und Lehrart entgegentrat, beygefügt waren, und die oben von mir ſub b. und c. gegebenen Belege laſſen daran wohl nicht zweifeln. Aber darin hat ſich Dr. Paulus ſicher geirrt — und ich glaube, er wird dieß nach Leſung dieſer Abhandlung zugeben —, daß er Marcions Evangelium für gar kein für ſich beſtehendes Evangelium hält, ſondern meint, einzelne Texte (Verſe und Abſchnitte, wie es dem Marcion nöthig ſchien) wären von ihm parthienweiſe in das Antitheſenwerk eingerückt geweſen, um darüber ſeinem Zwecke gemäß zu commentiren.

mancher nähern und neuen Aufſchlüſſe gleich wichtig iſt, gebrauchte

---

Offenbar unterſcheidet Tertullian die Antitheſen — als dogmatiſch-polemiſches Werk — von dem Evangelio Marcions, er hat längſt mit den Antitheſen Marcions zu thun; und widerlegt ſie (im 1ſten, 2ten u. 3ten Buche vgl. l. l. I, 19. II, 29. (oben ſub 5. a. mitgetheilt) und III, 24.), ehe er, wie er ſelbſt ſagt, zu dem Evangelium Marcions im 4ten Buche übergeht, um ihn auch daraus zu widerlegen. Hier ſagt er nun wohl deutlich, daß Marcion auch ſeinem Evangelium antithetiſche, exegetiſche und kritiſche Bemerkungen zugeordnet habe, aber unterſcheidet doch eben ſo deutlich das eigentliche Antitheſenwerk (oben als dogmatiſches Werk von mir dargeſtellt) vom Evangelio ſelbſt, welches darauf folgte [vgl. die angef. Stellen mit IV, 1. u. 6. oben ſub 1. u. 5. b.]). Faſt noch deutlicher ſind ſeine Worte IV, 2: „Habes nunc ad *Antitheſes* expeditam a nobis reſponſionem. *Tranſeo nunc ad evangelii*, ſane non Judaici, ſed *Pontici*, *interim adulterati*, *demonſtrationem*, praeſtructuram ordinem; quem aggredimur." — Wie konnte Tertullian ſich von den Antitheſen, die er ſchon abgefertigt habe, wenden zu dem Evangelium Marcions, welches er dem judaiſtiſchen Evang der Katholiker (Judaicum) entgegenſetzt, wenn das Evangelium Marcions nicht ein für ſich beſtehendes Ganze, ſondern nur einzelne, in den Antitheſen ſchwimmende evangeliſche Texte geweſen wären? Und nachdem er darauf von den katholiſchen Evv. des Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes geſprochen hat, fährt er fort: „Contra Marcion *evangelio*, ſcilicet *ſuo*, nullum abſcribit autorem, quaſi non licuerit illi titulum quoque affingere, cui nefas non fuit ipſum corpus evertere. Et poſſem hic jam gradum figere, non agnoſcendum contendens opus, quod non erigat frontem" etc. Dieß konnte Tertullian gar nicht ſagen, wenn nicht das Evangelium ein zuſammenhängendes Ganze geweſen wäre, ſondern einzelne Theile, die, wie in einen Commentar verwebt, nur Veranlaſſung gegeben hätten zu Antitheſen. Da hätte ja das

1) auch ein Marcionitiſches Evangelium in der Abſicht, den Irrlehrer aus

---

Ganze einen Titel gehabt, nämlich Antitheſen. — Aber die Antitheſen begleiteten nur das Evangelium, welches für ſich ein Ganzes ausmachte, daher *Tertull.* IV, 1. ſchreiben konnte: „Et ut fidem inſtrueret, *dotem quandam* commentatus eſt illi (Evangelio), opus ex contrarietatum oppoſitionibus, *Antitheſes* cognominatum et ad ſeparationem legis et evangelii coactum, qua duos deos dividens, proinde diverſos, alterum alterius inſtrumenti, vel quod magis uſu eſt dicere, teſtamenti, ut exinde *evangelio* quoque, *ſecundum Antitheſes* credendo, *patrocinaretur.* Sed et iſtas (Antitheſes) proprio congreſſu cominus, id eſt per ſingulas injectiones Pontici cecidiſſem, ſi non multo opportunius in ipſo et cum ipſo evangelio, cui procurant, retunderentur." Wie konnte doch Tertullian einen Commentar über einzelne Texte des Evangeliums den Evangelien der Orthodoxen entgegenſetzen und ſich ſo ausdrücken, daß man glauben muß, was bisher alle, welche ſeine Schriften laſen, glaubten, und was auch das ganze chriſtliche Alterthum ſagt, daß Marcion ein beſonderes Evangelium gehabt habe. Vgl. damit c. 3. und beſonders c. 4: „Quod ergo pertinet ad evangelium interim Lucae, quatenus communio ejus inter nos et Marcionem de veritate diſceptat, adeo antiquius Marcione eſt, quod eſt ſecundum nos, ut et ipſe illi Marcion aliquando crediderit, quum et pecuniam in primo calore fidei catholicae eccleſiae contulit, projectam mox cum ipſo, poſteaquam in haereſim ſuam a noſtra veritate deſcivit. Quid nunc, ſi negaverint Marcionitae, primam apud nos fidem ejus, adverſus *epiſtolam* quoque *ipſius?* Quid ſi nec *epiſtolam* agnoverint? Certe *Antitheſes* non modo fatentur Marcionis, ſed et praeferunt; ex his mihi probatio ſufficit. Si enim *id evangelium*, quod Lucae refertur apud nos, — ipſum eſt, quod *per Antitheſes* ſuas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaiſmi" etc. — „Emendator ſane Evangelii a Tiberianis usque ad Antoniana tempora

dem Evangelio, das er ſelbſt angenommen, zu widerlegen. Man ſ. Haereſ. XLII. §. 10.

---

everſi." — Itaque dum emendat — — id poſterius, quod de noſtri emendatione conſtituens, *ſuum* et *novum* fecit." Demnach können die Antithesen unmöglich mit dem Evangelio Ein Werk und beyde eine exegetiſche Polemik geweſen ſeyn; die Antitheſen werden vielmehr neben ſeinen Brief geſtellt und gänzlich geſchieden von dem emendirten Evangelio, welches ſie begleiteten, die Verfälſchungen im Evangelio der Orthodoxen nachweiſend und davor warnend. Vergl. noch c. 5., wo gleichfalls Marcions Evangelium als ein beſonderes, durch Verfälſchung und Verſtümmelung entſtandenes, den apoſtoliſchen Evv. entgegengeſetzt wird: „Jam et Lucae (evang.) conſtat integrum decucurriſſe usque ad ſacrilegium Marcionis. Denique ubi manus illi Marcion intulit, tunc diverſum et aemulum (adverſarium) factum eſt Apoſtolicis. Igitur dabo conſilium diſcipulis ejus, ut aut illa (Matthaei, Marci et Joh.) convertant, licet ſero, ad formam *ſui*" etc. — Und hätte Epiphanius, der doch mit eigenen Augen ſahe, nicht ein für ſich beſtehendes Evangelium, ſondern eine „exegetiſche Polemik" vor ſich geſehen, wie ſie Dr. Paulus beſchreibt, wie konnte er da doch ſich einbilden, nicht das Antitheſenwerk mit den Parthien eines Evangeliums, welche darin einzeln eingerückt waren, ſondern ein wirkliches, für ſich beſtehendes, obgleich verſtümmeltes und verfälſchtes Evangelium Lucä zu ſehen und darüber (vgl. oben Abſchn. 1.) ſchreiben: „Dieſer hat nur allein das Evangelium Lucä, verſtümmelt vom Anfange wegen der Empfängniß des Heilandes und ſeiner Erſcheinung im Fleiſche. Nicht allein aber den Anfang hat er, der ſich, wie das Evangelium, verderbt hat, abgeſchnitten, ſondern auch viele Worte der Wahrheit am Ende und in der Mitte weggenommen, anderes hingegen außer dem, was geſchrieben ſteht, hinzugethan. Er bedient ſich aber dieſer einzigen Form des Lucä (μόνῳ δὲ κέχρηται τούτῳ τῷ χαρακτῆρι τῷ κατὰ Λουκᾶν Εὐαγγελίῳ). Er hat aber auch 10 Briefe der heil. Apoſtel, die er allein gebraucht, doch nicht alles, was darin geſchrieben ſteht,

p. 310 ſq. (ed. Petav.), welche Stelle zugleich über Inhalt und Form der Streitſchrift des Kirchenvaters belehrt: „Ich werde aber auch eine Arbeit hinzufügen, die ich gegen ihn (Marcion) aufgeſetzt habe, ehe ich dieſe meine Schrift auf euern Antrieb fertigte. Vor mehrern Jahren, als ich die erſonnene Lügenrede und närriſche Lehre (ληρώδη διδασκαλίαν) Marcions durchforſchte und des genannten (heil.) Bücher, die er beſitzt,

---

ſondern einige Stellen hat er weggeſchnitten, andere verändert. Dieſe beyden Bücher nimmt er nur an (ταύταις δὲ ταῖς δυσὶ βίβλοις κέχρηται — welche bey ihm Εὐαγγέλιον und τὸ Ἀποστολικὸν heißen pag. 310. D. 317. D. 374. A.). Andere Bücher aber hat er ſelbſt verfaßt für die von ihm Verführten ἄλλα δὲ συντάγματα ἀφ᾽ ἑαυτοῦ συνέταξε τοῖς ἀπ᾽ αὐτοῦ πλανωμένοις)." Dieſe συντάγματα, von ihm ſelbſt verfaßt, können nur die Antitheſen (ſiehe oben ſub a. Tert. I, 29.) und etwa noch jener Brief Marcions ſeyn, welche Schriften bey den Marcioniten ſymboliſches Anſehen gehabt haben. Hier unterſcheidet Epiphanius unleugbar den Kanon Marcions von ſeinen eigenen Schriften. Auch alle übrigen KK. VV., die eine nähere Kenntniß hatten, melden von einem beſondern, aber verfälſchten, Evangelium Marcions, nicht blos von exegetiſchen Antitheſen. —

Wir müſſen demnach annehmen: Das eigentlich ſogenannte Antitheſen-Werk ſtand voran (v. oben Tert. IV, 6. „totum (evangelium), quod elaboravit, etiam Antitheſes praeſtruendo" etc.). Darauf folgte der Kanon (Evangelium und Apoſtolos), aber auch mit erklärenden und kritiſchen antithetiſchen Bemerkungen Marcions nach Art der Scholien. Beyde waren verſchiedene, ſelbſtſtändige Schriften, bildeten aber, wie erſter und zweyter Theil ein Ganzes, ſofern ſie beyde nothwendig zuſammengehörten. In dem Kanon mit den antithetiſchen Scholien fand das Glaubensſyſtem in den voranſtehenden Antitheſen ſeine Begründung. — Und vielleicht will Herr Dr. Paulus nur dieß.

zur Hand nahm, ich meine das bey ihnen ſo genannte Evangelion und Apoſtolikon, und daraus pflückte und der Reihe nach aus den genannten beyden Büchern das auswählte, was ihn widerlegen kann, habe ich einen gewiſſen Grund zu einer Schrift gelegt, indem ich nach der Folge Abſchnitte ordnete und einem jeden eine Aufſchrift gab, erſter, zweyter, dritter (in der Abhandlung σχόλια genannt). Und ſo ging ich bis zu Ende durch die Stellen, worin er offenbar thöricht Ausſprüche des Heilandes und des Apoſtels gegen ſich ſtehen gelaſſen hat (ἐν οἷς φαίνεται ἠλιθίως καθ᾽ ἑαυτοῦ ἐπὶ ταύτας τὰς παραμεινάσας τοῦτε σωτῆρος καὶ τοῦ Ἀποστόλου λέξεις φυλάττων. — ein φαίνεται, wie oben *videtur* bey Tertull. v. Wolf. ad Leptin. p. 259.). Denn einige derſelben ſind frevelhaft von ihm verändert worden (παρηλλαγμένως ὑπ᾽ αὐτοῦ ἐῤῥαδιουργήθησαν), wie ſie nicht ſtehen in den Abſchriften des Evangeliums Lucä und nicht in der Darſtellung des Apoſtoliſchen Stils (ἡ τοῦ Ἀποστόλοικοῦ χαρακτῆρος ἔμφασις); andere ſind, wie ſie auch das Evangelion und der Apoſtolos hat, nicht geändert von ihm, welche ihn widerlegen können, wodurch das alte Teſtament mit dem neuen und das neue mit dem alten als übereinſtimmend dargeſtellt wird. Andere Stellen in denſelben Büchern zeigen wieder, daß Chriſtus im Fleiſche gekommen iſt und unter uns vollkommen als Menſch gelebt hat. Aber auch andere zeugen für die Auferſtehung der Todten und daß der Einige Gott der allmächtige Herr des Weltalls ſey, derſelbe Schöpfer Himmels und der Erde und aller Dinge, die auf Erden ſind, und verfälſchen nicht die Berufung des Evangeliums, und verleugnen nicht den Schöpfer und Bildner des Weltalls, ſondern ſtellen ihn dar, wie er deutlich bekannt wird

von dem apoſtoliſchen Stil und der evangeliſchen Verkündigung. Was wir gearbeitet haben, iſt in dem Folgenden mitgetheilt." — Nun beginnt die Schrift, welche demnach Epiphanius dem größern Werke gegen die Ketzereyen einverleibt hat, mit §. 11. und zwar alſo: „Wem es gelegen iſt, die unächten Einfälle des betrügeriſchen Marcion genau zu erforſchen und die falſchen Erfindungen des Viehes (τοῦ αὐτοῦ βοσκήματος) kennen zu lernen, der unterlaſſe nicht, dieß zuſammengeleſene Werk zu leſen. Denn aus ſeinem eigenem Evangelion (ἐκ τοῦ παρ' αὐτοῦ Εὐαγγελίου) haben wir die zum Widerſpruch gegen den Böſewicht dienlichen Leichtfertigkeiten (ῥαδιουργίας) mit Fleiß dargelegt, damit die, welche dieſes Werk leſen wollen, daſſelbe als eine Uebungsſchule ihres Scharfſinns gebrauchen können zur Widerlegung der von ihm erſonnenen falſchen Lehren. Der Stil des Evangeliums Lucä entſpricht ganz demſelben (ὁ μὲν γὰρ χαρακτὴρ τοῦ κατὰ Λουκᾶν σημαίνει τὸ Εὐαγγέλιον), ſo wie es aber verſchnitten worden iſt, ohne Anfang, Mitte und Ende, hat es die Geſtalt eines von vielen Motten zerfreſſenen Kleides." ꝛc.

Wer noch mehr und wo möglich noch deutlichere Ausſprüche verlangt, leſe p. 332., wo er, nachdem er die bezeichneten Stellen ausgehoben, ſagt: „Dieß iſt von uns gearbeitet und mit vieler Mühe zu Stande gebracht aus der vorgenannten Schrift des Apoſtolos und des Evangeliums nach dem Lukas (d. h. wie er vorhin deutlicher ſagte: welches, die getroffenen Aenderungen abgerechnet, ganz dem Evangelio Lucä gleich iſt), welche er hat, zur Einſicht für Alle, welche ſeinen Irrthum widerlegen wollen." vgl. p. 374. A—D. (am Ende der ausgehobenen und zur Widerlegung bereits benutzten Stellen): αὐτη πεπλήρωται ἡ τοῦ Μαρ-

κίωνος σύνταξις ἀπὸ τοῦ κατὰ Λουκᾶν Εὐαγγελίου, καὶ τοῦ Ἀποστόλου σωζομένων λειψάνων, λόγων τε ὑποθέσεως· ἀφ᾽ ἧς ἀναλεξάμενοι τὰ κατ᾽ αὐτοῦ ἀπὸ τῶν παρ᾽ αὐτοῦ σωζομένων τοὺς ἐλέγχους παρεθέμεθα." — Dieß lehrt auch die Anſicht der, nach ſeiner Angabe, von ihm aus dem Evang. Marcions ausgehobenen Stellen und ſeine Bemerkungen über Verfälſchungen des Textes, welche faſt alle ganz mit dem von Tertullian mitgetheilten Marcionitiſchen Evangelientexte übereinſtimmen [11]).

2) Doch wollte er nicht vollſtändig alle Verfälſchungen, Abweichungen und Ausmerzungen bemerken, obgleich er die meiſten bemerkt, ſondern, der Reihe nach, nur das, was ihm zur Widerlegung recht geeignet ſchien, aus dem Evangelio Marcions, wie aus dem Apoſtolikon herausheben.

Dieß ſagen die vorhin mitgetheilten Stellen aus Epiphanius deutlich genug; vgl. noch p. 374. C. D. [12]).

---

11) Vgl. Bolten Vorbericht zu Lukas S. XXVIII. fg. und Dr. Paulus l. l. Seite 12. Arneth VIII. S. 5 — 11., der hier am genaueſten und ausführlichſten iſt; auch Gratz l. l. §. 8., der ſich nach ſeiner eigenen Verſicherung S. 50. bey ſeinen Unterſuchungen allein an Epiphanius hält.

12) Vgl. nach Bolten l. l. S. XXIX. vorzüglich Dr. Paulus l. c. S. 12. u. 13. gegen Eichhorn, welcher Einl. S. 55. annimmt, daß in den Stellen, über welche Epiphanius nichts anführt, vollkommene wörtliche Uebereinſtimmung zwiſchen Marcions und Lukas Evangelium ſtatt gehabt habe. Eichhorn wäre nicht in dieſen Irrthum verfallen, wenn er Tertullian, den er faſt eben ſo verkennt, als Gratz, mehr in ſeine Unterſuchungen gezogen hätte. Denn S. 56. Anm. 2. ſagt er: „Aus Epiphanius läßt ſich eine ziemlich genaue Ueberſicht von

3) Wenn er aber aus Marcions Texte eine Stelle anführt, worin dergleichen Verfälſchungen vorkommen, ſo bemerkt er ſie gwöhnlich — aber nicht immer — mehr oder weniger beſtimmt, und auf dieſe Verfälſchungen aufmerkſam zu machen, hatte er ſich ſelbſt als einen Nebenzweck bey ſeiner Arbeit mit vorgeſetzt[13]). Dieß erklärt Epiphan. l. l. §. XI. p. 322., nachdem er vorher geſagt hat, daß ſeine Schrift mit den Aushebungen aus Marcions kanoniſchen Büchern den Zweck habe, den Irrlehrer aus denſelben zu widerlegen, ibid. C. ſelbſt: „Damit aber nicht das ſchwer zu Verſtehende für einige ganz dunkel bleibe, ſo werde ich nach der Zahl der Aufſchriften, ich meine nach den Abſchnitten 1. 2. 3., der Reihe nach erklären, aus welcher Urſache eine jede Stelle (von mir) ausgewählt und von jenem verändert worden iſt (δι' ἣν αἰτίαν ἑκάστη λέξις ἀνελέχθη καὶ ἐνταῦθα μετεβλήθη).” Die folgende Dar-

dem Umfange des Evangeliums Marcions erhalten, nicht ſo aus Tertullian. Er berührt nur ſo viel davon, als er widerlegen will, und hat ſich nie anheiſchig gemacht, die Eigenthümlichkeiten deſſelben vollſtändig aufzuzählen.” Auch iſt Eichhorn zu keinem beſtimmten und feſten Urtheil über das gekommen, was Tertullian eigentlich uns mittheilt. Nach dieſer Stelle läßt er ihn Marcions Evangelium gebrauchen, aber daraus nur ſo viel mittheilen, als er widerlegen will; aber S. 42. Anm. 9. (neue Ausg. S. 46.) vermuthet, und S. 70. fg. Anm. 6. (neue Ausg. S. 77.) behauptet er, „Tertullian habe Marcions Text ſelbſt nicht vor Augen gehabt.” Es iſt zu verwundern, daß dieſe ſchwankenden und widerſprechenden Urtheile in die neue Ausgabe wieder aufgenommen worden ſind, deſſen nicht zu gedenken, daß es nach den obigen Mittheilungen niemandem, der Tertullian aufmerkſam lieſt, in dieſem Falle entgehen kann, was er will.

13) Vergl. Arneth l. l. S. 9. u. 11. und Gratz l. l. S. 48.

ſtellung des Marcionitiſchen Evangeliums giebt der Belege aller Art genug. Daß er aber dabey, wohl meiſtens, doch nicht immer genau und beſtimmt genug war, zeigt ſchol. XLVIII. zu Luc. 17, 12 ſqq. ὅτε συνήντησαν οἱ δέκα λεπροί. ἀπέκοψε δὲ πολλὰ καὶ ἐποίησεν· ἀπέστειλεν αὐτοὺς λέγων· δείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσι. καὶ ἄλλα ἀντ᾽ ἄλλων ἐποίησε, λέγων· ὅτι πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν ἡμέραις Ἐλισσαίου τοῦ προφήτου καὶ οὐκ ἐκαθαρίσθη εἰ μὴ Νεεμᾶν ὁ Σύρος. Ich finde, daß auch Arneth S. 10. gerade bey dieſem Scholion angeſtoßen iſt und nicht hat erkennen können, was denn eigentlich in Marcions Texte verändert war. Außer dieſem läßt ſich aber kaum noch ein anderes Beyſpiel nennen, wo Epiphanius unbeſtimmt ſchreibt.

4) In den Anführungen der übrigen Stellen, welche Epiphanius vom Evangelio Lucä nicht abweichend fand, und wo er daher auch nichts von Verfälſchungen oder Auslaſſungen ſagt, iſt er oft ſehr frey, bindet ſich weder ſtreng an die einzelnen Worte, noch an ihre Stellung, ſondern es iſt ihm vorzüglich darum zu thun, den Hauptinhalt und Sinn derſelben anzugeben, um daraus den Gegner zu widerlegen. Die Worte ſetzt er als aus dem Evangelio Lucä bekannt voraus. Einige Beyſpiele werden es deutlich machen. Im Schol. XXIII. (p. 329. C.) führt er Luc. 10, 25—28. alſo an: εἶπε τῷ νομικῷ· ἐν τῷ νόμῳ τί γέγραπται; καὶ ἀποκριθεὶς μετὰ τὴν ἀπόκρισιν τοῦ νομικοῦ, εἶπεν. ὀρθῶς εἶπας, τοῦτο ποίει καὶ ζήσῃ. — Gerade wie man es zu machen pflegt und es natürlich iſt, wenn man nicht wörtlich abſchreiben will. — Im Schol. LXXVI. (p. 348. C.) führt er Luc. 24, 4—7. anſtatt ſie wörtlich genau

auszuſchreiben, dem Inhalte nach, frey in Worten an [14]): „Es ſprachen die im glänzenden Gewande: Was ſuchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er iſt auferſtanden; erinnert euch, was er geſagt hat, da er noch bey euch war, daß des Menſchen Sohn viel leiden und überantwortet werden muß.“ So pflegen bekanntlich auch die Homileten und Exegeten unter den Kirchenvätern [15]) die Stellen des A. u. N. T.

---

14) Die Stelle lautet griechiſch: εἶπαν οἱ ἐν ἐσθῆτι λαμπρᾷ· τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τῶν νεκρῶν; ἠγέρθη, μνήσθητε ὅσα ἐλάλησεν ἔτι ὢν μεθ' ὑμῶν, ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν καὶ παραδοθῆναι.

15) Beſonders mitten im Zuſammenhange der Rede, wo es natürlich iſt, derſelben die Worte der heil. Schrift anzubequemen. — Aber auch ſogar in Aufſchriften einzelner Abſchnitte, und wenn ſie unmittelbar aus dem Codex ſchöpfen, nehmen ſie es mit den Worten nicht genau, wie jeder ſich überzeugen kann, der einen Kirchenvater aufmerkſam und mit Beziehung auf den neuteſtamentlichen Text geleſen hat. Zu Chryſoſtomus Zeit war doch der Kanon ſicherlich conſtituirt, und Tom. I. p. 762. (edit. Montfauc.) überſchreibt er ſeine Homilie: εἰς τὸ ῥητὸν τοῦ ἀποστόλου· περὶ δὲ τῶν κεκοιμένων οὐ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοὶ, ἵνα μὴ λυπῆσθε. Deswegen kann und darf man nicht glauben, daß er in ſeinem Codex 1 Theſſ. 4, 13. dieſe verſchiedenen Lesarten und Wortſtellung hatte. Eben ſo Tom. II. p. 20. hom. 2.: εἰς τὸ ῥ. τοῦ ἀποστόλου· τοῖς πλουσίοις παράγγελλε ἐν τῷ νῦν αἰῶνι μὴ ὑψηλοφρονεῖν (1 Tim. 6, 17.). — T. III. p. 25. wird Matth. 7, 13. angeführt: καὶ πολλοί εἰσιν οἱ διερχόμενοι δι' αὐτῆς. und p. 205. εἰς τὸ· γυνὴ δέδεται νόμω, ἐφ' ὅσον χρόνον ζῇ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, ἐὰν δὲ κοιμηθῇ, ἐλεύθερα ἐστιν. Deshalb darf man nicht behaupten, daß ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, welches der Vf. frey wegläßt, weil es entbehrlich ſchien, gefehlt habe. Ibid. p. 240. εἰς τὸ ἀποστολ. ῥητὸν τὸ λέγον· δεῖ δὲ καὶ αἱρέσεις εἶναι ἐν ὑμῖν, ἵνα οἱ δόκιμοι φανεροὶ γένωνται. Wer möchte wohl glauben, daß δὲ ſtatt γὰρ und ἐν ὑμῖν hinter εἶναι wirkliche Varianten ſeyen und nach γένωνται ἐν

blos dem Inhalte nach, frey zuſammengezogen, nicht ängſtlich ſich an die einzelnen Worte und ihre Stellung bindend, auch ſie mit deutlichern vertauſchend, anzuführen, um ſich der Mühe des wörtlichen Abſchreibens zu überheben, da man ja den wörtlichen Text in dem bekannten Codex nachleſen kann. Deswegen alſo, weil die Stelle vom Referenten zuſammengezogen iſt und die Worte frey verändert ſind, ſtand die Stelle nicht wirklich wörtlich ſo in Marcions Evangelio und wird nicht als eine verfälſchte angeführt,

ὑμῖν 1 Cor. 11, 19. fehlte, weil es hier weggelaſſen wird? Eben ſo wird 1 Tim. 5, 9. ἑνὸς ἀνδρὸς γυνή weggelaſſen. ibid. p. 311. εἰς τὸ· χήρα καταλεγέσθω μὴ ἔλαττων ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα. Man ſehe ein anderes Buch deſſelben Zeitgenoſſen des Epiphanius, wo er ein Buch des N. T. der Reihe nach durchgeht Tom. VIII. *Homil. in Johannem*, und homil. 16. pag. 89. *Joh.* 1, 19. anführt, αὕτη γάρ ἐστιν ἡ μαρτυρία τοῦ Ἰωάννου κ. τ. λ. Darf man nun glauben und behaupten, daß er αὕτη γὰρ in ſeinem Codex las, weil er es offenbar frey vertauſcht mit καὶ αὕτη ἐστιν? — So finden wir hom. 17. p. 96. Joh. 1, 28. ταῦτα ἐγένετο ἐν βηθανίᾳ κ. τ. λ. Darf man glauben, daß deshalb ἐν βηθ. in ſeinem Cod. nachſtand? — Joh. 1. 38. werden hom. 18. pag. 103. die letzten Worte καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ frey geſetzt für τῷ Ἰησοῦ. und hom. 28. pag. 158. wird Joh. 3, 17. angeführt: οὐ γὰρ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ, ἵνα κρίνῃ τὸν κόσμον, ἀλλ' ἵνα σώσῃ τὸν κόσμον. Möchte nun wohl ein Kritiker behaupten, daß in der Handſchrift des Chryſoſtomus εἰς τὸν κόσμον fehlte und σωθῇ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ nicht geleſen wurde, weil er dieſe Worte frey umbildete und jene wegließ? Und wie frey wird Joh. 3, 22. hom. 29. pag. 164. angeführt! ἦλθε δὲ εἰς τὴν Ἰουδαίαν γῆν αὐτὸς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ ἐκεῖ διέτριβε μετ' αὐτῶν καὶ ἐβάπτιζεν. — Wie Chryſoſtomus u a., ſo war nun auch Epiphanius beſonders bey Anführung der Stellen, welche mit unſerm Lukas ganz gleich lauteten, frey und durfte es ſeyn.

da es dem Epiphanius blos darum zu thun iſt, den Inhalt anzugeben, um dann den Irrlehrer daraus zu widerlegen. Gegen dieſen ganz unbegründeten Schluß Eichhorns [16]) (welchen niemand machen kann, welcher mit der Art bekannt iſt, wie frühere, gleichzeitige und ſpätere Kirchenväter, ja die heil. Schriftſteller ſelbſt und die Prediger aller Zeiten Stellen der heil. Schriften frey in Worten und ihrer Stellung anführen) zeugt in dieſem Falle unwiderſprechlich die folgende Widerlegung, worin Epiphanius die angeführte Stelle gegen Marcion benutzt und vorausſetzt, daß da Worte ſtanden, die er doch im obigen Excerpte nicht mit aufgezeichnet hat. Er ſchreibt [17]): „Ueberzeugen dich ſelbſt dieſe Engel nicht, o Marcion, welche bekennen, daß er drey Tage unter den Todten geweſen, lebend übrigens und nicht mehr todt, immer lebend nach der Gottheit und gar nicht getödtet, getödtet aber nach dem Fleiſch drey Tage und wiederum lebend. Denn ſie ſprechen

---

16) Es iſt in der That zu verwundern, daß Eichhorn S. 46 ff. dieſen Schluß machen und auch in der neuen Ausgabe ihn wiederholen konnte. Schon Dr. Paulus l. l. S. 14., Arneth l. l. VIII. S. 9 ff., beſonders 11 — 13. und nach ihm auch Gratz l. l. S. 48 ff. haben ſich laut gegen ihn erklärt.

17) Die Stelle lautet griechiſch: οὐδὲ οὗτοί σε πείθουσιν οἱ Ἄγγελοι, ὦ Μαρκίων, ὁμολογοῦντες μὲν αὐτὸν τριήμερον μεταξὺ νεκρῶν γεγενῆσθαι, ζῶντα δὲ λοιπὸν, καὶ οὐκέτι νεκρὸν, ἀεὶ μὲν ζῶντα ἐν τῇ θεότητι, καὶ μηδ' ὅλως νεκρωθέντα, νεκρωθέντα δὲ κατὰ σάρκα τὸ τριήμερον, καὶ πάλιν ζῶντα. λέγουσι γὰρ αὐταῖς, ἀνέστη, οὐκ ἔστιν ὧδε. Τὸ δὲ ἀνέστη τί ἐστι, εἰ μὴ ὅτι καὶ ἐκοιμήθη; σαφέστερον γὰρ αὐτὸ διηγοῦνται. μνήσθητε γὰρ, φησιν, ὅτι ἔτι περιὼν ταῦτα ἔλεγεν ὑμῖν ὅτι δεῖ παθεῖν τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου.

zu ihnen (den Weibern): Er iſt auferſtanden und iſt nicht hier. Das Auferſtanden aber, was deutet es anders an, als daß er auch im Schlafe gelegen hat? Daſſelbe ſagen ſie deutlicher noch; denn, heißt es, erinnert euch, daß er noch daſeyend dieß euch geſagt hat, daß des Menſchen Sohn leiden muß." — In dieſem Ἔλεγχος werden Worte berückſichtigt und berührt, die im Σχόλιον nicht excerpirt worden ſind, z. B. aus V. 4. die δύο ἄνδρες, in dem erklärenden οἱ ἄγγελοι, aus V. 6. οὐκ ἔστιν ὧδε, aus V. 7. καὶ σταυρωθῆναι καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆναι in dem zweymaligen αὐτὸν τριήμερον μεταξὺ νεκρῶν γεγενῆσθαι — νεκρὸν und dann νεκρωθέντα — ζῶντα, was Epiphanius gegen Marcion gar nicht auf Grund der Stelle, wie er ſie oben excerpirt hat, hätte erinnern können, wenn er nicht die vollſtändige Stelle, wie ſie in unſerm Lukas lautet, vor Augen gehabt hatte. — Ferner ſieht man aus dieſer Refutation, wie wenig ängſtlich genau Epiphanius im Gebrauch der einzelnen Worte iſt, die er frey verändert. Statt des einfachen ἠγέρθη im Scholion läßt er die Engel in der Refut. ſagen: ἀνέστη, οὐκ ἔστιν ὧδε. Für die freyen Worte im Schol. μνήσθητε ὅσα ἐλάλησεν ἔτι ὢν μεθ' ὑμῶν, ſagt er eben ſo frey wieder verändert: μνήσθητε, ὅτι ἔτι πέριων ταῦτα ἔλεγεν ὑμῖν. Statt der Worte V. 7. ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν (als Reminiſcenz frey mit eingeſchloſſen) καὶ παραδοθῆναι, ſagt er hier frey die Worte ſtellend und verkürzend: ὅτι δεῖ παθεῖν τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου. — Für Wortkritik ſind alſo die Mittheilungen des Epiphanius, wie die Tertullians, nur dann mit Sicherheit zu gebrauchen, wenn er beſtimmt anzeigt, wie die Worte in Marcions oder Lukas Evangelio lauteten. Ein ſicherer Beweis dafür iſt auch der, daß Epiphanius auch die Stellen des Evang. Lucä, nach der Sitte der Kir-

chenväter frey anführt [18]). Ich mache hier nur auf Schol. XIX. (p. 328. D.) aufmerkſam, wo er Luc. 9, 40. die Worte, welche im Marcionitiſchen Evang. ſich nicht fanden: ἵνα ἐκβάλλωσιν αὐτὸ καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν, eben ſo frey verändert aus Lukas ſelbſt anführt: οὐκ ἠδυνήθησαν ἐκβαλεῖν αὐτό. So wenig man nun bey der bekannten und nachgewieſenen Freyheit der Kirchenväter in ihren Anführungen, hieraus ſchließen darf (auch Griesbach irrte hier), daß der Lukas, den Epiphanius im vierten Jahrhunderte vor ſich hatte, in dieſer Stelle anders lautete, als die Handſchriften ihn uns geben, weil Epiphanius die Worte frey anführt; eben ſo wenig dürfen wir annehmen, daß in den Stellen des Marcionitiſchen Evangeliums, welche er aushebt, und wo er keine Verfälſchungen erwähnt und den Text zuſammenzieht, die Worte gerade ſo abgeriſſen und an ſich, wenn man den vollſtändigen Text nicht nachſieht, oft ſinnlos gelautet haben, als wir ſie leſen z. B. [19]) Luc. 16, 16: ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου· ἀπὸ τότε ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ εὐαγγελίζεται, καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται, wird ſchol. XLIII. (p. 338. A.) angeführt: ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου· καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται, ohne einer Verſtümmelung zu gedenken, die auch nicht ſtatt fand [20]) — und doch

---

18) Das nimmt auch ſelbſt Eichhorn an S. 60. Anm. o. und p. (der neuen Ausg. 64. q. r.)

19) Schon der fleißige Arneth macht hierauf aufmerkſam S. 12 fg. not. 62.

20) Tertullian führt l. l. IV, 33. (p. 323.) aus dem Evangelio Marcions auch die von Epiphanius der Kürze wegen ausgelaſſenen Worte an: Lex et prophetae usque ad Johannem, ex quo regnum Dei (des vollkommenen, guten Gottes) annunciatur" Auch gehörten die letztern Worte nothwendig zu dem Schluſſe, den Marcion aus dieſer Stelle zog (ſ. unten das Evang.). — Das

ganz ſinnlos, da εἰς αὐτὴν ohne alle Beziehung wäre, wenn Epiphanius nicht die Kenntniß des vollſtändigen Textes aus Lukas vorausgeſetzt, und nur der Kürze wegen den Anfang und Schluß des Verſes angeführt hätte[21]. — Man vergleiche zu dieſen Bemerkungen noch unten im Evangelio zu cap. 11, 29—32. ſchol. 25. und zu 11, 49—51. ſchol. 28. zu 13, 1—9. ſchol. 38. zu 13, 29—35. ſchol. 41. u. a. m.

---

fühlte hier Eichhorn ſelbſt S. 619. (n. A. 665.). Aber wie hilft er ſich? „Die Auslaſſung dieſer Worte (ἀπὸ τότε ἡ βασ. τ. θ. εὐαγγελίζεται) iſt wohl ein Schreibefehler: denn πᾶν εἰς αὐτὴν βιάζεται ſetzt voraus, daß vorher von der βασιλεια θεοῦ geredet worden.“ Nein! Er thut, was er und andere KK. VV. und wir ſelbſt häufig thun, er führt, vorausſetzend, daß die Stelle aus dem kanoniſchen Texte bekannt genug ſey, blos den Anfang und Schluß an: ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου— καὶ πᾶν εἰς αὐτὴν βιάζεται.

21) Ebendaſelbſt (D.) ſchol. XLVI. giebt Epiphanius aus Marcions Evangelio (Luc.) 16, 29—31. verkürzt: εἶπεν Ἀβραάμ· ἔχουσι Μωϋσέα καὶ τοὺς προφήτας, ἀκουσάτωσαν αὐτῶν· ἐπεὶ οὐδὲ τοῦ ἐγειρομένου ἀπὸ νεκρῶν ἀκούουσιν. Deswegen kann man aber nicht annehmen, daß die Stelle wirklich ſo lautete; denn weder Epiphanius noch Tertullian erwähnen einer Verſtümmelung. Ja Epiphanius ſagt ſogar in der Refut. zu Schol LVI. (p. 341. C. D.) von dieſer und einer andern Parabel, daß Marcion ſie ſtehen gelaſſen habe: ὧν παραβολῶν τὰ λείψανα εἴασε καὶ οὐ παρέκοψε. Damit man aber, weil Epiphanius ſich hier nicht ganz entſchieden ausdrückt, ja nicht meine, daß nur Bruchſtücke davon ſtehen geblieben ſeyen, ſo wird *Dial.* de R. F. Sect. II. p. 826 ſq. aus dem Marcionit. Evang. die ganze Stelle unſerm Lukas ganz gleichlautend angeführt, und der Marcionit zieht daraus denſelben Schluß, den Marcion nach *Tertull.* l. IV, 34 p. 328 — 30. daraus zieht, worauf auch die beyden angezogenen Refutt. des Epiphan. führen.

5) Doch war das Exemplar des Evangeliums Marcions, das Epiphanius vor ſich hatte, ſchon etwas mehr verändert, als das, deſſen ſich Tertullian (freylich auch hundert und einige funfzig Jahre früher) bediente, — ganz gemäß den Behauptungen Tertullians, *Pſeudo-Origenes* im Dialogus und Ephräm des Syrers (ſ. oben 1. Abſchn.), daß die Marcioniten ſich kein Bedenken machten, ihrem Meiſter nach, mit den Stellen noch Veränderungen zu treffen, die ihnen bey ihrem Syſtem im Kampfe gegen die Orthodoxen Schwierigkeiten machten und welche Marcion gelaſſen hatte. Doch ſind dieſe Veränderungen der Zahl und Bedeutung nach gering, und betreffen nur die Stellen cap. 6, 1 — 4. 9, 40. 12, 28. und 50. 23, 1 — 3.

Weit mehr verändert, beſonders aus Matthäus und Johannes interpolirt, waren dagegen die Marcionitiſchen Evangelien-Exemplare, die andern KK. VV., namentlich ſchon dem *Origenes* und dann *Pſeudo-Origenes* im Dialog. de R. F. in die Hände gefallen waren, deren Abweichungen wir im Anhange zu dieſem Abſchnitte anführen wollen, weil ſie Verunſtaltungen des ächten Evangeliums Marcions ſind, welches am unverfälſchteſten und vollſtändigſten Tertullian und nach ihm Epiphanius mittheilen.

Nach dieſen vorläufigen, nothwendigen Erinnerungen theile ich nun das Evangelium Marcions nach den beyden angezeigten Hauptquellen und den Beſtätigungen aus andern KK. VV. zugleich nebſt dem Inhalte der mehr oder minder gezwungenen Erklärungen Marcions, wodurch er ſcheinbar widrige Stellen ſeinem Syſteme gemäß darſtellte, mit, um die ſo oft wiederholte, nicht gehörig begründete Be-

hauptung (welche jedoch Abſchn. 6. Nr. 4. noch beſonders widerlegt werden wird) endlich zurückzuweiſen, daß, wenn Marcion ein Verfälſcher geweſen wäre, er doch wohl nicht Stellen, welche mit ſeinem Syſteme unvereinbar waren, würde ſtehen gelaſſen haben, und dann — auch den Sachbeweis zu führen, daß Marcion kein zartes Gefühl und Gewiſſen hatte. Ich hoffe und glaube, daß alle, welche durch die bisherigen Unterſuchungen ſchon geneigt wurden, den Nachrichten der ältern Kirche dießmal Glauben beyzumeſſen, durch die Anſicht des Marcionitiſchen Evangeliums ſelbſt mit ſeinen Erklärungen, zur volleſten Ueberzeugung mit mir gelangen werden, daß Marcion willkührlich ſeinem Syſteme zu Gunſten den Text des Evangeliums Lucä verſtümmelte und änderte, ſo wie er gleich willkührlich, wo der natürliche Sinn ſeiner Meinung entgegen war, erklärte, und daher die neuern Theologen irrten, wenn ſie ihn davon frey ſprachen.

Εὐαγγέλιον τοῦ Κυρίου *).

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Luc. 3, 1. mit 4, 31. verbunden bildete den Anfang von Marcions Evangelio: „Anno quinto decimo principatus Tiberiani Deus (denn ſtatt eum iſt wahrſcheinlicher mit mehrern Codd. Deum zu leſen) deſcendit in civitatem Galilaeae Capharnaum.” ſ. l. IV, 7. — Die folgenden Worte des 31. V. καὶ ἦν διδάσκων — σάββασι (wahrſcheinlich mit Auslaſſung des nun, nach dem Ausfall der	Daß dieß der Anfang des Evangel. war, beſtätigt Epiphan. und berichtet ausdrücklich, daß Marcion die **drey erſten Kapitel** des Evangel. Lucä weggeſchnitten und das Evang. angefangen habe: ἐν τῷ πεντεκαιδεκάτῳ ἔτει Τιβερίου καὶ τὰ ἑξῆς. l. l. p. 311 D. ſq. Alſo die vom Tertull. aus 3, 1. angeführten Worte fand er auch in ſei-	*Iren.* I, 27. u. III, 10. *Orig.* Comment. in Joh. T. IV. p. 165. *Theodoret.* H. F. I, 24. *Iſidor. Peluſ.* Epiſt. 371. an Panſophius (ed. Rittershuſ. p. 81) — zeugen alle für die Abweſenheit des Anfangs des Evangel. Lucä, namentlich der Erzäh-

*) Dieß mag die Aufſchrift geweſen ſeyn (vgl. 1. Abſchn. Anm. 36.). Nach *Tertull.* IV, 2. cll. 5. war kein Verfaſſer angegeben, alſo **nicht Lukas** — ſehr natürlich; denn was nach ſeiner Meinung Lukas bey ſeinen judaiſtiſchen Geſinnungen beygemiſcht haben ſollte, das hatte Marcion entfernt, um das vermeintlich **reine Evangelium**, welches Paulus gehabt haben ſoll (nach Rom. 2, 16. Gal. 1, 6. ſ. Abſchn. 1. bey *Origen.* und *Pſeudo-Orig.*), wiederherzuſtellen. — Gleichwohl behaupten die Marcioniten **Megethius** und **Marcus** im Dial. (ſ. ibid.), das Evangelium ſey von **Chriſtus** ſelbſt abgefaßt worden, dem der Apoſtel **Paulus** nur das hinzugefügt habe, was Chriſtus der Natur der Sache nach nicht ſelbſt habe ſchreiben können, z. B. von der Kreuzigung. Zu dieſer Behauptung konnte den **ſpätern Anhängern Marcions** nicht der bloße Titel Εὐαγγέλιον Veranlaſſung geben, und mußte alſo wenigſtens noch τοῦ κυρίου (vielleicht τοῦ κυρίου ἡμῶν, weil die Marcioniten gewöhnlich ſo anführen: ὁ κυρ. ἡμῶν) ſtehen. Hierzu kommt, daß **Ephräm** im 27. Liede (ſ. ibid.) ſagt, die Marcioniten hätten ihre heil. Schrift nach dem Namen **eines andern Königs** genannt, und im 37. L.: **die Schriften des Fremden.** Dieſer iſt nun eben nach Marcions Syſtem **Chriſtus der Herr**, welcher, eine neue Erſcheinung in der ſichtbaren Welt, die bis dahin unbekannte, fremde gute Gottheit offenbarte.

nach Tertullian

vorhergehenden Erzählung, beziehungsloſen αὐτοὺς oder ſtatt deſſen τοὺς Ἰουδαίους) fanden ſich auch nach l. l. pag. 199: „de coelo ſtatim in ſynagogam, ut dici ſolet," vgl. p. 200. Das plötzliche, unvorbereitete Erſcheinen des guten Gottes in Chriſto („apparere ſubitum, ex inopinato") in einer fremden Welt hoben hier die Marcioniten vorzüglich heraus. — Kap. 1. u. 2. und was zwiſchen den wenigen aus 3, 1. beybehaltenen Worten und 4, 31. im Lukas liegt, war demnach vorn abgeſchnitten, was aus Tert. IV. 8. und de carne Chriſti 1. u. 2. erhellt. Daher auch Tert. adv. M. IV, 7. p. 201, wo er Luc. 1, 35. anführt, ausdrücklich durch „ſecundum noſtrum evangelium" das katholiſche Evangel. von dem Marcionitiſchen unterſcheidet. — Daß er namentlich die Verſuchungsgeſchichte in Marcions Ev. nicht fand, ſagt er eben ſo

Epiphanius

nem Exemplar, das Uebrige fehlte. — Daß aber auch aus Kap. 4. namentlich die Verſuchungsgeſchichte nicht mit aufgenommen war, ſieht man aus Refut. 60. p. 342 ſq., wo Epiphan. erzählt, er habe einmal mit einem Marcioniten geſprochen und ihm aus dem Evangelio die Stelle entgegengeſetzt, nach der Chriſtus vom Geiſte in die Wüſte geführt worden ſey, um vom Teufel verſucht zu werden, und von jenem die Antwort erhalten: πῶς ἠδύνατο Σατανᾶς τὸν ὄντα θεὸν, καὶ μείζονα αὐτοῦ ὑπάρχοντα καὶ κύριον αὐτοῦ, ὡς ὑμεῖς λέγετε, πειράσαι, τὸν Ἰησοῦν τὸν αὐτοῦ δεσπότην;

andern Zeugniſſen.

lungen von der Geburt u. der Genealogie. — *Pſeudo-Orig.* im Dial. de R. F. p. 823 B. führt aus K. 3, 1. als dem Anfange des Marcion. Evangel. an: ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος ἐπὶ τῶν χρόνων Πιλάτου — κατῆλθεν, alſo auch in Verbindung mit 4, 31. — Noch genauer pag. 869 A. ἐπὶ Τιβερίου κατελθὼν ἐφάνη (ὁ θεὸς ἄγνωστος) ἐν Καφαρναούμ.

nach Tertullian	Epiphanius.
l. V, 6. p. 395, wo er ſie anführt, aber beſtimmt bemerkt, aus dem katholiſchen Evangel. „ſecundum noſtrum evangelium” vgl. noch de carne Chr. l. l.	
Luc. 4, 32. folgte unmittelbar unverändert. Nach Marcions Erklärung erſtaunten die Zuhörer Chriſti über ſeine Lehre, weil ſie gegen Geſetz u. Propheten gerichtet war. Daher Tertull. gegen ihn p. 200. ſchreibt: „*Stupebant autem omnes ad doctrinam ejus*; plane, *quoniam*, inquit, *in poteſtate erat ſermo ejus*, non quoniam adverſus legem et prophetas docebat” etc.	
— — 33. 34. waren geblieben, aber ohne Nazarene, was nach Marcions Syſtem nicht bleiben konnte, weil Jeſus, bevor er nach Kapernaum urplötzlich vom Himmel ſtieg, noch nirgends auf Erden geweſen war, am allerwenigſten dem A. T. gemäß den Beynamen führen konnte. ſ. l. l. IV, 7. u. 8. cll. V, 6. p. 395. (wo die Stelle auch ohne Nazaren. angeführt wird.) — Nach Marcions Erklärung ſchrie der Dämoniſche über das fremde neue Weſen, welches den Einrichtungen des Weltſchöpfers entgegenwirkte und daher auch die Macht der böſen Geiſter brach.	
— — 35. ibid. p. 202 ſq. Jeſus ſchalt, nach M., den Dämoniſchen, weil er bey ſeinem zum Theil wahren Bekenntniſſe dadurch log, daß er wiſſen wollte, wer Er ſey, nämlich „Sanctus Dei Creatoris”, da er doch „alius Jeſus et alterius Dei ſanctus” war. (vgl. zu Kap. 18, 35—43.)	

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Hier folgte, nach l. l. IV, 8. eine Einſchaltung aus V. 16—30 a). Geleitet durch Tertullians in der Anmerkung ange-	

a) Auch Arneth hat dieß geſehen und bemerkt richtig: „Es konnte bey Marcion wegen des Anfangs ſeines Evangeliums nicht anders ſeyn.“ Nur ſagt er nicht, daß nicht alles daſtehen konnte, weil es mit Marcions Syſtem unvereinbar iſt, und nach Tertullians Anführungen auch nicht da ſtand. Daß etwas davon und wie viel ungefähr ſtand, enthalten die Worte Tertullians, welche wir in dieſem Falle nur allein zu Rathe ziehen können. Unmittelbar nach V. 35., nachdem er noch über das ausgelaſſene Nazaraeus etwas, jedoch nicht ganz deutlich, bemerkt hat, ſchreibt er: „Et tamen apud *Nazareth* quoque nihil novi notatur praedicaſſe, *dum alio*, *merito unius proverbii*, *ejectus refertur.* Hic primum manus ei injectas animadvertens, neceſſe habeo jam de ſubſtantia ejus corporali praefinire, quod non poſſit phantasma credi, qui contactum et quidem violentia plenum, detentus et *captus et ad praecipitium usque protractus*, admiſerit. Nam etſi *per medios evaſit*, ſed ante jam vim expertus et poſtea dimiſſus, ſcil. ſoluto, uti aſſolet, tumultu“ — et rel. — Durch dieſe Umſtellung war auf die Erwähnung der Thaten Jeſus, die er bey ſeinem erſten öffentlichen Auftritte zu Kapernaum verrichtete, welche Lucas (4, 23.) vorausſetzt, allerdings vorbereitet, welches in dem kanoniſchen Lukasevangelium nicht der Fall iſt. Darin erkennt man aber auch die Hand des Emendator Marcion. — Eichhorn bemerkte hier dieſe Einſchaltung nicht, weil er auf Tertullian zu wenig achtete. Doch nimmt er darauf anderswo Rückſicht in der Darſtellung des Urevangeliums S. 149., wo er, obgleich irrig, zu Luc. 4, 14. in der Anmerkung bemerkt, daß dieſe Stelle aus Marcion bey Tertullian noch übrig ſey. — Es iſt auffallend, wie ſchwankend dieſer Kritiker bey der Beurtheilung der einzelnen Stellen in Marcions und Lukas Evangelium iſt. S. 64. u. 65. vgl. 606. findet er den Anfang des Marcionitiſchen Evang. durch die Erwähnung der Stadt Kapernaum vorzüglicher, als die Erzählung unſers Lukas, welcher die Einwohner von Nazareth zu Jeſus ſagen laſſe (4, 23.): die Thaten, welche du zu Kapernaum gethan haſt, thue auch hier in der Stadt, wo du erzogen biſt, ohne daß er eines Aufenthaltes Jeſu zu Kapernaum im Vorhergehenden erwähnt habe, und bey der Einſchaltung des Auftritts in Nazareth (16—30.) ſey durch ein Verſehen der Name Kapernaum ſtatt V. 15. zu weit

nach Tertullian	Epiphanius.
führte Worte und die Rückſicht auf Marcions Syſtem, nach welchem die Beziehung des A. T. auf Jeſum nicht ſtatthaft war, ſetze ich die Stelle her, wie ſie **muthmaßlich** mag gelautet haben: (V. 16.) καὶ ἦλθεν εἰς τὴν Ναζαρὲτ καὶ εἰςῆλθε εἰς τὴν συναγωγὴν καὶ (V. 20.) ἐκάθισε· καὶ πάντων ἐν τῇ συναγωγῇ οἱ ὀφθαλμοὶ ἦσαν ἀτενίζοντες αὐτῷ. (V. 21.) Ἤρξατο δὲ λέγειν πρὸς αὐτούς. (V. 22.) καὶ πάντες ἐμαρτύρουν αὐτῷ καὶ ἐθαύμαζον ἐπὶ τοῖς λόγοις τῆς χάριτος, τοῖς ἐκπορευομένοις ἐκ τοῦ στοματος αὐτοῦ. (V. 23.) καὶ εἶπε πρὸς αὐτοὺς· πάντως ἐρεῖτε μοι τὴν παραβολὴν ταύτην. Ἰατρὲ, θεράπευσον σεαυτόν· ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα ἐν τῇ Καπερναοὺμ, ποίησον καὶ ὧδε. Darauf V. 28—30. vollſtändig, wovon V 29 u. 30. ganz deutlich von Tertull. angegeben werden. — Hätte mehr von der Stelle in Marcions Evang. geſtanden, von **Erfüllung der Weiſſagungen**, von **Vaterland** und **Geburt zu Nazareth**, ſo würde es Tertullian ſicher begierig ergriffen haben, um Marcion dadurch zu widerlegen, wie er ſchon in den von Marcion gelaſſenen Worten den Umſtand benutzt, daß Chriſtus ſich **greifen**, **ſtoßen** und **führen** ließ, um zu beweiſen, daß er keinen **Scheinkörper** haben konnte.	

hinten hin (V. 31.) gekommen. — Hingegen 602. heißt es wieder: Die Urſchrift ließ Jeſus öffentlichen Auftritt nicht zu Nazareth, ſondern zu Kapernaum geſchehen, ohne eine Urſache davon anzugeben. Lukas nahm **dieſen Uebelſtand** durch die Einſchaltung eines Abſchnittes aus einer andern Denkſchrift weg" (Luc. 4, 16—30.).

Marcions Evangelium

nach Tertullian

Luc. 4, 36 — 39. werden von Tertull. nicht beſtimmt erwähnt. In Marcions Syſtem liegt kein Grund, ſie zu ſtreichen, ſie gaben aber dem Tertullian nicht Gelegenheit, den Irrlehrer daraus zu widerlegen; darum wohl blieben ſie unerwähnt.

— — 40. 41. führt *Tertull.* l. l. p. 204. unmittelbar nach V. 30. an, um aus dem Auflegen der heilenden Hände des Marcionſchen Chriſtus die Wahrheit ſeines Fleiſches zu beweiſen.

— — 42 — 44. waren da; die beyden erſtern werden ausdrücklich erwähnt l. l. p. 205 extr. et ſq.

— 5, 1 — 11. waren da ibid. c. 9.

— — 12 — 14. auch l. l. p. 207 ſqq. Auch die Worte V. 14.: ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον κ. τ. λ. ließ Marcion ſtehen, nur zuletzt ſtatt εἰς μαρτ. αὐτοῖς hatte er die, auch in mehrern Codd. noch befindliche, Variante ὑμῖν („ut ſit *vobis* in teſtimonium" führt Tertullian an p. 210.) — Marcion ſchrieb dieſe Nachſicht gegen jüdiſche Gebräuche der milden Liebe Chriſti zu, welcher nicht zu viel auf einmal fordern und aufheben wollte: „nam et bonus, inquit, praeterea ſciens, omnem, qui lepra eſſet liberatus, ſolemnia legis exſecuturum, ideo ita praecepit."

Epiphanius.

V. 14. fand auch Epiphan. die Lesart ὑμῖν für αὐτοῖς nach Schol. I. pag. 312 B. und 322 ſq. b)

b) Hier in der Refut. beſchuldigt Epiphan. den Marcion auch, er habe nach προσένεγκε π. τ. κ. σου weggeſchnitten τὸ δῶρον. Aber offenbar hat er ſich geirrt, was auch Petav. Animadv. T. II. p. 77 ſq. bemerkt hat. Wahrſcheinlich täuſchte ihn die Erinnerung an eine andere ähnliche Stelle, wie Matth. 5, 23. Denn weder bey Lucas noch bey Marcus findet ſich, ſo viel ich weiß, die Lesart τὸ δῶρον in irgend einer Handſchrift. Epiphanius ſah nicht immer genau im Lukas nach, um ihn mit dem Evang. Marcions zu vergleichen.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanias	andern Zeugniſſen.
Luc. 5, 15—26. ebenfalls l. l. c. 10. auch V. 24. *filius hominis* nach p. 214. u. 216 Marcion konnte dieſe Worte als Umſchreibung d. Menſchen überhaupt recht gut ſtehen laſſen, da Chriſtus auch nach ſeinem Syſteme, obgleich ohne wirklichen Körper und gar nicht geboren, doch ein Menſch, υἱός τοῦ ἀνθρώπου zu ſeyn ſchien und dafür galt.	Das Daſeyn d. 24. V. mit ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου wird beſtätigt durch ſchol. 2. p. 323 B.	
— 27 — 39. fanden ſich auch nach l. l. c. 11. — Den Zöllner, als „extraneum legis et Judaismi prophanum" wählte Chriſtus, nach M. Erklärung, als adverſarius legis. — Die Verſchiedenheit des Johannes c) und ſeiner Jünger von Chriſtus und ſeinen Jüngern fand er darin begründet, daß Johannes, Prophet des Judengottes, der neuen Gottheit, mit welcher er in gar keinem Verhältniß ſtand,		V. 36 — 38. vielleicht nur zufällig, bey freyer Anführung, nach Matth 9, 16. 17. verändert Dial. S. II. p. 831 A. A. wo der Marcionit Marcus ſie anführt: λέγει ὁ σωτήρ· βάλλουσιν οἶνον νεὸν εἰς ἀσκοὺς νεοὺς, καὶ ἀμφότεροι συντηροῦν-

c) Der hier nun, nachdem K. 1 — 3. weggeſchnitten iſt, ganz unerwartet auftritt. Daher Tertullian auch bemerkt: „Unde autem et Johannes venit in medium? Subito Chriſtus, ſubito et Johannes. Sic ſunt omnia apud Marcionem, quae ſuum et plenum ordinem habent apud Creatorem."

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
nothwendig abgewandt und entgegen ſeyn mußte. — V. 36—39. war dem Marcion die klaſſiſche Stelle, worin Chriſtus die völlige Verſchiedenheit und Unvereinbarkeit des A. u. N. T. lehrte.		ται. — πάλιν λέγει ὁ σωτήρ· οὐδεὶς ἐπίβάλλει ἐπίβλημα ῥάκους ἀγνάφου ἱματίῳ παλαιῷ. Aehnliche freye Anführungen dieſer claſſ. Stelle, welche Marcion und ſeine Anhänger gegen die Katholiker im Munde führten, finden ſich *Epiphan.* l. l. p. 302. und *Philaſtr.* de haereſ. 20.
Luc. 6, 1—11. ebenfalls nach c. 12. — Marcion fand darin, daß Chriſtus ſich nicht an den Sabbath kehrte, einen Beweis gegen die Katholiker, daß er nicht den Weltſchöpfer, ſondern ein andre Gottheit offenbarte.	V. 3. u. 4. (folglich die ganze Erzählung V. 1 — 4.) führt Epiphan. zwiſchen c. 9. (nach V. 44.) und 10. ſchol. 21. p. 313 B. cll. p. 329. an. d)	6, 8. Dial. pag. 815 C. (Χριστὸς καὶ τοὺς διαλογισμοὺς τῶν ἀνθρώπων ᾔδει.)

d) Arneth zu d. St. urtheilt, daß ſie, da Tertullian ſie an ihrer Stelle aus Marcions Evang. anführt, und ſie dort nicht paſſen, wohl nur aus einem Verſehen dahin gekommen ſeyn müſſen. Man kann auch kaum anders urtheilen. Eichhorn S. 43 fg. und 66. findet dieß auch ſelbſt ohne Rückſicht

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 6, 12. fand ſich auch nach l. l. c. 13., aber enthielt mehr, als wir jetzt in unſerm Lukas haben, was aus Tertullians Anführung und noch mehr und ſicherer aus der folgenden Disputation auf Grund dieſes vergrößerten Textes erſichtlich iſt. Nach Tertullians Anführung: „Certe *evangelizat Sion et Hieruſalem pacem et bona omnia:* certe *aſcendit in montem et illic pernoctat in oratione et utique auditur a patre*", hieß ungefähr die Stelle ſo: Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις εὐαγγελισάμενος Σιὼν και Ἱερουσαλὴμ εἰρήνην καὶ ἀγαθὰ πάντα, ἐξῆλθεν εἰς τὸ ὄρος προσεύξασθαι. καὶ ἦν διανυκτερεύων ἐν τῇ προσευχῇ τοῦ θεοῦ καὶ ἠκούσθη ἀπὸ τοῦ πατρός. — Eine abſichtliche Verfälſchung läßt ſich aber hier nicht wohl annehmen, da das Syſtem dazu nicht Veranlaſſung gab, es hätte denn die feindſelige Geſinnung der Juden (V. 11.) und die Liebe u. Gnade Jeſu, welche dennoch wohlthat und Frieden und Heil verkündigte und mittheilte, während jene auf ſein Verderben ſannen, einander recht entgegengeſetzt werden ſollen. Und ſo etwas erlaubte ſich Marcion, wie wir ſchon oben 1 Cor. 1, 18. (2. Abſchn.) ſahen. — Tertullian erwähnt nach ſeiner Gewohnheit nichts von dieſem Zuſatze, auch kein anderer.	V. 5. wird aber an ſeiner rechten Stelle erwähnt Schol. 3. p. 312. B. cll. 323. B. C.

auf Tertullian, am wahrſcheinlichſten, beſonders auch deshalb, daß ſich nicht abſehen laſſe, wie dieſe Stelle hinter Jeſus Aeußerungen, daß er zu Jeruſalem ſeinen Tod finden werde (Luc. 9, 44.), ihren Platz gehabt haben könnte.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius
Luc. 6, 13—19. waren da nach l. l. p. 229 ſq.	V. 17. fand ſich für μετ' αὐτῶν die gleichbedeutende Variante ἐν αὐτοῖς, welche ihm Epiph. thöricht übel nimmt Schol. 4. p. 312 B. cll. 323 D. Refut. e)
— — 20—22. ebenfalls nach l. l. c. 14. f)	
— — 23. auch, wovon Tertull. l. l. c. 15. die letzten zur Widerlegung geeigneten Worte anführt: „*ſecundum haec*, inquit, *faciebant prophetis patres eorum.*" — Man könnte mit Tertull. und Epiphan. ſie gegen ihn gebrauchen. Aber Marcion hatte ſich wohl verwahrt durch die Bemerkung, die uns	V. 23. dieſelben Worte angeführt, aber οἱ πατέρες ὑμῶν — eine bloße Variante, die Epiphanius auch gar nicht bemerklich macht.

e) Nach der zweyten Anführung Schol. 4. p. 225 C. ſollte im Marcionitiſchen Texte ἐν αὐτῷ geſtanden haben. Aber an ſich wäre dieß verdächtig, weil es ſinnlos iſt; daß es aber ein bloßer Schreib- oder Druckfehler ſey, ſieht man aus Refut. l. l., wo ἐν αὐτοῖς ſteht, wie p. 312 B.

f) Für den, der Tertullian kennt, iſt es wohl kaum nöthig zu bemerken, daß man ſich zu hüten habe, hier, weil Tertull. V. 20. anführt: „quoniam *illorum* eſt regnum Dei" und V. 21. quoniam *ſaturabuntur*" (pag. 233. und noch einmal p. 235.) und „quia *ridebunt*" (p. 234. u. 235.) anzunehmen, daß in Marcions Evang. die Varianten für ὑμετέρα V. 20. αὐτῶν und V. 21. χορτασθήσονται und γελάσουσι geſtanden hätten; er führt, wie faſt immer, die Texteswortе, in ſeine Disputation ſie verwebend, frey in Worten an. Eben ſo wenig iſt anzunehmen, daß V. 22. die Worte: καὶ ὅταν ἀφορίσωσιν ὑμᾶς, welche er p. 235. bey Anführung des V. übergeht, wirklich gefehlt haben. In der Anführung der einzelnen Worte und ihrer Stellung iſt Tertullian eben ſo wenig genau, als Epiphanius. Für Wortkritik geben beyde, außer wo ſie beſtimmt darauf aufmerkſam machen, keine ſichern Belege. S. oben Vorerinnerung unter Tertull. 4. und eben ſo unter Epiphan.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Tertullian mittheilt: „Non ſtatim prophetas tuebatur, ſi iniquitatem Judaeorum affirmatam volebat, quod nec cum prophetis ſuis pie egiſſent." l. l. p. 236 ſq.		
Luc. 6, 24. ebenfalls nach l. l. p. 237 — 39. — Zu dem vae! (οὐαὶ), welches dem „Deus optimus, qui neſcit offendi et iraſci", nicht angemeſſen ſcheint, bemerkte Marcion, „non tam *maledictionis* quam *admonitionis* eſſe verbum." — „*Alii* (Marcionitae) heißt es ibid. p. 237. weiter: agnoſcunt quidem verbum maledictionis, ſed volunt Chriſtum ſic *vae* pronuntiaſſe, non quaſi *ex ſententia ſua* proprie, ſed quod *vae a Creatore ſit*, et voluerit illis aſperitatem Creatoris opponere, quo ſuam ſupra in benedictionibus ſufferentiam (bonitatem, manſuetudinem) commendaret."		
— — 25, 26. auch nach l. l.		

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Luc. 6, 27—31. auch nach l. l. c. 16.— Nach M. Erklärung ſetzt ſich hier Chriſtus dem Weltſchöpfer geradezu entgegen, welcher Rache vergönnt, Zahn für Zahn ꝛc. zu fordern gebietet.		V. 27. 28. *Dial.* S. 1. p. 811. verändert nach Matth. 5, 43. 44. vgl. auch *Theodoret.* H. F. 1, 24. V, 16. (ſiehe unten den Anhang.) V. 29. Dial. p. 814 A. u. 815 E.
— — 32. 33. werden nicht ausdrücklich erwähnt; wahrſcheinlich überging ſie Tertullian deshalb, weil ſie ihm nicht Veranlaſſung zur Beſtreitung Marcions gaben.		
— — 34—49. waren da nach l. l. c. 17. g)		V. 38. Dial. S. II. p. 824 C.

g) Aus V. 36. giebt Tertullian die Worte „ſicut pater (in einigen Codd. noch veſter) miſertus eſt veſtri" dem griechiſchen Texte nicht ganz entſprechend, ändert ſie dann aber ſelbſt gemäßer p. 252: „quia et ipſe miſericors ſit." Sie lauteten alſo wohl in Marcions Evang, wie in unſerm Lukas. Schnell überſetzend und weil er öfters nur den Sinn und Inhalt geben wollte, zog Tertullian das erſte Mal ὑμῶν mit οἰκτίρμων zuſammen, anſtatt mit πατήρ. — Eben ſo iſt auch V. 38. καὶ σεσαλευμένον ausgelaſſen, (ſ. oben Vorerinnerungen, Tertullian 4) ohne daß man zu der Annahme berechtigt iſt, daß es in Marcions Evang. fehlte, da Tertullian p. 253. noch beſonders ſagt, daß in dieſem ganzen Abſchnitte Marcion ſich der Verfälſchung enthalten habe. Vgl. Anm. f.

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
		aus dem Ev. des Marcioniten Marcus wahrſcheinlich frey angeführt: ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, μετρηθήσεται ὑμῖν. V. 43. *Dial.* S. 1. p. 820 E. ſq. u. 821 C. etwas frey, ähnlich Matth. 7, 18: οὐ δύναται δένδρον σαπρὸν καρποὺς καλοὺς ἐνεγκεῖν, οὐδὲ δένδρον καλὸν καρποὺς κακούς. — Das andre Mal προςενεγκεῖν und προςενέγκαι u. ſtatt κακοὺς = σαπρούς. Eben ſo führt V. 43. Tertull. frey an l. II. adv. M. c. 24. und *Orig.* περ. αρχ. II. 5. Philaſtr. de haereſ. 20.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Luc. 7, 1—28. fand ſich nach l. l. c. 18., wo die Erzählung vom Hauptmann zu Kapernaum, von der Erweckung des Jünglings zu Nain und der Geſandtſchaft der Jünger Johannis des Täufers nach einander, ohne Erwähnung einer Verſtümmelung angeführt werden, ohne jedoch Vers für Vers auszuſchreiben, was Tertullians Art nicht zu ſeyn pflegt. — V. 16. wird das erſte θεὸς von Tertullian nach ſeinem Sinne durch Creator überſetzt, um Marcion den Widerſpruch mit ſich ſelbſt fühlen zu laſſen, es kann aber das ihn drückende κτιστὴς nicht in Marcions Evang. geſtanden haben, da es nicht einmal in unſerm Lukas ſteht. V. 23, der nach Tertullian bey Marcion unſerm Lukas gleichlautend ge-	K. 7, 9. 23. 27. h) und 28. ſind ausdrücklich erwähnt Schol. 7, 8. u. 9. (V. 28. in der Refut. zu Schol. 8.).	K. 7, 19. wird Dial. S. I. p. 819 C. wie Matth. 11, 2. 3. (ſ. unten Anhang) u. — 27. ibid. S. V. p. 867 E. vollſtändig aus Marcions Evang. angeführt. Ueber V. 23. lautet das Schol. 8: παρηλλαγ-

h) Der 27. V., als bekannt, nicht vollſtändig; die Worte ὃς κατασκευάσει — σου ſind nicht erwähnt, fehlten aber nicht; denn Tertull. und Dial. erwähnen ſie ausdrücklich. — Ein abermaliger Beleg zu den vorhergehenden Bemerkungen.

nach Tertullian	Epiphanius.

weſen iſt [i]), bezog Marcion auf Johannes den Täufer, der ſich an Chriſtus ärgerte, weil er Ihn nicht als den Chriſtus des Weltſchöpfers, deſſen Prophet er ſelbſt war, erkannte. — Beſonders kamen dem Marcion die Worte V. 28: ὁ δὲ μικρότερος — ἐστι zu ſtatten, da Chriſtus nach ſeiner Meinung nicht das Reich des Weltſchöpfers, ſondern des guten Gottes verſtand, wo auch ein Kleiner größer ſey, als Johannes, der höchſte Prophet des Weltſchöpfers, der ſich an dem fremden Chriſtus ärgerte. Daher Tertull. l. l. p. 257. gegen Marcion bemerkt: „Sed non ideo ſubjectus *ei*, *qui minor fuerit in regno Dei*, quaſi *alterius* ſit *Dei* regnum, in quo modicus quis *major erit Joanne*, alterius Joannes, qui omnibus natis mulierum major ſit."

μένον τό· μακάριος, ὅς οὐ μὴ σκανδαλισθῇ, ἐν ἐμοί. εἶχε γὰρ ὡς πρὸς Ἰωάννην. Und in der hinzugefügten Widerlegung heißt es: „Mag es auf Johannes oder auf den Heiland ſelbſt bezogen werden, er preiſt die ſelig, die ſich nicht ärgern, entweder an Ihm oder an Johannes (μακαρίζει τοὺς μὴ σκανδαλιζομένους, ἤτοι ἐν αὐτῷ, ἤτοι ἐν Ἰωάννῃ), ſo daß ſie, was ſie nicht von Ihm gehört haben, ſich ſelbſt erdichten." Man ſieht, daß Epiphan. in Marcions Texte keine andere Leſart fand, als ἐν ἐμοί. Denn ſonſt hätte er nicht ſo ſchwankend ſchreiben können: κἄντε πρὸς Ἰωάννην ἔχοι,

i) Dieß geht aus ſeinen, obwohl freyen Worten in der Beſtreitung doch deutlich hervor: „Sed *ſcandalizabatur Joannes auditis virtutibus Chriſti*, ut alterius." und dann: „Itaque Joannes ſcandalizabatur quidem qua homo, ſed non qua alium Chriſtum ſperans, vel intelligens" und p. 258: „et qui ſit major tanto propheta, qui non fuerit ſcandalizatus *in Chriſtum*, quod tunc Joannem minuit."

nach Tertullian	Epiphanius.
	κἄντε πρὸς αὐτὸν τὸν Σωτῆρα, wenn er die Lesart ἐν αὐτῷ (Ἰωάννῃ) gefunden hätte. — Bald darauf in derſelben Widerlegung giebt Epiph. den Text auch noch einmal ganz wie Lukas: καὶ μακάριος ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί. — Aber er fand in den erklärenden Bemerkungen Marcions, daß dieſe Worte auf Johannes zu beziehen ſeyen Das verſtand er nicht recht und argwöhnte eine Verfälſchung des Textes, die er aber nicht vorfand und brauchte. Daher das zweydeutige παρηλλαγμένον k).
Luc. 7, 29 — 35. werden ganz von Tertullian übergangen, paßten auch nicht zu Marcions Lehre und Diſciplin, wenigſtens nicht 29 30. 33. 34., wo theils	7, 36 – 38. Schol. 10. p. 325 B. G.

k) *Petavius* in Animadverſſ. T. II. (Opp. Epiph.) pag. 77. Arneth zu d. St. und Gratz S. 56 fg. irren daher, wenn ſie meinen, Epiphanius müſſe in Marcions Evang. ἐν αὐτῷ ſtatt ἐν ἐμοὶ geleſen haben. Wäre das der Fall geweſen, ſo würde er es angegeben haben.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
ein Verhältniß des Johannes zu Chriſtus vorausgeſetzt wird, wie es Marcion nicht annahm, theils Chriſtus, als Wein trinkend ꝛc. zu ſinnlich geſchildert wird für Marcion.	
Luc. 7, 36 — 50. werden angeführt l. l. p. 258.	— 44. Schol. 11. ibid. — Epiphan. hob dieſe Verſe aus dem Abſchnitte vorzugsweiſe heraus, um die Wirklichkeit des Körpers zu beweiſen.
— 8, 1 — 18. ebenfalls l. l. c. 19.	
— — 19. erwähnt Tertull. nicht, konnte nach Marcions Syſtem nicht bleiben, da Chriſtus, gar nicht geboren, weder Mutter noch Brüder hatte [1].	8, 19—21. Schol. 12. p 325 ſq. wird ausdrückl. bemerkt, daß V. 19. fehlte;

1) *Tertull.* de carne Chr. c. 7. ſagt es beſtimmt, daß dieſe und ähnliche Stellen von Marcion nicht gelaſſen worden waren: „Sed quotiens de nativitate contenditur, omnes qui reſpuunt eam, ut praejudicantem (vorausſetzend) de carnis in Chriſto veritate, ipſum Deum volunt negare, eſſe natum, quod dixerit: *Quae mihi mater et qui mihi fratres?* Audiat igitur et Apelles, quid jam reſponſum ſit a nobis Marcioni *eo libello, quo evangelium ipſius provocavimus:* conſiderandam ſcilicet materiam pronuntiationis iſtius. Primo quidem nunquam quisquam adnunciaſſet illi, matrem et fratres ejus foris ſtare, qui non certus eſſet, habere illum matrem et fratres, et ipſos eſſe, quos tunc nunciabat, vel retro cognitos, vel tunc ibidem compertos. Licet propterea *abſtulerint haereſes iſtae de evangelio, quod ei creditum patrem ejus Joſeph fabrum et matrem Mariam et fratres et ſorores ejus optime notos ſibi eſſe* dicebant, qui mirabantur doctrinam ejus. Sed tentandi gratia *nunciaverant ei* (nach Marcions Meinung) *matrem et fratres* (V. 20.), quos non habebat. — Hoc quidem ſcriptura non dicit (bemerkt dagegen Tertullian), alias non tacens, cum quid tentationis gratia factum eſt circa eum."

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 8, 20. 21. waren da nach l. l. pag. 260. — Nach Marcions Erklärung, (die auch de carne Chriſti c. 7. ſ. die vorige Anm. wiederholt wird) meldete man ihm Mutter und Brüder, die er gar nicht hatte, an, bloß um ihn zu verſuchen. Sehr paſſend ſchob er daher V. 21. aus Matth. 12, 48. vor μήτηρ μου καὶ ἀδ. ein: τίς μου μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοί; welches wir in beyden angeführten Stellen Tertullians finden: „Quae mihi mater et qui mihi fratres?" — Tertullian blieb ſeiner herrſchenden Sitte auch hier getreu, nichts	οὐκ εἶχεν· ἡ Μήτηρ αὐτοῦ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ (V. 19.) ἀλλὰ μόνον· ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου (V. 20.). Auch das Einſchiebſel aus Matth. 12, 48. erwähnt *Epiphan.* in der Refut. zu dieſem Schol. p. 326 B., wo er ſchreibt: „und nicht mögen dich täuſchen die Worte, die der Herr ſprach: Τίς μου ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοί; denn nicht, um die Mutter zu verläugnen, ſprach er dieß, ſondern um den unzeitigen Störer, der ihn anredete, zurückzuweiſen." ꝛc.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
von dieſer Verfälſchung anzuzeigen, ſondern gebraucht das vor ihm liegende Evangelium Marcions, wie er es fand, um ihn auch daraus zu widerlegen. Auch würde es ihm doch in ſo fern nichts geholfen haben, zu bemerken, daß dieſe Worte gerade in Lukas ſich nicht finden, als die Katholiken eben jene Worte bey Matthäus als ächte anerkannten — Was für ein großes Gewicht übrigens die Marcioniten auf dieſe Stelle legten, ſieht man aus den Worten, mit welchen Tertullian ſeine Widerlegung anhebt: „Venimus ad conſtantiſſimum argumentum omnium, qui domini nativitatem in controverſiam deferunt: inquiunt, *conteſtatur, ſe non eſſe natum*, dicendo: *Quae mihi mater et qui mihi fratres?*"		
Luc. 8, 22—25. waren geblieben nach l. l. c. 20.	V. 23. und 24. erwähnt Schol. 13.	
— — 26—40. auch l. l.		8, 30. Dial. S. 1. p. 815 D. Der Mar-

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
		cionit Megethius, gegen den die Stelle angeführt wird, läugnet nicht, daß ſie ſich in ſeinem Evangelio finde.
Luc. 8, 41—48. ebenfalls l. l. pag. 265. — Die Frage V. 45: „Quis me tetigit?" wußte Marcion, ob er gleich gegen den Schöpfer die Frage: „Adam ubi es? als einen Beweis, daß er nicht allwiſſend ſey, gebrauchte, recht gut zu rechtfertigen: „*quaſi ignorans* loquebatur (Chriſtus), ut confeſſionem provocaret, ut timorem probaret" und dann „*qua* (ſo ſtatt qui zu leſen) *adverſarius legis*, ut, quia lex (Levit. 15.) a contactu foeminae ſanguinantis	Vers 42—46. beſtimmt im Auszuge erwähnt Schol. 14 m).	

m) Nach der Refut. zu dieſem Scholion ſcheint es, als hätte im kanoniſchen Lukas, den Epiphanius gebrauchte, V. 42. ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτοὺς geſtanden. Er beginnt nämlich auf Veranlaſſung jener aus Marcions Evangelio excerpirten Stelle, wo jedoch ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτὸν ſteht, die Widerlegung alſo: Ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτὸν, ἵνα μὴ ἑτέρως αὐτὸν σχηματίσει παρὰ τὴν τῶν ὁδοιπορούντων ἀκολουθίαν (ne aliter illum, quam caeteri iter facientes ſolent, habuiſſe crederes). — Wahrſcheinlich nur ein Schreibfehler.

ſummovet, idcirco geſtierit non tantum contactum ejus admittere, ſed etiam ſanitatem donare." Und weil das Weib den Muth gehabt hatte, ſich nicht an jenes menſchenfeindliche Geſetz des Gottes, den ſie bisher verehrten, zu kehren, und Chriſtum im Vertrauen zu ſeiner Menſchenliebe zu berühren, ſo rief er ihr zu: „Fides tua te ſalvam fecit."

Luc. 8, 49—56. werden zwar von Tertullian nicht ausdrücklich berührt, konnten aber als Vollendung der Erzählung, von der der Anfang ſicher da war, nicht fehlen, tragen auch in ſich keinen Grund, warum ſie Marcion hätte entfernen müſſen. Auch iſt die Stelle einer frühern (7, 11—17.), welche Marcion ließ, und worin er novum documentum novae divinitatis fand, ſehr verwandt, und die Bemerkungen, welche er dort gegen Marcion gemacht hatte, mochte er wohl hier nicht wiederholen, und hob daher dieſe Verſe, die er zur Widerlegung Marcions nicht gut gebrauchen konnte, nicht beſonders hervor. Er bemerkt auch öfters, daß er die Wiederholung derſelben Widerlegungen ſcheue, und gleich ibid. p. 267., wo er ſich entſchuldigt, daß er einen ſchon öfter behandelten Gegenſtand wieder berühre: „Non quaſi jam de hoc (von der Wirklichkeit des Körpers Chriſti) retractemus, ſed quia ad praeſentem conſpirat quaeſtionem."

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Luc. 9, 1—6. waren geblieben l. l. c. 21.		9, 1. u. 2. (wo ἀσθενοῦντας gewiß nur vom Anführenden übergangen iſt) u. 6. werden angeführt Dial. S. II. pag. 828 ſq.
— — 7—9. gleichfalls l. l.		
— — 10—17. auch ibid. p. 268.	Vers 16. erwähnt Schol. 15.	
— — 18—27. auch ib. p. 269—271.	Vers 22. erwähnt Schol. 16.	— 18—20. (aber V. 18. etwas nach Matth. 16, 13. geändert: τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου;) Dial. Sect. II. p. 829 C.
— — 28—36. fanden ſich auch nach l. l. c. 22. Marcion fand in dieſer Geſchichte und beſonders dem Ausſpruche V. 35: „Hic eſt filius meus dilectus, hunc audite! Die Erklärung des guten Gottes an die Jünger (was auch	— 30.31. in Schol. 17. verkürzt angeführt: Καὶ ἰδοὺ ἄνδρες συνελάλουν αὐτῷ Ἠλίας καὶ Μωσῆς ἐν δόξῃ, was außer συνελάλουν mit Tertullians Anführung und meiner Conjectur überein-	

nach Tertullian	Epiphanius.

durch *Epiphan.* Refutat. zu Schol. 18. p. 328 C. beſtätigt wird), daß ſie nicht auf Moſes und Elias, ſondern bloß auf Chriſtum hören ſollten, und alſo ein Zeugniß für ſeinen Fundamentalſatz, daß das Neue T. mit dem A. keine Gemeinſchaft habe [n]). Die Worte V. 33: „ſed neſciens quid diceret", erklärte Marcion nach pag. 275: „neſciebat errans eo, quod putaret, illorum (Moſis et Heliae, alſo Dei V. T.) eſſe Chriſtum."

Doch können nach Marcions Syſteme V. 30. u. 31. nicht unverändert geblieben ſeyn, und Tertullian führt uns l. l. pag. 278. wenigſtens zu einer nicht unwahrſcheinlichen Conjectur: „Nam etſi Marcion, ſchreibt er, noluit eum *colloquentem* domino oſtenſum, ſed *ſtantem* (jenes drückte ein zu nahes Verhältniß aus) tamen et *ſtans* os ad os ſtabat, et faciem ad faciem, *cum illo*, inquit, non extra illum *in gloria(m) ipſius*, nedum in conſpectu(m): de qua gloria non aliter illuſtratus disceſſit a Chriſto, quam ſolebat a Creatore, proinde tunc oculos percutiens filiorum Iſraelis" et rel. Demnach möchte Tertullian die Stelle bey Marcion alſo gefunden haben: Καὶ ἰδοὺ, ἄνδρες δύο συνέστησαν αὐτῷ, οἵτινες ἦσαν Μωσῆς καὶ Ἠλίας, ἐν δόξῃ αὐτοῦ, ſo daß das Uebrige fehlte. Hätten die Worte V. 31. ἔλεγον — Ἰερουσαλήμ, welche Marcions Syſtem nicht dulden konnte, in ſeinem Evangelio geſtanden, ſo würden Ter-

ſtimmt.) Doch ſind die Worte an ſich und nach ihrer Stellung offenbar frey angeführt (δύο weggelaſſen, Ἠλίας vor Μωσῆς) und aus der folgenden Widerlegung geht ziemlich deutlich hervor, daß ἐν τῇ αὐτοῦ δόξῃ oder ähnliches ſtand (εἰ γὰρ ἀλλότριος ἦν Μωϋσῆς ὁ ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ πάλαι πιστευθεὶς τὸν νόμον, καὶ οἱ προφῆται ἦσαν ἀλλότριοι, οὐκ ἂν αὐτοῖς σὺν αὐτῷ ἐν τῇ ἰδίᾳ αὐτοῦ δόξῃ ἀπεκάλυπτε und dann ὅτε τὸ μέρος τῆς αὐτοῦ δόξης — ἀπεκάλυπτε.)

n) Vgl. unten zu Kap. 16, 19—31.

nach Tertullian

tullian und Epiphanius, wie ſonſt immer, begierig die Gelegenheit, daraus den Irrlehrer ſiegreich zu beſtreiten, ergriffen haben, aber beyde ſchweigen davon.

Luc. 9, 37—45 hat wohl nichts gefehlt, obgleich Tertull. l. l. c. 23. den ganzen Abſchnitt nur mit V. 41., der ihm zur Widerlegung Stoff darbot, berührt, welcher aber nicht ſo abgeriſſen ſtehen konnte, und die vorigen Verſe und den folgenden vorausſetzt. Uebrigens hatte Marcion nach ſeinem Syſteme keine Urſache zur Verſtümmelung, von der auch Tertullian nichts erwähnt.

Epiphanius.

9. 40. u. 41. Hier fehlten nach *ſchol.* 19. nur die Worte: καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν. Das Scholion lautet ſo: Ἐδεήθην τῶν μαθητῶν σου. εἶχε δὲ παρὰ τό· οὐκ ἠδυνήθησαν ἐκβαλεῖν αὐτὸ, καὶ πρὸς αὐτούς· ὦ γενεὰ ἄπιστος ἕως πότε ἀνέξομαι ὑμῶν; — Dieß kann nichts anders heißen, als: „Ich bat deine Jünger. — Dieſe Stelle hatte er, außer: οὐκ ἠδυνήθησαν ἐκβαλεῖν αὐτό. Darauf ſprach er zu ihnen: O ungläubiges Geſchlecht, wie lange ſoll ich euch ertragen?“ Daß dieſe letzten Worte nicht auch mit fehlten, zeigt deutlich die folgende Widerlegung, wo dieſelben gerade zum

nach Tertullian	Epiphanius.
	Grunde gelegt werden o). — Es mag dieß eine ſpätere Aenderung d. Marcioniten geweſen ſeyn, wenigſtens können wir, da Tertullian dieſen Vers aus Marcions Evang. nicht ausgehoben hat, nicht beſtimmt wiſſen, ob in ſeinem Marcionſchen Exemplar dieſe Worte auch ſchon fehlten. Die Jünger des Herrn, ſo ohnmächtig, erſcheinen allerdings nicht im günſtigſten Lichte, und vielleicht wurden die Worte deshalb geſtrichen.
Luc. 9, 46—48. fanden ſich nach l. l. p. 280 ſq. — Bemerkenswerth iſt die dieſen Worten von Marcion beygefügte Antitheſe: „Chriſtus diligit parvulos, tales eſſe docens debere, qui ſemper majores velint eſſe. Creator autem (2. Reg. 2.) urſos pueris immiſit, ulciſcens Heliſaeum propheten, convitia ab eis paſſum."	9, 44. war da nach Schol. 20. Hier werden 6, 3. u. 4. (mithin die ganze Erzählung 6, 1–4.) im Schol. 21. angeführt, wahrſcheinlich ein Verſehen (ſ. oben zu 6, 1—11.).

o) So auch Arneth zu d. St. *Petavius* hat in ſeiner Ueberſetzung in ſo fern gefehlt, daß er auch V. 41. zu dem nimmt, was in Marcions Evangelio gefehlt habe, und Gratz S. 58 fq. irrt darin, daß er meint, Epiphanius beſchuldige hier den Marcion gar keiner Corrumpirung.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanias	andern Zeugniſſen.
Luc. 9, 49. u. 50. werden zwar nicht von Tertull. erwähnt, können aber nach Marc. Syſtem geblieben ſeyn. Sie konnten zur Widerlegung nicht wohl gebraucht werden.		
— — 51 — 56. fanden ſich nach l. l. p. 281. — Marcion hatte auf die darin wörtlich liegende Antitheſe aufmerkſam gemacht: „Repraeſentat Creator ignium plagam Helia poſtulante in illo pſeudopropheta. — E contrario Chriſtus increpat eandem animadverſionem deſtinantes diſcipulos ſuper illum viculum Samaritarum."		
— — 57. u. 58. waren geblieben, und weil hier die Güte Chriſti leicht verkannt werden konnte, ſo bemerkte Marcion, wie aus Tertull. l. l. p. 282. hervorgeht, „Chriſtum eum, qui ſe comitem illi offerebat, recuſaſſe, quia *ſuperbe* vel *ex hypocriſi* dixerat: *ſequar te quocunque ieris*."		

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Luc. 9, 59—62. gleichfalls nach l. l. p. 282 ſq. — 10, 1—20. waren (ausgenommen etwa V. 12—15., welche Tertullian übergeht, und die allerdings, ohne beſondere Erklärungen, die wir nicht kennen, dem Weſen des Marcionitiſchen guten Gottes, der nicht Richter iſt, nicht entſprechen) da nach l. l. c. 24. vgl. unten K. 22, 35 ſf.		10, 4. angeführt im Dial. S. 1. p. 811 B. — 13. bey *Origen. π. ἀρχ.* l. II. c. V. 2. p 87 B. Doch iſt ſein Zeugniß nicht das gewichtvollſte; denn er gebrauchte einen ziemlich verfälſchten Marcionitiſchen Codex (ſ. Anh.)
— — 21. ebenfalls nach l. l. c. 25. Aber es wird πάτερ vor κύριε τοῦ οὐρανοῦ und dann καὶ τῆς γῆς ausgelaſſen, dieß letzte nothwendig; denn der gute Gott hatte wohl einen Himmel, aber keine Erde. Aber der Mangel des πάτερ, welches ſich nach Weglaſſung dieſer Worte auf den guten Gott bezieht, ſcheint nur eine Variante, nicht aus Abſicht gekommen zu ſeyn p).	V. 21. eben ſo, wie bey Tertull. nach Schol. 22: εὐχαριστέω σοὶ, κύριε τοῦ οὐρανοῦ. οὐκ εἶχε δὲ· καὶ τῆς γῆς, οὔτε πάτερ εἶχεν, ἐλέγχεται δὲ, κάτω γὰρ εἶχεν· καὶ ὁ πατήρ. — Nach der folgenden Widerlegung findet Epiphan. in der Auslaſſung jenes πάτερ die Abſicht zu verhüten, daß Chriſtus den Weltſchöpfer	

p) Auch fängt der V. bey Tertullian an: „Gratias ago et confiteor." Epiphanius hat εὐχαριστέω als Marcionitiſch,

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
	nicht ſeinen Vater nennen möge. Wohl nicht ganz richtig, wie ſchon zu Tertullian. bemerkt iſt.	
Luc. 10, 22. fand ſich etwas verändert bey Marcion nach l. l. p. 290 ſq. nämlich dem Syſteme zuſagender: τίς ἐστιν ὁ πατήρ, εἰ μὴ ὁ υἱός — καὶ τίς ἐστιν ὁ υἱός, εἰ μὴ ὁ πατήρ —. Tertullian bemerkt die an ſich gleichgültige, nur für den Marcioniten bedeutſame, Umſtellung weiter nicht, führt aber den V. ſo an: „*Omnia ſibi tradita dicit a patre*" — hier alſo ganz der Text des Lukas, nur dem Zuſammenhange ſeiner Diſputation gemäß von Tertullian in die dritte Perſon geſtellt — dann: „Sed nemo ſcit, qui ſit pater, niſi filius: et qui ſit filius, niſi		10, 22. *Irenaeus* IV, 14. ſchreibt: „Hi autem, qui peritiores Apoſtolis volunt eſſe, ſic deſcribunt: *Nemo cognovit Patrem, niſi Filius, nec Filium niſi Pater, et cui voluerit Filius revelare*, et interpretantur, quaſi a nullo cognitus ſit verus Deus ante Domini noſtri adventum et eum Deum, qui a Prophetis ſit

und Lukas ἐξομολογοῦμαι. Wahrſcheinlich hat Epiphanius das ziemlich gleichbedeutende ἐξομολογ. abſichtslos eben ſo frey verändert, als Tertullian es zwiefach überſetzt, ſo daß man ſelbſt, bey den in Worten ſo häufig freyen Anführungen beyder, nicht Grund genug hat, eine Variante anzunehmen.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
pater et cuicunque filius revelaverit." q) Luc. 10, 23. u. 24. waren da nach l. l. p. 292. V. 24. wird angeführt: „Dico enim vobis, quia prophetae non viderunt, quae vos videtis." Vielleicht ſtand alſo nur: λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι προφῆται οὐκ εἶδον, ἃ ὑμεῖς βλέπετε. Nicht unwahrſcheinlich! Denn Marcion mußte ſich wohl ſcheuen, den Perſonen des A. T. ein Verlangen zu ſehen zuzuſchreiben, wovon ſie nach ſeinem Syſteme nicht einmal Ahnung		annunciatus, dicunt non eſſe patrem Chriſti." Mehr dem Matth. 11, 27. gemäß, obgleich auch umgeſtellt. — Eben ſo führt d. Marcionit die Stelle an im Dial. Sect. I. pag. 817 D. οὐδεὶς ἔγνω τὸν πατέρα, εἰ μὴ ὁ υἱός, οὐδὲ τὸν υἱόν τις γινώσκει, εἰ μὴ ὁ πατήρ.

q) So einige Codd. — In andern ſteht noch einmal, überflüſſig, wahrſcheinlich durch ein uraltes Verſehen vielleicht Tertullians ſelbſt (wie ſich bey ihm mehrere der Art, bey Polygraphen nicht unerhörte, finden, namentlich l. l. c. 23., wo auch eine Stelle, das zweyte Mal wenig verändert, doppelt ſteht): „Nemo enim ſcit patrem, niſi filius et filium niſi pater", und dann folgen erſt die Worte: et cuicunque f. rev. — Es iſt übrigens zu bemerken, daß auch Juſtin der Märtyrer p. 95. 96. und 326. (ed. Pariſ. 1636.) die Stelle eben ſo anführt, wie Marcion und die Marcioniten, was ſehr erklärlich iſt, da die Veränderung an ſich nicht weſentlich iſt und einem jeden, der die Stelle nicht gerade aus dem Codex wörtlich abſchreibt, entfallen kann. Ja Tertullian führt dieſelbe Stelle früher, da er noch nicht das Marcionitiſche Evang. ſelbſt immer vor Augen hatte, frey ſo umgeſtellt, und mehr nach Matth. aus Lukas an Adv. Marc. II, 27. p. 115: „Caeterum patrem nemini viſum, etiam *commune* teſtabitur *Evangelium*, dicente Chriſto: *nemo cognovit patrem, niſi filius.* Vgl. auch Recognitt. Pſeudo-Clement. l. II. c. 47. und Arneth z. d. St.

Marcions Evangelium

nach Tertullian

hatten, — daß noch ein vollkommener, guter Gott ſey, der ſich einmal offenbaren und der armen Menſchen erbarmen würde.

Luc. 10, 25 — 28. fanden ſich nach l. l. p. 293 ſq., nur fehlt V. 25. αἰωνιον. „In haeretico *vita* ſolummodo poſita eſt, ſine *aeternae* mentione, ut doctor de ea vita videatur conſuluiſſe, quae in lege promittitur a Creatore, *longaeva*.” Und nach p. ſq. hatte Marcion das Wort beſtimmt für ein Einſchiebſel der Katholiker erklärt, daher Tertullian nach ſeiner Beſtreitung zu ihm ſpricht: „viderit nunc, ſi *aeternam* noſtri addiderunt.”

— — 29 — 42. werden nicht beſtimmt erwähnt, aber wohl nur deshalb, weil ſie dem Tertullian keine Veranlaſſung gaben, Marcion zu beſtreiten. Marcion hatte nach ſeinem Syſtem vielmehr Urſache, die Stelle zu behalten, als zu ſtreichen.

— 11, 1. war da nach l. l. c. 26. Doch ſcheint nach προσερχόμενον noch τῷ πατρὶ geſtanden zu haben. Tertullian ſchreibt: „*Quum in quodam loco oraſſet ad patrem*, illum ſuperiorem, ſatis impudentibus et temerariis oculis ſuſpiciens ad coelum Creatoris, a quo tam aſpero et ſaevo et grandine et fulmine potuiſſet elidi, ſicut et Hieruſalem ſuffigi ab eo potuit.” So hätte Tertullian gar nicht ſchreiben können, wenn er nicht in Marcions Evangelio τῷ πατρὶ fand.

— — 2 — 4 gleichfalls l. l. Nur baten ſie ſtatt ſanctificetur nomen tuum

Epiphanius

10, 25 — 28. auch erwähnt Schol. 23. und nach der Refutatio (im Schol. führt er das Ganze frey an) fand ſich auch nur ζωή, doch bemerkt es Epiph. nicht beſonders als Verfälſchung.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
um den heiligen Geiſt, nach Tertullians freyen Worten: „a quo ſpiritum ſanctum poſtulem?" r) — Die letzte Bitte: ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ wird auch nicht erwähnt und fehlte bekanntlich in vielen Codd. Verſſ. u. PP.		
Luc. 11, 5—8. auch nach l. l. p. 297.	11, 5—13. Schol. p. 313 C. u. 330 A. ohne einer Corruption zu gedenken.	— 11 — 13. werden auch im Dial. S. V. p. 870 E. F. mit ganz unbedeutenden Abweichungen, wie in freyer Anführung gewöhnlich, angezogen.
— — 9. 10. auch ibid. p. 296.		
— — 11—13. auch ib. p. 297 extr. et ſq.		
— — 14—26. gleichfalls l. l. p. 298 ſq. — V. 19. meint Marcion, ſage Chriſtus, daß die Kinder aus Iſrael die Dämonen durch Beel-		— 22. geändert nach Matth. 12, 29. mit ähnl. Folgerungen Dial. S. III.

r) Alſo wohl, wie *Gregor. Nyſſen.* und *Maximus* ſagen, daß Lucas ſtatt ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου geſchrieben habe: ἐλθέτω τὸ ἅγιον πνεῦμά σου ἐφ' ἡμᾶς, καὶ καθαρισάτω ἡμᾶς. vgl. Griesbach ad h. l. Tertullian bemerkt es, freylich nach ſeiner herrſchenden Sitte, nicht als Verfälſchung. Es iſt demnach nur als Variante anzuſehen.

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius.	andern Zeugniſſen.
zebub austrieben. Daher Tertullian gegen ihn ſchreibt: „Nam ſi putas ſic accipiendum; *Si ego* in Beelzebule, filii veſtri in quo? Quaſi illos ſugillaret in Beelzebule ejicientes, reſiſtet tibi prior ſenſus, *non poſſe Satanam dividi adverſus ſemet ipſum.*" Unter dem ſtarken Gewapneten V. 21. verſtand er den Weltſchöpfer, und unter dem Stärkern V. 22. Chriſtus oder in ihm den guten Gott nach p. 299. [s])		p. 836 F. (ſ. unten den Anhang.)
Luc. 11, 27. u. 28. ebenfalls ibid. p. 299.		
— — 29. fand ſich nach l. l. c. 27. p. 299. — Doch wird übergangen das Zeichen Jonas V. 29., die Königin vom Mittag und die Niniviten V. 30—32. Dieſe ehrende Beziehung auf das A. T.	V. 29—32. fehlten εἰ μὴ τὸ σημ. Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου u. V. 30—32. nach Schol. 25., wo es heißt: παρακέκοπται τὸ περὶ Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου, εἶχε γάρ· ἡ γενεὰ αὕτη σημεῖον — οὐ	

s) Vgl. in Hinſicht auf V. 21. u. 22. noch l. V. adv. Marc. p. 395: „Etiam parabola *fortis illius armati*, quem *alius validior* oppreſſit, et vaſa ejus occupavit, ſi in *Creatoris* (and. beſſer *Creatorem) accipitur apud Marcionem*, jam nec ignoraſſe ultra potuit Creator *Deum gloriae*, *dum ab eo opprimitur*, nec in cruce eum figere, adverſus quem valere non potuit."

nach Tertullian	Epiphanius.
iſt auch Marcions Syſtem ganz zuwider.	δοθήσεται αὐτῇ. οὐκ εἶχε δὲ περὶ βασιλίσσης νότου καὶ Σαλομῶνος. — In der Refutat. noch vollſtändiger: κἂν ἀφέλῃς περὶ Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου καὶ τὸ περὶ τῆς βασ. τ. νότου καὶ Σαλ. καὶ τῆς Νινευὶ τὴν σωτηριώδη ὑπόθεσιν καὶ τοῦ Ἰωνᾶ τὸ κήρυγμα κ. τ. λ. t).
Luc. 11, 33 — 54. waren größtentheils da nach l. l. c. 27., wo Tertull. beſonders bis V. 45. alles dem Weſentlichen nach durchgeht. Von da werden wörtlich nur berührt V. 46—48. u. 52.— Nur V. 42. fand Tertull. die Lesart τὴν κλῆσιν ſtatt τ. κρίσιν (was, da der gute Gott nicht rich-	V. 42. Schol. 26. bemerkt ausdrücklich: ἀντὶ τοῦ· παρέρχεσθε τὴν κρίσιν τοῦ θεοῦ, παρέρχεσθε τὴν κλῆσιν τοῦ θεοῦ u).

t) Dieſes Scholion ſammt der Widerlegung iſt wieder ein unwiderſprechlicher Beweis dafür, daß Epiphanius ſich in der Regel begnügt, frey den Inhalt der gebliebenen wie der weggeſchnittenen Stellen und verkürzt oder abgeriſſen anzuführen, z. B. V. 29. von den gebliebenen Worten bloß Anfang und Schluß: ἡ γενεὰ αὕτη — σημεῖον οὐ δοθ. αὐτῇ, wie wir zu thun pflegen. Die ausgelaſſenen Worte, ohne welche die angeführten keinen Sinn haben, ſetzt er als aus dem bekannten Codex bekannt voraus, nämlich πονηρά ἐστι, σημεῖον ἐπιζητεῖ, καὶ. Vgl. oben Vorerinnerungen, Epiphanius 4.). Da dieß auch die Sitte der Kirchenväter war, wie konnte es dem Kritiker Eichhorn entgehen!

u) Nach der Refutat. zum Schol p. 352 B. könnte man meinen, daß der Vers im Evang. Lucä, welches Epiphanius gebrauchte, anders als jetzt gelautet habe, indem er ſchreibt: ἐὰν γὰρ εἴπῃ (Χριστός)· κατέχετε τὰς παραδόσεις τῶν πρεσβυτέρων ὑμῶν καὶ παρέρχεσθε τὸ ἔλεος καὶ τὴν κρίσιν τοῦ θεοῦ, aber erläutert nur die Stelle.

nach Tertullian

tet, nicht wohl bleiben konnte); er führt disputirend den Vers ſo an: „Sic et *oluscula decimantes*, *vocationem autem et dilectionem Dei dilectionem Dei praetereuntes objurgat*. Cujus dei vocationem et dilectionem, niſi cujus et *rutam* et *mentam* ex forma legis et de decimis offerebant?" Demnach werden auch die letzten Worte: ταῦτα ἔδει ποιῆσαι, κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι übergangen, und dieſe konnte Marcion unmöglich laſſen, weil ſonſt Chriſtus den Judaismus begünſtigt hätte — Tertullian bemerkt von alle dem nichts, ſeinem Vorſatze getreu, nur aus dem Texte, den Marcion beybehalten, ihn zu widerlegen.

V. 47., den Tertull. p. 302 ſq. ausdrücklich erwähnt, ſchildert Chriſtus, nach Marc. Erklärung, die Grauſamkeit des rachſüchtigen Weltſchöpfers, der das Blut ſeiner getödteten treuen Diener noch an den ſpäten Nachkommen räche („Zelotes, qualem arguunt Marcionitae, delicta patrum de filiis exigentem usque in quartam nativitatem.")

V. 48—51. werden übergangen und fehlten, wenigſtens 49—51, wahrſcheinlich, weil hier die Ausſprüche des Gottes des A. T. zu ehrenvoll erwähnt und autoriſirt werden.

Epiphanius.

V. 47. fand ſich nach Schol. 27.

V. 49—51. fehlten beſtimmt nach Schol. 28: οὐκ εἶχε· διὰ τοῦτο εἶπεν ἡ σοφία τοῦ θεοῦ· ἀποστέλλω εἰς αὐτοὺς προφήτας, καὶ περὶ αἵματος Ζαχαρίου καὶ Ἄβελ καὶ τῶν προ-

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
	φητῶν· ὅτι ἐκζητηθήσεται ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης v).	
V. 52. ließ Marcion ſtehen, und nach ſeiner Erklärung ſprach Chriſtus dieſe und die vorhergehenden, gebliebenen, Worte als Widerſacher des Geſetzes und ſeines Gottes (aemulus legis): „Sed haec omnia ad infuſcandum Creatorem ingerebat, ut ſaevum, erga quem delinquentes *vae* habituri eſſent." Der Sinn der ganzen Stelle ſollte alſo ſeyn: Wehe euch, die ihr die Gräber der durch die Schuld eurer Väter getödteten Propheten bauet; denn bey eurem gerechten Gotte wird euch das doch nichts helfen, er wird das Blut fordern. — Wehe euch, daß ihr einen ſolchen Gott verehret, wo ihr nie zum wahren Heil kommen, auch andre dazu nicht führen werdet! V. 53. u. 54. wer-		V. 52. Dial. S. II. p. 824 C. οὐαὶ ὑμῖν γραμματεῖς, wie Matth. 23, 13. (vielleicht nur freye Anführung.

v) Ein neuer Beleg für die Anführungsweiſe des Kirchenvaters. Vgl. noch unten Anm. 6.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
den nicht ausdrücklich erwähnt, paſſen aber ganz zu Marcions Meinungen, dienten folglich nicht zur Widerlegung.		
Luc. 12, 1—5. waren da nach l. l. c. 28., nur ἀπὸ τῶν ἀποκτεινόντων τὸ σῶμα ſind frey gegeben: „ab eis, qui *vos* ſolummodo occidere poſſunt." — Unter dem fürchterlichen Τις V. 5. verſtand Marcion den grauſamen Demiurgos.	V. 4. u. 5. angeführt in Schol. 29. Auch die eigenthümliche Erklärung des 5ten V. beſtätigt Epiph. in ſeiner Refutat.	
— — 6. und 7. erwähnt Tertullian nicht, konnten auch, zumal nach jener Erklärung, nicht bleiben; denn der gute Gott nahm ſich nicht der Sperlinge und Haare, ſondern nur der Seelen an. Vgl. 21, 18.	Vers 6. fehlte beſtimmt nach demſelben Schol. οὐκ εἶχε δε· οὐχὶ πέντε στρουθία ἀσσαρίων δύο πωλεῖται, καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐκ ἔστιν ἐπιλελησμένον ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. — Demnach mußte auch Vers 7. fehlen.	
— — 8. u. 9. waren da nach l. l. p. 305. Nur in den Nachſätzen ſtand beydemal für coram angelis Dei — *coram Deo.* — In Marcions Syſteme iſt allerdings von Engeln ſehr wenig die Rede, doch aber	Vers 8. u. 9. nach Schol. 30: Ἀντὶ τοῦ ὁμολογήσει ἐνώπιον τῶν Ἀγγέλων, ἐκεῖνος τοῦ θεοῦ λέγει.	— 9. nach Matth. 10, 33. geändert *Dial.* S. II. p. 824 C.

nach Tertullian	Epiphanius.
hat auch der gute Gott in ſeinem Himmel Engel. Daher iſt es wahrſcheinlicher bloße Variante, welche ſich auch ſonſt findet [w]).	
Luc. 12, 10—14. fanden ſich nach l. l. p. 306 ſq.	
— — 15 — 21. ebenfalls, obgleich nicht wörtlich angeführt; denn Tertullian ibid. pag. 307 extr. et ſq. beweiſt, daß der Gott des A. T. eben ſo das ſtolze Vertrauen auf Reichthum tadle, wie es im Evangelio geſchehe. Es mußte ſich alſo die Stelle hier, welche ihm zu dieſem Beweiſe Veranlaſſung gab, auch in Marcions Evang. finden.	
— — 22 — 31. auch nach l. l. c. 29. p. 308 — 310. — Marcion läßt hier Chriſtum in ſeinem Hochſinne ſeinen Freunden verbieten, für ſo nichtswürdige Dinge, wie Speiſe und Kleidung, zu ſorgen, für die ſie den Weltſchöpfer möchten ſorgen laſſen, als ſeiner würdig, der ja auch die Vögel nähre und die Blumen kleide. Daß dieß die Erklärung dieſer ihm ſonſt widerwärtigen Stelle geweſen ſey, erhellt aus den Worten Tertullians gegen ihn p. 308: „Caeterum nihil tam abruptum (inſanum), quam ut alius praeſtet, alius de praeſtantia (d. h. praeſtatione) ejus ſecuros agere mandet et quidem derogator ipſius. Denique ſi quaſi derogator Creatoris non vult de *ejusmodi frivolis* cogitari, de	

w) Zu bemerken iſt, daß in der Parallelſtelle Matth. 10, 32. 33. beydemal ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου ἐν οὐρανοῖς ſteht, alſo ähnlich. Ein Codex hat dieſe Worte auch hier V. 9.

nach Tertullian

quibus nec corvi nec lilia laborent, ultro ſcilicet pro ſua vilitate ſubjectis, paulo poſt parebit (apparebit)."

In dem Exemplar des Marcionitiſchen Evang., welches Tertullian vor ſich hatte, fehlten auch V. 28. nicht die Worte: ὁ θεὸς οὕτως ἀμφιέννυσι (nach Marcion der Demiurg, der für dieſe frivola, für das Irdiſche ſorgt). Tertullian führt ſie, obwohl frey, wie die ganze Stelle, beſtimmt in den Worten an: „et tamen veſtiuntur ab ipſo."

V. 30. ſcheint nach *Tertull.* ὑμῶν nicht geſtanden zu haben, indem er ſchreibt: „Porro cum et adjicit: *ſcit autem pater, opus eſſe haec vobis*, prius quaeram, quem patrem intelligi velit Chriſtus? Si *ipſorum*, *Creatorem* demonſtrat, et bonum confirmat, qui ſcit, quid filiis opus ſit. Sin *illum alium Deum* (bonum), quomodo ſcit, neceſſarium eſſe homini victum atque veſtitum, quorum nihil praeſtitit?" Aber es ſcheint nur ſo; denn nach der vorhin angegebenen Erklärung Marcions konnte es zweifelhaft ſeyn, was für einen Vater Chriſtus nun hier möchte verſtanden haben.

Epiphanius.

V. 28. fehlten die Worte nach Schol. 31: οὐκ ἔχει τό· ὁ θεὸς ἀμφιέννυσι τὸν χόρτον. — Ein Beweis dafür, daß die ſpätern Marcioniten die ihnen widerwärtig ſcheinenden Stellen, die Marcion ſelbſt noch hatte ſtehen laſſen, ſtrichen oder änderten, wie die Kirchenväter ausſagen.

V. 30. mit ὑμῶν nach Schol. 32. p. 314 B. ὑμῶν δὲ ὁ πατὴρ οἶδεν, ὅτι χρήζετε τούτων — τῶν σαρκικῶν δη — ein ironiſcher, erklärender Zuſatz des Epiphanius (wie Tertull. *ejusmodi frivola*). Bey der Wiederholung p. 334 D. iſt das ironiſche δη weggelaſſen, und dieß konnte Manchem Veranlaſſung zu der unbegründeten Meinung

nach Tertullian	Epiphanius.
	ſeyn, als hätte Epiphan. in Marcions Evangel. nach τούτων jene Worte noch gefunden.
	Vers 31. fand ſich nach Schol. 33.
Luc. 12, 32—34. ganz dem Syſtem Marcions gemäß, daher wohl, als zur Widerlegung untauglich, von Tertullian gar nicht berührt.	V. 32. gleichfalls nach Schol. 34. Nur fand er die Variante ὁ πατὴρ für ὁ πατὴρ ὑμῶν.
— — 35—38. waren da nach l. l. c. 29. p. 310. — Da es ein Gleichniß iſt, ſo kann man es dem Marcion nicht verdenken, wenn er behauptete, daß nicht Chriſtus, „deteſtator nuptiarum", unter dem Herrn zu verſtehen ſey, der von der Hochzeit kommt. Und als ein Gleichniß konnte er auch, bey ſeinem bekannten hermeneutiſchen Grundſatze, füglich die Stelle laſſen.	V. 38. fand ſich nach Schol. 35. die Variante ἑσπερινῇ statt δευτέρᾳ ἢ τρίτῃ, welche viele Codd. auch hier haben x).
— — 39. 40. auch nach l. l. p. 311. — Unter dem Diebe verſtand Marcion den Weltſchöpfer (wahrſcheinlich in wie fern er in das neue Reich des neu offenbarten guten Gottes einbrechen wird, um die ihm abgewendeten, durch Chriſtum erkauften, Seelen wieder an ſich zu reißen) und der *Filius hominis*	

x) Epiphanius hält alle Verſchiedenheiten, die er in Marcions Evangelio bemerkt und bemerklich macht, ohne Ausnahme für Verfälſchungen, was man aber nur dann annehmen kann, wenn in Marcions Syſteme ein dringender Grund dazu lag, und ſonſt ſich die Variante nicht ſicher findet. Wichtig ſind auch dieſe Bemerkungen deſſelben, in ſo fern ſie uns in der Regel beſtimmt ſagen, wie ſein Lukas lautete.

nach Tertullian

war ihm der Chriſtus deſſelben, der furchtbare, von dem man nicht wiſſe, wann er kommen werde, in deſſen Perſon der Weltſchöpfer einbrechen und das Unvorbereitete und Unbewachte nehmen wird. Dieß erhellt deutlich aus Tertullians Worten: „Errat, qui *furem* illum — *in perſonam diſponit Creatoris.* Fur enim Creator quomodo videri poteſt? dominus totius hominis? Nemo ſua furatur aut ſuffodit, ſed ille potius, qui in aliena deſcendit et hominem a domino ejus alienat (Tertull. meint ſpottend den guten Gott, der in die Welt, die er nicht geſchaffen, kam, um die Seelen fremder Menſchen in ſein Reich zu erlöſen) — und dann: „Si vero *Chriſtum Creatoris* in nomine *Filii hominis* hoc loco oſtendit, ut eum furem portendat, qui quando venturus ſit ignoremus, habes ſupra ſcriptum, neminem rei ſuae furem eſſe" et rel. y). Doch wurde Marcion inconſequent, indem er in der folgenden Stelle unter dem Herrn den guten Gott verſtand.

Luc. 12, 41—46. fanden ſich nach l. l. p. 311 ſq. — Die Worte V. 46: „*ſegregabitur et pars ejus cum infidelibus ponetur*" (frey ins Paſſivum überſetzt) ſchienen dem deus optimus nec judex nicht gemäß, indem er als ſtrenger Richter erſcheint. Doch wußte Marcion den Sinn zu mildern: „Temperare enim tentant hunc ſenſum, cum

Epiphanius.

V. 46. gleichlautend mit Lucas nach Schol. 36: ἥξει ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου — καὶ διχοτομήσει αὐτὸν καὶ τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀπίστων θήσει.

y) Vgl. unten zu Kap. 17, 22—37.

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Deo ejus vindicatur, quaſi tranquillitatis ſit et manſuetudinis, *ſegregare ſolummodo* et partem ejus cum infidelibus ponere, *ac ſi non ſit vocatus, ut ſtatui ſuo redditus,* — quaſi non et hoc ipſum judicato fiat. Stultitia. Quis erit exitus ſegregatorum? Nonne amiſſio ſalutis? Si quidem ab eis ſegregabuntur, qui ſalutem conſequentur" et rel.		
Luc. 12, 47. u. 48. ebenfalls nach l. l. p. 312., wo ſie dem Inhalte nach angegeben werden. — Die Streiche empfängt der nicht vorbereitete Knecht, nach Marcions Erklärung, vom Weltſchöpfer, dem er als Ungläubiger wieder anheim gefallen iſt (ſtatui ſuo redditus, ac ſi non ſit vocatus).		Vers 47. 48. Dial. de R. F. S. II. pag. 833., wo Adamantius dieſe Stelle gegen den Marcioniten Marcus anführt, und dieſer, was er ſonſt thut, das Daſeyn in ſeinem Evang. nicht leugnet.
— — 49. gleichfalls ibid. — Das Feuer nahm er richtig bildlich. „Videris, ſchreibt Tertull. pag. 313. gegen ihn, quem ignem contendas. Etiam ſi *figura*		V. 49. Dial. S. II. p. 824 C. οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρή-νην, ἀλλὰ πῦρ (freye Anführung).

nach Tertullian	Epiphanius.
eſt, hoc ipſo, quod de meo elemento argumenta ſenſui ſuo ſumit, meus eſt, qui de meis utitur. Illius erit *ſimilitudo ignis*, cujus et veritas. Ipſe melius interpretabitur ignis iſtius qualitatem, adjiciens: *Putatis veniſſe me pacem mittere in terram? Non, dico vobis, ſed ſeparationem.*" (V. 51.) Luc. 12, 50. wird demnach ausgelaſſen, indem V. 51. unmittelbar auf 49. als Erklärung angeführt wird, woraus jedoch nicht folgt, daß der Vers fehlte.	 V. 50. wird zwar nicht hier in der Recenſion des Marcionitiſchen Evang., aber an einer andern Stelle p. 304 D. etwas verändert aus dem Munde der Marcioniten angeführt: βάπτισμα ἔχω βαπτισθῆναι καὶ τί θέλω, εἰ ἤδη τετέληκα αὐτό. z)

z) Doch findet ſich dieſe Angabe an einer unſichern Stelle (§. 111.), wo Epiphanius ſicherlich Falſches berichtet. Marcion habe, ſchreibt er, die Wiederholung der Taufe deswegen bey ſeiner Secte eingeführt, um vor ſeinen Schülern von ſeiner frühern (gar nicht ſicher erwieſenen, vielmehr unwahrſcheinlichen) Unzucht, die er mit einer Jungfrau getrieben, rein gewaſchen zu erſcheinen, und fährt dann fort: „und er erlügt ein Zeugniß dafür, welches annehmlich ſcheint und täuſchen kann, aber das nicht anzeigt, was er will, indem er ſpricht: „Der Herr, als er getauft worden war von Johannes, ſprach zu den Jüngern: βάπτισμα κ. τ. λ. καὶ πάλιν· ποτήριον ἔχω πιεῖν καὶ τί θέλω, εἰ ἤδη πληρώσω αὐτό — und dadurch ſuchte er die Ertheilung mehrerer Taufen zu begründen." — Das kann ſchon deshalb nicht aus dem Munde Marcions gekommen ſeyn, weil dieſer Chriſtum von Johannes gar nicht getauft ſeyn läßt. Und Epiphanius ſagt es auch ſelbſt, daß er dieß aus dem Gerüchte habe: ὡς παρὰ πολλῶν ἀκήκοα ſchreibt er l. l. C. Und das

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Luc. 12, 51. war da l. l. ſ. zu V. 49. Nur bemerkt Tertullian zu jenen Worten: *Machaeram* quidem ſcriptum eſt. Sed Marcion emendat, quaſi non et ſeparatio opus ſit machaerae,"— ein Verſehen, durch die Erinnerung aus Matth. 10, 34. und den Irrthum, daß μάχαιραν in Lukas ſtehe, den er hier nicht mit dem Marcionitiſchen Texte verglich, entſtanden [a]).		Vers 51. wie Matth. 10, 34. οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην, ἀλλὰ μάχαιραν. Dial. S. II. p. 824 C.
— — 52—57. fanden ſich auch nach l. l. pag. 313 ſq.		
— — 58. u. 59. gleichfalls nach l. l. p. 314. — Chriſtus ſchildert, nach Marcion, die Härte des Weltſchöpfers. „Nam et *judicem*, qui mittit in carcerem nec ducit inde, niſi ſoluto etiam noviſſimo quadrante, *in per-*	V. 59. ausdrücklich erwähnt Schol. 37. — Auch die Erklärung Marcions wird in der Refutatio noch vollſtändiger mitgetheilt: Κρίτην λέγει τὸν Δημιουργὸν, πράκτορα δὲ	

müſſen ganz unächte Schüler Marcions geweſen ſeyn. Aber ein Zeugniß für das Vorhandenſeyn des 50ſten V. in Marcions Evang. bleibt es immer, daß Marcioniten ſo demonſtriren konnten. Vielleicht ſchien der Ausdruck der Bangigkeit (πῶς συνέχομαι) unpaſſend im Munde Chriſti, der ein rein geiſtiges Weſen, der gute Gott ſelbſt, über alle menſchliche Gefühle niederer Art erhaben war, und man vertauſchte ihn.

a) Vgl. oben Vorerinnerungen, Tertull. 3. Auch Arneth zu d. St. iſt dieſer Meinung.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
ſona Creatoris obtrectationis nomine diſſerunt. Ad quod neceſſe habeo eodem gradu occurrere. Quotiescunque enim *ſeveritas Creatoris* opponitur, totiens illius eſt Chriſtus (d. h. wird Chriſtus für den Sohn des Weltſchöpfers erklärt), cui per timorem cogit obſequium."	ἕκαστον τῶν αὐτοῦ Ἀγγέλων, μέλλοντας ἀπαιτεῖν τοὺς ἁμαρτωλοὺς τὰ πεπραγμένα.
Luc. 13, 1—9. erwähnt Tertullian nicht. Die Stelle ſtimmt nicht zu Marcions Syſtem, nach welchem der gute Gott nie poſitiv ſtraft, ſondern die Ungläubigen ſich ſelbſt nur dadurch ſtrafen, daß ſie die angebotene Gnade nicht annehmen und folglich nicht Theil erhalten an der Seligkeit der Chriſten, ſondern unter ihrem Gotte in ihrem Elend bleiben. (vgl. nur zu Kap. 12, 41—46. und Abſchn. 3.)	K. 13, 1—9. fehlten nach Schol. 38. ἦν παρακεκομμένον ἀπὸ τοῦ· ἦλθον τινες ἀναγγέλλοντες αὐτῷ περὶ τῶν Γαλιλαίων, ὧν τὸ αἷμα συνέμιξε Πιλᾶτος μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν ἕως ὅπου λέγει περὶ τῶν ἐν τῷ Σιλωὰμ δέκα καὶ ὄκτω ἀποθανόντων ἐν τῷ πύργῳ καὶ ὅτι ἐὰν μὴ μετανοήσητε — καὶ ἕως τῆς παραβολῆς τῆς σύκης, περὶ ἧς εἶπεν ὁ γεωργὸς, ὅτι σκάπτω καὶ βάλλω κόπρια καὶ ἐὰν μὴ ποιήσῃ, ἔκκοψον. b)

b) Die Stelle kann nichts anderes heißen, als: „Es war weggeſchnitten von der Stelle an: Es kamen einige, welche ihm meldeten von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermiſcht hatte, bis dahin, wo er ſpricht von den 18 zu Siloam, welche durch den Thurm umkamen, und daß, wenn ihr euch nicht beſſert — und bis zum Gleichniß vom

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Luc 13, 10—17. fanden ſich nach l. l. c. 30.	V. 16. erwähnt Schol. 39: ταύτην δὲ θυγατέρα Ἀβραάμ, ἣν ἔδησεν ὁ Σατανᾶς.	
— — 18. 19. ebenfalls ibid. p. 315. — Unter dem Menſchen, welcher das Senfkorn nahm u. in ſeinen Garten ſäete, konnte Marcion nicht mit den Katholikern Chriſtum verſtehen, welcher in der Welt, d. h. den Herzen der Menſchen ſäet; denn Welt und Menſchen waren nicht ſein, ſondern des Schöpfers Garten, und Chriſtus würde als Sohn des Schöpfers		V. 19. u. 21. Dial. S. III. pag. 837. — Aber da wird auch das Gleichniß vom Netze erwähnt, was ſich nur Matth. 13, 47. findet — vielleicht bloß aus dem Ueberfluſſe im Gedächtniſſe des katholi-

Feigenbaum, von dem der Weingärtner ſprach: ich grabe und werfe Dünger, und wenn er nicht geben wird — ſo haue ab.“ — Epiphanius wiederholt ἕως, um den ganzen Inhalt der weggeſchnittenen Stelle in ihren einzelnen Theilen bemerklich zu machen. Auch hier, wo er eine Stelle des Lukas anführt, excerpirt er nur und iſt frey in Worten: ἦλθον und συνέμ (V 1.), μετανοήσητε (V. 5.), γεωργός (V. 7.), σκάπτω καὶ βάλλω (V. 5.). Er ſetzt die Stelle aus dem bekannten Texte als bekannt genug voraus. Oder wollen wir annehmen, daß im Lukas, den Epiphanius vor ſich hatte, die Stelle ſo abgeriſſen lautete: ὅτι ἐὰν μὴ μετανοήσητε ohne Nachſatz, eben ſo: ἐὰν μὴ ποιήσῃ, ohne anzugeben was? Sollte man nach Epiphanius den Text etwa noch erläutert, erweitert und ausgearbeitet haben, wie es angeblich mit dem Urevangelio geſchehen ſeyn ſoll? — Nicht doch! Epiphanius ſchrieb, wie andere KK. VV., und wie man gewöhnlich ſchreibt, wenn man bekannte oder doch in einem bekannten Buche leicht nachzuleſende Stellen nicht wörtlich abſchreiben will. Und wie er es mit dem katholiſchen Lukas machte, ſo machte er es auch mit dem Evangelio Marcions, in den Stellen beſonders, welche mit Lukas ganz gleich lauteten.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
erſcheinen. Daher — „ut hunc laqueum evadant" ſagt Tertullian — erklärte er jenen Menſchen für einen Chriſten, der den Saamen des Reichs von Chriſto empfängt u. in den Garten ſeines Herzens ſäet („convertit hominis perſonam in perſonam a Chriſto, in hominem accipientem ſemen regni et ſeminantem in horto cordis ſui.")		ſchen Anführers Adamantius.
Luc. 12, 20—28. gleichfalls nach l. l. p. 315 ſq. – Nur V. 28. konnte nach Marcions Syſtem nicht unverändert bleiben die Erwähnung Abrahams, Iſaaks und Jakobs im Reiche des guten Gottes. Dieſer Vers war daher auch dem Syſtem gemäß geändert. Wie? das erkennen wir aus den Worten Tertullians: „Illic erit fletus et frendor dentium."— Ubi? foris, ſcilicet, ubi erunt excluſi (alſo beym Weltſchöpfer, bey dem ſie bleiben mußten, da ſie nicht	Ueber V. 28. berichtet Schol. 40: παρέκοψε πάλιν τό· τότε ὄψεσθε Ἀβραάμ, καὶ Ισαὰκ καὶ Ιακὼβ καὶ πάντας τοὺς προφήτας ἐν τῇ βασ. τοῦ θεοῦ. Ἀντὶ δὲ τούτου ἐποίησεν· ὅτε πάντας τοὺς δικαίους ἴδητε ἐν τῇ βασ. τοῦ θ. ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους, προσέθηκε δὲ κρατουμένους ἔξω, ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων. (Es	

verlangt und geſtrebt hatten, Bürger im Reiche des guten Gottes zu werden) — quum videbunt *juſtos* introeuntes in regnum dei, ſe vero detineri foris." Demnach lautete die Stelle in ſeinem Marcionſchen Evang: Ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, ὅταν ὄψησθε πάντας τοὺς δικαίους ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ, ὑμᾶς δὲ (ἐκβαλλομένους καὶ) κρατουμένους ἔξω.

Luc. 13, 29 — 35. erwähnt er nicht, konnten dem Marcion auch nicht gefallen; ſchon das zu Tiſche ſitzen klang ihm zu ſinnlich, die Antwort an Herodes (V. 32.) war ihm wohl anſtößig und V. 33 ff. jüdiſch.

verſteht ſich von ſelbſt, daß vor κρατουμένους, welche Lesart durch Tertullians detineri beſtätigt wird, noch καὶ ſtand.) — Es folgt aus dieſer Stellung der Worte nicht, daß ἐκεῖ ἔστιν — ὀδόντων am Ende des V. ſtand; Epiphanius wollte wohl durch dieſe Stellung hinter ἔξω zugleich die Erklärung Marcions mitgeben, daß eben draußen, beym Weltſchöpfer, das Heulen und Zähnklappen ſey, eine Strafe, die nicht vom guten Gotte kommt, der nur von der Seligkeit ſeines Reichs die ausſchließt, die ſie nicht begehrt hatten.

V. 29 — 35. fehlten nach Schol. 41. παρέκοψε πάλιν τό· ἥξουσιν ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν, καὶ ἀνακλιθήσονται ἐν τῇ βασιλείᾳ καὶ τό· οἱ ἔσχατοι ἔσονται πρῶτοι καὶ τό· προσῆλθον Φαρι-

nach Tertullian	Epiphanius.
	σαῖοι λέγοντες· ἔξελθε καὶ πορεύου, ὅτι Ἡρώδης σε θέλει ἀποκτεῖναι· καὶ τό· πορευθέντες εἴπατε τῇ ἀλώπεκι ταύτῃ ἕως ὅπου εἶπεν· οὐκ ἐνδέχεται προφήτην ἀπολέσθαι ἔξω Ἱερουσαλὴμ· καὶ τό· Ἱερουσαλὴμ, Ἱερουσαλὴμ, ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφήτας καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους. καὶ τό· πολλάκις ἠθέλησα ἐπισυνάξαι ὡς ὄρνις τὰ τέκνα σού. καὶ τό· ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν. καὶ τό· οὐ μὴ ἴδητε με, ἕως οὗ εἴπητε, εὐλογημένος.
Luc. 14, 1—11. werden übergangen, V. 1—6. vielleicht nur deshalb, weil Tertull. ſchon zweymal bey ſolchen Stellen, wo nach Marcions Meinung Chriſtus als Deſtructor legis und aemulus oder adverſarius Creatoris erſchien, gezeigt hatte, daß dies nicht an dem, ſondern das einſtige Aufhören ſolcher Geſetze ſelbſt im A. T. ſchon längſt zuvor angekündigt ſey. V. 7 — 11. konnte ihm aber theils als bloße, äußere Klugheitslehre (dem Wortſinne nach), theils V. 8. als Billigung der Ehe mißfallen.	

nach Tertullian	Epiphanius
Hätten ſie ſich in Marcions Evangel. gefunden, ſo würde doch wohl Tertullian wenigſtens von dieſem Verſe Gelegenheit genommen haben, etwas gegen den Feind der Hochzeit zu bemerken.	
Luc. 14, 12 — 14. fanden ſich nach l. l. c. 31.	
— — 15. wird übergangen, vielleicht fehlte er. Denn Stellen, wo von Eſſen und Trinken im Reiche des guten Gottes die Rede iſt, konnte Marcion nicht leiden. Hier wird freylich nur Brodt erwähnt, was die Marcioniten nebſt den Fiſchen aßen.	
— — 16 — 24 waren da nach l. l. Der Menſch, welcher das Mahl bereitet, war nach Marcion der gute Gott, und er bemerkte: „Excuſant ſe invitati, quia *ab alio Deo* invitati." — Auch V. 21. ὀργισθεὶς = motus ließ Marcion ſtehen, ohne zu bedenken, daß dieß dem Weſen des guten Gottes nicht angemeſſen ſey; „negat enim Marcion moveri (offendi, iraſci) Deum ſuum" rückt ihm daher auch Tertullian vor. Aber freylich iſt es eine Parabel. — Um übrigens zu verhüten, daß man etwa bey dieſem Mahle des guten Gottes an ſinnlichen Genuß von Wein u. dergl. denken möchte, bemerkte Marcion, daß dieß himmliſche Mahl nur geiſtige Sättigung und Wonne biete. ſ. p. 320: „Interea, qui coenae iſtius vocationem in *coeleſte convivium* interpretaris *ſpiritalis ſaturitatis* et *jucunditatis:* memento et terrenas promiſſiones vini et olei et frumenti et ipſius	

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius
civitatis aeque in ſpiritalia figurari a Creatore."	
Luc. 14, 25—35. übergeht Tertullian, aber eines Theils enthält die Stelle für Marcions Syſtem nichts Anſtößiges, außer etwa μισεῖ V. 26. (Da das Chriſtenthum vorzüglich im Marcioniſchen Sinne reine Religion der Liebe iſt, welche gegen die Gerechtigkeitslehre des A. T. einen Gegenſatz bildet), andern Theils die weltlichen Unternehmungen V. 28. 31 fg. nur beyſpielsweiſe angeführt werden.	V. 26. wird bey Epiphan. in der Refutat. zu Schol. 70. p. 347 A. aus Marcions Evangelio beſtimmt angeführt, aber mit einer dem Marcionit. Syſtem ganz gemäßen) Aenderung des μισεῖ in καταλείπει. Marcion bezog ſich auf dieſe Stelle, wie man dort ſieht, um den Zuſatz 23, 2. ἀποστρέφοντα τὰς γυναῖκας καὶ τὰ τέκνα zu rechtfertigen.
— 15, 1—10. waren da nach l. l. c. 32. Ob auch, wie 12, 8. 9. ſtatt ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ V. 10. bloß ἐνώπιον τοῦ θεοῦ geſtanden habe, kann zweifelhaft bleiben, weil Tertullian die Stelle nicht wörtlich, ſondern bloß dem Inhalte nach, anführt; aber dennoch iſt dieß wahrſcheinlicher nach Tertull. Worten: „Atque adeo *exſultare* (χαρὰ (V. 10.) *illius* (Dei, alſo nicht angelorum Dei) eſt *de poenitentia peccatoris*, id eſt de perditi recuperatione, qui ſe profeſſus eſt olim malle paccatoris poenitentiam, quam mortem."	
— — 11—32. Die Erzählung vom verlornen Sohne wird übergangen, konnte auch nach Marcions	V. 11—32. fehlten nach Schol. 42. πάλιν παρέκοψε

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Syſtem nicht geduldet werden; denn ihm war das Leben der dargeſtellten Perſonen gemein und ſinnlich, und dann wird nach dem Falle des Einen, anſtatt der Buße u. Reinigung, ein gemäſtetes Kalb geſchlachtet, geſungen, getanzt u. luſtig gelebt. Das war ganz gegen Marcions Diſciplin, wo man des Fleiſches ſich enthielt und ein aſcetiſches Leben führte. Und doch wird alles nicht als Parabel, ſondern als Geſchichte erzählt. Daher fehlten auch ähnliche Stellen; vgl. Kap. 14, 15. 16—24. 17, 5—10. [c])	πᾶσαν τὴν παραβολὴν τῶν δύω υἱῶν κ. τ. λ.	

c) Es iſt auffallend, wie dieß den Kritikern und Geſchichtforſchern bisher insgeſammt hat entgehen können, da wir nach dem dritten Abſchnitte, wo ich Marcions Syſtem, ſo weit es hierher gehört, mit Zeugniſſen belegt, dargeſtellt habe, ſo deutliche Nachrichten über die Glaubens- und Sittenlehre Marcions und ſeiner Secte haben, nach denen er, der vermeintliche Inhaber und Wiederherſteller des reinen Chriſtenthums, ſolche Stellen in ſeinem Evangelio nicht haben konnte, da er genau darauf ſein Syſtem gründete, und zwar, Parabeln ausgenommen, auf den Wortſinn deſſelben. — Arneth erklärt ſich Abſchn. XII. S. 39. Nr. 111. über die Auslaſſung der Geſchichte vom verlornen Sohne alſo: „Enthielt ſie denn nicht einen ſtechenden Vorwurf für Marcion? Mußte es ihm auffallen, wie leicht ſie den Leſer auf (an) ſeine Geſchichte (die Schändung einer Jungfrau ꝛc.) erinnere und ihn dann nicht im beſten Lichte zeige? Und ſollte er ſie dann ſeinen Anhängern

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Luc. 16, 1—17. waren da nach l. l. c. 33. aber mit einigen für Marcion nothwendigen Aenderungen und eigenthümlicher Erklärung. — Gott (V. 13.) war ihm der gute Gott und Mammon der Weltſchöpfer, von deſſen Herrſchaft Chriſtus die Zuhörer losmachen wollte, wie aus Tertullians Beſtreitung deutlich hervorgeht, beſonders aus den Worten, wo er weitläufig zu beweiſen ſucht, daß Mammon nicht ein Gott, ſondern Geld ſey (p. 321.): „*Irridebant* denique (V. 14.) *Phariſaei pecuniae cupidi*, quod intellexiſſent ſcilicet Mammonam de *nummo* dictum, ne quis exiſtimet, in Mammona *Creatorem* intelligendum et Chriſtum a Creatoris illos ſervitute revocaſſe. Quin nunc potius ex hoc diſce, unum a Chriſto Deum oſtenſum.		16, 13. nur ohne οἰκέτης, vielleicht zufällig nach Matth. 6, 24. Dial. S. 1. p. 820 E. mit derſelben Erklärung.

übergeben?" — Gewiß nicht befriedigend; die Geſchichte iſt höchſt wahrſcheinlich ungegründet, und auch in Gang und Folgen weſentlich verſchieden.

nach Tertullian	Epiphanius.
Duos enim dominos nominavit, *Deum* et *Mammonam*, Creatorem et nummum. Denique *non poteſtis Deo ſervire*, utique ei, cui ſervire videbantur (Creatori, proprio Deo judaicae gentis" p. ſq.), et *Mammonae*, cui magis deſtinabantur. Quodſi ipſe alium *ſe* ageret, non duos dominos, ſed tres demonſtraſſet. Et Creator enim dominus, quia deus (ſelbſt nach dem Marcionit. Syſtem) etc. Ferner p. 322: „Et illud itaque relucebit, quomodo dictum, *ſi in Mammona injuſto fideles non exſtitiſtis, quod verum eſt, quis vobis credet* (V. 11.)? In *nummo* ſcil. injuſto, non in *Creatore*, quem et Marcion juſtum facit." — V. 16. fand Marcion eine deutliche Erklärung Chriſti, daß Er (der Träger einer fremden guten Gottheit) gekommen ſey, dem Judenthum ein Ende zu machen, welches nur bis Johannes währen ſolle nach p. 323: „Proceſſit pronunciare regnum Dei: *Lex et prophetae usque ad Johannem, ex quo regnum Dei annunciatur*, quaſi non et nos (Catholici) limitem quendam agnoſcamus Johannem conſtitutum inter vetera et nova, ad quem deſineret Judaismus et a quo inciperet Chriſtianismus: non tamen ut ab alia virtute (divinitate) facta ſit ſedatio legis et prophetarum et initiatio Evangelii" et rel. Die letzten Worte des 16ten V.: καὶ πᾶς — βιάζεται, die ſich nach Epiphanius ſicher darin fanden, erwähnt Tertullian ſeiner Sitte gemäß nicht, weil er ſie	V. 16. war nach Schol. 43. da: ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου — καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται.

nach Tertullian	Epiphanius.
eben nicht zur Widerlegung des Gegners zu brauchen wußte.	
Die Textesänderungen betrafen V. 12. u. 17. V. 12. führt Tertullian an: „Et ſi *in alieno* fideles inventi non eſtis, *meum* quis dabit vobis?" Und dann in der Widerlegung: „Si ergo haec (*in alieno*) non cadunt in Creatorem, ſed in Mammonam, *quis vobis credet*, *quod verius eſt* (V. 11.)? *et quis vobis dabit*, *quod meumeſt* (V. 12.): non poteſt quaſi alius dixiſſe de alterius Dei gratia." — Er las alſo um des Gegenſatzes willen und mußte, bey ſeinem Syſtem, leſen ἡμέτερον oder vielmehr ἐμόν d). Den 17ten V., welchen er nach ſeinem antinomiſchen Syſteme durchaus nicht unverändert ſtehen laſſen konnte, giebt auch Tertullian aus Marcions Evangelium ganz ſeinem Syſteme gemäß verändert an: „Transeat — coelum et terra citius, ſicut et lex et prophetae, quam unus apex verborum domini." Er lautete alſo ungefähr: εὐκοπώτερον δέ ἐστι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν παρελθεῖν, ὡς καὶ ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἢ τῶν λόγων τοῦ Κυρίου μίαν κεραίαν πεσεῖν e). Tertull. bemerkt über dieſe Verfälſchung nichts, ſondern begnügt ſich damit, auch ſelbſt aus dieſem von ihm angenommenen Texte	

d) Varianten, die ſich aber auch ſonſt finden, daher man den Marcion deshalb gerade nicht ſehr anklagen kann, wenn er die ihm zuſagendere Lesart wirklich auch ſchon vorfand und vorzog.

e) Vgl. auch Neander l. l. S. 316., welcher meint, daß Marcion dieſe Stelle mit Luc. 21, 33. verglichen und demnach eine Emendation damit vorgenommen habe, wie ſie ſein Syſtem erforderte.

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
den Marcion noch zu widerlegen, ſeinem Vorſatze gemäß, den er im Anfange des Buchs, wie wir geſehen haben, deutlich ausſpricht und gleich im folgenden cap. pag. 325. erneuert: „Sed quatenus *ex his revincendus es*, *quae recepiſti*, ſic tibi occurram" et rel.		
Luc. 16, 18. war da nach l. l. c. 34. — Marcion bewies aus dieſer Stelle, daß Chriſtus nicht vom Weltſchöpfer gekommen ſeyn könne, „contrarium docentem Moyſi et Creatori" vgl. Deuter. 24, 1 ſqq.		
— — 19—31. fanden ſich auch nach l. l. pag. 328 ſqq. — Marcion erklärte dieſe ihm, nach einer geſunden Exegeſe widrige Stelle ſehr geſchickt ſeinem Syſteme gemäß, indem er ſie als einen Beleg dafür gebrauchte, daß der Weltſchöpfer den Seinen eine	19—31. fanden ſich nach Schol. 44—46. und die von Marcion daraus nach Tertullian gemachten Folgerungen beſtätigt Epiphan. in der Refutat. zu Schol. 56. f)	19—31. vollſtändig und wörtlich aus d. Marcionit. Evang. angeführt *Dial.* de R. F. S. II. p. 826 ſq. und der Marcionit zieht daraus dieſelben Fol-

f) Eichhorn hat ſich geirrt, wenn er nach S. 57. meint, dieſe Pericope ſey in Marcions Evangelium ausgelaſſen geweſen. Er widerſpricht ſich aber ſchon S. 70. ſelbſt. Und darum iſt es ſehr auffallend, daß er ſich in der neuen, verbeſſerten Ausgabe S. 62. denſelben Irrthum und Widerſpruch von neuem hat zu Schulden kommen laſſen.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
ſehr unvollkommene Seligkeit gebe, indem Alle insgeſammt, wenn auch in verſchiedenen getrennten Räumen, in die Unterwelt verſetzt würden, da hingegen der gute Gott die Gläubigen in ſeinen Himmel aufnehme. S. pag. 329: „Sed Marcion aliorſum cogit, ſcilicet ut *utramque mercedem Creatoris*, ſive *tormenti*, ſive *refrigerii apud Inferos* determinet *eis poſitam*, qui legi *et prophetis obedierint*, Chriſti vero et Dei ſui (boni) coeleſtem definiat *ſinum* et *portum*.“ V. 29. bezog Marcion die dem Abraham in den Mund gelegten Worte nur auf die Juden, als die Kinder Abrahams, zu denen er als Stammvater ſprach, nicht auf die Chriſten; denn dieſe hatten c. 9, 28 — 36. durch eine Stimme des guten Gottes vom Himmel die Weiſung erhalten, nicht auf Moſes und die Propheten, ſondern auf Chriſtum zu hören.		gerungen, die Marcion bey Tertullian. vgl. noch *Iren.* l. IV, 2.

nach Tertullian	Epiphanius.

„Imo, inquit, *noſtri Dei* monela de coelo, non Moyſen et prophetas juſſit audiri, ſed Chriſtum: *hunc audite!* p. 330.

Luc. 17, 1. 2. gleichfalls nach l. l. c. 35. Nur las Marcion V. 2. noch λυσιτελεῖ αὐτῷ noch εἰ οὐκ (oder μὴ) ἐγεννήθη ἢ λίθος μυλωνικὸς g) κ. τ. λ. Denn Tertull. führt die Stelle ſo an: „Converſus ibidem ad diſcipulos, Vae dicit autori ſcandalorum, expediſſe ei, ſi natus non fuiſſet, aut ſi molino ſaxo, ad collum deligato praecipitatus eſſet in profundum" etc.

— — 3. 4. auch nach l. l. p. 332.

— — 5—10. ſind übergangen und fehlten höchſt wahrſcheinlich ganz; es wird da wieder von weltlichen, nach Marcion fleiſchlichen Geſchäften, Pflügen, Viehweiden, Eſſen und Trinken zu viel geredet. Auch ſetzt Marcion das Weſen des chriſtl. Lebens in freye Tugendübung aus Liebe, und dazu ſchien V. 10. nicht gut zu ſtimmen.

V. 10. fehlte nach Schol. 47: παρέκοψε τό· λέγετε ἀχρεῖοι δοῦλοί ἐσμεν· ὃ ὠφείλομεν ποιῆσαι πεποιήκαμεν. Wahrſcheinlich fehlte demnach, da dieſer Vers nur den Schluß bildet, die ganze Stelle, welche in Tertullians Anführungen fehlt h).

g) Eine Lesart, die ſich auch ſonſt nicht gar ſelten findet, für Marcions Syſtem gleichgültig, daher von kritiſchem Werth. Aehnlich Matth. 26, 24. Marc. 14, 21. vgl. Griesbach.

h) So urtheilt auch Gratz l. l. S. 69.; nur ſieht er, wie häufig, bey der mangelhaften Kenntniß des Geiſtes und Inhalts der Marcionitiſchen Gnoſis, keinen Grund, warum Marcion dieſe Stelle abſichtlich ſollte ausgelaſſen haben. — Eichhorn S. 620. meint, es hätten von V. 10. nur die letzten von Epiphanius angeführten Worte gefehlt.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 17, 11 — 19. fanden ſich nach l. l. p. 332 ſqq. — Nach Marcion zeigte ſich Chriſtus hier wieder als Gegner des A. Tſtlichen Geſetzes, indem er ſich an das harte Geſetz wegen der Ausſätzigen (Levit. 13. 14.) nicht kehrte, und den Zehen ſogleich, noch ehe er ſie berührt und geheilt hatte, gebot zu gehen, um ſich den Prieſtern zu zeigen, und ſie auch augenblicklich durch ſtille Macht und alleinigen Willen, ſelbſt ohne ein Wort zu ſprechen, heilte i). — Marcion hatte hier einen Vers, nämlich Luc. 4, 27. (den er dort mit weggelaſſen hatte, weil er ihn nicht gut gebrauchen konnte) eingeſchoben, um einen ſtärkern Gegenſatz der unendlichen Macht des guten Gottes und der beſchränkten Macht des Weltſchöpfers zu bilden. Tertullian führt ihn unmittelbar nach V. 14. (ſ. die Worte unten not. i.) in den Worten an: „Nunc etſi praefatus eſt, multos tunc fuiſſe leproſos apud Israëlem in diebus Heliſaei prophetae et neminem eorum purgatum niſi Neeman Syrum" k) — und bemerkt gegen jene Erklärung: „non utique et nume-	V. 11 — 19. ſollen verſtümmelt (wovon aber Epiph. nichts nachweiſt, was daher bloße Klage zu ſeyn ſcheint) und interpolirt worden ſeyn, nach Schol. 48: ὅτε συνήντησαν οἱ δέκα Λεπροί· ἀπέκοψε δὲ πολλὰ καὶ ἐποίησεν· ἀπέστειλεν αὐτοὺς, λέγων· δείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσι καὶ ἄλλα ἀντ' ἄλλων ἐποίησε, λέγων· ὅτι πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν ἡμέραις Ἐλισσαίου, τοῦ προφήτου, καὶ οὐκ ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ Νεεμᾶν ὁ Σύρος.

i) l. l. „Marcionis (erat) moroſitatem legis (Levit. 13. 14. de leproſis) opponere, ut et hic Chriſtum aemulum ejus affirmet, praevenientem ſolemnia legis etiam in curatione decem leproſorum, quos tantummodo ire juſſos, ut ſe oſtenderent ſacerdotibus, in itinere purgavit, ſine tactu jam et ſine verbo, tacita poteſtate et ſola voluntate."

k) „Praefatus eſt" könnte die Vermuthung erregen, daß dieſe Stelle nach V. 11. vor 12. etwa ſchon wäre eingeſchaltet worden, doch führt ſie auch Epiphanius nach V. 14. an.

nach Tertullian	Epiphanius.
rus faciet ad *differentiam deorum* in deſtructionem Creatoris, *unum* remediantis et praelationem Ejus, qui *decem* emundarit. Quis enim dubitabit, plures potuiſſe curari ab eo, qui unum curaſſet, quam ab illo decem, qui nunquam retro (antea) unum." [1] — V. 14. erklärte Marcion ſo, daß Chriſtus als Gegner des Geſetzes erſchien: „Legis illuſor, ut *in itinere curatis* oſtenderet, nihil eſſe legem cum ipſis ſacerdotibus" (p. 334.). Chriſtus befahl nämlich, nach Marcions Meinung, nicht ernſtlich, daß ſie hingehen ſollten zu den Prieſtern, ſondern, wenn ſie auf dem Wege erkännten, ſie ſeyen durch eine andere göttliche Kraft ſchon gereinigt, ſollten ſie umkehren und dieſem (dem wahren) Gotte, der ſie geheilt, die Ehre geben und Dank ſagen, als das dieſem Gotte zu bringende höhere, reinere Opfer („veram oblationem, gratiarum ſcilicet actionem, apud verum templum et verum pontificem ejus Chriſtum" p. 336.), — nicht dem im Tempel zu Jeruſalem von jüdiſchen Prieſtern bedienten Gotte (dem Weltſchöpfer) wirkliche Opfer bringen, wie ſie das Geſetz gebot. Das erkannte aber nur Einer, der fremde Samarit, die übrigen	

1) Dieſe Stelle kann Eichhorn nicht gekannt haben nach S. 71.; ſonſt würde er eingeſehen haben, warum Marcion ſein Evangelium mit einer Anſpielung auf das A. T., das er verwarf, vermehrt habe. Aber auch, wenn Tertullian nichts davon bemerkt hätte, wozu Marcion dieſe Stelle gebrauchte, war die Antitheſe leicht zu finden.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius
Neun, befangene Juden, giengen zu den Prieſtern und opferten ihrem Gotte, dem Weltſchöpfer (p. 335 ſq.)	
Luc. 17, 20. 21. fanden ſich auch nach l. l. p. 336. — Marcion ſcheint hier das Reich des guten Gottes verſtanden zu haben, nach Tertullians beſtreitenden Worten: „Sed nec Phariſaei poſſunt videri de alterius *Dei regno conſuluiſſe dominum*, *quando venturum ſit*, quam diu alius a Chriſto editus deus non erat; nec ille de alterius regno reſpondiſſe, quam de cujus conſulebatur.“	
— — 22 — 37. waren wohl auch alle da, wenigſtens werden V. 24 — 30. berührt ibid. p. 336 ſq. Er deutete dieſe Stelle vom furchtbaren Chriſtus des Weltſchöpfers und ſeinem Reiche, was aus den widerlegenden (jedoch etwas verworrenen) Worten Tertullians deutlich genug hervorgeht: „Et ne argumentetur audacia haeretica, de regno Creatoris, de quo conſulebatur, non de ſuo reſpondiſſe eis dominum ſequentia obſiſtunt; dicens enim, *filium hominis ante multa pati et reprobari oportere ante adventum ſuum*, in quo et regnum ſubſtantialiter revelabitur, ſuum oſtendit et regnum, de quo reſponderat“ et rel. und gegen das Ende des Kap.: „Si vero et hic non de ſuo loquitur adventu, ſed de *Judaei Chriſti*“ etc. [m])	V. 22. erwähnt Schol. 49.

m) Vgl. oben c. 12, 39. 40.

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
Luc. 18, 1—8. fanden ſich nach l. l. c. 36. Nur vom 8ten V. erwähnt Tertull. nicht die Worte: πλὴν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου — γῆς.		
— — 9—14. ebenfalls da nach l. l. p. 338.		
— — 15—17. erwähnt zwar Tertullian nicht, fehlten aber gewiß nicht, weil ſie Marcion, nach ſeiner Erklärung zu 9, 46—48., ſehr anſprechen mußten.		18, 16. führt der Marcionit Megethius als Gegenſatz von 2 Reg. 2, 24. an *Dial.* S. 1. p. 814 C.
— — 18—30. fanden ſich nach l. l. p. 338 ſq. V. 19. wird, wahrſcheinlich nur frey, angeführt: „quis optimus, niſi unus Deus?" — V. 20. fand Tertull. οἶδας; denn er ſchreibt p. 339: „Denique interrogatus (Chriſtus) ab illo quodam: praeceptor optime, quid faciens vitam aeternam poſ-	18 — 20. führt Schol. 50. an, nur ſoll Marcion V. 19. zu ὁ θεὸς nach ὁ πατὴρ und V. 20. für οἶδας οἶδα geſetzt haben, und in Refut. bemerkt Epiphan. ἵνα μὴ δείξῃ τὰς ἐντολὰς ἤδη προγεγραμμένας, λέγει· τὰς ἐντ. οἶδα. n)	— 19. οἶδας auch nach *Orig.* π. ἀρχ. l. II. c. V. 4. p. 89. V. 18—22. (bis οὐρανῷ) *Dial.* S. II. p. 832 A. B. Auch hier ſteht οἶδας, nicht οἶδα. V. 18—20. (ζωὴ αἰώ-

n) V. 19. führt Epiphan. einmal p. 315: μή με λέγετε, das andere Mal p. 339. μή με λέγε ἀγαθὸν, εἷς ἐστιν ἀγαθὸς ὁ θεὸς — was entweder der freyen Anführung zuzuſchreiben, oder als Variante zu betrachten iſt, wie es auch Griesbach thut. Nur iſt dieß eben wegen der ſchon oft bemerkten Freyheit des Epiphanius bey Anführungen nicht ſicher. — In Hinſicht auf V. 20. haben aber Eichhorn l. l. S. 47. u. 622. und Gratz nach ihm, gewiß richtig bemerkt, daß Epiphanius ſich hier über einen bloßen Schreibfehler entrüſtet habe. Man muß indeſſen den Epiphanius entſchuldigen, weil doch wirklich Mar-

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
ſidebo? de praeceptis Creatoris *an ea ſciret* (ille quidam), id eſt, faceret, expoſtulavit. — *Cumque ille principaliora quaeque affirmaſſet, obſervaſſe ſe ab adoleſcentia*" etc. Dieß ſetzt οἶδας voraus.		υιος) *Orig.* Fragmenta in Lucam pag. 980 ſq. (T. III. de la Rue).
Luc. 18, 31—34. erwähnt Tertull. nicht, ſie konnten auch, ohne Aenderung wenigſtens, von der wir aber nichts wiſſen, nicht ſtehen bleiben, weil Chriſtus ſich auf die Weiſſagungen des A. T. bezogen haben würde, was Marcions Syſtem nicht geſtattete.	31 — 34. waren weggeſchnitten nach Schol. 52. wo er den Hauptinhalt anführt und am Ende ſagt: ὅλα ταῦτα παρέκοψε.	
Luc. 18, 35—43. fanden ſich nach l. l. p. 346 ſq. Nur V. 37. ὁ Ναζαραῖος würde Tertullian erwähnt und daraus gegen Marcion argumentirt haben, wenn es da geſtanden hätte. Aber V. 38. hatte er die Worte: „Jeſu, fili David" gelaſſen, und er konnte es; denn die, welche	— 35—43. waren da nach Schol. 51. wo die Stelle im Auszuge, worin ſich auch ὁ Ναζαραῖος nicht findet, angeführt, auch die von Tertull. angeführte und beſtrittene Erklärung erwähnt und beſtritten wird. o)	35 ſqq. erwähnt *Dial.* de R. F. S. IV. extr. p. 858 C. D.

cion ſich dergleichen ähnliche Willkührlichkeiten erlaubt hat, daß man leicht geneigt werden kann, überall Verfälſchung zu wittern.

o) Daß dieſe Stelle ſchon vor der Bemerkung (Schol. 52.), daß V. 31 — 34. fehlten, erwähnt wird, kann, wie ſich im Grunde

nach Tertullian	Epiphanius.
nach V. 39. den Blinden bedroheten und zu ſchweigen geboten, thaten es, nach Marcions eigenthümlicher Exegeſe (vgl. auch zu Kap. 4, 35.), weil er fälſchlich ihn Davids Sohn genannt hätte. Man ſieht dieß aus Tertullians Widerlegung: „*Sed antecedentes increpabant caecum, uti taceret.* Merito, quoniam quidem vociferabatur, *non quia de David filio mentiebatur.* Aut doce, increpantes illos ſciſſe, quod Jeſus non filius David, ut idcirco ſilentium caeco indixiſſe credantur." — Auch rühmte Marcion hierbey die Milde des Herrn, der dennoch dem Blinden, obgleich er ihn fälſchlich Davids Sohn genannt hatte, das Geſicht wiedergab, wodurch er auch bewies, daß er nicht Davids Sohn ſey, welcher die Blinden nach 2 Sam. 5, 6—8. grauſam behandelte. Dieſe Antitheſe fand ſich hier nach p. 342: „ideo Chriſtus ex diverſo caeco ſubvenit, ut hinc ſe oſtenderet non eſſe filium David, et ex animi diverſitate bonus caecis, quos ille juſſerat caedi" et rel.	
Luc. 19, 1—10. gleichfalls nach l. l. c. 37. Nur erwähnt *Tert.* V. 9. die Worte: καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς Ἀβραάμ ἐστιν nicht, obgleich er gerade V. 9. 10.	

von ſelbſt verſteht, auf keine andere Ordnung ſchließen laſſen, wie auch Gratz S. 83. richtig bemerkt. Epiphanius wurde wahrſcheinlich erſt, nachdem er dieſe Stelle ausgezeichnet hatte, bey Vergleichung ſeines Lukas mit Marcions Evang. gewahr, daß in dieſem jene VV. ausgelaſſen waren, und bemerkte dieß ſogleich nachträglich.

übrigens vollſtändig anführt. Marcions Syſtem konnte dieſelben nicht wohl dulden, und hätten ſie da geſtanden, ſo würde ſie Tertullian ſicherlich herausgehoben haben, um daraus gegen M. zu folgern.

Luc. 19, 11 — 28. fanden ſich auch nach l. l. p. 344. und ſcheinen von Marcion auf den gerechten Gott gedeutet worden zu ſeyn, der nur nach Verdienſt belohnt und beſtraft und keine Barmherzigkeit kennt, was aus Tertullians Worten gegen Ende wohl hervorgeht: „aut ſi et hîc Creatorem finxerit auſterum, *tollentem, quod non poſuerit, et metentem quod non ſeverit:* hîc quoque me ille inſtruit, cujus pecuniam ut foenorem edocet" (Ironie: nämlich dennoch das Geld des Weltſchöpfers, der doch die Seinen wenigſtens nach Verdienſt belohnt, während man von dem (bloß eingebildeten) guten Gotte nichts zu erwarten haben kann).
— — 29 — 48. ſind nicht erwähnt. — Der feyerliche Einzug Chriſti war Marcion als Erfüllung der Prophezeyung Zachar. 9, 9 fg unleidlich, V. 41. das Weinen über Jeruſalem zu menſchlich, und V. 46. wieder eine Beziehung auf das A. T., wodurch Chriſtus ſich zu dem Gotte deſſelben in einem Verhältniſſe darſtellt, in welchem er nach Marcions Syſtem gar nicht ſtand. — Aber V. 47. und 48 hätten können geblieben ſeyn.

Epiphanius: V. 29 — 46. waren weggeſchnitten nach Schol. 53. παρέκοψε τὸ κεφάλαιον τὸ περὶ τοῦ ὄνου καὶ Βηθφαγὴ καὶ τὸ περὶ τῆς πόλεως καὶ τοῦ Ἱεροῦ, διότι γεγραμμένον ἦν· ὁ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς κληθήσεται. καὶ ποιεῖτε αὐτὸν σπήλαιον ληστῶν.

nach Tertullian

Luc. 20, 1—8. waren da nach l. l. c. 38. p)

— — 9—18. nicht erwähnt, konnten auch von Marcion nicht geduldet werden, weil darin von den frühern Offenbarungen Gottes und der letzten durch Chriſtum zu deutlich geredet wird, was dem Syſtem Marcions ganz entgegen iſt, nach dem ſich der gute Gott, bevor ſich Chriſtus vom Himmel nach Kapernaum niederließ, nie offenbart hat, alſo auch keine Geſandte von ihm geſtäupt und verwundet worden ſind, auch Chriſtus nicht mit den Propheten des Gottes des A. T. in einem Verhältniß zu denken iſt, in welches er durch das Gleichniß (als nach jenen, ſeinen Vorgängern, kommend ꝛc.) geſtellt wird.

Epiphanius.

V. 9—18. waren weggeſchnitten, nach Schol. 54. πάλιν παρέκοψε τὰ περὶ τοῦ ἀμπελῶνος τοῦ ἐκδιδομένου γεωργοῖς. καὶ τὸ· τί οὖν ἐστιν τὸ· λίθον, ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες.

p) Gratz, ob er gleich ſagt, daß Epiphanius, an den er ſich allein hält, davon nichts Beſtimmtes melde, nimmt S. 71. an, daß nach Epiphanius dieſer Abſchnitt von der Creditivs-Abforderung in Marcion gefehlt habe, aus dem leichten Grunde: „da Vieles vor und darnach fehle, ſo könne man ſich leicht einbilden, Epiphanius habe es in ſeiner Unbeſtimmtheit unberührt gelaſſen.“ — Allerdings hat er darin Recht, daß in dem ſpätern Marcionit. Evang., welches Epiphanius gebrauchte, außer einigen Worten des 1ſten Verſes bis V. 19. Alles fehlte (ſ. zu V. 19.), und das ſagt ja wohl Epiphan. Refut. 55. deutlich genug. Es läßt ſich auch nach Marcions Syſtem ein haltbarer Grund dieſer ſpätern Aenderung angeben. Es läßt ſich doch nicht läugnen, daß zu Marcions Meinung, Chriſtus und Johannes der Täufer hätten in gar keinem freundlichen Verhältniß geſtanden, der Abſchnitt V. 1—8. nicht wohl ſtimmt. Spätere Marcioniten mochten dieß fühlen, und die Stelle, die Marcion ſelbſt nach Tertullian noch gelaſſen hatte, aus dem Texte ſtreichen, — ein Verfahren, wovon ja oben (Vorerinnerungen zu Epiphanius) mehrere Beyſpiele namhaft gemacht worden ſind, wo ich dieſes anzugeben unterlaſſen habe. Vgl. unten den Anhang.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 20, 19 — 26 Die Erzählung von der Verſuchung durch die Frage über den Zinsgroſchen fand ſich nach l. l. p. 345. Nothwendig aber mußte Marcion nach Auslaſſung des vorigen Gleichniſſes aus V. 19. die letzten Worte weglaſſen: ἔγνωσαν γὰρ — εἶπε, welche auch Epiphanius, der den Vers zweymal anführt, wegläßt. Tertullian erwähnt dieſen Vers gar nicht ausdrücklich, ſondern die Erzählung nur im Allgemeinen durch V. 25.	V. 19. führt Schol. 54. alſo an: καὶ ἐζήτησαν ἐπιβαλεῖν τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὸν καὶ ἐφοβήθησαν — Aber Refut. 53. führt er die Stelle aus Marcions Evang. vollſtändiger an, indem er ſchreibt: „damit er (Marcion) aber von ſeinem eigenen Munde widerlegt werde, ſpricht er: ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν διδάσκοντος αὐτοῦ ἐν τῷ ἱερῷ (V. 1.) — ἐζήτησαν ἐπιβαλεῖν ἐπ' αὐτὸν τὰς χεῖρας καὶ ἐφοβήθησαν, wie nach dieſem der 54. Abſchn hat." — Demnach ſtand in dem Marcionitiſchen Evang., welches Epiphanius vor ſich hatte, V. 1. nach Auslaſſung alles Dazwiſchenliegenden mit V. 13. (wo er dann οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμμ. wegließ, wenn dieß nicht V. 1. geſchah) in unmittelbarer Verbindung.

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 20, 27—36. fanden ſich nach l. l. p. 345 ſqq. — Nach der eigenthümlichen Erklärung Marcions, welcher keine Auferſtehung des Leibes, ſondern nur eine geiſtige Auferſtehung (Erweckung) des Geiſtes annahm (die hier ſchon ſtatt findet), antwortete Chriſtus nicht gerade auf die vorgelegte Frage, ſondern lenkte die Antwort auf die **Ehe**, welche diejenigen, welche **der** (gute) **Gott jener Welt** (geiſtig) zu erwecken gewürdigt habe, nicht eingehen, die nur unter den Verehrern **des Gottes dieſer Welt** (des Weltſchöpfers) ſtatt finde. So nahm Marcion die Antwort V. 34—36, wie man aus Tertullians Widerlegung pag. 347. deutlich ſieht: „Quodſi ad ea facis reſpondere Chriſtum, de quibus non eſt conſultus, negas eum, de quibus interrogatus eſt, reſpondere potuiſſe, Sadducaeorum ſcilicet ſapientia captum." Darauf führt er die eigene Erklärung der Marcioniten an: „Nacti enim ſcripturae textum ita in legendo (V. 35.) decucurrerunt: quos autem dignatus eſt Deus illius aevi (der Gott **jener Welt**, der **Gute**); ideo adjungunt (dieſe Worte **nehmen ſie deshalb zuſammen**), quo alium *deum* faciant *illius aevi*, quum ſic legi oporteat: *quos autem dignatus eſt deus*, ut facta hic diſtin ctione poſt *deum*, ad ſequentia pertineat *illius aevi*, id eſt, quos dignatus ſit deus *illius aevi poſſeſſione etreſurrectione*." Und dann: „Sic et de ipſis nuptiis reſponſum (V. 34.) ſubver-	

nach Tertullian | Epiphanius.

tunt, ut *filii hujus aevi nubunt et nubuntur*, de hominibus dictum ſit Creatoris, nuptias permittentis, ſe autem, *quos Deus illius aevi*, alter ſcilicet, dignatus ſit reſurrectione (ſpiritali), jam et hîc non nubere, quia non ſint filii hujus aevi."

Luc. 20, 37. 38. konnten nach Marcions Syſtem nicht bleiben, auch übergeht ſie Tertullian, welcher
— — 39. p. 347. unmittelbar auf die vorige Stelle bezogen anführt: „Atque adeo *ſcribae, Magiſter, inquiunt, bene dixiſti.* Confirmaverat enim reſurrectionem, formam ejus (V. 35. 36.) edendo adverſus Sadducaeorum opinionem."
— — 40. wird zwar von Tertull. nicht erwähnt, trägt aber in ſich keine Urſache, warum ihn Marcion hätte entfernen ſollen, nur bot er dem Tertull. keine Gelegenheit dar, den Irrlehrer zu widerlegen.
— — 41 — 44. welche geblieben waren, beſtreitet Chriſtus nach Marcions Erklärung aus Davids eigenen Worten (Pſ. 110, 1.) die Meinung der Schriftgelehrten, daß Chriſtus Davids Sohn ſey, ſ. l. l. p. 348., wo deshalb Ter-

V. 37. 38. fehlten nach Schol. 56. u. 57., wo daſſelbe zweymal gemeldet wird q).

q) Sonderbar, daß Epiphan. die Stelle in den angegebenen beyden Scholien zweymal anführt, das zweyte Mal ein wenig verkürzt, und ausdrücklich Refut. 57. ſagt: διὰ τὸ δευτερῶσαι τὸν Σωτῆρα τὴν παραβολὴν, διττῶς παρ' ἡμῶν ἐντέτακται. Sie muß alſo in ſeinem Exemplar des Evang. Lucä aus Verſehen zweymal geſchrieben worden ſeyn, wovon ältere und neuere Manuſcripte Beyſpiele aufweiſen.

tullian dagegen ſchreibt: „Si autem *ſcribae Chriſtum filium David exiſtimabant, ipſe autem David dominum eum appellat*, quid hoc ad Chriſtum? Non David errorem ſcribarum obtundebat, ſed honorem Chriſto David procurabat, quem dominum Chriſtum magis, quam filium David confirmabat. Quod non congrueret deſtructori Creatoris! At ex noſtra parte quam conveniens interpretatio." rel.

— — 45—47. erwähnt Tertullian nicht. Dem Sinne nach ſtanden ſie ſchon oben 11, 43. und konnten alſo auch hier bleiben.

— 21, 1—4. erwähnt Tertullian nicht, mögen wohl gefehlt haben, da die Opfer doch dem Weltſchöpfer gebracht wurden.

— — 5—19. waren nach l. l. c. 39. 29. mit Ausnahme des 18ten V. da.— V. 5. u. 6. werden zwar nicht wörtlich berührt, ſind aber doch vorauszuſetzen, da V. 7. (p. 354. in den Worten angedeutet: „Ipſum decurſum ſcripturae evangelicae ab interrogatione diſcipulorum (V. 7.) usque ad parabolam fici V. 29 — 31.) 8 — 17. u. 19 als dadurch veranlaßt angegeben ſind. — Nach Marcions Erklärung des 8ten V. würden die falſchen Chriſti ſich für den Chriſtus des guten Gottes ausgeben. Krieg und Empörung, Peſt u. Erdbeben und alles das geſchilderte Elend ſollte vom grauſamen Weltſchöpfer kommen, ſo wie auch die Verfolgungen der Jünger von ſeinen Verehrern, den

V. 18. war weggeſchnitten nach Schol. 58. πάλιν παρέκοψε θρὶξ ἐκ τῆς κεφ. ἡμῶν οὐ μὴ ἀπόληται.

nach Tertullian	Epiphanius.

Juden, welche die Verkündiger eines fremden Gottes haſſen würden. Daher Tertullian p. 351. gegen ihn ſchreibt: „Sed ne audeas argumentari, Apoſtolos, ut *alterius Dei* praecones, a Judaeis vexatos.“ — V. 18., den Tertullian übergeht, konnte nicht bleiben, weil das Haar zum Körper gehört, und dieſer nach Marcions Syſtem vom guten Gotte nicht behütet wird. vgl. 12, 6. u. 7.

Luc. 21, 20—26. werden mit Ausnahme von V. 21—24., wovon wenigſtens V. 21. u. 22., weil da von Erfüllung früherer Weiſſagungen die Rede iſt, fehlen mußten, dem Inhalte nach angeführt l. l. p. 351 extr. ſq.

(Epiphanius:) V. 21. u. 22. fehlten nach Schol. 59. πάλιν παρέκοψε ταῦτα· τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη, καὶ τὰ ἑξῆς, διὰ τὰ ἐπιφερόμενα ἐν τῷ ῥητῷ· ἕως πληρωθῇ τὰ γεγραμμένα.

— — 27. 28. waren da nach l. l. p. 352 extr., nur werden V. 27. die Worte καὶ δόξης ausgelaſſen. Natürlich! denn des Menſchen Sohn ſoll nach Marcions Erklärung hier der ſchreckliche Chriſtus des Weltſchöpfers ſeyn.

— — 29—31. fanden ſich auch nach l. l. p. 353—55. — Die Verheißungen bezog Marcion auf den guten Gott, die Erſchütterungen und Leiden aber auf den Weltſchöpfer, wie dieß aus der Beſtreitung Tertullians deutlich erkannt wird, welcher, nachdem er erwieſen hat, daß dieß alles, was von V. 6. an geweiſſagt worden, mit den frühern altteſtamentlichen Weiſſagungen von Chriſtus übereinſtimme, p. 353 ſq. hin-

nach Tertullian	Epiphanius.

zufügt: „Igitur quum et haec, quae ſunt *promiſſionum*, proinde conveniant ſicut et illa, quae ſunt *concuſſionum* ex conſonantia propheticarum et dominicarum pronuntiationum, nullam hic poteris inſtruere diſtinctionem, ut *concuſſiones quidem referas ad Creatorem*, *ſaevitiae ſcilicet Deum*, quas nec ſinere, nedum expectare deberet deus optimus, *promiſſiones vero Deo optimo deputes*, quas Creator, ignorans illum, non prophetaſſet."

Luc. 21, 32. 33. führt *Tertull.* l. l. p 355. verändert an: „Adhuc ingerit, *non transiturum coelum ac terram*, *niſi omnia peragantur*," alſo lautete V. 32. wahrſcheinlich: Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ ἕως ἂν πάντα γένηται. — Und daß wirklich nicht ἡ γενεὰ αὕτη, ſondern eben jenes müſſe geſtanden haben, zeigt auch die folgende Disputation Tertullians, aus welcher (aus den Worten: „*Transeat* age *nunc terra et coelum*, ſic enim dominus eorum deſtinavit, *dum verbum ejus maneat in aevum*") auch hervorgeht, daß V. 33. geblieben war. — Marcion war ein Feind des ſinnlichen Chiliasmus und verwarf wahrſcheinlich deshalb die Apocalypſe r). Der 32. V., wie er im katholiſchen Lukas lautet, ſchien ihm nun wohl die chiliaſtiſchen Erwartungen der nahen Eröffnung des irdiſchen Meſſiasreichs zu begünſtigen, da-

r) Vgl. Neander a. Schr. S. 281 fg.

nach Tertullian.

her hielt er ihn für verfälſcht von Judaiſten und verbeſſerte ihn.

Luc. 21, 34—38. fanden ſich nach l. l. p. 356. nur erwähnt Tert. V. 36. nicht, und allerdings ſtimmte das Beſtehen vor dem Richterſtuhle des Menſchenſohns (σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου) nicht zu Marcions Syſtem. Denn verſteht man unter dem Menſchenſohn den Chriſtus des Weltſchöpfers, ſo ſollen ja die Chriſten, die Erlöſten, vor ihm als Richter nicht erſcheinen, und denkt man ſich den Chriſtus des guten Gottes, ſo iſt dieſer nach Marcion nicht Richter.

— 22, 1—15. waren ſicherlich da nach l. l. c. 40. Nur V. 3. muß die Erwähnung des Satanas gefehlt haben, und er lautete dann in Verbindung mit V. 4. etwa ſo: Ἀπῆλθε δὲ Ἰούδας, ὁ ἐπικαλούμενος Ἰσκαριώτης, ὢν ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν δώδεκα, καὶ συνελάλησε τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ τοῖς στρατηγοῖς τὸ πῶς αὐτὸν παραδῷ αὐτοῖς. — Dieß anzunehmen berechtigt uns nicht ſowohl die angezogene Stelle, obgleich auch da des Satanas keine Erwähnung geſchieht, als vielmehr eine ſehr deutliche Stelle l. V. 6. p. 395. zu

Epiphanius.

Von V. 1—15. werden Schol. 60. 61. frey die VV. 4. 8. 14. u. 15. berührt. Was bey Tertullian über V. 3. bemerkt worden iſt, findet ſeine Beſtätigung auch in der Refut. zu Schol. 60., wo er V. 4. anführt: συνελάλησε τοῖς στρατηγοῖς καὶ s) τὸ

s) Das hier ſtehende καὶ, was Eichhorn S. 624. ſehr beſchäftigt, heißt auch und iſt, wie es bey Anführungen Sitte iſt, frey eingeſchoben. Aber Eichhorn hält, wie ſchon oft bemerkt worden iſt, die abgeriſſenen, freyen Anführungen des Epiphanius, obgleich ſie eben ſo natürlich, als bey den KK. VV. gewöhnlich ſind, für den Text Marcions von Wort zu Wort. Dieſe Anſicht gehörte freylich zum Aufbau ſeiner Hypotheſe, aber iſt, wie zur Gnüge gezeigt worden, ganz irrig. In dieſem Falle iſt es aber durch Epiphanius ſelbſt genüglich

nach Tertullian	Epiphanius.

I Cor. 2, 8., aus welchem V. Marcion ſchloß, quod principes hujus aevi dominum, alterius ſcilicet dei Chriſtum, cruci confixerint, ut et hoc in ipſum redigat Creatorem", wogegen Tertullian nach mehrern Vernunft- und Schriftbeweiſen auch den gebraucht: „ſupereſt, ut *ſecundum me* quidem (d. h. wie das Folgende ſagt: nach dem katholiſchen Evangelio, das ich habe) credibile ſit, *ſcientes* virtutes et poteſtates Creatoris deum gloriae. Chriſtum ſuum, crucifixiſſe, qua deſperatione et malitiae redundantia ſervi quoque ſceleſtiſſimi dominos ſuos interficere non dubitant. *Scriptum eſt enim apud me*, „Satanam in Judam introiſſe." *Secundum autem Marcionem* nec Apoſtolus hoc loco patitur ignorantiam adſcribi virtutibus Creatoris in gloriae dominum, quia ſcilicet non illas vult intelligi principes hujus aevi." Durch jenes ſecundum me und ſcriptum eſt apud me wird deutlich das katholiſche Evangelium von dem Marcionitiſchen unterſchieden und angezeigt, daß in dieſem jene Worte ſich nicht fanden [u]). — Daß aber das Uebrige, was

πῶς αὐτὸν παραδῷ αὐτοῖς, und dann in der Refutat. bemerkt: „O der Thorheit Marcions! Er hat geredet! Wer denn anders, als Judas? Und zu welchem andern Zwecke, als um den Heiland zu verrathen?" [t]) — d. h. etwas anderes wollen ja auch wir Katholiker nicht ſagen, als daß Judas der Verräther in Wort und That geweſen iſt, obgleich wir in unſerm Ev. leſen, daß Satanas in ihn gefahren iſt. — Nur ſo hat die Stelle Sinn, den alſo hier Tertullian aufſchließt. Daß dieß aber auch nach Epiphanius der einzig richtige Sinn

---

gezeigt, daß er das *καὶ* frey hinzugefügt habe; denn p. 342 C., wo er die Stelle wiederholt, hat er es weggelaſſen, was Eichhorn entgangen iſt.

t) *ὦ φρενοβλάβεια τοῦ Μαρκίωνος. συνελάλησε· τίς ἢ Ἰούδας; τί ποιῆσαι, ἀλλ' ἢ παραδοῦναι τὸν Σωτῆρα;*

u) Eben ſo wird unmittelbar vorher inſtrumentum *noſtrum* (das katholiſche) und *commune* (das Marcionitiſche, wel-

Marcions Evangelium

nach Tertullian

der Vers von Judas enthält, geblieben war, ſieht man aus den deutlichen Anzeigen l. l. c. 40. p. 357. und c. 41. zu Anfange.

Epiphanius.

ſey, und daß jene Stelle εἰςῆλθε δὲ ὁ Σατανᾶς εἰς Ἰούδαν im Evangelio Marcions geſtrichen geweſen ſey, beſtätigt das Folgende. Denn gleich darauf — nach einer Zwiſchenbemerkung, daß doch Chriſtus, wenn er von Menſchen verrathen und gefangen werden konnte, einen wirklich menſchlichen Körper müſſe gehabt haben — fährt er fort: „Aus Unverſtand bringen ſie hervor, was ihnen ſelbſt entgegen iſt. Denn als ich ſelbſt einmal mit einem ſeiner Schüler, mit einem Marcioniſten ſtritt und ſagte, es ſtehe ja im Evang., daß ihn (Chriſtum) der Geiſt in die Wüſte geführt habe, damit er von dem Teufel verſucht würde

---

ches, die Verfälſchungen abgerechnet, das Lukasevangelium war, das gemeinſchaftliche genannt werden konnte,) unterſchieden.

nach Tertullian	Epiphanius.
	(4, 1—13.), erhielt ich von ihm zur Antwort: Wie konnte denn der Satanas Ihn, der Gott, und größer, als er, der ſein Herr war, wie ihr (Katholiker) ſagt, verſuchen Jeſum, ſeinen Gebieter?" — So erhellt denn, daß die Marcioniten ſowohl dieſe, als jene verwandte Stelle nicht anerkannten, wie ſie im kanoniſchen Lukas lautet. Nach Marcions Syſtem brachte nicht Satanas, eine dem Weltſchöpfer feindliche Macht, ſondern der Weltſchöpfer ſelbſt durch ſeine Diener, zu denen auch Judas ſich wieder geſellte, den fremden Chriſtus ans Kreuz, weil er einen fremden Gott verkündigte und deſſen Reich gründete, in welches er die Geſchöpfe und Verehrer des Weltſchöpfers einlud und

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
	ſo deſſen Zorn erregte.	
Luc. 22, 16. fehlte (und vielleicht auch V. 17. u. 18.); denn unmittelbar auf den 15ten V. führt Tert. V. 19 ff. an l. l. p. 358. (ſ. die Stelle zu V. 19 ſq.) Nach der oben (Abſchn. 3. gegen Ende) mitgetheilten Meinung Marcions, daß Chriſtus nicht wirklich das Oſterlamm gegeſſen, ſondern ſogleich die Euchariſtie (die er uneigentlich Paſcha nannte) gefeyert habe — was auch ganz dem gemäß iſt, daß der Genuß des Fleiſches von ihm unbedingt für unerlaubt gehalten wurde — konnte der V. nicht bleiben, weil Chriſtus nach demſelben wirklich das Oſterlamm gegeſſen hat. Auch mußte ihm die Schilderung des Lebens im Reiche Gottes zu ſinnlich erſcheinen.	V. 16. war weggeſchnitten nach Schol. 63: παρέκοψε τό· λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ φάγω αὐτὸ ἀπάρτι, ἕως ἂν πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ. Epiphanius giebt auch in der Refut. einen Grund an, der Marcion dazu bewogen habe: ἵνα δῆθεν μὴ ποιήσῃ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ βρωτὰ ἢ ποτά.	
— — 19 20. fanden ſich, wie ſchon bemerkt. Chriſtus machte, nach Marcions Erklärung, aus dem Brode ein Bild ſeines Scheinkörpers und vertheilte es,		V. 19. u. 20. angeführt *Dial.* S. V. pag. 870 E.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
weil dieß mit ſeinem Leibe nicht der Fall ſeyn konnte. Dieß erhellt deutlich aus Tertullians Anführung und Beſtreitung: „Profeſſus itaque (V. 15.), *ſe concupiſcentia concupiſſe edere paſcha* ut *ſuum* — indignum enim, ut quid *alienum* (Judaicum paſcha) concupiſceret Deus — *acceptum panem et diſtributum diſcipulis*, *corpus ſuum illum fecit*, *hoc eſt corpus meum* dicendo, id eſt *figura corporis mei*. — Figura autem non fuiſſet, niſi veritatis eſſet corpus. Caeterum vacua res, quod eſt phantasma, figuram capere non poſſet. Aut ſi propterea panem corpus ſibi finxit, quia corporis carebat veritate: ergo panem debuit *traderc pro nobis*. Faciebat ad vanitatem Marcionis, ut panis crucifigeretur! Cur autem panem corpus ſuum appellat? etc.	
Luc. 22, 21. 22. fanden ſich nach l. l. p. 357. und c. 41. zu Anfange.	
— — 23—30. ſind nicht erwähnt, aber ausgenommen V. 30. konnten ſie von Marcion geduldet werden, es müßte ihm denn der weltliche Sinn der Jünger zu anſtößig geweſen ſeyn. V. 30. war ihm jüdiſch ſinnlich.	V. 30. war weggeſchnitten nach Refut. 63., weil die Schilderung des Reichs des guten Gottes ihm zu übereinſtimmend ſchien mit den ſinnlichen Schilderungen des von den Juden erwarteten Reichs.
— — 31—34. waren geblieben nach l. l. p. 360. (ſ. unten zu V. 54—65.)	
— — 35—46. werden nicht erwähnt. V. 35—38. fehlten auch gewiß; denn	V. 35—37. waren geſtrichen nach

nach Tertullian

V. 35. und 36. konnte er wegen ſeiner Antitheſe zu 10, 4. v) nicht wohl laſſen. V. 37. ſpricht von Erfüllung altteſtamentlicher Weiſſagungen, und V. 38. mußte wegfallen, wenn V. 36 geſtrichen worden war x). V. 39—41. mußten wohl bleiben wegen der folgenden Geſchichte V. 47. 48. Aber V. 42—44. konnte Marcion bey ſeiner Meinung von dem Scheinkörper und Scheinleiden nicht laſſen. V. 45. u. 46. konnten wohl geblieben ſeyn.

Epiphanius.

Schol. 64: παρέκοψε τό· ὅτε ἀπέστειλα ὑμᾶς, μή τινος ὑστερήσατε, καὶ τὰ ἑξῆς, διὰ τό· καὶ τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι, τὸ, καὶ μετὰ ἀνόμων συνελογίσθη. V. 41. war geblieben nach Schol. 65: ἀπεσπάσθη ἀπ' αὐτῶν ὡσεὶ λίθου βολὴν καὶ θεὶς τὰ γόνατα προςεύχετο. — In der folgenden Refut. gebraucht Epiphan. ſchon die Worte: θεὶς τὰ γόνατα, um die Wirklichkeit des Körpers Chriſti zu beweiſen, wie würde er die folgenden, beſonders V. 44., gebraucht haben, wenn ſie ſich in Marcions Evang. gefunden hätten!

---

v) ſ. Tert. l. l. c. 24: „Profectionem filiorum Iſraëlis *Creator* etiam illis *ſpoliis aureorum et argenteorum vaſculorum et veſtium*, praeter oneribus conſparſionum offarcinatam, *eduxit* ex Aegypto: *Chriſtus* autem *nec virgam diſcipulis in viam ferre praeſcripſit.*" Vgl. Abſchn. 3.

x) Auch Eichhorn nimmt S. 60. an, daß V. 35—38. gemangelt haben.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 22, 47. 48. waren geblieben nach l. l. p. 360.	V. 47. fanden ſich nach Schol. 66: καὶ ἤγγισε καταφιλῆσαι αὐτὸν Ἰούδας, καὶ εἶπεν (frey und fragmentariſch, wie gewöhnlich, angeführt).
— — 49—51. erwähnt Tertullian nicht, waren nach Entfernung von 35—38. auch unpaſſend, weil die Jünger kein Schwerdt hatten, und ein Chriſt, bloß voll Liebe, nicht poſitiv ſtrafen darf, wie der Gott der Liebe nach Marcion.	V. 49—51. fehlten nach Schol. 67: παρέκοψε ὃ ἐποίησε πέτρος, ὅτε ἐπέταξε καὶ ἀφείλατο τὸ οὖς, τοῦ δούλου τοῦ ἀρχιερέως. — In der Refutat. bemerkt auch Epiphanius: „Es ſcheint der Betrüger das wirklich Geſchehene zur Ehre des Petrus zu verheimlichen" ꝛc.
— — 52—54. werden ſchon früher c. 40. p. 357. im Voraus als daſeyend angedeutet in den Worten: „Quanta enim opera traditoris circa Eum, *qui populum coram offendens, nec tradi magis potuiſſet, quam invadi?*" — Sie konnten auch, wie ſich von ſelbſt verſteht, nicht fehlen, weil Marcion Chriſtum doch gefangen nehmen laſſen mußte, da er ihn ins Gericht fortführen und, wenn auch nur ſcheinbar, leiden ließ.	
— — 54—65. werden als geblieben angedeutet c. 41. p. 360., wo Tertullian bemerkt, daß die Verleugnung Petri ſich in Marcions Evangelio befand: „Nam et Petrum *prae-*	V. 63. u 64. werden ausdrücklich erwähnt Schol 68.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
ſumtorie (vorlaut) aliquid *elocutum*, *negationi* potius deſtinando zeloten deum (bonum) tibi oſtendit (Chriſtus tuus)." V. 31—34. findet ſich nun die praeſumtoria elocutio Petri, und V. 54—65. die Erzählung von der wirklichen negatio, die Chriſtus vorausverkündigte und nicht hinderte (was ihm in den eben angeführten Worten Tertullian vorwirft), um das vorlaute Vermeſſen zu beſchämen.	
Luc. 22, 66—71. waren da nach l. l. p. 360 ſqq.— Chriſtus ſagt den Fragenden nicht, was für ein Chriſtus er wäre, damit ſie ihn kreuzigen ſollten: „*Perductus in conſeſſum, an ipſe eſſet Chriſtus, interrogatur.* De quo Chriſto Judaei quaeſiſſent, niſi de ſuo? Cur ergo non vel tunc alium eis prodidit? *Ut pati poſſet*, inquis, id eſt, bemerkt Tertullian, ut ille optimus ignorantes adhuc in ſcelus mergeret." Chriſtus ſagte V. 70. nach Marcions beſonderer Erklärung nicht, daß er der Sohn des Gottes des A. T. ſey, den die Fragenden ſich dachten, ſondern legte in den Worten: ὑμεῖς λέγετε, ὅτι ἐγώ εἰμι den Ton auf ὑμεῖς: ihr ſagt es, daß ich es ſey — nicht ich: „Sed reſpondit, berichtet Tertullian, *vos* dicitis, quaſi *non ego*, gegen welche Erklärung denn Tertullian p. 361 extr. et ſq. mit Recht eifert.	
— 23, 1—3. fanden ſich nach l. l. c. 42. nur führt Tertull. V. 3. ſtatt σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; an: *tu es Chriſtus?* Vielleicht war dem Marcion auch ſelbſt die Möglichkeit, noch ſo zu	V. 2. fand Epiphanius einige bedeutende Zuſätze, deren Tertullian nicht gedenkt, nach

nach Tertullian	Epiphanius.
fragen, anſtößig, und er wählte dieſe Worte. — Doch läßt ſichs nicht entſcheiden, ob Tertullian, wie auch ſonſt, frey in der Wahl der Worte, oder ob es eine (freylich ſonſt nirgends gefundene) Variante, oder eine abſichtliche Verfälſchung Marcions ſey.	Schol. 69. u. 70., nämlich nach διαστρέφοντα τὸ ἔθνος die Worte: καὶ καταλύοντα τὸν Νόμον καὶ τοὺς προφήτας und nach κελεύοντα φόρους μὴ δοῦναι (ſo führt Epiphan. vielleicht aber, wie in der Regel, nur frey, die Worte aus ſeinem Lukas an) καὶ ἀποστρέφοντα τὰς γυναῖκας καὶ τὰ τέκνα. Nach Epiphan. Refut. zu Schol. 70. ſcheint ſich Marcion in Rückſicht auf dieſen Zuſatz auf 14, 26. bezogen zu haben. Epiphan. fand in ſeinem Lukas unſern recipirten Text nach Refut. 69 [y]).

y) Doch iſt zu bemerken, daß der letzte Zuſatz ſich auch zu V. 5. im Cod. coll. findet, nämlich: *et filios noſtros et uxores avertit a nobis*; non enim baptizatur ſicut nos und der erſtere in 6 codd., doch von geringerm Gewicht. — Könnte man ſich nicht auch einigen Einfluß der Marcionitiſchen Evangelienexemplare, die bey der ungemeinen Größe der Secte durch die ganze bekannte Welt circuliren mußten, auf manche katholiſche Handſchriften denken? Die Zuſätze haben in der That ein ächt Marcionitiſches Anſehen; der erſtere ſtellt Chriſtum als „deſtructor legis et prophetarum", der andere als Feind der Ehe dar, der aber der Kinder ſich am liebſten bemeiſtert, weil gerade ſie am empfänglichſten für den göttli-

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 23, 4—34. fanden ſich nach l. l. mit Ausnahme der andern Hälfte des 34ſten Verſes, wovon *Tertull.* berichtet: „*Veſtitum* plane ejus *a militibus diviſum* (and. diviſum partim), *partim ſorte conceſſnm* Marcion abſtulit, reſpiciens pſalmi prophetiam.“ (21, 19.).	V. 33—45. aber ſehr frey und abgeriſſen angeführt in Schol. 71: καὶ ἐλθόντες εἰς τόπον λεγόμενον Κρανίου τόπος, ἐσταύρωσαν αὐτὸν (V. 33.) καὶ διεμερίσαντο τὰ ἱμάτια [z]) καὶ ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος (V. 45.).
— — 35—43. werden bis V. 39. p. 363 extr. durch Anführung der darauf Bezug habenden Stellen aus Pſ. 21. berührt, wodurch Tertullian beweiſen will, daß Marcions Chriſtus doch der im A. T. verheißene ſey. Das Uebrige wird nicht erwähnt.	— 43. fehlte nach Schol. 72: παρέκοψε τό· σήμερον μετ᾽ ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ. — Die judaiſtiſche ſinnliche Benennung des Reichs Gottes gefiel ihm nicht [a]).
— — 44—46. fanden ſich nach l. l. p. 364.	— 46. erwähnt auch Schol. 73: καὶ

chen Saamen ſind. vgl. *Tertull.* IV. c. 23. zu 9, 46—48.— Da aber Tertullian ſchweigt, ſo dürfte man in dieſem Falle doch nicht annehmen, daß ſchon Marcion dieſe Zuſätze gemacht hätte, ſie würden ſicherer von ſpätern Marcioniten abzuleiten ſeyn, von denen Epiphanius ein Exemplar erhielt.

z) Gerade die Worte, welche Tertullian in Marcions Evangelienexemplar vermißte, fanden ſich alſo in einem übrigens ſpätern Marcionitiſchen Evangelium wieder — doch wahrſcheinlich nur durch ein Verſehen, ob des Epiphanius, der in Gedanken die ihm bekannten und geläufigen Worte mit hinzufügte, oder eines katholiſchen Abſchreibers des Marcionitiſchen Evangeliums?

a) Eichhorn S. 58. u. 626. irrt ſich, wenn er meint, es habe die ganze Unterredung Jeſus mit den Schächern am Kreuze gefehlt. Tertull. und Epiphan. ſagen das Gegentheil bis auf V. 43.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
	φωνήσας φωνῇ μεγάλῃ — ἐξέπνευσεν.
Luc. 23, 47—49. ſind übergangen, fehlten auch wohl. Denn V. 47. findet ſich gerade eine antimarcionitiſche Charakteriſtik Jeſu: ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν. Und Chriſtus hatte ja keine Verwandte (γνωστοί), die ihm V. 49. zugeſchrieben werden.	
— — 50—53. fanden ſich nach l. l. p. 365 b).	V. 50—53. fanden ſich nach Schol. 74: ἰδοὺ ἀνὴρ ὀνόματι Ἰωσὴφ καθελὼν τὸ σῶμα ἐνετύλιξε σινδόνι, καὶ ἔθηκεν ἐν μνημείῳ λαξευτῷ.
— — 54—56. erwähnt Tertullian nicht, aber V. 55. konnte nicht fehlen wegen der folgenden Geſchichte, weil das Subject zu ἦλθον 24, 1. ſonſt nicht bekannt geweſen wäre, und bey Anführung dieſes Verſes („Nec *mulierum illa-*	Vers 56. erwähnt Schol. 75: καὶ ὑποστρέψασαι αἱ γυναῖκες, ἡσύχασαν τὸ Σάββατον κατὰ τὸν νόμον.

b) Der aufmerkſame Arneth ſchließt hier wohl nicht recht, wenn er durch die freye Anführung des 53ſten V.: „Nihil ſepulchro *novo* conditum" zu der Annahme berechtigt zu ſeyn meint, daß Marcion hier dem Matth. 27, 60. ähnlich geleſen habe. Es iſt ſchon öfter bemerkt und durch die vielen von mir gegebenen Beyſpiele wohl gnüglich dargethan, daß ſowohl Tertullian als Epiphanius in ihren Anführungen ſich weder an die einzelnen Worte, noch an ihre Stellung ängſtlich genau binden, und daher ihre Mittheilungen nur dann für Wortkritik ſicher zu gebrauchen ſind, wenn ſie beſtimmt angeben, daß Marcion oder Lukas ſo und ſo geleſen habe. Deſto ſicherer ſind ſie für Sachkritik, um zu entſcheiden, ob die oder jene Stelle des Lukas im Evang. Marcions ſich fand oder mangelte.

Marcions Evangelium

nach Tertullian

rum officium praeterit prophetia, *quae ante lucem convenerunt ad ſepulchrum cum odorum paratura.*") weiſt Tertullian in den Worten mulierum illarum auch beſtimmt auf jenen Vers hin und ſetzt ihn voraus.

Luc. 24, 1 — 9. werden erwähnt l. l. c. 43. init. und V. 5 — 7. p. 367.

— — 10. wird nicht beſtimmt erwähnt, kann aber wohl dageweſen ſeyn nach Marcions Syſteme.

— — 11. 12. werden angedeutet l. l. p. 366.

— — 13 — 24. waren da; bis V. 21. erwähnt ſie Tertull. nach dem Inhalte p. 366. und V. 22. u. 23. werden p. 367. angedeutet in den Worten: „Igitur increpavit illos — ut dubios de fide reſurrectionis, annunciatae ſibi a feminis" etc.

— — 25. konnte mit den letzten Worten: οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται, da die Propheten nach Marcions Syſtem von dem Chriſtus des guten Gottes gar nicht geweiſſagt haben, nicht unverändert bleiben; Tertullian führt ihn auch p. 367. an, wie ihn Marcion verändert hatte: Plane invectus eſt in illos *inſenſati at tardi corde in non credendo omnibus, quae locutus eſt ad vos.*" Marcion ſetzte alſo ſtatt jener Worte ſeinem Syſtem ganz gemäß: οἷς ἐλάλησεν ὑμῖν.

Epiphanius.

Vers 4 — 7. angeführt in Schol. 76. (ſ. oben Vorerinnerungen zu Epiphanius Num. 4.)

Ueber V. 25. u. 26. ſagt Schol. 77: παρέκοψε τὸ εἰρημένον πρὸς Κλεόπαν καὶ τὸν ἄλλον, ὅτε συνήντησεν αὐτοῖς, τό· ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς τοῦ πιστεύειν πᾶσιν οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται, οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν; καὶ ἀντὶ τοῦ, ἐφ᾽ οἷς ἐλάλησαν οἱ

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.

προφῆται, ἐποίησεν· ἐφ᾿ οἷς ἐλάλησα ὑμῖν. ἐλέγχεται δὲ ὅτι ὅτε ἔκλασε τὸν ἄρτον, ἠνοίχθησαν αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοὶ, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν. — Und in der Widerlegung heißt es: „O Marcion, für: οὐ ταῦτά ἐστιν, ἃ ἐλάλησαν οἱ προφῆται haſt du geſetzt: οὐ ταῦτά ἐστιν ἃ ἐλάλησα ὑμῖν; hätte er zu ihnen geſagt: ἐλάλησα ὑμῖν, ſo hätten ſie ihn doch wohl ganz erkannt an dem Worte: ἐλάλησα ὑμῖν. Wie ſagt er nun (V. 30. 31.), beym Brodbrechen hätten ſich ihre Augen aufgethan und ſie hätten ihn erkannt und er ſey verſchwunden?" — Beym erſten flüchtigen Anblicke dieſer Stelle könnte es ſcheinen, als hätte Epiphanius in Marcions Evang. V. 25. u. 26. gar nicht, ſondern dafür nur gefunden: οὐ ταῦτά ἐστιν, ἃ ἐλάλησα ὑμῖν; Das wäre ſchon eine bedeutendere Verfälſchung, als welche Tertullian in dem Exemplar fand, was er gebrauchte, und ein Beleg mehr, daß das Marcionit. Evangelium, aus welchem Epiphanius uns ſeine Auszüge mittheilt, ſchon mehr Veränderungen erlitten hatte. Es ließe ſich auch wohl ein Grund denken, warum die ſpätern Marcioniten auch noch die erſten Worte des 25ſten V. geſtrichen hätten; ſie konnten ihnen zu hart ſcheinen in dem Munde des Gottes von lauter Liebe und Gnade. Aber bey genauerer Betrachtung muß man dieß aufgeben, und annehmen, daß der Text in dem Exemplar des Epiphanius mit dem bey Tertullian ganz gleich lautete. Denn 1) ſagt Epiphan. im Schol., wo er beym Excerpiren genauer in den Text Mar-

nach Tertullian	Epiphanius.
	cions muß geſehen haben, als dann in der Refut., wo er gegen Marcion ſtreitend ſeinem Geiſte freyes Spiel ließ, daß Marcion ſtatt ἐφ᾽ οἷς ἐλαλ. — οἱ προφ. geſchrieben habe: ἐφ᾽ οἷς ἐλάλησα ὑμῖν, woraus erhellt, daß er in der Widerlegung die Worte: οὐ ταῦτά ἐστιν ἃ ἐλάλησα ὑμῖν frey dem Sinne nach ſchrieb, wie er auch eben ſo frey die Worte des katholiſchen Lukas: ἐφ᾽ οἷς ἐλ. — οἱ προφῆται in der Refut. dem Sinne nach umänderte in: οὐ ταῦτά ἐστιν ἃ ἐλαλ. — οἱ πρ. 2) Standen nun die Worte: ἐφ᾽ οἷς ἐλάλησα ὑμῖν, ſo mußten auch vorhergehen: πιστεύειν πᾶσιν oder ἐπὶ πᾶσιν, (οἷς) und dieſe wären wiederum ohne die vorhergehenden Worte: ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς ſinnlos geweſen; παρέκοψε kann ſich alſo im Sinne des Epiphanius nur auf die letzten Worte des 25ſten V. beziehen, von denen er dann auch nur immer allein ſpricht, nämlich: ἐφ᾽ οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται, wofür er andere geſetzt habe. — 3) Da nach dem Marcionitiſchen Texte Chriſtus erſt ſpäter am Brodbrechen von den Jüngern, zu denen er redete, erkannt wurde, ſo konnte er V. 25., wie Epiphanius ganz richtig bemerkt, nicht in der erſten Perſon ἐλαλησα ὑμῖν zu ihnen geſprochen haben, weil er ſich dadurch ſo zu erkennen gegeben hätte, daß ſie ihn hätten erkennen müſſen. — Dieß nöthigt denn wohl anzunehmen, daß die erſte Perſon im Exemplar des Marcionitiſchen Evangeliums, welches Epiphanius excerpirte, ein bloßer Schreibefehler geweſen ſey, der (aus εν:α) ſehr leicht entſtehen

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
	konnte, und daß die ächte Marcionitiſche Lesart war: πιστεύειν ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἐλάλησεν ὑμῖν, wie ſie auch Tertullian mittheilt c).	
Luc. 24, 26—35. werden nicht beſtimmt erwähnt, können aber, da V. 36 ff. ſich fanden, zur Fortführung der Geſchichte nicht ganz gefehlt haben. Tertullian übergeht ſie daher, wie auch andere, weil er ſie zur Beſtreitung Marcions eben nicht zu gebrauchen wußte, vielmehr zu den folgenden VV. eilte, die ihm beſſere Gelegenheit darboten. Doch konnte Marcion V. 27. und von V. 32. die letzten Worte: καὶ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφὰς nicht dulden.	Vers 26. die erſten Worte und V. 30. u. 31. fanden ſich nach Schol. u. Refut. 77. (ſ. vorher). Daraus folgt, daß mehr da geweſen ſeyn müſſe, wenn die Erzählung Sinn haben ſollte.	Für das Daſeyn der ganzen Erzählung (im Weſentlichen) von 13 — 35. zeugt *Irenaeus* III, 14. p. 236: „Et alia multa ſunt, quae inveniri poſſunt a ſolo Luca dicta eſſe, quibus et *Marcion* et Valentinus utuntur. Et ſuper haec omnia *poſt reſurrectionem in via ad diſcipulos ſuos quae locu-*

c) Es war mir eine frohe Beſtätigung für die Richtigkeit dieſer, an ſich freylich ſchon faſt nothwendigen Conjectur, als ich in Gratz's Schrift blickend S. 77. dieſelbe Vermuthung faſt eben ſo begründet fand. Nur irrt dieſer Kritiker, wenn er, wie von ſo vielen andern Marcionitiſchen Verfälſchungen, die ſo offenbar aus der Dogmatik kamen, auch von dieſer meint, daß es die ächte Lesart des Lukas ſey.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugniſſen.
		tus eſt et quemadmodum cognoverunt eum in fractione panis. Neceſſe eſt igitur et reliqua, quae ab eo dicta ſunt, recipere eos, aut *et his renuntiare.* Non enim conceditur eis ab his, qui ſenſum habent, quaedam quidem recipere ex his, quae a Luca dicta ſunt — quaedam vero refutare" rel.
Luc. 24, 36—40., von denen beſonders V. 39. ſeinem Syſtem ganz entgegen ſchien, ließ er ſtehen nach l. l. p. 367., nur daß er V. 37. ſtatt πνεῦμα das entſprechendere φάντασμα las d).	V. 38. 39. erwähnt Schol. 78. τί τεταραγμένοι ἐστε; ἴδετε τὰς χεῖρας μου καὶ τοὺς πόδας μου· ὅτι πνεῦμα ὀστᾶ οὐκ ἔχει, καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε ἔχον-	

d) Hier auch wirklich Synonym und ſelbſt in 2 Handſchriften befindlich, aber für Marcions Syſtem, nach dem Chriſtus nur πνεῦμα war (ſ. oben Abſchn. 3.), nothwendig, weil ſonſt Chriſtus ja geleugnet hätte, daß er πνεῦμα ſey.

nach Tertullian	Epiphanius.
Auch von V. 39. übergeht Tertullian nicht nur die allerdings für Marcion unpaſſenden (auch von Epiphanius nicht erwähnten) Worte: ψηλαφήσατε μὲ, welche dann ſammt den wiederholten καὶ ἴδετε fehlten, ſondern auch, aber vielleicht nur zufällig, σάρκα καὶ, was zu entfernen Marcion bey ſeiner Erklärung keinen wichtigen Grund hatte [e]). Tertullian führt die Stelle im Triumphton an: „De corporis autem veritate quid poteſt clarius? Cum *haeſitantibus eis*, *ne phantasma eſſet*, *imo phantasma credentibus:* quid turbati eſtis, inquit, quid cogitationes ſubeunt in corda veſtra? Videte manus meas et pedes, quia ego ipſe ſum, quoniam ſpiritus oſſa non habet, ſicut me videtis habere.“ — Doch nach der Bemerkung, es ſcheine ihm, als habe Marcion dieſe	τα. In der Refutat. deutet er auch auf die lächerliche Erklärung Marcions hin.

e) Doch iſt die Bemerkung Neanders ſehr zu beachten a. Sch. S. 317: „Die Worte σάρκα καὶ fehlten beym Marcion, es ließ ſich auch eher ſagen in einem gewiſſen Sinne, daß das πνεῦμα eine ſcheinbare σάρξ als ὄστεα habe.“ In einer ſcheinbaren Menſchengeſtalt, alſo auch ſcheinbaren σάρξ, mußte Chriſtus doch auch nach Marcion ſeinen Jüngern erſcheinen, weil ſie ihn ſonſt nicht hätten wieder erkennen, und er nicht menſchliche Handlungen, wie Brodbrechen und Wandeln verrichten können. Dabey bemerke ich noch, daß auch Epiphanius gerade dieſe Worte auslässt, aber freylich nur im Scholion. In der Refut. ſagt er, Marcion und ſeine Anhänger ſeyen nun ganz ohne Entſchuldigung, indem der Heiland deutlich lehre, (ὅτι) μετὰ ἀνάστασιν ὀστᾶ καὶ σάρκα ἔχει, ὡς αὐτὸς ἐμαρτύρησε λέγων· ὡς ἐμὲ ὁρᾶτε ἔχοντα. Dadurch könnte man in der Meinung beſtärkt werden, daß σάρκα καὶ in Marcions Texte nicht fehlte und Marcion das wirkliche Fleiſch darunter verſtand, wie unter ὄστεα die wirklichen Knochen, und daß Tertull. und Epiphan. ſie zufällig ausließen.

ihm ſo offenbar widrige Stelle abſichtlich gelaſſen, um in Andern den Glauben zu veranlaſſen, als habe er entweder gar nichts weggeſchnitten, oder, wo er das gethan, ganz mit Recht weggeſchnitten, theilt er uns mit, wie Marcion ſich auch hier durch eine ganz beſondere Erklärung half, die wirklich unter aller Kritik iſt. „Nec parcit niſi eis, ſagt er, quae non minus aliter interpretando, quam delendo ſubvertit. Vult itaque ſic dictum, quaſi *ſpiritus oſſa non habet*, *ſicut me videtis habentem* ad ſpiritum referatur: (ſpiritum) *videtis habentem*, *id eſt non habentem oſſa*, *ſicut et ſpiritus*." Der Sinn der Stelle nach Marcion war nun: „Die Jünger erſchraken und meinten, es ſey nur ein Trugbild Chriſti, nicht Chriſtus ſelbſt. Er aber ſprach: Was erſchrecket ihr ſo und machet euch ſolche Einbildungen. Sehet doch meine Hände und Füße: Ich bins ſelbſt; denn ein Geiſt, wie ich, hat ja nicht Fleiſch und Knochen, wie ihr allerdings ſeht, daß ich ſie nicht habe und dadurch euch überzeugen könnet, daß ich es ſelbſt bin." — „Et quae ratio tortuoſitatis iſtius? fragt Tertullian mit Recht, quum ſimpliciter pronuntiare potuiſſet, *quia ſpiritus oſſa non habet*, *ſicut me videtis non habentem.* Cur autem inſpectui eorum manus et pedes ſuos offert, quae membra ex oſſibus conſtant? [f]) rel.

Luc. 24, 41 — 45. waren da nach l. l. p. 368: „Atquin *adhuc eis non credentibus* propterea cibum *deſideravit*, ut ſe oſtenderet etiam dentes habere" (nicht allein oſſa in Händen und Füßen — Ironie) [g]).

— — 44 — 47. haben nicht ganz gefehlt, können aber auch nicht ganz geblieben ſeyn. Fehlen mußte nach Marcions Syſtem V 44. von den Worten an: ὅτι δεῖ πληρωϑῆναι bis V. 46. die Worte: ὅτι οὕτω γέγραπται — ſolche Stellen

f) Dieſe Stelle, wo immer caro weggelaſſen iſt, ſpricht ſehr für Neanders Annahme.

g) Dr. Paulus a. Schr. S. 118. muß dieſe deutliche Stelle überſehen haben, da er meint, mit Luc. 24, 39. habe Marcions Evangelium ſich ſchon geſchloſſen.

gern, wie wir geſehen haben, immer weggeſchnitten und konnten auch nicht bleiben. — Seinem Syſtem gemäß mochte er nun alſo wohl leſen: εἶπε δὲ αὐτοῖς· οὗτοι οἱ λόγοι οὓς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν, ὅτι οὕτως ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς πάντα τὰ ἔθνη. Dieſe letzten Worte des 47ſten V. führt *Tertull.* beſtimmt an l. l., wo er ſagt, daß er ſein Verſprechen gehalten und durch die Darſtellung Chriſti nach dem Marcion. Evang. und zwar nach ſeinen Lehren, Empfindungen, Thaten, Leiden und Auferſtehung bewieſen habe, es ſey der Jeſus Chriſtus, der von dem Weltſchöpfer und den Propheten angekündigt ſey, und fortfährt: „Si quidam et *Apoſtolos* (wodurch nothwendig auf V. 44. hingedeutet und dieſer vorausgeſetzt wird, da V. 47. ganz abgeriſſen ſtehen würde) *mittens ad praedicandum univerſis nationibus*, in omnem terram exire ſonum eorum et in terminos terrae voces eorum, pſalmum (19, 5.) adimplendo *praecepit.*" Darauf ſchließt er mit ironiſchem Bedauern Marcions, daß ſein Chriſtus ſelbſt nach ſeinem Evangelio als der Chriſtus erkannt werde, den auch die Katholiker erkennen, nämlich als der Sohn des Weltſchöpfers, den die Propheten ankündigten: „Miſereor tui, Marcion, fruſtra laboraſti, Chriſtus enim Jeſus *in Evangelio tuo*, meus eſt." — Ob das Uebrige ganz gefehlt habe, läßt ſich ganz ſicher nicht entſcheiden. Wahrſcheinlich aber fehlte es; weiter wird nichts angeführt, und Epiphanius ſagt auch in den oben (Abſchn. 1.) angeführten Stellen beſtimmt, daß das Ende des Evang. Lucä bey Marcion gefehlt habe. Unbemerkt war auch nach ſeinem Syſtem Chriſtus plötzlich in Kapernaum aufgetreten, unbemerkt war er eben ſo wieder verſchwunden; von einer ſichtbaren Himmelfahrt weiß Marcion nichts [h]).

---

h) Eichhorn meint S. 65. und 606. f. Einl., es habe ſich mit Luc. 24, 49. geendigt. Aber die Marcioniten wiſſen auch nichts

So war es denn gewiß, wenige unbedeutende Varianten abgerechnet, ganz unſer Lukas nach der Ordnung (mit Ausnahme von Luc. 4, 16—30. hinter 4, 35. im Auszuge, und 4,17. hinter 17, 14. vgl. noch 6, 3.) und den Worten, nur die Stellen waren ausgelaſſen oder verändert, welche ſo, wie ſie im katholiſchen Lukas ſtehen, mit dem Syſtem Marcions unvereinbar waren oder unpaſſend ſchienen. Und eben dieß behaupten die Kirchenväter, verdienen daher nicht von neuern Theologen und ſelbſt Eichhorn ſo verächtlich und bitter beurtheilt und dem Marcion, als einem frey und aufgeklärt denkenden Gnoſtiker, nachgeſetzt zu werden. Die wahre Aufklärung läßt die Wahrheit leuchten. Ein ſolches antijüdiſches Evangelium konnte nicht durch Zufall entſtehen, und kein Apoſtel und kein ächter Schüler der Apoſtel konnte es ſchreiben, es kann nur unter der Hand des antinomiſtiſchen Marcion durch Verfälſchung und Verſtümmelung unſers Lukas entſtanden ſeyn, wie die alte Kirche einſtimmig behauptet.

---

von einer beſondern ſolennen Ausgießung des heil. Geiſtes zu Jeruſalem, die doch Chriſtus V. 49. erwarten läßt. Dieſer Vers fehlte daher gewiß.

Anhang.

Einige Zeugniſſe, daß Marcions Anhänger das von ihm erhaltene Evangelium noch mehr verfälſcht haben.

Es iſt, wie im erſten Abſchnitte gezeigt worden iſt, von mehrern Kirchenvätern behauptet worden, daß nicht allein Marcion das Evangelium Lucä zu Gunſten ſeines Syſtems verfälſcht habe, ſondern daß auch ſeine Anhänger Freunde dieſer Art von Kritik geweſen ſeyen und ſich kein Bedenken gemacht haben, die ihnen noch nöthig ſcheinenden Veränderungen mit dem Evangelio zu treffen, (vgl. *Tertull.* l. l. IV, 5. *Orig.* c. Celſ. II. c. 27. cll. ep. ad Alexandr. *Pſeudo-Orig.* Dial. S. V. p. 867. *Ephraem.* h. 24. B. 1. p. 491. A. B.). Glaublich an ſich ſelbſt iſt dieß wohl, wenn Marcion, wie es gezeigt worden iſt, ſich erlaubte, mit den heiligen Urkunden ſo zu verfahren; der Geiſt des Lehrers ruhet ja in der Regel wenigſtens auf einigen ſeiner Schüler.

Es laſſen ſich nun mehrere Urſachen denken, welche ſie dazu bewegen konnten. Marcion hatte wohl manche Stellen ſtehen gelaſſen, woraus er mit Glück widerlegt werden konnte. Oder es fanden ſich in den andern von den Katholiken angenommenen Evangelien Stellen, welche noch paſſender für Marcions Syſtem waren, als die ihnen im Lukasevangelium entſprechenden. Oder es fanden ſich in jenen Evangelien Stellen, wovon gar keine Parallelen im Lukas waren, die aber ganz für Marcions Syſtem zu ſprechen ſchienen. Und wirklich finden wir, daß alle 3 denkbare Urſachen die Anhänger Marcions bewogen haben, das von ihm erhaltene, vermeintlich emendirte, Evangelium neuen Verbeſſerungen zu unterwerfen.

1) Daß die ſpätern Marcioniten manche ihrem Syſteme widrige Stellen, welche Marcion überſehen und daher ſtehen gelaſſen hatte, entfernten oder veränderten und dabey manches einſchoben, was ihren Meinungen zuſagte, davon gab uns ſchon die Recenſion deſſelben bey Epiphanius einige Belege, obgleich die überaus große Uebereinſtimmung des Evang. Marcions, welches Epiphan. gebrauchte, mit dem, aus welchem uns Tertull. mittheilt, zeigt, daß es entweder ein ſehr altes, noch wenig verfälſchtes, Exemplar, oder von ſehr treuen Schülern Marcions in die Hände des ſo ſpät lebenden Epiphanius gekommen war. S. Vorerinnerungen, Epiphan. Nr. 5.) und zu Kap. 20, 1—8 u. 19.

2) Stellen aus andern katholiſchen Evangelien, welche den Marcioniten ſehr zuſagten, beſonders aus Matthäus, wurden an die Stelle der Parallelen im Lukas geſetzt, wenn dieſe, ſey es dem Inhalte oder der Stellung der Worte nach, dem Syſteme nicht ſo gut entſprachen, wie jene. Z. B. um eine vollſtändigere und ſchärfere Antitheſe zu haben, hatten ſpätere Marcioniten die Stelle *Luc.* 6, 27. 28. nach *Matth.* 5, 43. 44. verändert und der Marcionit Megethius führt ſie *Dial.* de R. F. S. 1. p. 812. D. alſo an: ὁ ἐν τῷ νόμῳ κύριος λέγει· ἀγαπήσεις τὸν ἀγαπῶντά σε, καὶ μισήσεις τὸν ἔχθρόν σου· ὁ δὲ κύριος ἡμῶν, ἀγαθὸς ὤν, λέγει· ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ εὔχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς. Aehnlich las *Theodoret.* Haer. Fab. V, 16. in dem Marcionitiſchen Evang., welches er benutzte. — Eben ſo iſt *Matth.* 11, 2. 3. für Marcions Anſicht von dem Verhältniß

des Johannes d. T. zu Chriſtus geeigneter, als Luc. 7, 19.; ſpätere Marcioniten hatten ſich daher nicht geſcheuet, jene Stelle für dieſe zu ſetzen, und Megethius im *Dial.* S. 1. p. 819. C. führt zum Beweis, daß Johannes aus den Werken Chriſti erkannt habe, daß er nicht der erwartete Chriſtus des Judengottes, ſondern ein ganz anderer Chriſtus eines andern, fremden Gottes ſey, die Stelle an: (Ἰωάννης) ἀκούσας ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ τὰ ἔργα τοῦ Χριστοῦ ἔπεμψε τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ πρὸς αὐτὸν λέγων· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἕτερον προςδοκῶμεν;

Luc. 11, 21. 22. iſt bey Marcions Erklärung der Stelle nicht ſo paſſend, als *Matth.* 12, 29., welches daher auch *Megethius* Dial. p. 836. F. aus ſeinem Evangelio anführt: λέγει ὁ Χριστὸς ἐν τῷ εὐαγγελίῳ· οὐδεὶς δύναται εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ ἰσχυροῦ (and. Gloſſe: πονηροῦ) εἰςελθεῖν, καὶ τὰ σκεύη αὐτοῦ διαρπάσαι, ἐὰν μὴ πρῶτον δήσῃ τὸν ἰσχυρὸν (für ἰσχυρότερον).

Für *Luc.* 12, 9., welchen V. Marcion nach Tertull. und Epiphan. änderte, ſetzten ſpätere Marcioniten lieber die der geänderten Stelle entſprechende *Matth.* 10, 33: ὃς ἂν ἀρνήσηται με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι κἀγὼ αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου ἐν τοῖς οὐρανοῖς. *Dial.* S. II. p. 824. C. und für Luc. 12, 51. finden wir Matth. 10, 34: οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην, ἀλλὰ μάχαιραν. ibid.

3) Stellen anderer Evangelien, wovon ſich in Lukas nicht einmal Parallelen finden, die den Worten nach aber für das Marcionitiſche Syſtem ſprechen, beſonders aus Johannes, wurden eingeſchoben, wo? läßt ſich nicht beſtimmt ermitteln, weil ſie einzeln außer dem Zuſammenhange angeführt werden. So beruft

ſich der Marcionit Marcus Dial. S. II. p. 831. A., um zu beweiſen, daß die Offenbarung durch Chriſtus mit keiner frühern in irgend einem Verhältniß ſtehe, auf *Joh.* 13, 34., indem er ſpricht: Φανερῶς λέγει ὁ Σωτήρ· ἐντολὴν καινὴν δίδωμι ὑμῖν, und um zu zeigen, daß die Schöpfung des gerechten Gottes unvollkommen ſey, und daher nicht vom guten, vollkommenen Gotte ihren Urſprung haben könne, führt er Joh. 15, 19. an: (Χριστὸς) οὐ λέγει ἀγαθὸν τὸν κόσμον, οὐδὲ τὰ κτίσματα αὐτοῦ. λέγει γὰρ, εἰ ἦτε ἐκ τούτου τοῦ κόσμου, ὁ κόσμος ἂν τὸ ἴδιον ἐφίλει. ibid.

Die Marcioniten, gegen welche Origenes περὶ ἀρχ. l. II. c. IV. 3. p. 85. ſchreibt, hatten in ihrem Evangelium Joh. 1, 18. und bewieſen daraus, daß der gute Gott vor Erſcheinung Chriſti den Menſchen ganz unbekannt geweſen ſey: „Ajunt igitur, ſchreibt Origenes, ſcriptum eſt: *Deum nemo vidit unquam*, ille autem Deus, quem Moyſes praedicat, et ab ipſo Moyſe viſus eſt et antea a patribus ejus, is vero, qui a Salvatore annuntiatur, a nullo penitus viſus eſt." vgl. ibid. c. V. ext. p. 89. Zu demſelben Zwecke hatten ſie auch Joh. 7, 28. und 8, 19. in ihr Evangelium eingeſchoben; denn nur dieſe Stellen können verſtanden werden, wenn *Origen.* Comment. in Joh. T. XIX 1. (ed. de la Rue T. IV. p. 283.) bemerkt: „Aber man muß wiſſen, daß die Ketzer meinen, hieraus laſſe ſich deutlich zeigen, daß der Gott, dem die Juden dienten, nicht der Vater Chriſti ſey; denn, ſagen ſie, wenn der Heiland den Phariſäern, welche dem Weltſchöpfer dienten, ſagte: οὔτε ἐμὲ οἴδατε οὔτε τὸν πατέρα μου, ſo iſt offenbar, daß die Phariſäer nicht wußten, daß der Vater Jeſu vom Weltſchöpfer verſchieden ſey. Aber auch die Bewohner Jeruſalems, ſagen ſie, kannten ihn nicht einmal, zu denen

er oben (7, 28.) geſprochen hatte: *ἀλλ' ἔστιν ἀληθινὸς ὁ πέμψας με, ὃν ὑμεῖς οὐκ οἴδατε.*

Eben ſo beriefen ſich die Marcioniten, welche Hieronymus kannte, auf *Joh.* 2, 19. und 10, 18., um es zu rechtfertigen, daß in ihrem Apoſtolus Gal. 1, 1. *καὶ θεοῦ πατρὸς* (welche Worte bey der völligen Identität Chriſti und des guten Gottes in der That unpaſſend ſind) geſtrichen waren. S. Commentar. lib. 1. init.: Sciendum quoque, in Marcionis Apoſtolo non eſſe ſcriptum: *et per Deum patrem,* volentis exponere, Chriſtum non a Deo patre, ſed per ſemet ipſum ſuſcitatum, ut est illud: *Solvite templum hoc et ego in triduo ſuſcitabo illud,* nec non et alibi: *Nemo tollit animam meam a me, ſed ego pono eam a me ipſo, poteſtatem habeo ponendi eam et rurſum poteſtatem habeo ſumendi eam.*" — Bey Tertullian und Epiphanius findet ſich dieſe Argumentation des Marcion nicht, obgleich Tert. l. l. V. 1. p. 370. von dieſem Verſe auch die Worte auslaͤßt: *καὶ θεοῦ πατρὸς — νεκρῶν,* und nirgends bemerkt man eine Spur, daß ſchon Marcion aus Johannes etwas aufgenommen habe in ſein Evangelium. Alſo auch die obigen Bereicherungen ſtammten von ſeinen Nachfolgern.

Die Willkühr und Verwegenheit der ſpätern Marcioniten gieng ſogar ſo weit, daß ſie die Stelle *Matth.* 5, 17., welche ihnen ganz entgegen iſt, verfälſcht als ein ſprechendes Zeugniß für ihr antinomiſches Syſtem in ihr Evangelium aufnahmen. Der Marcionit Marcus, welcher überhaupt ſich von ſeinem Meiſter weiter entfernte, als der andere im Dialogus eingeführte Marcionit Megethius, ſagt Sect. II. p. 830. E.: *τοῦτο οἱ Ἰουδαϊσταὶ ἔγραψαν, τό· οὐκ ἦλθον κατα-*

λῦσαι τὸν νόμον, ἀλλὰ πληρῶσαι. οὐχ οὕτως δὲ εἶπεν ὁ Χριστός· λέγει γάρ· οὐκ ἦλθον πληρῶσαι τὸν νόμον, ἀλλὰ καταλῦσαι. Dieſes auffallendſte aller Einſchiebſel, deſſen Tertullian und Epiphanius nicht gedenken und doch gedenken mußten, wenn es ſich in dem urſprünglichen Evangelium Marcions gefunden hätte, fand auch *Iſidorus Peluſ.* nach Epiſt. 371. an Panſophios (ed. Rittersh. p. 81.), wo er nach der Bemerkung, daß Marcion die Genealogie Chriſti wegzuſchneiden gewagt habe, fortfährt: μικρὸν ὕστερον προϊὼν, ἄλλην ὄψει κακόνοιαν, ἀμείψαντες γὰρ τὴν τοῦ κυρίου φωνὴν, οὐκ ἦλθον, λέγοντος, καταλ. τον ν. ἢ τ. πρ., ἐποίησαν· τί δοκεῖτε, ὅτι ἦλθον πληρῶσαι τὸν νόμον ἢ τ. πρ.; ἦλθον καταλῦσαι, ἀλλ' οὐ πληρῶσαι — und Iſidorus fügt hinzu: „Daraus wirſt du ſehen, wie ſie eine Feindſchaft zwiſchen den beyden Teſtamenten ſtiften, indem ſie geradezu ſchreiben, Chriſtus ſey dem Geſetz entfremdet (ξένον εἶναι τοῦ νόμου τὸν Χριστὸν σχεδιάσαντες).“ — Nach Semler in der Anmerkung zu Tert. IV, 7. ſollte ſchon *Irenaeus* IV, 13. dieſe Verfälſchung in Marcions Evangelium gefunden haben. Aber er hat ſich geirrt, wie er häufig in ſeinen Behauptungen ſich übereilte. In der angeführten Stelle findet ſich davon gar nichts. Daß es Lehre Marcions war, Chriſtus ſey gekommen, das Geſetz und die Propheten aufzuheben, iſt bekannt und wird von allen Kirchenlehrern berichtet, und allerdings auch von Irenaeus, vgl. beſonders l. 1. c. 27. §. 1., wo er ſagt, Marcion habe gelehrt, „veniſſe Jeſum diſſolventem leges et prophetas,“ aber er ſagt nirgends, daß in Marcions Evangelio jene Stelle ſich gefunden habe, die von ſpätern Marcioniten ſo verdreht eingeſchoben worden iſt. — So artete Marcions Willkühr bey ſeinen Schülern in die geſetzloſeſte Frechheit aus!

Gewiß auffallende Zeugniſſe für die Wahrheit der Berichte der katholiſchen Kirchenlehrer, denen man nicht das mindeſte mit Wahrheit entgegenſetzen kann, da für Marcions und ſeiner Schüler Unſchuld ſich auch keine einzige Stimme vernehmen läßt, ſondern ſein Vergehen an den heiligen Urkunden, durch Verſtümmelung, Verfälſchung und gezwungene Erklärungen zu Gunſten ſeines Syſtems, nicht allein einſtimmig behauptet, ſondern auch erwieſen worden iſt, und ſo vollſtändig durch Herſtellung des Marcionitiſchen Evangeliums vor unſre Augen geſtellt werden konnte.

Fünfter Abſchnitt.

Marcion ſelbſt hat nicht behauptet, was in den neuern Zeiten ohne allen hiſtoriſchen oder ſonſtigen nöthigenden Grund behauptet worden iſt, daß ihm ein in der von ihm ausgegebenen Geſtalt urſprünglich vor Lukas verfaßtes Evangelium überliefert worden ſey, was Lukas ſeiner Lebensbeſchreibung Jeſu einverleibt, nur vermehrt und mehr ausgearbeitet habe [1]), ſondern er hat geſtanden und erklärt, daß er, früher ſelbſt Mitglied der katholiſchen Kirche, das katholiſche Evangelienbuch gebraucht, nachher aber von den jüdiſchen Zuſätzen gereinigt habe, wodurch die judaiſirenden Apoſtel das Evangelium Jeſu Chriſti entſtellt hätten, daher auch alle Kirchenſchriftſteller, welche gegen ihn ſtreiten, ihm den Ruhm des Emendators, den er ſich anmaßte, ſtreitig machen [2]).

Es iſt wohl zu begreifen, warum die Freunde der Urevangeliumshypotheſe, oder wenigſtens Marcions, deſſen Unſchuld ſie gegen die vermeintlichen Schmähungen der katholiſchen Lehrer retten wollen, von den Stellen wenig oder nichts wiſſen, welche hier angeführt werden ſollen, aber zu verwundern iſt es, daß ſie den Vertheidigern der alten allgemeinen Ausſage der Kirche, außer Hug größtentheils entgangen ſind. Zuvörderſt darf es wohl kaum noch bemerkt werden, daß Corruption des Textes der heil. Urkunden, ſey es zu Gunſten eines Syſtems, oder um den heiligen Schrif-

---

1) Alle Stellen, welche mit Marcions Gnoſis nicht ſtritten, waren mit Lukas ganz gleichlautend, und bedurften alſo der Ausarbeitung nicht.

2) Vgl. Hug Einl. 2te Aufl. (1821.) S. 66. 68 ff., wo freylich nur angedeutet worden iſt und werden konnte. Nach ihm *Dan. Frid. Schütz* in ſ. Diſſ. crit. de Evangeliis, quae ante Evangg. etc. P. I. p. 37 ſq.

ten ſelbſt eine vermeintlich beſſere, empfehlendere Geſtalt zu geben, weder in der alten, noch in der neuen Kirche etwas Unerhörtes ſey, ſo daß dieſerhalb die gegen Marcion erhobenen Klagen ungegründet ſcheinen müßten; das kann niemand ſagen, der mit der Geſchichte der Kritik und Exegeſe einigermaßen bekannt iſt, am wenigſten iſt dieſer Einwurf von Seiten der Vertheidiger Marcions zu erwarten, nachdem Eichhorn ſo ausführlich über die frühe Corruption des Textes der drey erſten Evangg. in dem vierten Hauptabſchnitte des 1ſten Bandes ſ. Einl. ins N. T. S. 649—680. (n. Ausg. S. 701 fg.) gehandelt hat.

Marcion hat aber unleugbar den Verbeſſerer und Reiniger des katholiſchen Evangeliums machen wollen und gemacht, und er mußte dieß thun, weil kein ächtes Evangelium, wie es nothwendig nach der Lehre und dem Leben Chriſti ſelbſt in dem angeblichen Urevangelium gedacht werden muß, mit ſeinem oben aufgeſtellten Syſtem, das er für das rein chriſtliche gehalten wiſſen wollte [3]), vereinbar seyn konnte. Als ein „aufgeklärter Zweifler über manche Glaubenspuncte, welche die katholiſche Parthey für

3) Vgl. nach ſo vielen oben ſchon mitgetheilten, noch die wichtige Stelle de praeſcriptt. haeret. c. 29., wo Tertullian der Marcioniten und Valentinianer ſpottet, welche ſich für Wiederherſteller der ſeit der Apoſtel Zeiten entſtellten Lehre und Kirche hielten: „Aliquos Marcionitas et Valentinianos liberanda veritas expectabat. Interea perperam evangelizabatur, tot millia millium perperam tincta, tot opera fidei perperam miniſtrata" etc und *Iren.* III, 14: „Non enim conceditur eis ab his qui ſenſum habent, quaedam quidem recipere ex his, quae a Luca dicta ſunt, quaſi ſint veritatis, quaedam vero refutare, quaſi (Lucas) non cognoviſſet veritatem" etc.

unbezweifelbare Wahrheiten anſah"— wie **Eichhorn** die Marcioniten insgeſammt bezeichnet [4]) — nahm er daher auch keins der vier kathol. Evv. unverändert an, obgleich ſie alle ſchon da waren, ſondern er ſuchte vielmehr gegen ihre Verfaſſer, als Freunde des Judaismus, als Verräther und Verfälſcher des Chriſtenthums, Verdacht zu erregen und ſchöpfte dieſen Verdacht mit einigem Scheine des Rechts aus Gal. 2. Natürlich, daß die Kirchenväter darüber ſich entrüſteten, daß Marcion das Chriſtenthum beſſer verſtehen wollte, als die Apoſtel und Apoſtoliſchen Männer, welche die Evangelien geſchrieben haben. Wir haben oben im **erſten Abſchn.** aus den mitgetheilten Stellen erſehen, wie ſich ſchon der dem Marcion gleichzeitige **Juſtin** in ſeiner Apologie deshalb gegen Marcion erklärte, und beſonders der jüngere Zeitgenoſſe Marcions, *Irenaeus*, I, 29. III, 12. Ausführlicher noch handelt davon *Tertull.* adv. M. 1, 20: „Huic expeditiſſimae probationi — daß von Chriſti Erſcheinung an bis zu Marcion der Gott des A. T. ſowohl für den Urheber des Geſetzes als des Evangeliums gehalten, daß alſo der fremde, **gute Gott** nicht von Chriſtus offenbart, ſondern von Marcion erdichtet worden ſey, der Geſetz und Evangelium getrennt habe— defenſio quoque a nobis neceſſaria eſt adverſus obſtrepitacula diverſae partis. Ajunt enim, Marcionem non tam innovaſſe regulam ſeparatione legis et Evangelii, quam retro adulteratam recuraſſe. O Chriſte, patientiſſime do-

4) l. l. S. 659. nach **Semler** Proleg. in ep. ad Gal. §. 3. p. 18: „Atquin Marcion longe integriorem doctrinae Chriſtianae modum ſecutus fuit, ſervato discrimine Evangelii" et rel. Vgl. auch **Bolten**, der ebenfalls **Vorber.** S. XXXVIII. die Marcioniten für beſſere und ſchärfere Kritiker hält, als die gleichzeitigen Katholiken — Allerdings ſchneidende Kritiker!

mine, qui tot annis interverſionem (die Verfälſchung durch jüdiſche Beymiſchungen) praedicationis tuae ſustinuiſti, donec tibi Marcion ſubveniret. Nam et ipſum *Petrum* caeterosque, *columnas Apoſtolatus* (Jacobus und Johannes Gal. 2, 9.), *a Paulo reprehenſos opponunt, quod non recto pede incederent ad Evangelii veritatem*" rel. Auf dieſe Stelle des Apoſtel Paulus, den er allein für einen treuen und reinen Verkündiger des Evangeliums Chriſti anſahe, von dem er außer dem Evangelio [5]) allein 10 Briefe in ſeinen Kanon aufnahm, ſtützte ſich Marcion, um die katholiſchen Evangelien, als von judaiſtiſchen Apoſteln und apoſtoliſchen Männern verfälſcht, mit einem Scheine des Rechts zurückweiſen und ſeine Reinigung des einen davon, worin er noch die mehreſte Wahrheit zu finden meinte, rechtfertigen zu können. „Sed enim *Marcion*, ſchreibt *Tertull.* l. l. 4, 3. „nactus epiſtolam *Pauli* ad Galatas etiam *ipſos Apoſtolos ſuggillantis, ut non recto pede incedentes ad veritatem evangelii, ſimul et accuſantis pſeudapoſtolos quosdam, pervertentes evangelium Chriſti:* connititur ad deſtruendum ſtatum eorum evangeliorum, quae propria et ſub *Apoſtolorum (Matthaei* et *Johannis)* nomine eduntur, vel etiam *Apoſtolicorum (Marci* et *Lucae)*, ut ſcilicet fidem, quam illis adimit, ſuo conferat. Porro etſi reprehenſus eſt *Petrus* et *Johannes* et *Jacobus*, qui exiſtimabantur columnae, manifeſta cauſa eſt."

---

5) Welches er auch mit den älteſten KK. VV. von Paulus ableitete, nur von Lukas, dem Begleiter des Apoſtels, nicht ganz rein aufgefaßt, ſondern durch jüdiſche Beymiſchungen und Zuſätze verunſtaltet glaubte und daher reinigte.

Darauf weiſt Tertullian c. 4. den Vorwurf Marcions, unſer Lukas[6]) ſey verfälſcht und ſein Evangelium ſey das wahre, durch den Schluß zurück: das Wahre iſt immer älter, als das Verfälſchte; nun iſt aber das katholiſche Lukasevangelium älter, als Marcions Evangelium, folglich das wahre: „Ego meum dico verum, Marcion ſuum. Ego Marcionis affirmo adulteratum, Marcion meum. Quis inter nos determinabit, niſi temporis ratio, ei praeſcribens autoritatem, quod antiquius reperietur et ei praejudicans vitiationem, quod poſterius revincetur" et rel. — Eichhorn fühlte das Gewicht dieſer Stelle, wonach Marcion offenbar unſern Lukas gekannt hat. Dadurch kommt aber die ganze Hypotheſe vom Urevangelium in Gefahr. Was entgegnet er? „Die dialogirende Einkleidung," ſagt er S. 658. Anm. d. (n. A. S. 711.) „iſt blos Sache des Kirchenvaters. Statt Marcion hätte er Marcionitae ſetzen ſollen. So auch in folgenden Worten: „Evangelium, quod *Lucae* refertur, penes nos — ipſum eſt, quod *Marcion* per *Antitheſes* ſuas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi." — So läßt ſich freylich leicht widerlegen, aber eine ſo willkührliche Argumentation kann auch Eichhorn nicht rechtfertigen. Die hier noch von ihm berührte, gegen ihn ſo deutlich ſprechende Stelle deſſelben cap. 4., ſo wie andere aus cap. 5. u. 6., wonach Marcion ſo deutlich die 4 katholiſchen Evangelien kannte, aber, als von judaiſtiſchen Apoſteln und apoſtoliſchen Männern abgefaßt (vgl. auch Dial. de R. F. S. II. *τοῦτο οἱ Ἰουδαϊσταὶ ἔγραψαν* u. a.) und das reine Chriſtenthum

6) Den er alſo doch ſchon kennen mußte, der nicht erſt gegen 30 Jahre nach ſeinem Tode, ungewiß, woher? zum Vorſchein kommen konnte, wie Eichhorn meint.

entſtellende, verwarf und das Evangelium Lucä nach ſeiner Meinung emendirte, d. h. wo ſich in der Erklärung keine Hülfe für ſein Syſtem fand, demſelben gemäß verkürzte und veränderte, wie ich daſſelbe im vorigen Abſchnitte mitgetheilt habe, finden ſich vollſtändig im erſten Abſchnitte, wo ich ſie noch einmal durchzuleſen bitte. Wenn Lukas dem Marcion gar nicht bekannt geweſen wäre, wie hätte er doch die Verfälſchungen deſſelben in ſeinen Antitheſen nachweiſen können [7])!

Hier mögen nur noch einige Stellen Raum finden, welche keinen Zweifel, auch nicht einmal die Möglichkeit, Marcioniten für Marcion zu deuten, übrig laſſen, worin Marcion ſelbſt erlärt, daß er anfangs den katholiſchen Glauben und mit ihm auch den Kanon der katholiſchen Kirche ſowohl des A. als des N. T. und namentlich das Lukasevangelium in unſerer jetzigen Geſtalt gehabt, nur ſpäter erſt mit dem Glauben den Kanon aufgegeben und Lukas nach ſeiner Meinung gereinigt habe [8]). Sie finden ſich *de carne Chriſti*, wo Tertullian c. 1. ſchreibt: „Marcion, ut carnem Chriſti negaret, negavit etiam nativitatem, aut ut nati-

---

7) Vergl. im 4ten Abſchn. Vorerinnerungen und das Evangelium ſelbſt.

8) Daß Marcion das Evangelium Lucä gekannt habe, geht auch daraus hervor, daß er beſtimmt die Apoſtelgeſchichte, welche ja, auch nach Eichhorn die Fortſetzung des Evang. Lucä iſt, verwarf; ſ. adv. M. V, 1. 2. 3. cll. *Pſeudo-Tertull.* de praeſcriptt. adv. haer. c. 51. Wenn die Apoſtelgeſchichte, als der zweyte Theil, ihm bekannt war, wie kann es wohl wahrſcheinlich gefunden werden, daß dieß mit dem Evang. nicht der Fall war?

vitatem negaret, negavit et carnem," und dann c. 2. aus Lukas und Matthäus den Inhalt der erſten Kapitel anführt mit den muthmaßlichen, auch ironiſch von Tertullian angeſonnenen und wirklichen Gründen, aus welchen Marcion ſie, nachdem er aus der katholiſchen Kirche geſchieden war, von ſeinem Evangelio abſchnitt: „Plane *nativitas a Gabriele adnunciatur* (Luc. 1, 26 ſqq.). — Quid illi (Marcioni) cum angelo Creatoris? — *et in virginis uterum conceptus inducitur* (ibid. 31 ſq.). — Quid illi cum *Eſaia?* es wird nämlich da bekanntlich auf eine Stelle des Propheten Bezug genommen) Creatoris odit moras (nach langer Ankündigung durch die Propheten endlich menſchlich niedrige Geburt, Erziehung und nach 30 Jahren erſt das Auftreten als Lehrer und Heiland, wie es die, nach Marcions Meinung judaiſtiſchen, Evangelien der Katholiken darſtellen), qui ſubito Chriſtum dc coelis deferebat (vgl. Marcions Syſtem im dritten Abſchnitt und den Anfang des Marcion. Evang.); aufer(s) hinc, inquit, moleſtos ſemper *Caeſaris cenſus* et *diverſoria anguſta* et *ſordidos pannos* et *dura praeſepia.* Viderit (es mag ſich hüten) *angelica multitudo dominum ſuum noctibus honorans!* (Luc. 2, 1—14.) Servent potius pecora *paſtores* (15—20.), et *magi* ne fatigentur de longinquo (Matth. 2, 1—12.), dono illis aurum ſuum [9]). Melior ſit et *Herodes,* ne *Hieremias* glorietur (ib. 13—18.). Sed nec

---

9) Vgl. *adv. Marc.* 3, 13. p. 148 ſq., wo Tertullian gegen M. ſchreibt: „redde Evangelio veritatis (dem wahren Evangelienbuche, welches auch den Matthäus enthält; ſ. unten den 6ten Abſchn.), quae poſterior detraxiſti et tam intelligitur prophetia, quam renunciatur expuncta (= impleta nach Tertullians

circumcidatur infans, ne doleat (Luc. 2, 21.), nec *ad templum deferatur*, ne parentes ſuos oneret ſumtu oblationis, nec in manus tradatur *Simeoni*, ne ſenem moriturum exinde contriſtet. Taceat et *anus illa* (Hanna), ne faſcinet puerum (Luc. 2, 22—38.). — His, opinor, conſiliis tot *originalia inſtrumenta* Chriſti delere, Marcion, auſus es, ne caro ejus probaretur. Ex qua, oro te, autoritate? Si *propheta* es, praenuncia aliquid: ſi *Apoſtolus*, praedica publice: ſi *apoſtolicus*, cum Apoſtolis ſenti: ſi tantum *Chriſtianus* es, crede quod traditum eſt: ſi nihil iſtorum es, merito dixerim, morere: nam et mortuus es, qui non es Chriſtianus, non credendo quod traditum (beſſer nach mehrern codd. creditum) Chriſtianos facit. Et eo magis mortuus es, qui non es Chriſtianus. *Qui quum fuiſſes, excidiſti, reſcindendo quod retro (antea) crediдiſti. Sicut et ipſe confiteris in quadam epiſtola* [10]*), et tui non negant et noſtri probant.* Igi-

Sprachgebr.). Maneant autem Orientales illi Magi in infantia Chriſtum recentem auro et thure munerantes" etc.

10) Dieſer Brief Marcions, welcher, wie ſchon mehrere Male bemerkt worden iſt, nach ſeinen Antitheſen bey der Secte ſymboliſches Anſehen gehabt haben muß, wird öfter erwähnt und dabey das hier Geſagte beſtätigt, vgl. adv. M. I, 1. p. 3: „Marcion deum, quem invenerat, extincto lumine fidei ſuae amiſit. Non negabunt diſcipuli ejus, primam illius fidem nobiscum fuiſſe, *ipſius literis teſtibus*, ut hinc jam deſtinari poſſit haereticus, qui deſerto, quod prius fuerat, id poſtea ſibi elegerit, quod retro non erat." und l. IV, 4: „Quod ergo pertinet ad *evangelium* interim *Lucae*, quatenus communio ejus inter nos et Marcionem de veritate disceptat, *adeo antiquius Marcione eſt, quod eſt ſecundum nos, ut et ipſe illi*

tur reſcindens quod credidiſti, *jam non credens reſcidiſti, non tamen, quia credere deſiſti, recte reſcidiſti.* Atqui *reſcindendo quod credidiſti* probas, ante quam reſcinderes, aliter fuiſſe, quod credidiſti, aliter illud ita erat traditum. Porro quod traditum erat, id erat verum, ut ab eis traditum, quorum fuit tradere" etc. Zu Anfange des 3. cap. leſen wir: „Neceſſe eſt, *quatenus hoc putas arbitrio tuo licuiſſe* (die Jugendgeſchichte Jeſu nach Lukas und Matthäus zu verwerfen), ut aut impoſſibilem aut inconvenientem Deo exiſtimaveris nativitatem. Sed Deo nihil impoſſibile, niſi quod non vult." Und nachdem darauf Tertullian den Einwurf Marcions: Wenn Chriſtus wirklich geboren wäre und menſchliche Natur angenommen hätte, würde er aufgehört haben, Gott der Unendliche zu ſeyn [11]). — durch die

---

Marcion aliquando crediderit, cum et pecuniam in primo calore fidei catholicae eccleſiae contulit, projectam mox cum ipſo, poſtea quam in haereſin ſuam a noſtra veritate deſcivit. Quid nunc, ſi negaverint Marcionitae, primam apud nos fidem ejus, *adverſus epiſtolam* quoque *ipſius?* Quid ſi nec epiſtolam agnoverint? Certe *Antitheſes* non modo fatentur Marcionis, ſed et praeferunt (epiſtolae): ex his mihi probatio ſufficit. Si enim id evangelium, quod Lucae refertur, — ipſum eſt, quod Marcion per *Antitheſes* ſuas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi" et rel.

11) Die Stelle, welche Marcions Einwurf enthält, lautet: „Sed ideo, inquit, nego Deum in hominem vere converſum, ita ut et naſceretur et carne corporaretur, quia, qui ſine fine eſt, etiam inconvertibilis ſit neceſſe eſt. Converti enim in aliud, finis eſt priſtini. Non competit ergo converſio, cui non competit finis.

Gegenbemerkung zurückgewieſen hat, der Veränderung ſeyen ja nur veränderliche Naturen unterworfen, nicht Gott, der dadurch ſich von den übrigen Dingen unterſcheide, „ut et in omnia converti poſſit et qualis eſt, perſeverare," fährt er p. 347. erläuternd fort: „Angelos Creatoris converſos in effigiem humanam *aliquando* (da du noch Mitglied der katholiſchen Kirche warſt) *legiſti et credidiſti* et tantam corporis geſtaſſe veritatem, ut et pedes eis laverit Abraham et manibus ipſorum ereptus ſit Sodomitis Loth. — Quod ergo angelis, inferioribus Deo, licuit, uti converſi in corpulentiam humanam, angeli nihilominus permaneant, hoc tu potentiori Deo aufers? quaſi non valuerit Chriſtus vere hominem indutus, deus perſeverare? — — *Si ſcripturas opinioni tuae reſiſtentes non de induſtria alias rejeciſſes, alias corrupiſſes, confudiſſet te hinc evangelium Johannis,* praedicans (1, 32.), *ſpiritum columbae corpore lapſum* deſediſſe ſuper dominum" et rel.

Marcion kannte alſo den Kanon der katholiſchen Kirche dem Bisherigen zufolge aus ſeinem vormaligen eigenen Gebrauche ſehr wohl, konnte ihn nur, nachdem ſich in ihm das antijudaiſtiſche Glaubensſyſtem ausgebildet hatte, nicht behalten, und ſchrieb das, was ſeinem Syſtem darin entgegen war, dem judaiſtiſchen Sinne ſeiner Verfaſſer, der Apoſtel und Apoſtelſchüler, zu. In Hinſicht auf's A. T. hat man es nicht geleugnet, und geht auch aus Marcions Antitheſen zu deutlich hervor. In Betreff ſämmtlicher vier Evangelien wurde es vorhin eben ſo beſtimmt geſagt, insbeſondere von Lukas, Matthäus und in der letzten Stelle auch von Johannes, weshalb noch l. adv. Marc. IV, 2. cll. de carne Chriſti, c. 7. zu vergleichen iſt. Daß Marcion auch die Apocalypſe

des Johannes verworfen, alſo auch gekannt habe, geht aus l. l. III, 14. p. 151. cll. c. 13. hervor. Das Evangelium Johannis, welches Marcion, wie ich im folgenden Abſchnitte zur Gnüge zeigen werde, eben ſo wenig unverändert und unverſtümmelt brauchen konnte, als jedes andere der kanoniſchen Evangelien, tadelten und verwarfen Marcion und die Marcioniten nach den im erſten Abſchnitte aus dem 38ſten u. 47ſten Liede Ephräms mitgetheilten Stellen namentlich auch deshalb, weil es Chriſtum an Hochzeitmahlen, wie zu Kana, theilnehmen läßt, wo er ſogar das Waſſer in Wein verwandelte, da doch kein Chriſt nach Marcions Diſciplin weder die Ehe eingehen noch Wein trinken darf, geſchweige daß Chriſtus beydes gut heißen und noch befördern durfte.

Daß Marcion das Evangelium Matthäi kannte und verwarf, wird in den oben angeführten Stellen de carne Chr. c. 2. und adv. M. IV, 3. vgl. c. 5. und *Irenäeus* I, 29. III. 11. 12. und 29. beſtimmt geſagt, und Eichhorn ſelbſt muß l. l. S. 72. von dieſen Stellen bekennen, daß nach ihnen Marcion ſelbſt unſere vier Evv. verworfen, folglich gekannt habe, weiß ſich aber, wie gewöhnlich, in dieſem Falle zu helfen, indem er ſchreibt: „Aber dieſe Schriftſteller legen dem Marcion bey, was blos von ſeinen Anhängern wahr iſt" — ohne dafür auch nur Einen haltbaren Grund anzugeben. Nicht zu überſehen iſt auch noch ein anderes Zeugniß bey Tert. IV, 34. zu Luc. 16, 18., welche Stelle Marcion ergriff, um zu zeigen, daß Chriſtus durch das unbedingte Verbot der Eheſcheidung und Verheirathung mit einer Geſchiedenen dem Weltſchöpfer und ſeinem Knechte Moſes widerſprochen habe, welcher

Deuter. 24, 1 ſq. die Eheſcheidung erlaubte. Tertullian, um den ſcheinbaren Widerſpruch zu heben, bemerkt gegen Marcion: „Vides diverſitatem legis et evangelii, Moyſi et Chriſti? Plane. *Non enim recepiſti illud quoque Evangelium ejusdem veritatis* (*Matthaei* 19, 8 ſq.) et ejusdem Chriſti, in quo prohibens divortium, propriam quaeſtionem ejus abſolvit: *Moyſes propter duritiam cordis veſtri praecepit libellum repudii dare, a primordio autem non fuit ſic, quia, ſcilicet, qui marem et foeminam fecerat, erunt duo, dixerat, in carne una. Quod deus itaque junxit, homo disjunxerit?* [12]) Hoc enim reſponſo et Moyſi conſtitutionem protexit, ut ſui, et Creatoris inſtitutionem direxit, ut Chriſtus ipſius. Sed quatenus ex his revincendus es, quae recepiſti (alſo nicht aus Matthäus, den du verworfen haſt, ſondern aus deinem Evangelio), ſic tibi occurram, ac ſi meus Chriſtus" et rel. [13]).

---

12) Matth. l. l. V. 4—9. Dieſe Anführung iſt zugleich eines von den unzählbaren Zeugniſſen für die Art, wie die Kirchenväter die Stellen der h. Schrift anführen, daß ſie ſich eben ſo wenig an die einzelnen Worte und ihre Stellung binden, als es noch heutiges Tages geſchieht, wenn es gerade nicht Wortkritik gilt. Oder will man deshalb, weil Tertullian die Stelle nicht von Wort zu Wort abgeſchrieben hat, mit neuern Kritikern die Meinung faſſen, daß er ſie nicht aus unſerm Matthäus, ſondern aus irgend einem apokryphiſchen Evangelio genommen, und dieß im Gegenſatz des Lucas genannt habe illud Evangelium ejusdem veritatis? Tertullian kannte doch wohl den Matthäus! vgl. Abſchn. 6. Anm. 34.

13) Hierher gehören auch alle die Stellen des Evangel. Matthäi, von welchen Tertullian ſagt, daß ſie Marcion als jüdiſche Zuthaten aus dem Evangelienbuche ausgemerzt habe, nämlich 2, 1 ſqq. 5, 17. 45. 15, 24., wo-

So iſt es denn erwieſen durch die einſtimmigen Ausſagen der älteſten Kirchenſchriftſteller (Abſchn. 1.); durch die willkührliche Verſtümmelung und Verfälſchung der Pauliniſchen Briefe, welcher ſich Marcion unleugbar ſchuldig gemacht hat (Abſchn. 2.); durch ſein antinomiſches Syſtem, nach welchem er kein kanoniſches, überhaupt kein Evangelium unverändert gebrauchen konnte, worin Chriſtus als Sohn des Gottes des A. T. und als von den Propheten angekündigt dargeſtellt wird, auch nicht einmal das ſogenannte Urevangelium Abſchn. 3.); durch ſein Evangelium ſelbſt, worin gerade nur die ſeinem Syſteme widrigen Stellen fehlen, oder demſelben gemäß verändert, oder doch durch eine gezwungene, künſtliche Exegeſe in den ſie begleitenden Antitheſen ſeiner Gnoſis angemeſſen erklärt werden, und welches im Uebrigen ganz unſer Lukas iſt, mit äußerſt unbedeutenden Varianten, die auch noch andere kritiſche Autoritäten liefern, und, zu Gunſten ſeines Syſtems, zwey Verſetzungen (4, 16 fg. hinter 4, 35. und 4, 27. hinter 17, 14.) und Einem ſichern Einſchiebſel (aus *Matth.* 12, 48. zu Luc. 8, 21. — Abſchn. 4.); ſo wie endlich durch Marcions eigenes Geſtändniß und die einſtimmige Behauptung der Kirchenväter, daß er nicht das von ihm ausgegebene Evangelium urſprünglich verfaßt, überliefert erhalten, ſondern daſſelbe als von jüdiſch geſinnten Apoſteln und apoſtoliſchen Männern judaiſtiſch abgefaßt aus der katholiſchen Kirche, als deren Mitglied er es ſelbſt

---

von aber noch im ſechsten Abſchn. gehandelt werden wird, ſo wie 12, 48, welche Stelle er, als ſeiner Meinung ſehr zuſagend, Luc. 8, 19—21. aus Matthäus eingeſchoben hat. Sie ſetzen die Bekanntſchaft Marcions mit Matthäus voraus.

früher gebrauchte, überkommen und gereinigt habe, um das lautere Chriſtenthum wieder herzuſtellen (Abſchn. 5.): — daß Marcion unſer Lukasevangelium verfälſcht und verſtümmelt habe, und keine wahrheitliebende Kritik wird dieſen Gründen ihre Beyſtimmung verſagen können, es ſey denn, daß die Einwürfe der neuern kritiſchen Zweifler von ſolchem Gewicht wären, daß man, wie dieſe, die Ausſagen der alten Kirche für Schmähungen und Verläumdungen halten und den Marcion von der Anklage losſprechen müßte. Aber das iſt gar nicht der Fall.

Sechſter Abſchnitt.

Alle Einwürfe der neuern kritiſchen Zweifler gegen die bisher dargeſtellte, alte und begründete, Behauptung ſind entweder ganz gewichtlos und aus Mangel an gründlicher Unterſuchung und richtiger Kenntniß der Gnoſis Marcions hervorgegangen, oder ſie haben — einen Schein für ſich, der aber bey genauer, ſcharfer Anſicht bald verſchwindet.

Wir könnten unſere Unterſuchung für geſchloſſen halten, wenn nicht der Umſtand, daß neuere, zum Theil ſehr ſcharfſinnige und gelehrte Kritiker mit mehrern Gründen die alte Anſicht beſtritten haben, uns die Pflicht auflegte, auf letztere noch Rückſicht zu nehmen, und dieß um ſo mehr, als in der That Alle, welche nicht durch eigene gründliche und umfaſſende Forſchungen in dieſem Theile der Dogmengeſchichte und Kritik urtheilsfähig geworden ſind, ihre Einwürfe, wenigſtens einige derſelben, ſehr wichtig ſcheinen mußten. Zwar findet ſich in den vorangehenden Unterſuchungen die vollſtändige, indirecte Widerlegung derſelben, aber es wird doch erſprießlich ſeyn, mit einem Male alle Gegenmeinungen und Gründe zu überblicken, um von ihrer Unhaltbarkeit zu überzeugen.

Zu den Gegnern der alten, herrſchenden Anſicht kann der gelehrte und verdiente Griesbach eigentlich nicht gezählt werden. Es entgieng ihm bey ſeinen tiefen und genauen kritiſchen Forſchungen nicht, daß unſer Lukas die Grundlage des Evang. Marcions ſey, nur milderte er das Urtheil der alten Kirche, indem er annahm, es möchte ein von Marcion gemachter Auszug aus unſerm Lukas ſeyn [1]). Das

1) Hiſtoria textus graeci Epiſtolarum Paulinarum, I. p. 92.

iſt es auch, wie wir geſehen haben, nur mehr noch; es fanden ſich auch zu Gunſten des Syſtems verfälſchte Stellen, und weder Marcion noch die Marcioniten wollten ihr Evangelium für einen Auszug aus Lukas gehalten wiſſen, ſondern Marcion meinte, durch Abſonderung der judaiſtiſchen Beymiſchungen, welche er dem Lukas, wie den übrigen apoſtoliſchen Verfaſſern der kanoniſchen Evv. anſchuldigte, das urſprüngliche, reine Evangelium wiederhergeſtellt zu haben, deſſen ſich Paulus, den er allein für den Apoſtel des reinen, vom Judaismus ungetrübten Chriſtenthums erkannte, nach Gal. 1, 6. und Rom. 2, 16. ſeiner Erklärung zufolge, bediente [2]).

Verwandt iſt die Meinung, welche Dr. Paulus noch neuerlich wieder in ſeinem theologiſch-exeget. Conſervatorium, erſte Lieferung, S. 116 fg. aufgeſtellt hat, nach welcher „Marcions ganze Arbeit nicht ein abgeſondertes, für ſich beſtehendes Evangelium, ſondern vielmehr eine exegetiſche Polemik geweſen wäre. Marcion hätte nur den größten Theil des Evangeliums Lukas, eines ihm am wenigſten verdächtigen Pauliners, in der urſprünglichen Ordnung deſſelben gehabt und partieenweiſe in ſein Antitheſenwerk eingerückt, um darüber ſeinem Zwecke gemäß zu commentiren, dieß Antitheſenwerk ſey daher Marcions Arbeit, ein abgeſondertes Evangelium habe er nicht gehabt [3]). Marcion hätte in ſein Werk nur aufgenommen, was ſeinem Syſteme gemäß war, dagegen (was ihm, da eben dieſe Antitheſen ſein eigenes Werk waren, niemand verargen könne)

---

2) Vgl. Storr über den Zweck der evangel. Geſchichte, S. 254 fg.

3) S. viert. Abſchn. Vorerinnerungen, Tertullian, letzte Anm.

von Lukas Texten nichts aufgenommen, was ſeiner Abſicht, entweder es zu benutzen oder zu widerlegen, nicht gemäß war. Und von dieſen übergangenen Stellen ſage Tertullian aus Mißverſtändniß: contraria quaeque ſuae ſententiae *eraſit*, conſpirantia cum Creatore (dem Gotte des A. T.) *quaſi ab aſſertoribus ejus intexta*; competentia autem ſententiae ſuae reſervavit. Allein Marcion habe keinen andern Lukas (einige kritiſche Abweichungen abgerechnet) gehabt, und auch keinen andern gebildet. Er laſſe manche Stelle, wo zu einem Auskratzen gar kein Grund für ihn geweſen wäre, doch weg, weil ſie auf ſeine Lehrmeinungen gar keine Beziehung hatte." — Demnach könnte von einem Evangelium Marcions, als von einem beſondern Werke, gar nicht mehr die Rede ſeyn, ſondern nur von ſeinem Antitheſenwerke, in welches die einzelnen evangeliſchen Texte, präſtruirt von einzelnen, Marcionitiſch deutenden Antitheſen, eingerückt geweſen wären. Ich habe ſchon oben *) zu zeigen geſucht, warum dieſe Anſicht nicht genommen werden könne. Wie konnten dann doch alle KK. VV., außer Tertullian, nur von Marcions Evangelium, als einer beſondern Schrift, und nicht von dem Antitheſenwerke reden, worin die einzelnen Evangelientexte doch verwebt geweſen wären; wie konnte uns Tertullian faſt das ganze Evangelium Marcions von Anfang bis zu Ende mittheilen, und von den Antitheſen, als einer beſondern Arbeit reden, welche jenes nur begleitete? Ich hoffe, daß der ſcharfſinnige Urheber dieſer Anſicht, nach genauer Prüfung meiner Arbeit, ſich ganz für die alte Meinung entſcheiden wird, da wirklich keine Stelle unſers Lukas von Marcion geſtrichen worden iſt, wozu ſich nicht die Veranlaſſung in

*) a. St.

ſeinen Meinungen vom chriſtlichen Glauben und Leben nachweiſen läßt.

Nur dem Ausdrucke und einigen angegebenen Motiven nach abweichend, doch mit der alten Meinung im Weſentlichen übereinſtimmend, iſt die Anſicht Boltens [5]), „Marcions Evangelium ſey eine andere, mit beſondern, zum Theil bemerkenswerthen, Leſearten angefüllte und zugleich abgekürzte und von den ihm verdächtig geweſenen Stellen und Abſchnitten befreyete Recenſion von dem Evang. Lucä der Katholiken geweſen." (S. XXXVI fg.) Die zahlreichen Abweichungen des Marcionitiſchen Evangeliums (das jedoch Bolten nach S. XXXV. und XXXVII. nicht genug kennt) vom katholiſchen Ev. Lucä glaubt er (nach S. XXIX fg.) aus einer dreyfachen Quelle herleiten zu können: „Erſtlich finden ſich darunter manche, die nichts weiter als vom gewöhnlichen Texte abgehende Leſearten, großentheils von geringer Bedeutung ſind, den Marcionitiſchen Lehrbegriff nicht mehr, als den katholiſchen begünſtigt haben, und zum Theil auch ſonſten, theils in alten Ueberſetzungen, theils in griechiſchen Handſchriften, theils in Anführungen der KK. VV. beſtätigt werden." — Ganz richtig! — „Zweytens trifft man hier verſchiedene Auslaſſungen von Nachrichten, die in unſerm Evang. Lucä ſtehen und dem Marcion und ſeinen Anhängern verdächtig geweſen — entweder weil ſie dieſelben für fremde, nicht von Lukas herrührende Zuſätze gehalten, oder weil ſie vom göttlichen Urſprunge ſeines Evangeliums nicht überzeugt, ſeine Erzählungen ſo gut ihrer Prüfung unterwerfen zu kön-

---

5) Der Bericht des Lukas von Jeſu dem Meſſia. Ueberſetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. Adrian Bolten, erſter Compaſtor in Altona. Ebendaſ. 1796. Vorbericht §. 8 — 11. S. XXI — XL.

nen geglaubt haben, als dieſes von ihm in Anſehung ſeiner Vorgänger geſchehen war; und hierher gehört es unleugbar, wenn Marcion, außer manchen in unſerm Lukas befindlichen kleinen Geſchichten, Parabeln und Reden Jeſu, auch die 3 erſten Kapp., folglich die geſammten Nachrichten von Jeſu Empfängniß, Geburt, Kindheit und Jugend, von welchen es zum Lukas geheißen hatte, Maria hätte ſie erzählt, Maria hätte ſie von Hirten gehört, und welche ihm vielleicht mit Ap. Geſch. 1, 1. im Widerſpruch zu ſtehen geſchienen haben [6]), weggeſtrichen hat. Endlich drittens hat es das Anſehen, daß, weil Marcion die Theopneuſtie und Unfehlbarkeit des Lukas in Zweifel gezogen hat, auch ſein Glaubensſyſtem auf einige Stellen einigen Einfluß gehabt hat; und wenn ſich Marcions Evang. ungefähr alſo angefangen hat: Im funfzehnten Jahre der Regierung des Kaiſers Tiberius kam Jeſus Chriſtus vom Himmel; ſo iſt ſolches unleugbar eine von ihm ſelbſt, zwar nicht in böſer Abſicht, aber doch ſeinem Syſteme gemäß, gemachte Verbindung von der Luc. 3, 1. befindlichen Zeitbeſtimmung mit den von ihm anerkannten und beybehaltenen Nachrichten." —

Man ſieht gar nicht ein, wie nach dieſen, zwar den Gründen nach zum Theil ſchiefen, aber der Sache nach richtigen Bemerkungen Bolten S. XXXII. ſchreiben konnte: „Inzwiſchen glaube ich doch noch,

6) Dieſe Annahme iſt ganz ungegründet, da Marcion die Ap. Geſchichte gar nicht angenommen hat, folglich auch auf ſie nicht Rückſicht kann genommen haben bey Beurtheilung des Evangeliums. Der Inhalt der Apoſtelgeſchichte iſt auch größtentheils mit Marcions Syſtem ganz unvereinbar. v. Tertullian. adv. M. V, 2. cll. 1. — Eben ſo iſt der folgende Ausdruck Theopneuſtie in Marcions Munde unpaſſend.

daß bey Marcions Evangelio das Evangelium Lucä zum Grunde gelegen hat, oder vielmehr (?), daß jenes eine andere Recenſion von dieſem, als ſich in den Händen der Katholiken befand, geweſen iſt," da es doch, wenn, wie er annimmt, die Aenderungen und Auslaſſungen auch durch dogmatiſche Anſichten veranlaßt waren, nur ein mehr oder minder verkürztes und verfälſchtes Evang. Lucä ſeyn kann.

Gratz in ſeinen öfters erwähnten kritiſchen Unterſuchungen über Marcions Evangelium geht ſchon weiter von der alten Anſicht ab, wenn auch das Hauptreſultat mit ihr zuſammentrifft. Er findet in den meiſten, als von Marcion verſtümmelt und verfälſcht angeſchuldigten Stellen den alten Originaltext und hält unſern Lukas für einen nachgebeſſerten und zum Theil interpolirten Text. Doch giebt er als Hauptreſultat: Marcions Evangelium war unſer Lukas, aber ſicher wenigſtens im Anfange (1—4, 31.) um ſeines Syſtems willen abſichtlich verſtümmelt, und wahrſcheinlich auch 20, 37. 38. 21, 21. 22. 22, 35—37. und 50. 51. Dazu kommt noch 17, 12—19. eine offenbare Translocation, wovon die Schuld an der Abänderung der Eingänge liegt. Uebrigens ergiebt ſich, daß Marcions Evangelium bey weitem den größten Theil von unſerm Evang. Lucä enthielt, daß es hauptſächlich blos im Eingange abgeändert war, daß es ganz die nämlichen Worte unſers Lukas hatte, und überdieß die Abſchnitte ganz in Lukas Ordnung auf einander folgen ließ. (ſ. §. 10 fg. S. 78—83.). — Von den übrigen Stellen, die nach Epiphanius Angaben (denn auf Tertullians Schrift hat Gratz, wie ſchon bemerkt, keine Rückſicht genommen) auch verändert oder weggeſchnitten ſeyn ſollen, urtheilt er, daß ſie urſprünglich nicht in Lukas ſtanden, ſondern ſpäter erſt aus Matthäus in unſern

Lukas übergetragen worden ſeyen, oder er vermuthet, daß einige dieſer Stellen und auch ein und anderer Abſchnitt in dem Marcionitiſchen Codex, den Epiphanius vor ſich hatte, durch verſchiedene Schickſale möchte ausgefallen ſeyn. (ſ. S. 92 fg.). Dieſe nach unſern Unterſuchungen nicht annehmbare Vermuthung gieng theils aus der falſchen Beurtheilung der Mittheilungen Tertullians, theils aus der mangelhaften Kenntniß der Gnoſis Marcions hervor, da Gratz (nach S. 93.) meint, daß die Stellen, welche außer den eben angeführten noch in Marcions Evangelium nach Epiphanius gefehlt haben, dem Syſtem Marcions wohl zugeſagt hätten.

Eine, der älteſten allgemeinen kirchlichen Tradition ganz widerſprechende Anſicht von Marcions Evangelio faßte zuerſt Semler, wenigſtens ſprach er ſich darüber zuerſt beſtimmter und öffentlich aus in ſeinen *Prolegomenis in ep. ad Galatas* §. 2, 3. [7]), und behauptete, Marcion habe ſein Evangelium — angeblich eines von mehrern Evangelien, welche vor dem erſt ſpäter feſtgeſetzten Kanon in verſchiedenen Gemeinden ſollen gebraucht worden ſeyn — ſchon in dieſer Geſtalt vorgefunden; es ſey bey den Pauliniſchen Chriſten als eine für Nichtjuden abgefaßte Lebensbeſchreibung Jeſu längſt in Gebrauch geweſen. — Der ſonſt ſo gelehrte und ſcharfſinnige Semler behauptete, wie häufig, auch hier, ohne zu beweiſen, ſchlug aber Feuer, welches von vielen Köpfen aufgefangen wurde.

---

7) Vgl. auch ſ. Vorrede zu Th. Townſons Abhandlungen über die vier Evv. mit Zuſ. von J. S. Semler. 1. Th. Leipz. 1783. 8. und ſ. Neuen Verſuch, die gemeinnützige Auslegung und Anwendung des N. T. zu befördern. Halle 1786. S. 162 fgg.

Chr. F. Joſias Löffler widmete der aufgeregten Sache eine eigene Unterſuchung [8]), und fand die Beſchuldigungen der Kirchenväter aus den Gründen, welche unten werden aufgeſtellt und beleuchtet werden, und welche Corodi, Eichhorn und Schmidt dem größten Theile nach mit ihm gemein haben, ungegründet und ungerecht, und behauptete, Marcions Evangelium ſey weder ein veränderter Lukas, noch ein Evangeliſtarium geweſen, das ſich Marcion zuſammengeſetzt hätte, ſondern ein ſelbſtſtändiges Evangelium, mit unſern Evangelien, welche Marcion insgeſammt zwar kannte, aber für interpolirt durch Judaiſten erklärte, wohl verwandt und ungefähr aus denſelben Quellen abgefloſſen, aus welchen unſere drey erſten gefloſſen ſind, aber doch auch verſchieden.

Noch einen Schritt weiter gieng H. Corodi [9]), indem das Reſultat ſeiner Unterſuchung ward: Marcions Evangelium ſey zwar kürzer, als unſer Lukas geweſen, aber nichts weniger, als ein abgekürzter und verſtümmelter Lukas, ſondern eines von den vielen Evangelien, die (angeblich) in den erſten Zeiten des Chriſtenthums exiſtirten, an dem dieß charakteriſtiſch war, daß es die meiſte Aehnlichkeit mit Lukas hatte. Es möchte vielmehr Lukas denſelben Aufſatz, der dem Marcion in die Hände fiel, für ſein Evangelium genützt

8) In der Abhandlung unter d. Titel: Marcionem Pauli Epiſtolas et Lucae Evangelium adulteraſſe dubitatur. Traj. ad Viadr. 1788. 32. 4. in d. Commentt. theol. a Kuinoel. et Ruperti coll. Vol. I. p. 180 ſqq. — freylich für den Umfang und die Wichtigkeit des Gegenſtandes ſehr oberflächlich und leicht.

9) Verſuch einer Beleuchtung des jüdiſchen u. chriſtl. Bibelkanons. Halle 1792. 2 Bände 8. Vgl. Beyträge zur Beförderung des vernünftigen Denkens in d. Rel. 16. Heft.

und ihn mit ſolchen Abſchnitten erweitert haben, welche vorzüglich **eifrige Judenchriſten** intereſſant fanden. Wenigſtens ſeyen viele Abſchnitte des Lukas, die in Marcions Evangelium mangelten, ganz in dem Geiſte, welchen die Judenchriſten liebten, wie z. B. gleich die erſten drey Kapp. des Lukas. — Ganz Marcionitiſch! Demnach wäre unſer Lukas verfälſcht und Marcions Evangelium unſtreitig ächter.

Nur dieß letztere wollte **Eichhorn** wenigſtens **nicht ausſprechen**, obgleich es aus **Corodi's** Meinung nothwendig folgt, welcher er im Ganzen bey ſeinen Forſchungen ſeinen Beyfall ſchenkte. Nach ſeinem Urtheil war Marcions Evangelium kein verſtümmelter Lukas, zwar erzählend in Lukas Ordnung und mit Lukas Worten, aber es enthielt doch nicht unſern Lukas, weder in ſeinem völligen Umfange, noch deſſen Erzählungen in ihrer völligen Ausarbeitung und Rundung, ſondern war kürzer und unausgearbeiteter, wie man ſich die Verſuche ungelehrter und im Schreiben ungeübter Männer denkt, die, weil ſie voll ſind von ihrem Gegenſtande, auch ihre Leſer voll davon denken, und daher viele Zwiſchenideen auslaſſen, wie ſie ihnen gegenwärtig ſind, als wären ſie auch dem Leſer gegenwärtig — es war eine mit unſerm Lukas verwandte, aber nicht dieſelbe Schrift — eine mittelbare oder unmittelbare Quelle des Lukas — nämlich das Evangelium Lucä ein überarbeitetes Evangelium Marcions, worin jenen Unvollkommenheiten nachgeholfen, und welches daher reicher, vollkommener und ausgearbeiteter ſey [10]). — Die Gründe, auf welche dieſe Hypotheſe

10) **Einl. in das N. T.** von **J. Gottfr. Eichhorn.** 1. Bd. Leipzig 1804. (die zweyte, verbeſſerte Aufl. v. J. 1820. hat in dieſem Abſchnitte wenig bedeutende Zuſätze, auf die aber hier Rückſicht genommen iſt und wird) S. X. 40 ff. und 67 ff.

mit den vorigen gebauet iſt, werden wir ſogleich hören, nur bemerke ich [11]), daß es dem ſcharfſichtigen Manne entgangen iſt, daß Marcions Evangelium der Hauptcharaktere ermangelt, die nach ſeiner eigenen Darſtellung S. 1—5. und nach dem uns S. 149 fg. mitgetheilten Inhalte des Urevangeliums ein ächtes Evangelium hatte und haben mußte, welches „eine hiſtoriſch-prophetiſche Deduction, daß Jeſus der verheißene Meſſias ſey, und die Reden und Thaten Jeſu von der Taufe Johannes an bis zu der Zeit enthielt, da Jeſus ſeinen Schülern entrückt worden." [12]) Aber die Erzählung von Johannes dem Täufer und der Taufe Jeſu durch ihn, ſo wie die Stellen, worin die Meſſianität Jeſu in dieſem Sinne bewieſen wird, und höchſt wahrſcheinlich auch, wie auch Eichhorn annimmt, der Bericht von der Himmelfahrt Jeſu, fehlten gerade in Marcions Evangelio und mußten fehlen, weil ſein Syſtem ſie nicht duldete. — Wie hätte wohl Lukas, dem Eichhorn ſo viel Beurtheilungskraft zutrauet, einen ſo unächten und verdächtigen Evangelienentwurf, dem gerade das Beſte fehlte, ſeinem Evangelio in der Art zum Grunde legen können, daß er nur jüdiſche Zuſätze an- und einſchob, manches veränderte [13]), übrigens von Wort zu Wort es abſchrieb; da es ſich ergeben hat, daß Marcions Evangelium in allen Stellen, welche mit ſeinen Anſichten vom chriſtlichen Glauben und Leben vereinbar ſind, mit unſerm Lukas übereinſtimmte. —

11) Vgl. auch Dr. Paulus Conſervat. S. 12. und Gratz S. 95 fg.

12) Eichhorn l. l. beſonders S. 2. 4. 5. 149.

13) d. h. hier: verfälſchte, wenn, wie Eichhorn behauptet, das Marcionitiſche ein urſprüngliches und ächtes Evangelium war.

Ihm ſtimmte auch Berthold bey; nur glaubte er die Sache noch näher beſtimmen zu müſſen[14]). „Lukas“, das ſind ſeine eigenen Worte, „hat das Exemplar des Urevangeliums, welches der Apoſtel Paulus in Händen hatte, in erweiterter Geſtalt griechiſch bearbeitet. Daſſelbe kam aber auch unter die pontiſchen Chriſten, welche ſtrenge Pauliner waren, wie man daraus erſieht, daß ſie blos Pauliniſche Briefe bey ſich zuließen[15]). Es wurde nun auch zu ihrem Gebrauche, aber in ſeiner kürzern Urgeſtalt[16]), in das Griechiſche überſetzt. Daher kommt es, daß das Marcionitiſche Evangelium viel weniger enthielt, als Lucä Evangelium, dem ungeachtet aber nach Anlage und Anordnung der Sachen völlig mit demſelben zuſammentraf. Zufälliger Weiſe oder auch abſichtlich[17]) war in dem Exemplar des Pauliniſchen Urevangeliums, welches für die pontiſchen Chriſten ins Griechiſche überſetzt wurde, von dem Ueberſetzer einiges Wenige etwas verändert worden, und daraus erklären ſich die Discrepanzen, die zwiſchen den Ueberbleibſeln des Marcionitiſchen Evan-

---

14) Hiſtoriſch-kritiſche Einleitung in ſämmtl. kanon. und apokryph. Schriften des A. u. N. Teſtaments, 3ter Th. S. 1294 fg.

15) Nicht doch! ſondern Marcion mit ſeinen Anhängern thaten dieß, mit denen aber die pontiſchen Chriſten nichts wollten gemein haben.

16) in welcher es aber die pontiſchen Chriſten gar nicht kennen, welche kürzere Urgeſtalt blos zu Gunſten der Hypotheſe, aber ohne Grund, poſtulirt wird. Blos Marcion und die Marcioniten hatten das Marcionitiſche kürzere Evangelium, und wir wiſſen aus innern und äußern Gründen, warum es ſo verkürzt und geändert war.

17) Die pontiſchen Chriſten waren ja keine Marcioniten, ſie excommunicirten vielmehr den Marcion!

geliums [18]) und dem unſrigen des Lukas gefunden werden. Ferner erklårt ſich hieraus, warum die Marcioniten ihr Evangelium ſelbſt von dem Herrn Jeſus Chriſtus abgeleitet und daſſelbe fůr das Evangelium Pauli ausgegeben haben, weil es Paulus [19]) in ſeiner aramåiſchen Urgeſtalt als hiſtoriſchen Lehrtypus und unter der Aufſchrift מָרָן gebraucht hatte. Und endlich erklårt ſich hieraus, warum das Marcionitiſche Evangelium nach Tertullians Ausſage [20]) das Evangelium ponticum genannt worden iſt, weil die pontiſchen Chriſten kein anderes, als dieſes Evangelium gebraucht haben."

J. Ernſt Chriſtian Schmidt [21]) gieng, wenn nicht in der Sache, doch in den Worten am weiteſten, indem er Marcions Evangelium fůr die urſprůngliche Recenſion des Evangeliums Lucå und die Stellen und Aenderungen, welche ſich in unſerm Lukas finden, fůr Zuſåtze von ſpåterer Hand vermuthend erklårte. Die in Marcions Evang. fehlenden Stellen håtten vermuthlich auch in dem Urevangelium, das unſern drey erſten Evangelien zum Grunde liege, gefehlt, und ſolche Zuſåtze in den Bůchern der katholiſchen Kirche důrften nicht befremden. Er kehrte alſo die Sache ganz um

18) Das konnte Bertholdt nur meinen, da er es nicht genau kannte.

19) Wie kann man doch ſo etwas, ohne Grund, apodictiſch hinſtellen!

20) adv. Marc. IV, 2: „Transeo nunc ad evangelii ſane non *Judaici*, ſed *Pontici*, interim adulterati, demonſtrationem." Wie konnte es doch dem gelehrten Bertholdt entgehen, daß die Benennung ponticum eben ſo aus Spott kam, wie Marcion das katholiſche Evangelium das judaiſtiſche, judaicum, nannte!

21) „Das åchte Evang. Lucå; eine Vermuthung" in Henke's Magazin fůr Religionsphiloſ., Exegeſe und K.Geſch. 5. Bd. 3. St. S. 468—520.

und vermuthete, Marcions Evang. ſey der ächte Lukas und unſer Lukas verändert. — Da nun aber in Marcions Evang. offenbar Stellen fehlten, die in dem gemeinſchaftlichen Urevangelium zuverläſſig ſich befanden, ſo nahm Schmidt zu der neuen Vermuthung ſeine Zuflucht, daß Lukas urſprünglich dieſe Stellen des Urevangeliums darum übergangen habe, weil er ſolche für Heidenchriſten, für die er ſein Evangelium ſchrieb, unverſtändlich und unbrauchbar hielt. Doch geſteht er (S. 508.) ſelbſt ein, daß dieſe Annahme bey einigen Abſchnitten, z. B. der Taufe Jeſu und ſeiner Verſuchung, nicht ganz befriedige. — Vielmehr gar nicht! Später [22]) wandte er ſich zu Löfflers und Eichhorns Meinung und nahm an, das Marcioniſche Evang. ſey entweder meiſt aus denſelben Quellen, deren ſich Lukas bediente, gefloſſen, oder eine von dieſen Quellen ſelbſt geweſen.

Es muß befremden, in ſo ſpäter Zeit ſolche den Ausſprüchen der alten Kirche entgegengeſetzte, ehrenvolle Urtheile über Marcion und ſein Evangelium, und zwar — Schmidt ausgenommen, welcher ſeine Meinung gleich nur als Vermuthung ankündigte — mit einer Sicherheit und Entſchiedenheit ausgeſprochen zu vernehmen, welche auf die ſtärkſten und entſcheidendſten Gründe ſchließen läßt, da, wie wir geſehen haben, Alles, wodurch nur in hiſtoriſch-kritiſchen Unterſuchungen

22) „Kritiſche Bemerkungen über das Ev. des Lukas nach der Marcionitiſchen und katholiſchen Recenſion" in ſ. Bibliothek für Kritik ꝛc. Bd. 2. St. 3. S. 365 ff. vgl. ſ. Einleitung in d. N. T. 1. Th. S. 126 ff., und ſ. größere Kirchengeſchichte 1. Th. S. 263 fg. und 398 fg., wo er Marcions Evangelium für ein eigenes Evang. hält, welches mit dem des Lukas nicht anders verwandt war, als wie es die drey erſten der noch vorhandenen Evv. ſind.

Wahrheit und Gewißheit erlangt werden kann, für die Behauptung der Kirchenväter ſpricht. Aber man täuſcht ſich und wird bald gewahr, daß die Hypotheſenſucht der neuern Zeit ſich mit ſehr leichten, unhaltbaren Gründen begnügte. Sie ſind folgende:

1) „Tertullian (adv. M. 4, 2.) ſchreibt: „Ex iis commentatoribus, quos habemus, Lucam *videtur* Marcion elegiſſe, quem caederet. Es war alſo ſeine Erklärung dieſer literariſchen Erſcheinung blos ſeine Vermuthung: die Tradition beſchuldigte Marcion keiner gefliſſentlichen Verſtümmelung des Lukas; ſonſt würde Tertullian gewiß nicht ermangelt haben, dem argen Ketzer eine ſolche Anklage der Kirche als etwas Ausgemachtes und allgemein Bekanntes vorzuwerfen.“ [23])

Und doch ſchrieb *Irenaeus* vor Tertullian, nicht lange nach Marcion, wie wir ſahen, ſo entſchieden, und ſchildert uns l. III, 14. das willkührliche Verfahren Marcions und ſeiner Anhänger ſo beſtimmt und, wie es an dem dargeſtellten Evangelio ſelbſt ſich zeigt, der Sache ganz gemäß: „Non enim conceditur eis ab his, qui ſenſum habent, *quaedam quidem recipere ex his, quae a Luca dicta ſunt, quaſi ſint veritatis, quaedam vero refutare, quaſi* (Lucas) *non cognoviſſet veritatem.* Etſi quidem refutaverint, hi qui a Marcione ſunt, non habent Evangelium: *hoc enim, quod eſt ſecundum Lucam,* quemadmodum diximus, *decurtantes, gloriantur ſe habere Evangelium*“ — mit welcher Stelle die im erſten Abſchnitte angeführten zu vergleichen ſind. Das Schlimmſte aber iſt, daß, wie ebendaſelbſt erwie-

23) Nach Löffler l. l. beſonders Eichhorn S. 67, worauf er, als auf ſein Hauptargument, immer und immer wieder zurückkommt.

ſen worden iſt, und jeder Unbefangene ſich ſelbſt bald überzeugen kann, dieſer Grund, aus dem *videtur* Tertullians entlehnt, auf einem bloßen philologiſchen Mißverſtändniſſe beruhet, indem die Bedeutung: es ſcheint, mit der gleich erwieſenen: es iſt offenbar, verwechſelt wurde, welche leztere nach dem Zuſammenhange in der angeführten Stelle einzig annehmbar und ſowohl dem ſonſtigen Sprachgebrauche Tertullians, als ſeinen übrigen Ausſprüchen gemäß iſt, in denen er ebenfalls ganz entſchieden, als von einer ausgemachten Sache, ſpricht.

Es iſt daher eine der Beſonnenheit eines Kritikers nicht angemeſſene Behauptung, welche ohne weiteres ſogleich auf jenes einzige zweydeutige videtur hin, gegen die andern entſchiedenen Ausſagen deſſelben Kirchenlehrers und die frühern ganz beſtimmten Urtheile des Irenäus und der übrigen KK. VV. insgeſammt gebauet wird: „Die Tradition beſchuldigt Marcion keiner gefliſſentlichen Verſtümmelung des Lukas.“ Eichhorn ſelbſt weiß und geſteht (S. 67.), „daß ſchon Irenäus dieſe Beſchuldigung in einem entſcheidenden Tone, wie eine ausgemachte Sache vortrug,“ und (nach S. 69. Anm. a.) „daß die folgenden Kirchenväter freylich entſcheidend von einer von Marcion vorgenommenen Verſtümmelung ſprechen,“ und dennoch ſchreibt er ebendaſelbſt: „Aber je ſpäter die Kirchenväter lebten (er leugnet doch nicht, daß Irenäus vor Tertullian lebte?!), deſto mehr wiſſen ſie von frühern Zeiten (in den Jugendjahren des Irenäus ſtarb Marcion —) und deſto entſcheidender ſprechen ſie darüber. Sollte aber das ſpätere Zeitalter (NB. Irenäus, Tertullian, Origenes, alle, wie ſie folgen, ohne Ausnahme) das entſcheidend, als unbezweifelbar wahr, ausdrücken, was das frühere (wer denn?) nur als Vermuthung an-

genommen hatte?“ — Ein ſolches Argument vernichtet ſich ſelbſt.

2) „Es ſchien nur Marcions Evang. ein veränderter Lukas zu ſeyn, weil zwiſchen beyden eine große Aehnlichkeit war. Allein, ſehen nicht auch Matthäus, Marcus und Lukas einander auf eben dieſe Weiſe ähnlich? Schöpfte man aus ihrer Aehnlichkeit keinen Verdacht der Verſtümmelung, warum ſoll gerade auf Marcion dieſer Verdacht wegen der Aehnlichkeit ſeines Evangeliums mit Lukas fallen?“ [24]) — Man ſieht, daß jene Gelehrten die Geſtalt und den Inhalt des Marcionitiſchen Evangeliums nicht nach Tertullian, verglichen mit Epiphanius, kennen gelernt hatten, da ſie die Aehnlichkeit Marcions mit Lukas derjenigen, welche zwiſchen den drey erſten kanoniſchen Evv. ſtattfindet, ganz gleich nennen konnten. Graß [25]) antwortet daher treffend: „Zwiſchen dem Evang. Marcions und Lukas fand ſich nicht blos eine Aehnlichkeit, ſondern eine völlige, wörtliche Uebereinſtimmung. Nur daß Marcion einige Stellen gefliſſentlich ausließ und ein Paar abänderte. (Nur ſahe hier Graß aus dem angegebenen Grunde und aus mangelhafter Kenntniß des Marcionitiſchen Syſtems zu wenig). Solch eine völlige Uebereinſtimmung in Worten findet man bey Matthäus, Marcus und Lukas nicht, ſonſt würde man ſie auch nie für 3 verſchiedene Evangelien, ſondern blos für Ein Evangelium gehalten haben.“ Nach der gegebenen Darſtellung des Marcionitiſchen Evangeliums wird dieß Argument auch Eichhorn nicht mehr gebrauchen wollen.

---

24) Eichhorn S. 68. nach Löffler l. l. auch Schmidt ſ. vorher.

25) l. l. S. 85 fg. — obgleich auch Er Tertullian nicht beachtet hat —.

3) „Gab es im zweyten Jahrhunderte — wie aus den Werken der apoſtoliſchen Väter und ihrer Nachfolger erhellt — eine ganze Reihe von Evangelien, welche mit den vier, die wir noch beſitzen, eben ſo verwandt, als von ihnen verſchieden waren: warum konnte nicht auch in Marcions Hände ein Evangelium gefallen ſeyn, das eben dieſes Verhältniß zu unſern Evangeliſten, aber dabey die meiſte Aehnlichkeit mit Lukas gehabt hatte?" [26]) — Antwort: A poſſe ad eſſe non valet conſequentia — zugegeben, was ſehr zu bezweifeln, ja ſehr unwahrſcheinlich iſt, daß es im zweyten Jahrhunderte eine ganze Reihe ſolcher ſelbſtſtändiger Evangelien gegeben habe [27]).

4) „Ueberdieß, was hätte Marcion für einen Grund haben können, den Lukas zu ändern, zu beſchneiden und zu verſtümmeln? Vielleicht dieſen, daß es in dieſer Geſtalt ſein Syſtem begünſtigen und lehren möchte, daß das Judenthum vom Chriſtenthum getrennt werden müſſe und das A. T. neben dem N. entbehrlich ſey? Aber es begünſtigte ja offenbar ſein Syſtem nicht! Es ließ ja ſeinen Gegnern noch Waffen genug gegen daſſelbe! Tertullian und Epiphanius konnten ihn ja mit Stellen aus ſeinem eigenen Evangelium widerlegen! Warum ließ er doch, da er mit dem Judenthum das A. T. verwarf, die Antwort Jeſus an den Schriftgelehrten ſtehen, er ſolle ſich, wenn er ſelig werden wolle, an Moſes Geſetze halten? (Luc. 10,

---

26) Eichhorn S. 68. nach Löffler l. l.

27) Vgl. Dr. Paulus Conſervatorium. — *Dan. Frid. Schütz* diſſ. crit. de evangeliis, quae ante Evangg. canonica — fuiſſe dicuntur. Regiomonti 1812. — Dieß zu zeigen iſt auch der Zweck der Geſchichte der 4 Evv. in den beyden erſten Jahrhunderten, mit welcher mein College und Freund Prof. Olshauſen uns nächſtens beſchenken wird.

25 — 28.) Warum ſeinen Befehl an die Ausſätzigen, ihr Reinigungsopfer zu bringen, wie es Moſes vorgeſchrieben habe? (17, 11 — 19.) Warum die Worte Abrahams an den reichen Mann: ſie haben Moſen und die Propheten, die mögen ſie hören? (16, 29.) Warum die Nachricht von Jeſus, daß er ſich geſehnt habe, das Paſſamahl noch einmal mit ſeinen Jüngern zu eſſen? (22, 15.) Wie konnte ein Verächter des Moſaiſchen Geſetzes Luc. 16, 17. (nach Tert. 4, 33.) die Worte ſtehen laſſen: εὐκοπώτερόν ἐστι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν παρελθεῖν, ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν? Wie ein Dokete Luc. 24, 39. die Worte: ὅτι πνεῦμα ὀστέα οὐκ ἔχει, καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε ἔχοντα; — Wenn Marcion den Lukas verſtümmelt hätte, wie mangelhaft müßte er ſein Werk getrieben, wie unvollſtändig geändert, wie unbedächtig manchem ſeinen Platz gelaſſen haben, was ſeinem Syſtem zuwider war?" — Und die Zuſätze, die Marcion eigenmächtig gemacht haben ſoll, anlangend, „ſo wäre der einzige größere, den er hat, ſogar im Widerſpruch mit ſeiner Lehre geweſen. Er müßte ja das, was jetzt im Lukas (17, 14.) nicht ſteht, eingeſchaltet haben: ὅτι πολλοὶ λεπροὶ ησαν ἐν ἡμέραις Ἐλισσαίου τοῦ προφήτου καὶ οὐκ ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ Νεεμὰν ὁ Σύρος: und wie hätte er ſein Evangelium mit einer Anſpielung auf das A. T., das er verwarf, vermehren mögen?" [28]) — Beſonders machen Löffler und Corodi auf die Auslaſſung der Geſchichte oder, wie man ſie zu nennen pflegt, Parabel vom verlornen Sohne (15, 11 — 32.) aufmerkſam, von der auch Gratz [29]) ſagt, daß es ihm ganz unerklärbar ſey, warum ſie Marcion ſollte gefliſſentlich ausgelaſſen haben. —

28) Eichhorn S. 69fg. neue Ausg. S. 75. nach Löffler, Corodi und Schmidt.

29) l. l. S. 68.

Dieß wäre ein ſchlagender Einwurf, wenn er begründet wäre. Dieß iſt er aber nicht im mindeſten, wenn man Marcions Text mit ſeinen Erklärungen und ſeine Lehre vom chriſtlichen Glauben und Leben kennt. Die Stelle Luc. 10, 25—28. konnte Marcion ganz unbedenklich ſtehen laſſen, da er *αἰώνιον* V. 25. als angeblich judaiſtiſches Einſchiebſel ſtrich und den jüdiſchen Schriftgelehrten blos darnach fragen ließ, wie er das Leben beym Weltſchöpfer, das unvollkommene, das dieſer nur geben konnte, nicht ewig ſelige Leben, ererben könne. Darauf war ja auch die gegebene Antwort die einzig paſſende, daß er ſeinen Gott, bey dem er das Leben haben wolle, ſo lieben müſſe, wie derſelbe geboten habe. Die Stellen Kap. 17, 11—19. und 16, 29. finden ebenfalls in den an ihrem Orte mitgetheilten Erklärungen Marcions ihre Erledigung — In Marcions Ev. ſtand ferner 22, 15. eben ſo wenig ein: noch einmal, als im kanoniſchen Lukas, und V. 16. fehlte ja in Marcions Evang. und wahrſcheinlich auch die beyden folgenden Verſe. (Eichhorn widerſpricht ſich daher, da er S. 59. (n. Ausg. S. 63.) dieß wußte und ſelbſt urtheilte, daß V. 16. wegbleiben konnte — was ſich aber doch nur aus einer dogmatiſchen Willkühr genügend ableiten läßt.) — Kap. 16, 17. lautet bey Marcion nach Tertullian nicht, wie Eichhorn ſchreibt, alſo nicht, wie im kanoniſchen Lukas — ſo konnte Marcion die Stelle für ſeine Parthey im Kanon nicht laſſen — ſondern Tertullian führt ſie ganz nach dem Syſteme Marcions verändert aus ſeinem Marcionitiſchen Evangelium an: „Transeat— coelum et terra citius, *ſicut et lex et prophetae, quam unus apex verborum domini.*" — Kap. 24, 39. fand ſich allerdings, aber bey ſeiner, freylich höchſt willkührlichen, Erklärung, die Eichhorn entgangen iſt, konnte Marcion die Stelle ja recht gut dul-

den. — Ferner das Einſchiebſel (17, 14.) begünſtigt ganz Marcions Syſtem und zeigte die Schwäche des Weltſchöpfers und ſeiner Diener in Vergleich mit der Allmacht Chriſti. — So konnte man auch endlich die Auslaſſung der Geſchichte vom verlornen Sohne nicht erklären, weil man mit Marcions Anſichten und Grundſätzen vom chriſtlichen Leben nicht bekannt genug war [30].

Marcion hat daher ſein Werk gar nicht ſo mangelhaft betrieben, wie die genannten Kritiker meinten.

5) Könnte man einwenden [31]: Das Evangelium, welches Marcion verſtümmelte, kann nicht unſer Lukas geweſen ſeyn, weil Tertullian öfters behauptet, Marcion habe Stellen daraus geſtrichen (eraſit), welche ſich nicht im Lukas, ſondern im Matthäus finden, nämlich Matth. 2, 1 ff. nach Tert. adv. M. 3, 13. — Matth. 5, 17. nach l. 4, 7. 9. extr. wonach Marcion behauptet haben ſoll, „noſtros injeciſſe") u. 12. vgl. 5, 14. p. 440. — Matth. 5, 45. nach l. 2, 17. 4, 17. p. 251. vergl. 36. pag. 339. — endlich Matth. 15, 24. nach l. 4, 7. [32]).

---

30) ſ. oben zu d. St.

31) Dieß Argument, welches kein Gegner in dieſer Stärke vorgetragen hat, iſt es, welches mich am ſtärkſten und längſten, vor vollendeter Unterſuchung, abgehalten hat, der alten Meinung ganz beyzupflichten, daher ich es mittheile.

32) Vgl. Eichhorn, n. Ausg. S. 46. — Schon *Richard Simon* Hiſt. crit. du N. T. ch. 12. wurde durch dieſe Anführungen beunruhigt, und glaubte, Tertullian habe bey Beurtheilung des Marcionit. Evang. mehrere Male Matthäus mit Lukas verwechſelt, oder es müßten damals gewiſſe Stellen in Lukas geſtanden haben, die wir jetzt in unſern Ausgaben nicht mehr finden. — Gratz findet S. 45 ff. die Auflöſung der Schwierigkeit

Allein die Wichtigkeit dieſes ſcheinbaren Arguments verſchwindet, wenn man mit der Schreibart der Kirchenväter bekannt iſt, und vielleicht haben die gelehrten Beſtreiter der alten Anſicht von Marcions Evangelium deshalb kein Gewicht auf daſſelbe gelegt. Es iſt nämlich bekannt, daß das Wort Εὐαγγέλιον, auch εὐαγγελικὴ (γραφὴ) und evangelium bey den Kirchenvätern auch in dem doppelten Sinne gebraucht wird, daß es bald das Evangelienbuch überhaupt, d. h. alle vier Evv. bedeutet, bald eine einzelne evangeliſche Geſchichte, des Matthäus, Marcus u. ſ. w. Das Letztere iſt bekannt genug, im erſtern Sinne kommt es aber auch häufig vor, z. B. bey *Iren.* 1, 29., beſonders 3, 11. „Etenim Marcion totum rejiciens Evangelium (d. h. wie Löffler und Eichhorn richtig verſtehen: die vier Evangeliſten der katholiſchen Kirche) imo vero ſe ipſum abſcindens ab Evangelio partem gloriatur ſe habere Evangelii", eben ſo 3, 12. (Die Stellen ſind im erſten Abſchnitte alle mitgetheilt) [33]). Eben ſo wird ἡ Εὐαγγελικὴ das Evangelienbuch im Allgemeinen genannt von Origenes bey Euſeb. H. E. VI. 38. — Wenn nun, wie es doch kaum anders geſchehen konnte, die katholiſchen Lehrer und Chriſten gegen Marcion und ſeine Anhänger, um ihr dem Geſetz und den Propheten, ſo wie dem Gotte des A. T., dem Weltſchöpfer, ſo feindſeliges Syſtem zu beſtreiten, ſich mündlich oder ſchriftlich auf jene

---

theils in der Bedeutung des Wortes *Evangelium*, welches in den angeführten Stellen Tertullians nicht einen Codex, ſondern evangeliſche Lehre bedeute, theils in der eigenthümlichen, apologetiſchen Schreibart Tertullians. — Die letztere iſt allerdings zu beachten.

33) Vgl. Eichhorn S. 67. Anm. y. und 72. Anm. c., wo er damit übereinſtimmt.

ſo deutlichen Ausſprüche des Herrn im Evangelio (wie wir auch allgemein reden) beriefen: „Ihr ſollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Geſetz oder die Propheten aufzulöſen. Ich bin nicht gekommen aufzulöſen, ſondern zu erfüllen.“ — Und wiederum: „Ich ſage euch: liebet eure Feinde — auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel. Denn er läſſet ſeine Sonne aufgehen über die Böſen und über die Guten, und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Ferner: „Jeſus antwortete und ſprach: „Ich bin nicht geſandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hauſe Israel;“ wenn die Katholiker ſolche Ausſprüche des Herrn im Evangelio dem Marcion und ſeinen Anhängern entgegenſetzten: ſo mußten ſie natürlich die Antwort erhalten, ſie ſtänden nicht in ihrem Evangelio, — das hätten judaiſtiſche Apoſtel und Evangeliſten dem Evangelio beygemiſcht, — das habe Chriſtus nicht geſagt. — Sie verwarfen alſo, und zwar um ihres Syſtems willen nothgedrungen, dieſe ihnen entgegengehaltenen Stellen als unächte Zuſätze ſynkretiſtiſcher Judaiſten, und Tertullian konnte mit Recht ſchreiben, Marcion und die Marcioniten hätten ſie dem Evangelienbuche oder dem wahren Evangelio entzogen [34]), oder als vermeintliche

34) „redde *Evangelio veritatis*, quae poſterior *detraxiſti*,“ nämlich *Matth.* 2, 1 ſqq. adv. Marc. 3, 13. — Unter dem *Evang. veritatis* verſteht Tertullian das volle, unverkürzte und unverfälſchte Evangelienbuch der Katholiken, und zweymal führt er das Ev. Matthäi insbeſondere ſo an, wie in der obigen Stelle und dann l. 4, 34. zu Luc. 16, 18. — vgl. l. *de carne Chr.* c. 2., wo es nach der Aufzählung der einzelnen Stücke aus den erſten Kapp. des Lukas und Matthäus,

Zuſäꜩe daraus gekraꜩt [35]) u. dgl. — Uebrigens, wenn man auch jenen bekannten Sprachgebrauch nicht kännte, aber die Sache ſcharf ins Auge faßt, ſo kann man ja nicht folgern, daß Marcion den Lukas nicht könne gehabt haben, weil Tertullian ihn beſchuldigt, jene Stellen des Matthäus daraus entfernt zu haben; denn dieſe Beſchuldigung ſagt ja nur dieß: Marcion hatte dieſe Stellen in ſeinem Evangelienbuche nicht, eben ſo wenig, als ſie in unſerm Lukas ſtehen, und wies ſie auch von ſich zurück, als fremdartige Beſtandtheile des wahren Evangelienbuchs. Eher müßte man annehmen, Tertullian habe in ſeinem Lukas jene Stellen geleſen und ſie bey angeſtellter Vergleichung deſſelben mit dem Evang. Marcions in dieſem vermißt. Allein dieß anzunehmen iſt eben ſo grundlos, als jene Folgerung.

6) „Der Zweck mancher der ausgelaſſenen größern Abſchnitte mag Schonung der Juden geweſen ſeyn, und würde Marcion nicht durch eine ſolche Auslaſſung ſeinem Syſteme, das gegen das Judenthum gerichtet war, geſchadet haben? Hätte er nicht vielmehr ſolche Aeußerungen über Juden und Judenthum, ſtatt ſie zu vertilgen, ſorgfältig aufbewahren müſſen?" [36]). — Der angegebene Zweck iſt ganz grundlos angenommen und untergeſchoben — und geſeꜩt, man könnte ihn annehmen, ſo zeugt doch der darauf gebauete Schluß von gänzlicher Unachtſamkeit ſowohl auf Marcions Syſtem, als auf die demſelben

---

welche von der Geburt und Kindheit Jeſu handeln, heißt: „*tot Originalia inſtrumenta Chriſti delere, Marcion, auſus es*, ne caro ei probaretur."

35) „ut additum eraſit" adv. Marc. 4, 7. oder „de Evangelio eraſit" ibid. c. 9.

36) Eichhorn l. l. S. 58. wiederholt S. 71.

widrigen Stellen, welche er theils verfälſcht, theils ausgemerzt hat, wie aus ſeinem oben nebſt den Erklärungen mitgetheilten Evangelio zu erſehen iſt.

7) „Marcion kannte unſere vier Evangelien nicht. Zu ſeiner Zeit hatte die Kirche noch nicht für 4 Evv. entſchieden; denn vor dem Ende des zweyten Jahrhunderts findet man davon keine Spur. Erſt ſeine Anhänger lernten unſere vier Evv. kennen und verwarfen ſie, weil ſie dieſelben von dem ihrigen abweichend fanden, und manche Stellen derſelben mit ihrem Syſteme nicht glaubten vereinigen zu können; kann es nun irgend befremden, wenn ſie muthmaßten, die katholiſche Kirche möchte ſie ihrem Syſteme zum Beſten interpolirt haben?“ [37]) — Dieß iſt wiederum nur behauptet, und gegen die hiſtoriſchen Angaben, die im erſten und fünften Abſchnitte bereits beygebracht ſind. Denn Eichhorn kann doch ſeine willkührliche Annahme nicht rechtfertigen, daß Irenäus und Tertullian für Marcion hätten ſchreiben ſollen Marcioniten! Wenn Kritiker dergleichen ohne nöthigende Gründe erlauben wollen, ſo kann ein jeder nach Gefallen Alles behaupten und dafür Belege beybringen. — Und leider! hört man ſolcher grundloſen Behauptungen nur zu viel! — Hier ſpricht nun noch dazu das Evangelium Marcions, das freylich Eichhorn nicht vollſtändig kannte, ſo laut gegen ſeine Correctur, da es, die zum Beſten des Syſtems veränderten oder ausgelaſſenen Stellen ausgenommen, in Worten und Folge der Erzählungen ganz unſer Lukas iſt. Daß von unſern vier Evv. ſich vor dem Ende des zweyten Jahrhunderts keine Spur finde, iſt daher ſchon deshalb eine unrichtige Behauptung. Aber faſt alle Schriftſteller dieſes Jahrhunderts führen auch offenbar Stellen aus

37) Eichhorn l. l. S. 72 fg.

denſelben genug an [38]), in derſelben Art, als ſie von ſpätern Kirchenvätern angeführt werden, bald freyer, bald wörtlicher.

8) „Hätte Marcion ſie gekannt, ſo würde er Johannes Evangelium allen übrigen vorgezogen haben, wie andere gnoſtiſche Partheyen, die Valentinianer und Herakleoniten. In ihm wäre er nicht auf Stellen geſtoßen, die ihm ſollen mißfallen haben, auf keine Stellen von himmliſchen Gaſtmahlen, bey denen Abraham, Iſaak und Jacob den Vorſitz hätten; auf keine Stelle vom Paradies, als Sitz der Seligen; auf keine Sehnſucht Jeſus nach dem Paſſamahl (hier widerſpricht Eichhorn ſeiner Argumentation ſub 4., wo er die Stelle als ſtehen geblieben angiebt; auf keine Anſpielungen auf das Judenthum, um derer willen er, der Sage nach, ganze Abſchnitte aus ſeinem Evangelienbuche ſoll ausgemerzt haben; dagegen aber hätte er ganz nach ſeinem Sinne gefunden, Gnade und Wahrheit ſey der Welt durch Chriſtus worden; niemand habe Gott geſehen, als ſein eingeborner Sohn; niemand könne zum Vater kommen, als durch ihn u. ſ. w. Und dennoch ſollte er Lukas gewählt haben, aus dem er erſt ſo vieles entfernen mußte, wenn er ſeinen Anhängern brauchbar ſeyn ſollte? Wer kann dieß glauben?" [39]).

Man fügt noch hinzu: Wie vieles enthält nicht Johannes, was gerade Marcions Lieblings-Meinungen

---

38) Von Juſtin dem Märtyrer hat es Prof. Dr. *Winer* in ſ. Antrittsprogramm gezeigt: Juſtinum Mart. evangeliis canonicis uſum eſſe oſtenditur. Lipſ. 1819. vgl. D. Paulus Conſervatorium u. A. Eine vollſtändige Sammlung verſpricht Olshauſen in der zu erwartenden Geſchichte der vier Evv. in den beyden erſten Jahrhunderten.

39) Eichhorn l. l. S. 73.

günſtig iſt? Hier hätte er ſchon Jeſum, als den ewigen Logos, der vom Himmel herabkam, beſchrieben gefunden Joh. 1, 1—14., und ſo ſich nicht veranlaßt gefunden, darnach den Eingang ſeines Evangeliums auf eine beſondere Art zu faſſen. Aus Johannes hätte er nicht erſt Genealogien und Nachrichten von der Abſtammung Jeſus von menſchlichen Eltern wegzuſchneiden nöthig gehabt, wie er nach dem Vorgeben der Kirchenväter gethan haben ſoll." [40]) — Schon Storr [41]) hat dagegen bemerkt: „Nach ſeiner Erklärung von Gal. 2. (*Tertull.* adv. M. 4, 3. und 1, 20. vgl. den fünften Abſchn. oben) mußte Marcion den Lukas vorziehen. Marci Evangelium war nach der gemeinen Meinung (ſ. Storr §. 54. vergl. *Tertull.* l. l. c. 5.) Evangelium des Petrus, dem ſich Paulus widerſetzt hatte (l. l. c. 3. Gal. 2, 11 ſqq.), ὅτι οὐκ ὀρθοποδεῖ πρὸς τὴν ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου (V. 14.). Aber auch Johannes (*Tertull.* ſchreibt l. l.: „reprehenſus eſt Petrus et *Johannes*") war ἀπόστολος τῆς περιτομῆς (V. 9.) und Matthäus ſollte ohnedieß für Hebräer geſchrieben haben. Dieſe Evangelien fielen alſo weg als jüdiſche (*Tertull.* c. 2.) Evangelien, oder als Schriften der Apoſtel der Juden (quos praevaricationis et ſimulationis ſuſpectos Marcion haberi querebatur *usque ad evangelii depravationem* Tert. l. l. c. 5.), hingegen Lucä Evangelium galt für Pauliniſch [42]). Dieß war alſo ἡ ἀλήθεια

---

40) Gratz l. l. S. 19 fg.

41) Ueber den Zweck der evangeliſchen Geſchichte und der Briefe Johannis, 2te verb. Aufl. Tübingen 1810. S. 254—262.

42) S. beſonders *Tertull.* adv. M. 4, 5: „Nam et *Lucae digeſtum Paulo* adſcribere ſolent." Vgl. Storr S. 254: „Als man anfieng, Pauli κατὰ τὸ εὐαγγέλιον μου

του εὐαγγελίου, das rechte Evangelium, das Marcion nicht um Lucä willen, deſſen Apoſtelgeſchichte er ja ohne Bedenken verwarf (*Tert.* 5, 1—3. und Pſeudo-*Tert.* de praeſcriptt. adv. haer. c. 51.), ſondern blos aus dem Grunde annahm, weil es Pauli Evangelium ſeyn ſollte. Er gab ihm zwar nicht geradezu Pauli Namen, aber er nannte es auch nicht Lucä Evangelium (ibid. 4, 2.). Da ſein Kanon lauter ſolche Schriften enthielt, vor denen Pauli Namen ſtand, ſo konnte man leicht von ſelbſt urtheilen, wem auch das Evangelium angehöre. Da übrigens falſche Apoſtel (l. l. c. 3.) auch dieſes Evang. verfälſcht haben ſollten (Gal. 2, 4. 1, 7.), um das Judenthum zu begünſtigen, um das Geſetz und die Propheten mit dem Evang. zu vereinigen und bey den Chriſten geltend zu machen (ad concorporationem legis et propheta-

---

(Gal. 1, 6.) in der Bedeutung Lebensbeſchreibung Jeſu zu nehmen [wie es ſchon Marcion nahm, ſ. erſt. Abſchn. bey *Origen.* und *Dialog.*] — ſ. *Euſeb.* H. E. 3, 4. *Hieron.* Catal. ſcript. eccl. ſ. v. *Lucas* —: ſo mußte Paulus eine Lebensbeſchreibung Jeſu beſorgt haben. Da man aber keine unter ſeinem Namen hatte, und alſo unter den 4 bekannten Evangg. wählen mußte, ſo fiel die Wahl natürlich auf Lukas, der nach dem Zeugniß der Ap. Geſch. 16, 20 ff. u. der Briefe Pauli 2 Tim. 4, 11. Col. 4, 14. (auf eben dieſe Stellen beruft ſich Iren. 3, 14 §. 1.) ein Gefährte dieſes Apoſtels und wirklich noch näher mit ihm verbunden war (inſeparabilis a Paulo fuit, ſagt *Irenaeus*), als Marcus, deſſen Evang. ohnehin ſchon einem andern Apoſtel zugeſchrieben wurde.— Schon bey dem Marcion finden wir jene unrichtige Erklärung des in Pauli Briefen erwähnten Evangelii und die davon abhangende Meinung, daß Lucä Evangelium das Pauliniſche ſey. Ohne Zweifel iſt alſo der Gedanke älter, als Marcions Ketzerey. Denn wenn er ſeine Erfindung wäre, ſo würde er wohl in der katholiſchen Kirche nicht ſo vielen Beyfall erlangt haben."

rum l. l. c. 4.): ſo mußte es Marcion erſt von den fremden Zuſätzen reinigen, ἵνα ἡ ἀ ἤθεια τοῦ εὐαγγελίου διαμείνῃ (Gal. 2, 5.)." — Dem eben ſo gelehrten als ſcharfſinnigen Storr folgt auch Dan. Fr. Schütz [43]), indem er ſchreibt: „Propter conſtitutam a ſe Antitheſin reliqua evangelia etiamſi cognoviſſet, admittere non potuiſſe. Nam qualem inter Deos, alterum legis, alterum evangelii auctorem, excogitaverat antitheſin, talem etiam inter Apoſtolos ſtatuit, inter eos, qui Judaismo favere ei videbantur, et Paulum, quem unum veri et unius evangelii praeconem habuit" et rel. — Dieſer früh verſtorbene Theolog bemerkt aber auch ſchon vorher, was vor ihm niemand ſah, weil Marcions Gnoſis und Verfahren mit dem Evangelium zu wenig bekannt war, daß Marcion ſelbſt in dem Evangel. Johannis, ob es gleich gewiſſermaßen ſeinem Syſteme gemäßer zu ſeyn ſchiene, vieles hätte ändern oder ganz auslaſſen müſſen, wenn er hätte bewirken wollen, daß es ganz mit ſeiner Lehre übereinſtimmte, und beruft ſich zum Erweis auf Joh. 4, 22. ἡ σωτηρία ἐκ τῶν Ἰουδαίων ἐστι. 5, 46. εἰ γὰρ ἐπιστεύετε Μωσῇ, ἐπιστεύετε ἂν ἐμοί· περὶ γὰρ ἐμοῦ ἐκεῖνος ἔγραψεν. — Hätte Schütz eine genauere Kenntniß der Marcionitiſchen antinomiſchen Gnoſis gehabt, als er hatte, ſo würde er jenes: „licet quodammodo (Johannis evangelium) melius convenire ſyſtemati Marcionis videatur" nicht noch haben ſchreiben können. Denn Marcion konnte das Evang. Johannis eben ſo wenig unverfälſcht und unverſtümmelt brauchen, als irgend ein anderes kanoniſches Evangelium; ſelbſt Eichhorns oder irgend ein anderes Urevangelium

43) Diſſ. crit. l. p. 33 ſq.

ſtimmt, wie gezeigt worden iſt und jeder ſich ſelbſt bald überzeugen kann, nicht mit ſeinem antijüdiſchen Syſteme überein.

Ich habe oben Marcions Gnoſis, ſo weit ſie hierher gehört, nach den Quellen und in ihrem Zuſammenhange dargeſtellt, und fordere jeden auf, das Evangelium Johannis mit derſelben zu vergleichen, und er muß finden, daß Marcion gleich den Anfang verfälſchen und verſtümmeln mußte. Er konnte nicht gebrauchen 1, 3; denn der gute Gott und ſein Chriſtus hat nichts Sichtbares geſchaffen, — nicht V. 6—8; denn nach Marcions Syſteme kannte Johannes der Täufer Chriſtum gar nicht eher, als er von ſeinen Wundern hörte und ſich an ihm ärgerte, weil er ſich als den Chriſtus eines andern Gottes declarirte, geſchweige daß er zu ihm in dem Verhältniß eines Vorläufers hätte ſtehen ſollen. — V. 11. war auch ganz der Marcionitiſchen Gnoſis entgegen, nach welcher Chriſtus in eine fremde Welt kam, um fremde, durch ihren grauſamen Schöpfer und Herrn unglückliche, Geſchöpfe zu erlöſen. — Auch V. 14. καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο konnte er wenigſtens nicht unverändert dulden, er mußte ἐφαίνετο oder ähnlich ſchreiben. — V. 15—36. konnte Marcion aus dem angegebenen Grunde nicht gebrauchen, außer V. 16—18. und 37—39, welche aber zum Behuf des Zuſammenhangs verändert werden mußten. — V. 40. mußte er die Worte τῶν ἀκουσάντων παρὰ Ἰωάννου ſtreichen, weil 15. 19—36. geſtrichen werden mußten, und V. 45. 46. konnten die Worte nicht bleiben: „Wir haben den gefunden, von welchem Moſes im Geſetz und die Propheten geſchrieben haben, Jeſum, Joſephs Sohn von Nazareth. Und Nathanael ſprach: Was kann von Nazareth Gutes kommen? Denn der Jeſus Marcions war nicht geboren, ſondern unmittelbar

und plötzlich in menſchlicher Scheingeſtalt vom Himmel nach Kapernaum niedergeſtiegen; auch hielt man ihn, nach Marcions Meinung, nicht für Joſephs und Mariens Sohn, geboren zu Nazareth [44]). Und hätte man es geglaubt, ſo durfte es doch kein Apoſtel ſchreiben und ſagen, oder doch nicht angenommen werden, weil es nach ſeinem Syſteme falſch war. — Auch konnte wohl Jeſus, als „aemulus Creatoris" und „deſtructor legis et prophetarum" nicht V. 47. ſagen: ἴδε ἀληθῶς Ἰσραηλίτης, und die Antwort nicht annehmen: σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τοῦ Ἰσραήλ. — Kap. 2, 1—12. konnte gleichfalls nicht bleiben, da Jeſus durch ſeine Theilnahme an der Hochzeit die Ehe nicht autoriſiren, noch weniger das Weintrinken gut heißen und befördern durfte [45]); auch werden ſeine Mutter und Brüder ganz antimarcionitiſch erwähnt.

Es wäre zwecklos, noch weiter zu gehen, da jeder ſelbſt die Vergleichung des Evang. Johannis mit Marcions Syſteme fortſetzen kann. Aber ſchon aus dieſem Anfange erhellt, wie wenig Marcion das kanoniſche Evangelium Johannis unverfälſcht und unverſtümmelt gebrauchen konnte. Wer bey richtiger und vollſtändiger Kenntniß der Marcionitiſchen Gnoſis alle 4 kanoniſche Evangelien durchgeht, wird finden, daß kein Evangelium derſelben ſo zuſagte, als gerade das Evangelium Lucä, welches die meiſte Gelegenheit zu den Antitheſen gab und am wenigſten brauchte verſchnitten und verändert zu werden. Wen kann es nun befremden, daß Mar-

---

44) Vgl. zu Luc. 8, 20. 21. oben im Evang. Marcions.
45) Daher tadelten auch Marcion und die Marcioniten das Evang. Johannis als jüdiſch und ſinnlich um dieſer Stellen willen nach Ephräm Lied 47.

cion dieſes wählte? — Nur muß man ſich ja hüten, die Valentinianer und Herakleoniten oder andere Gnoſtiker den Marcioniten gleichzuſtellen.

9) „Unſer Lukas kann ihm nicht bekannt geweſen ſeyn. Von Anfang an, da das von Lukas benannte Evangelium in der Geſchichte erſcheint, führt es auch ſeinen Namen. Aber Marcions Evangelium hatte gar keine Aufſchrift, d. i. es war von gar keinem Verfaſſer benannt (*Tert.* 4, 2.). Streitet dieſer Umſtand nicht gegen die Hypotheſe, daß der katholiſche Lukas dem Marcionitiſchen Evangelium zur Grundlage gedient habe? Ja leugnen nicht im Grunde Marcions Anhänger, die ſpätern Marcioniten [46]), daß Lukas an ihrem Evang. Theil habe? Sie geben ja Chriſtus für den Urheber deſſelben und ihren Text deſſelben für den aus, welchen Paulus gebraucht und mit dem Schluſſe vermehrt habe, zufolge der Stelle (Gal. 1, 6.), in welcher er von ſeinem εὐαγγελίῳ (d. i., wie ſie glaubten, von ſeiner Lebensbeſchreibung Jeſus) rede." [47])

Dieſen Einwurf haben Storr (ſ. vorhin ſub 8.), Schütz [48]), Paulus [49]) und Gratz [50]) bereits zurückgewieſen, welcher letztere ſchreibt: „Uebrigens nahm Marcion das Evangelium des Lukas wohl nicht um Lukas willen, deſſen Apoſtelgeſchichte er ohne Bedenken verwarf, ſondern vermuthlich einzig aus dem Grunde an, weil er die Grundlage deſſelben für das Evangelium des Paulus hielt, den er allein für den Apoſtel des reinen, vom Moſaismus ungetrübten Chri-

---

46) Dial. de R. F. p. 808 D. (ſ. den erſten Abſchn.).
47) Eichhorn S. 73. 74. nach Löffler l. l.
48) l. l. S. 34—36.
49) l. l. S. 118. u. 147.
50) l. l. S. 83.

ſtenthums erkannte, welche Grundlage er ſich durch den judaiſirenden Schüler Lukas entſtellt denken mochte" — aber nicht blos denken mochte, ſondern nach Irenaeus, Tertullian, dem Dialogus u. a. Angaben und auch deshalb wirklich dachte, weil er das Evangelium reinigen zu müſſen glaubte. — Nach Entfernung der vermeinten Zuſätze und Einſchiebſel des judaiſtiſchen Lukas konnte Marcion ſein, angeblich, gereinigtes Evangelium nicht mehr das des Lukas nennen, um der Verwechſelung deſſelben mit dem der Katholiken vorzubeugen, und weil es ihm nun das ächte Evangelium war, das Paulus ſelbſt gebraucht haben ſollte, nach Gal. 1, 6. und Rom. 2, 16. [51]). Es führte wahrſcheinlich den Titel: Ευαγγέλιον τοῦ κυρίου (ἡμῶν I. Χρ.?) [52]).

10) „Weder die Marcioniten noch die Tradition ſagt, daß Marcion das Evangelium von den Zuſätzen judaizirender Chriſten geſäubert und zu ſeiner urſprünglichen Reinigkeit wieder zurückgebracht habe." [53]) — Denen Gelehrten, die dieß behaupten können, ſind die deutlichen Ausſagen, welche im erſten und fünften Abſchnitte mitgetheilt worden ſind, zum Theil entgangen, zum Theil haben ſie dieſelben nicht beachtet, oder nach ihrer Meinung gedeutet. Sowohl Marcion in ſeinem Briefe und ſeinen Antitheſen, als die Marcioniten und die Kirchenväter haben dieß ausgeſagt.

51) Eichhorn, auf ſeinem Standpuncte, ſchließt S. 76. eben ſo: „Konnte es den Namen Lukas führen? Erſt die umgearbeitete, bereicherte und vermehrte Ausgabe des Evangeliums, die Lukas verfertigte, konnte ſeinen Namen in der Aufſchrift führen."

52) Vgl. den Anfang von Marcions Evang. und die Anmerkung *.

53) Eichhorn S. 74. nach Löffler l. l.

11) „Doch wozu alle dieſe Gründe zur Vertheidigung Marcions gegen die ihm gemachte Beſchuldigung vorſätzlicher Verfälſchung? Er hat ja das Evangelienbuch, das er brauchte und bey ſeinen Anhängern einführte, ſchon in den Händen ſeines Lehrers Cerdon gefunden. Denn da Cerdons Evangelium der katholiſche Lukas, obgleich nicht ganz war; ſo wird ihm eben die innere Beſchaffenheit, wie Marcions Evangelium, beygelegt, und man iſt zu der Folgerung berechtigt, daß Marcion in ſeinem kürzern Lukas nur den kürzern Lukas ſeines Lehrers beybehalten habe (*Tert.* de praeſcriptt. haer. c. 51. oder vielmehr der Verfaſſer des Anhangs zu dieſer Schrift, ſagt nämlich: Cerdon quidem *ſolum Evangelium Lucae,* nec tamen totum, recipit.") [54])

Gewiß der ſchwächſte von allen Gründen! Und doch wie begierig wird hier ein unſicherer Ausſpruch eines Namenloſen, höchſt elenden Interpolators ergriffen, um der Behauptung einen Schein von Entſchiedenheit zu geben! „Wer möchte aber auf namenloſe Angaben etwas bauen!" iſt ſelbſt Eichhorns, und gewiß ein richtiger Wahlſpruch, den er bey andern Gelegenheiten [55]) in Anwendung bringt, nur hier hat er ihn vergeſſen. — Wenn die ältern Kirchenväter alle nichts davon wiſſen, wer möchte noch auf die einzige Ausſage eines ſpätern namenloſen, überdieß ſehr verdächtigen Schriftſtellers ſo etwas glauben? So urtheilt auch Eichhorn ſonſt [56]), nur hier mochte er eine Ausnahme machen.

---

54) Eichhorn S. 75. vgl. auch Boltens Vorbericht S. XXII. Anm. und Gratz S. 20.

55) l. l. S. 588. unten und 596. und öfter.

56) l. l. S. 589.

Die ältern oder doch die namhaften Schriftſteller wiſſen aber davon, daß ſchon Cerdon das Marcioniſche Evangelium gehabt und Marcion von ihm es erhalten habe, nicht nur gar nichts, ſondern widerſprechen dieſer Angabe geradezu, indem ſie melden, daß Marcion zuerſt und allein das Evangelium in der Art zu verfälſchen und zu verſtümmeln gewagt habe. Dieß ſagt *Irenaeus* 1, 29: „Sed huic quidem, quoniam et *ſolus* manifeſte auſus eſt circumcidere ſcripturas et impudorate ſuper omnes obtrectare Deum, ſeorſim contradicemus, ex ejus ſcriptis arguentes eum, et iis ſermonibus, qui apud eum obſervati ſunt, Domini et Apoſtoli, quibus ipſe utitur" et rel.; und *Tertull.* außer andern Stellen l. 4, 4. p. 191 ſq.: „Si enim id evangelium, quod Lucae refertur penes nos — ipſum eſt, quod Marcion per *Antitheſes* ſuas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi — utique non potuiſſet arguere, niſi quod invenerat. — Emendator ſane evangelii a *Tiberianis* usque ad *Antoniana* tempora everſi, Marcion *ſolus* et *primus* obvenit, expectatus tam diu a Chriſto, poenitente jam, quod Apoſtolos praemiſiſſe properaſſet ſine praeſidio Marcionis" et rel. vergl. auch *Cyrillus Hieroſol.* catech. 6: „Sic rurſus Marcion — *primus* auſus eſt exſcindere teſtimonia" et rel. — Und der einzige namhafte Schriftſteller, welcher uns aus den heiligen Urkunden, die Cerdon gebrauchte, etwas mittheilt, *Theodoretus* Haeret. Fab. 1, 24. ſagt ausdrücklich, daß Cerdon nicht ein Εὐαγγέλιον, ſondern Εὐαγγέλια gehabt habe, und die Stellen, auf die ſich Cerdon aus den Evangelien vorzüglich berief, um ſein gleichfalls antinomiſches Syſtem zu begründen, finden ſich gerade nicht bey Lukas, ſondern bey Matthäus 5, 38. 39. und

43. 44. Theodorets Worte lauten: „Cerdon lebte unter Antoninus dem Erſten. Er lehrte, es ſey ein anderer Gott, der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, unbekannt den Propheten, und ein anderer, der Schöpfer des Weltalls und Urheber des Moſaiſchen Geſetzes; dieſer ſey gerecht, jener aber gut. Der eine, ſagt er, befiehlt im Geſetze, Auge um Auge und Zahn um Zahn herauszureißen, der Gute aber in den Evangelien (ἐν τοῖς Εὐαγγελίοις) gebietet, dem, welcher einen Streich auf den rechten Backen giebt, auch den andern darzubieten, und dem, welcher den Rock will nehmen, auch den Mantel zu geben. Jener wiederum hat im Geſetze befohlen, den Nächſten zu lieben und den Feind zu haſſen, dieſer aber hat auch die Feinde zu lieben geboten."

Cerdon wagte alſo noch nicht, was Marcion that, welcher weiter ging und conſequenter durchführte, was jener Gegenſatz des Gottes und der Religion des N. T. und des Gottes und des Geſetzes des A. T. forderte. Dieſer ſahe bald, daß die kanoniſchen Schriften alle insgeſammt beyde verbinden, und doch überzeugt, das könne nicht ſeyn, ſo könne Chriſtus, ſo ſein treuer Apoſtel Paulus nicht gelehrt haben, das ſey das Werk ſchwacher, judaiſtiſcher Apoſtel und apoſtoliſcher Männer, wählte er die eine von zwey Möglichkeiten, entweder alle heiligen Schriften zu verwerfen und nach dem Geiſte das Chriſtenthum aufzufaſſen und darzuſtellen, oder, was nicht beſſer iſt, das Meſſer der Kritik an diejenigen der katholiſchen heiligen Schriften zu ſetzen, welche ihren weſentlichen Beſtandtheilen nach von einem treuen Verkündiger des Evangeliums abſtammen ſollten, und gegen Marcions Gnoſis, den Probierſtein des reinen Chriſten-

thums gehalten, am wenigſten verfälſcht zu ſeyn ſchie-nen. Durch dieſe kritiſchen Scheidungen entſtand (wie der Apoſtolos) Marcions Evangelium, ganz Lukas, wo Lukas der Gnoſis nicht widerſtreitet, verfälſcht und beſchnitten, wo Marcions Gnoſis es erforderte. Hätte daſſelbe Cerdon ſchon gehabt, ſo würden Marcion und die Marcioniten ſich darauf berufen haben, und man ſähe gar nicht ein, warum die Kirchenſchriftſteller insgeſammt davon geſchwiegen hätten. — Nur der unbekannte Verfaſſer obiger Stelle ſagt dieß. Wer möchte aber noch nach jenen Ausſagen, gegen den Ausſpruch des ganzen übrigen chriſtlichen Alterthums, auf dieſe namenloſe Angabe etwas bauen!

Denn es iſt gewiß, daß der ganze Abſchnitt, worin ſie ſich findet, cap. 45. von den Worten an: „Quorum haereticorum et plura praeteream" bis cap. 53. zu Ende, untergeſchoben iſt. Schon ſeit langer Zeit haben dieß die Kritiker angenommen, auch Eichhorn ſelbſt. Innere und äußere Gründe in Menge zwingen auch, den Namen Tertullians von dem elenden Machwerke loszuſprechen. In mehrern und zwar ſehr alten Handſchriften fehlt dieſer ganze Zuſatz, in andern iſt er gleich als fremdes Anhängſel durch Trennung bezeichnet, und führt wohl auch als eigne Schrift den Titel: adverſus omnes haereſes. Der Stil iſt dem Tertullianeiſchen gerade entgegengeſetzt, flach, breit, klar, aber alltäglich. — Tertullian gab auch einem Menſchen, wie man ſich ungefähr den unbekannten Verfaſſer dieſes Anhangs denken kann, Veranlaſſung genug, ſich in der Art als Schriftſteller zu verſuchen, indem er am Schluſſe ſeiner Schrift ſchrieb: „Sed nunc quidem generaliter actum eſt nobis adverſus haereſes omnes, certis et juſtis et neceſſariis prae-

ſcriptionibus repellendas a conlatione ſcripturarum. *De reliquo, ſi Dei gratia annuerit, etiam ſpecialiter quibusdam reſpondebimus.*" Das glaubte nun, weil es Tertullian nicht gethan hatte, der Unbekannte auch thun zu können. — Aber wie that er es? Er compilirte, was er von den älteſten Ketzern, von Deſitheus bis Praxeas fand, beſonders ſchöpfte er, doch ziemlich unordentlich, aus des *Epiphanius* Panarium, und ſchrieb ihm auch über Marcion die Fabel nach, daß er wegen Schändung einer gewiſſen Jungfrau aus der Kirchengemeinſchaft geſtoßen worden ſey, wovon doch Tertullian mit allen andern Schriftſtellern nichts weiß, und was er gewiß nicht unerwähnt gelaſſen hätte, wenn von Marcion dieß Verbrechen wirklich begangen und durch die Excommunication ſo weltkundig geworden wäre. Aber Tertullian und Origenes [57]) rühmen noch dazu den heiligen Wandel Marcions und der Marcioniten, und jener, den doch der Anonymus darſtellen will, nennt den Marcion wegen ſeiner Keuſchheit ſogar ſanctiſſimus, wenn auch ironiſch, doch gewiß nur deshalb, weil er allgemein im Rufe der Heiligkeit ſtand, und zwar in derſelben Schrift, deren Fortſetzung der ungeſchickte Compilator liefern wollte, c. 30. p. 36. (ed. *Seml.* Vol. II. p. 36.) „Sed et Apellis ſtemma retractandum eſt. Tam non vetus et ipſe, quam Marcion inſtitutor et praeformator ejus; ſed lapſus in foemina, *deſertor continentiae Marcionenſis, ab oculis ſanctiſſimi magiſtri* Alexandriam ſeceſſit." — So wenig hatte

57) J. B. in Ezech. homil. VII. pag. 382. Tom. III. ed. *de la Rue*, wo er warnt, man ſolle ſich durch den Reiz, den die reinen, edlen Sitten den Marcioniten geben, nicht verführen laſſen.

der unbekannte Interpolator ſeinen Schriftſteller ſtudirt, daß er ihn ſich ſelbſt widerſprechen läßt! Man muß einen ungemein ſtarken Glauben haben, ja leichtgläubig ſeyn, wenn man auf die Ausſage eines ſolchen namenloſen ſchlechten Schriftſtellers eine Hypotheſe bauen will. — Aber was das Allerſchlimmſte iſt, er ſagt nicht einmal, was die oben genannten Kritiker wollen, wenn man ſeine Worte genauer betrachtet. Sie lauten vollſtändig: „*Solum evangelium Lucae, nec tamen totum* recipit. Apoſtoli Pauli neque omnes, neque totas epiſtolas ſumit. Acta Apoſtolorum et Apocalypſin quaſi falſa rejicit." Demnach kannte ſchon Cerdon die kanoniſchen Evangelien und nahm von ihnen nur allein das des Lukas, welches alſo auch ihm ſchon bekannt war, an, aber nahm es auch nicht ganz an, wie Marcion, ließ alſo auch Mehreres darin aus, was ihm nicht genehm war. — So hören wir denn wiederum nichts von einem ſelbſtſtändigen, vom katholiſchen Lukas unabhängigen Evangelio, einer vermeintlichen Ueberarbeitung eines vermeintlichen ſchriftlichen Urevangeliums, vielmehr ſoll, nach dieſer Nachricht eines unbekannten ſpätern Interpolators, ſelbſt Cerdon, im Syſtem mit Marcion übereinſtimmend, ſchon den Lukas verſtümmelt haben. — Doch hat gewiß Walch [58]) richtig geurtheilt, daß der namenloſe Interpolator Cerdon mit Marcion verwechſelt habe, da ſonſt alle Schriftſteller nur von dieſem gerade das ausſagen, was er von Cerdon meldete.

Da nun ſowohl die Zeugniſſe aller Kirchenſchriftſteller, welche davon ſchreiben, und die anderweitig bekannte gewiſſenloſe Willkühr Marcions in Behandlung

---

58) Entwurf einer vollſtändigen Hiſtorie der Ketzereien ꝛc. Th. 1. bey Cerdo.

und Erklärung des Textes heiliger Urkunden für eine Abänderung unſers Lukas durch ihn ſprechen, als auch nach dem Syſteme dieſes Gnoſtikers kein kanoniſches Evangelium unverändert bleiben konnte, auch in dem Evangelio Marcions, welches wir faſt ganz vollſtändig kennen, gerade nur die Stellen fehlen oder verändert ſind, welche dem Marcion um ſeines Syſtems willen mißfallen mußten und konnten, er auch ſelbſt in ſeinen Schriften ſich für den Emendator des von der katholiſchen Kirche überkommenen Lukasevangeliums erklärt hat, und alle Einwendungen, welche gegen dieſe Annahme aufgeſtellt worden, unbegründet ſind: ſo wird die Kritik zu dem Ausſpruche gezwungen, Marcion habe ſeiner Parthey nicht ein Evangelienbuch zum Gebrauche übergeben, wie er es aus der Hand der Zeit ſelbſt erhalten, ſondern das Evangelium Lucä, wie er es für ſein Syſtem und ſeine Kirche abgeändert, d. h. verfälſcht und verſtümmelt hatte.

Verbeſſerungen.

Seite 9. Zeile 21. zu leſen: IV. für N.
— 12. — 3. — , dem für . Denn
— 14. — 24. — ſuis)
— 18. — 4. d. Anm. 21. eine für einer
— 19. — 24. d. Anm. non für nam
— 20. — 6. zu leſen: folgenden nach Stelle
— — — 11. — communio für communis
— 25. — 21. — eraſit für evaſit
— 27. — 6. — Daß aber für Da aber
— 31. — 4. fehlt nach Epiphanius der Strich —
— — — 21. zu leſen: die Briefe für der Brief
— 32. — 12. fehlt das Zeichen der Parentheſe vor Be-
— 34. — 1. Anm. 44. zu l. ܡܶܠܠܳܐ für: ܡܠܠܐ
— 35. — 3. — 45. — ܢܳܡܽܘܣܳܐ — ܢܳܡܘ
— — — 1. — 47. — ܦܪ̈ܝܫܐ
— 36. — 1. — 49. — ܡܫܰܡܫܳܢ für ܡܫܰܡ
— — — 2. — — dieſe für: die
— 37. — 3. zu l. der beyden für die beyden
— 41. — 4. — ἄλλα für ἀλλὰ
— 45 — 21. — belügen für verleugnen
— — — 22. — hatte und kannte für hatten und kannten
— 56. — 7. der Anm. fatemur für fateamur
— 61. — 10. zu l. 10, 4. für 10, 5.
— 62. — 2. v. u. — de ignor. für ignor.
— 65. — 3. zu l. beziehende Verheißung für beziehende
— 67. — 13. zu l. gehörige für gehörig
— 68. — 5. der Anm. 4. zu l. 2 für 1.
— 74. — 2. v. unt. zu l. 9. 11. und für 9. und
— 75. — 4. zu leſen: 22. für 12.

Seite 81. Zeile 6. d. Anm. zu l. Asclepius für Asleп.
— 82. — 26. zu l. 126. für 125.
— 84. — 12. — θεοῦ τοῦ ἀγαθοῦ τὸ für θεοῦ
— 87. — 3. — Meſſias des für Meſſias, des
— 89. — 7. — entgegen ſtellt für entgegen- ſtellt
— 92. — 8. — oben für eben
— — — 11. — non Judaici für Judaici
— 104. — 3. v. unt. zu l. ὄντως für ὂντως
— 110. — 10. zu l. vollkommene für unvollkom- mene
— 115. — 19. d. Anm. zu l. ordinem, f. ordinem;
— 116. — 1. — — — Antitheſen Marcions vgl. S. 107.
— 117. — 4. v. unt zu l. des Evang. Lucä für: des Lucä
— — — 2. v. unt. — des h. Apoſtels für der h. A.
— 119. — 21. zu l. Ἀποστολικοῦ
— 129. — 4. u. 10. d Anm. zu l. πᾶς für πᾶν
— 132. — 15. zu l. ἦν für ἧν
— 136. — 7. — εἰςῆλθεν
— 145. — 4 v. unt. ſteht die Anführung des Epiphanius unrichtig in der dritten Columne.
— 147. — 25. zu l. brauchte daher für: brauchte. Daher
— — — 29. ſteht die Anführung aus Epiphanius zu früh, wie S. 140. Z. 1. zu ſpät.
— 148. — 8. Anm. v. unt. zu l. et für ei
— 150. — 9. v. unt. zu l. Ipſe, inquiunt, für inquiunt.
— 151. — 5. Anm. nach alſo: Ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτοὺς· καὶ οὐκ εἶπεν· Ἐν τῷ
— 152. — 7. zu l. verehrte für: verehrten
— 153. — 3 v. u. — die für Die
— 162. — 1. unt. Epiphan. zu l. Schol. 24. für Schol.
— 164. — 2. Anm. v. unt. — ἔλεος für ἔεκος
— 166. — 2. Anm. zu l. Anm. b für Anm. 6.
— 181. — 6. u. 11. iſt die Parentheſe zu ſtreichen.
— — — 5. v. unt. zu l. peccatoris für paccat.
— 182. — 1. d. Anm. zu leſen Geſchichtsforſchern für Geſchichtf.
— — — 13. d. Anm. — ihm nicht für ihm

Seite 188. Zeile 6. zu l. nach für noch
— 192. — 4 unt. Epiphan. zu l. noch für nach.
— 193. — 23. zu leſen 340. für 346.
— 197. — 7. v. u. — V. 19. für V. 13.
— 200. — 22. iſt 29. zu ſtreichen.
— 205. — 1. Anm. zu leſen: in ſo fern es, die Verfälſch. u. ſ. w.
— 206. — 6. zu l. und für der
— 210. — 1. unt. Epiphan. zu l. V. 47. 48. für V. 47.
— 215. — 5. v. unt. zu l. O inſenſati et für inſenſati at
— 222. — 1. zu l. waren für gern.
— — — 14. — quidem für quidam
— 245. — 13. — Allen für Alle.
— 268. — 20. — ſich dergleichen f. dergleichen
— 269. — 15. — angiebt); für angiebt;
— 272. — 2. — ἀλήθεια für ἀήθεια
— 280. — 17. — ut für et.

Halle,
gedruckt in der Gebauerſchen Buchdruckerey.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hahn, August,

Das Evangelium Marcions in seiner ursprünglichen Gestalt nebst dem vollstä
ndigsten Beweise dargestellt, daß es nicht selbständig, sondern ein verfä
lschtes und verstümmeltes Lukas-Evangelium war

Königsberg 1823

Exeg. 443 z
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10410890-7